

Herausgeber
UniCredit Bank AG
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Trennseiten: UniCredit
Gestaltungskonzept: Orange 021
Layoutkonzept und -umsetzung:
MERCURIO GP[®] – Milan
Satz: Serviceplan Solutions 1 GmbH & Co. KG, München
Druck: Mediahaus Biering GmbH
Printed in Germany

Lagebericht	2
Geschäftsverlauf und -lage	2
Grundlagen der UniCredit Bank AG	2
Wirtschaftsbericht	6
Erfolgsentwicklung	9
Finanz- und Vermögenslage	11
Geschäftsstellen	14
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	15
Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	21
Nachtragsbericht	
Prognosebericht/Ausblick	22
Risikobericht	28
Die HVB als Risikonehmer	28
Risikoarten	
Integrierte Gesamtbanksteuerung	29
Umsetzung Gesamtbanksteuerung	31
Risikoarten im Einzelnen	36
IKS – Internes Kontrollsystem	74
Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	74
<hr/>	
Gewinn- und Verlustrechnung der UniCredit Bank AG	80
<hr/>	
Bilanz der UniCredit Bank AG	82
<hr/>	
Anhang	88
Anhang zum Geschäftsbericht	88
Angaben zur Bilanz	95
Eigenkapital	105
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	106
Sonstige Angaben	108
Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate	116
Anteilsbesitzliste	120
Angaben zum Hypothekenbankgeschäft	132
<hr/>	
Erklärung des Vorstands	138
<hr/>	
Wiedergabe des Bestätigungsvermerks	139
<hr/>	
Finanzkalender	140

Geschäftsverlauf und -lage

Grundlagen der UniCredit Bank AG

Rechtliche Struktur

Die UniCredit Bank AG (HVB), München, entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien und damit seitdem als Konzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Seit September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist als kapitalmarktorientiertes Unternehmen aber auch weiterhin als Emittentin von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen notiert.

Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung

Der Vorstand ist das Leitungsorgan der HVB und besteht aus acht Mitgliedern. Er leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er zuständig für die Unternehmensplanung, die strategische Ausrichtung des Unternehmens und sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte, die Lage der Gesellschaft und der Tochterunternehmen einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung und für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation der HVB. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus insbesondere die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 12 Mitgliedern und ist paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der

Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. Der Aufsichtsrat hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, welche insbesondere die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Aufsichtsrat, die Bildung und Aufgaben von Ausschüssen sowie die Aufgaben des Vorsitzenden festlegt. Darüber hinaus ist in der Geschäftsordnung geregelt, dass bestimmte Arten von Geschäften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen. Am 31. Dezember 2013 ist Frau Dr. Susanne Weiss aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. An ihrer Stelle wurde für die Restlaufzeit des Mandats Frau Dr. Marita Kraemer mit Wirkung zum 1. Januar 2014 zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB ist im Anhang im Verzeichnis der Organe aufgeführt.

Die HVB hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der Gesamtbanksteuerung auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung umgesetzt, das im Risikobericht näher erläutert wird (siehe hierzu die Kapitel „Integrierte Gesamtbanksteuerung“ und „Umsetzung der Gesamtbanksteuerung“ insbesondere im Abschnitt „Gesamtbanksteuerung“).

Geschäftsmodell, wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte im Geschäftsjahr 2013

Die HVB ist als Universalbank mit ihren Tochtergesellschaften einer der führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Sie bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen und institutionellen Kunden eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an. Diese reichen von Hypothekendarlehen, Verbraucherkrediten, Bauspar- und Versicherungsprodukten und Bankdienstleistungen für Privatkunden, über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden, Fondsprodukte für alle Assetklassen, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen und dem Wertpapiergeschäft sowie dem Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement, Beratungsdienstleistungen für vermögende Privatkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden. Die HVB verfügt über ein gut ausgebautes Filialnetz in Deutschland, über das sie ihre Kunden bedient. Besonders stark ist sie historisch bedingt in Bayern sowie in Hamburg und Umgebung. Insgesamt verfügt die HVB weltweit über 600 Geschäftsstellen, davon 584 in Deutschland. Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB nach Regionen mit Standorten befindet sich im Kapitel „Geschäftsstellen“ im Lagebericht.

Die HVB ist Teil der UniCredit Gruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann regionale Stärke und lokale Kompetenz mit dem Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Gruppe ist eine optimale Grundlage, um Marktchancen schnell und effektiv zu ergreifen und um Risiken abzufedern. Die Zukunft der HVB liegt auch darin, die Größenvorteile und andere strategische Vorteile, die sich aus der Einbindung in die UniCredit Gruppe ergeben, konsequent zu nutzen. Die UniCredit Gruppe verfügt über ein divisional und regional diversifiziertes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 20 Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich, Polen und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den meisten Ländern Zentral- und Osteuropas. Insbesondere sind es unsere Firmen- und institutionelle Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Im Geschäftsjahr 2013 wurde das Geschäftsmodell der HVB an das sich stark verändernde wirtschaftliche und regulatorische Umfeld angepasst um weiteres Wachstum über eine regionale Organisationsstruktur und eine stärkere unternehmerische Ausrichtung zu forcieren. Die HVB setzt in ihrem Deutschlandgeschäft auf mehr Unternehmertum in den Regionen und stärkt mit der neuen Struktur konsequent die regionalen unternehmerischen Verantwortlichkeiten und damit den Marktauftritt. Das Geschäftsmodell fokussiert auf differenzierte Kundengruppen und die Kundenbeziehung als entscheidende Größe bei der Allokation der Ressourcen. Dabei entsprechen die Strukturen den Anforderungen eines hart umkämpften Marktes, der sich in einem fortlaufenden Anpassungsprozess befindet. In Beratungskompetenz, Produkt- und Prozessqualität sowie Wertschöpfung wollen wir die „erste Adresse“ für unsere Kunden sein. Dabei streben wir eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftsbeziehung an. Deshalb haben die Kunden bei der Umsetzung der neuen Struktur in der Regel ihre angestammten Betreuer behalten; die Stabilität der Kunden-Betreuer-Beziehung hat für die HVB Group höchste Priorität.

Im Rahmen der Umsetzung des neuen Geschäftsmodells im Geschäftsjahr 2013 wurde die HVB in die folgenden Segmente/ Geschäftsbereiche eingeteilt:

- Commercial Banking
- Corporate & Investment Banking
- Sonstige

Geschäftsbereich Commercial Banking (CB)

Der Geschäftsbereich CB betreut in Deutschland in den Geschäftsfeldern Privatkunden Bank und Unternehmer Bank alle Kunden mit standardisiertem oder individuellem Service- und Beratungsbedarf in vielfältigen Bankdienstleistungen. Je nach Betreuungsansatz wird innerhalb des Commercial Bankings bedarfsgerecht zwischen

Privatkunden, Private Banking Kunden, Geschäfts- und Firmenkunden, gewerblichen Immobilienkunden sowie Kunden im Wealth Management differenziert. Insgesamt werden im Geschäftsbereich CB rund 2,6 Millionen Kunden betreut.

Das CB baut auf der starken Marke „HypoVereinsbank“ auf, wobei eine regionale Vertriebsstruktur mit hoher unternehmerischer Geschäftsverantwortung in der Region eine marktgerechte Kundenbetreuung ermöglicht. Das Geschäft in der Unternehmer Bank und der Privatkunden Bank wird in jeweils sechs Regionen geführt. Die Leiter dieser Regionen verfolgen in der Entwicklung ihrer Region einen unternehmerischen Ansatz und können durch enge Zusammenarbeit einen einheitlichen Auftritt der Bank und professionelle Kundenbetreuung vor Ort gewährleisten. Kunden des Commercial Banking profitieren damit von dem leistungsfähigen Produktlösungsangebot einer Universalbank, angefangen von einfachen Bankprodukten, Spezialwissen in der Förderberatung und Leasing bis hin zur Nutzung der globalen Produktkompetenz im Corporate & Investment Banking und Global Transaction Banking.

Im Geschäftsfeld Unternehmer Bank werden der Mittelstand bzw. die mittelständischen Unternehmer, die das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bilden, neben Geschäfts- und Immobilienkunden umfassend betreut. Mit dieser Struktur baut die HVB ihre Position als Bank für Unternehmer weiter aus. Bereits heute ist die HVB einer der bedeutendsten Kreditgeber des deutschen Mittelstands. Sie versteht sich als eine echte „Unternehmer Bank“, die die Vorteile der regionalen Nähe mit denen einer internationalen Großbank verbindet und Unternehmen vom Freiberufler über kleine Familienunternehmen bis hin zum großen Firmenkunden betreut. Die Unternehmer sollen von den Vorteilen der Regionalität und einer ganzheitlichen Betreuung noch stärker profitieren. Aufgrund eines starken Unternehmensbezugs werden die komplexen Vermögen von Unternehmern, das heißt auch deren private Vermögensangelegenheiten, in der Unternehmer Bank betreut. Dabei fokussieren wir uns auf die ganzheitliche Betreuung von Unternehmern über individuelle Lösungen, vor allem Portfoliolösungen und Beratung auf sehr hohem Niveau sowie Spezialprodukte aber auch maßgeschneiderte Finanzierungen, Vermögenskonsolidierung und Stiftungsberatung. Die Unternehmer Bank differenziert sich vom Mittelstandsbankansatz anderer Wettbewerber durch die Betreuung der gesamten Bandbreite von in Deutschland tätigen Unternehmen sowohl auf geschäftlicher wie privater Seite.

Das unternehmerische Dienstleistungsangebot richtet sich nach der Komplexität der Kundenbedürfnisse und reicht von einfachen kommerziellen Bankprodukten bis zu der Bereitstellung von Kapitalmarkt-lösungen. Daneben bietet der Zugang zum UniCredit Gruppennetzwerk

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

in West-, Zentral- und Osteuropa insbesondere dem exportorientierten deutschen Mittelstand durch die Begleitung der internationalen Geschäftstätigkeiten einen hohen Mehrwert. Daneben ermöglicht es auch die grenzüberschreitende Zusammenführung von Investitions- sowie Finanzierungsbedürfnissen von Unternehmern in West-, Zentral- und Osteuropa. Das Dienstleistungsangebot für die private Seite wird von der Nachfrage der Unternehmer bestimmt und reicht von Standardprodukten bis zur Family-Office-Funktionalität.

Das Geschäftsfeld Privatkunden Bank betreut in den Kundengruppen „Privatkunden“ und „Private Banking“ private Kunden in allen Bedarfsebenen für Bank- und Versicherungslösungen. Dabei wird durch spezifische Vertriebswege und -verantwortungen den teils unterschiedlichen und individuellen Bedürfnissen dieser Kundengruppen Rechnung getragen und gleichzeitig die Weiterentwicklung vermöglicher Anlagekunden in die Kundengruppe Private Banking gefördert. Gemeinsame Spezialisten-, Stabs- und Supportbereiche werden effizient genutzt. Wachstumschancen im Private Banking werden neben der Weiterentwicklung vermöglicher Kunden innerhalb des Geschäftsfelds Privatkunden Bank auch durch eine intensive Kooperation mit dem Geschäftsfeld Unternehmer Bank und gezielten Akquisitionsaktivitäten (zum Beispiel Empfehlungsmanagement) genutzt. Neben der persönlichen Betreuung „vor Ort“ stehen unseren Privatkunden ein modernes Multikanalangebot zur Verfügung, das mit dem Aufbau einer Online-Filiale und dem flächendeckenden Roll-out unserer Videoberatung deutlich ausgebaut wurde und auch eine bessere Erreichbarkeit der Bank ermöglicht. Unsere Stärken in der Kundengruppe Private Banking liegen insbesondere in einer hohen lokalen Präsenz in 46 Standorten in Deutschland sowie einer hohen Beratungsqualität und Betreuungsintensität, die durch eine ausgewogene Kunden/Betreuer-Relation und ein dichtes Netzwerk an hochqualifizierten Spezialisten für Vermögensplanung und Finanzierung erzielt wird. Außerdem können unsere Kunden auf ein umfassendes Angebot an Mandatslösungen zurückgreifen, die sich an einer unabhängigen Investmentstrategie orientieren.

Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking (CIB)

Im Geschäftsbereich CIB werden das Investment Banking, institutionelle sowie ausgewählte multinationale und große im Kapitalmarktgeschäft aktive Firmenkunden (sogenannte „Corporates“) verantwortet. Insgesamt werden rund 16 500 Kunden in seinem nationalen und internationalen Vertriebsnetz betreut. Diese Kunden werden mit einer integrierten Wertschöpfungskette aus Betreuungsnetzwerk und Produktspezialisten unterstützt. Der Geschäftsbereich CIB untergliedert sich in die sogenannten Produktfabriken Markets, Financing & Advisory (F&A) sowie das Global Transaction Banking (GTB). Corporate

& Investment Banking sichert qualitativ hochwertige Beratungen mit individuellen und lösungsorientierten Ansätzen und agiert als Intermediär zum Kapitalmarkt. Die HVB ist weiterhin das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Darüber hinaus fungiert der Geschäftsbereich auch als Produktfabrik für die Kunden im Geschäftsbereich Commercial Banking.

Der Geschäftsbereich CIB zielt hinsichtlich Beratungskompetenz, Produkt- sowie Prozessqualität und Wertschöpfung darauf ab, sich als strategischer Business Partner für große Firmenkunden und institutionelle Kunden zu positionieren. Hierbei erfolgt eine Ausrichtung auf eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft sowie die Positionierung als „erste Adresse“ beim Kunden im Commercial wie Investment Banking. Kundenzentrierung beinhaltet ein professionelles, aktives Relationship Management, das kompetent, beratungsorientiert, schnell und transparent arbeitet. Hinzu kommt ein tiefes Verständnis des Geschäftsmodells und der Branche des Kunden. CIB unterstützt die Firmenkunden – auch diejenigen, die im Geschäftsbereich Commercial Banking in der Unternehmer Bank betreut werden – als Intermediär zum Kapitalmarkt, bei deren Positionierung, Wachstum und Internationalisierung.

Die drei Produktfabriken Markets, Financing & Advisory und Global Transaction Banking sind Bestandteile der integrierten CIB-Wertschöpfungskette. Sie unterstützen den Kunden bei strategischen, transaktionsorientierten Geschäften, Lösungen und Produkten. Angesichts der sich verändernden Märkte und steigender Marktrisiken zielen wir auf eine enge Begleitung des Kunden und decken neben allen bankseitigen Firmenkundenbedürfnissen auch Themen wie Restrukturierung, Wachstum und Internationalisierung ab. Dazu gehören unter anderem aktuellste Kenntnisse über spezifische Branchen und Märkte, die auch den wachsenden Anforderungen an einen Finanzierungspartner entsprechen.

Der Geschäftserfolg von CIB basiert auch auf der engen Zusammenarbeit und dem Zusammenwirken zwischen Produktfabriken und der globalen Kundenbetreuung über die sogenannten Business Lines. Die Business Line Multinational Corporates (MNC) konzentriert sich auf Kunden mit Hauptsitz in Europa sowie auf europäische Tochtergesellschaften amerikanischer oder asiatischer Firmenkunden. Durch unsere Niederlassungen der CIB Americas und CIB Asia auf dem amerikanischen bzw. asiatischen Kontinent erfahren die dort ansässigen Tochterunternehmen unserer Firmenkunden eine optimale Betreuung und wir bieten damit amerikanischen und asiatischen Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu unseren Heimatmärkten das erforderliche Netzwerk für eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung. Die Business Line Financial Institutions Group ist ein global

tätiges Betreuungsnetzwerk, das die umfassende Betreuung der institutionellen Kunden sicherstellt. Der Fokus liegt dabei auf Banken, Versicherungsunternehmen, Leasinggesellschaften, Vermögensverwaltern und Fonds, Ländern und Bundesstaaten sowie supranationale Institutionen.

Geschäftsbereich Sonstige

Im Geschäftsbereich Sonstige sind das Geschäftsfeld Global Banking Services und die Group Corporate Center Aktivitäten zusammengefasst.

Das Geschäftsfeld Global Banking Services versteht sich als zentraler interner Dienstleister für Kunden und Mitarbeiter und umfasst vor allem Einkauf, Organisation, Konzernsicherheit, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement, Backoffice-Funktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate sowie Inhouse Consulting. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft. Das strategische Immobilienmanagement der HVB obliegt ebenfalls Global Banking Services und wird von der HVB Immobilien AG und deren Tochterunternehmen wahrgenommen.

Im Group Corporate Center sind die Competence Lines der HVB zusammengefasst. Sie beinhalten die Organisationen des Chief Executive Officers (CEO), des Chief Financial Officers (CFO), des Chief Risk Officers (CRO) und Human Resources Management.

Investitionen in die Modernisierung des Privatkundengeschäftes

Die Bedürfnisse von Privatkunden und ihr Verhalten in puncto Beratung und Self-Service unterliegen seit Jahren einem fundamentalen Wandel. Das Filialmodell in seiner heutigen Ausprägung wird vielerorts immer weniger genutzt. Dagegen steigt die Nachfrage nach mobilen/internetbasierten Angeboten für die täglichen Bankgeschäfte – ein Trend, der sich weiter fortsetzen und noch beschleunigen wird. Die digitale Revolution ist im Bankgeschäft mit Privatkunden endgültig angekommen und unumkehrbar. Gleichzeitig gibt es eine stetige Nachfrage nach hochwertiger, persönlicher Beratung, wenn es um komplexe Finanzthemen geht. Die HVB hatte diesen historischen Umbruch frühzeitig antizipiert und mit dem Aufbau ihres Multikanalangebots darauf reagiert. Nun beschleunigen wir diesen Transformationsprozess deutlich und vollziehen als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts. Bis Ende 2015 werden wir uns als echte Multikanalbank aufstellen und massiv in mobile und internetbasierte Angebote sowie in die Attraktivität unserer Filialen investieren. Für die HVB ist dieser historische Umbruch

eine große Chance, sich als Qualitätsanbieter zu positionieren um Kunden künftig einen noch besseren Service zu bieten, und in Zukunft deutschlandweit im Privatkunden-Segment zu wachsen. Die Veränderungsgeschwindigkeit und Nachhaltigkeit der oben aufgezeigten Entwicklung hat den Vorstand veranlasst, zum Jahresende 2013 diese offensive und zukunftsorientierte strategische Neuausrichtung für das Privatkundengeschäft zu entscheiden und es damit grundlegend zu modernisieren und für die Zukunft aufzustellen. Dafür wurden im Berichtsjahr 2013 Rückstellungen für Restrukturierungen gebildet. Insgesamt werden in der Gewinn- und Verlustrechnung der HVB für das Geschäftsjahr 2013 Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 345 Mio € ausgewiesen, die überwiegend auf die Maßnahmen zur Modernisierung des Privatkundengeschäftes entfallen.

Die wesentlichen strategischen Ziele dabei sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf solche Kunden, die sich eng an uns binden und nicht nur die dritte oder vierte Bankverbindung mit der HVB unterhalten wollen. In der Markenstrategie sehen wir uns im Privatkundengeschäft künftig in einer klaren Positionierung als Qualitätsanbieter gemeinsam mit den Geschäftsbereichen CIB und dem Geschäftsfeld Unternehmer Bank des Geschäftsbereichs CB. Durch erhebliche Investitionen in einen zukunftsorientierten Ausbau unseres Multikanal Angebots wollen wir eine bundesweite Positionierung im Markt erreichen und nicht mehr – wie bisher – als regionaler Marktteilnehmer auftreten. Ferner streben wir im Marktauftritt ein einheitliches, modernes und gehobenes Erscheinungsbild unserer Filialen an. Die Filiale wird auch zukünftig das Kernelement unseres Multikanalangebotes darstellen. Daher wird eine weitere Verdichtung des heutigen Filialnetzes mit der konsequenten Investition in Filialerscheinungsbild und Beratungskompetenz einhergehen. Die Filiale wird dabei qualitativ noch stärker der Kontaktpunkt für die anspruchsvolle Beratung des Kunden sein. Der Qualitätsanspruch wird sich deutlich sichtbar in einem differenzierten Filialkonzept widerspiegeln, welches standort- und bedarfsabhängig attraktive Umgebungen für hochwertiges Bankgeschäft schafft, von flexiblen Formaten für die Kleinstadt bis hin zur Flagship-Filiale mit langen Öffnungszeiten und vollem Dienstleistungsangebot in zentralen Metropollagen. Gleichzeitig werden Service-, Informations- und Beratungsangebote im Multikanalumfeld (Internet, Mobile, Remote) ausgehend von unserer bereits führenden Position massiv ausgebaut und noch kundenorientierter gestaltet.

Derzeit diskutiert der Vorstand diese zukunftsgerichtete Privatkundenstrategie in enger Kooperation mit den Spitzen der Mitarbeitervertretungen, um eine optimale Umsetzung im besten Sinne der Bank und ihrer Mitarbeiter zu erzielen. Nach Abschluss der Beratungen wird die Bank ihre Mitarbeiter und Kunden über die Details informieren.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Unternehmenskäufe und -verkäufe

Die HVB hat am 13. September 2013 den Vertrag zum Verkauf von 88,90% an der Internationales Immobilien-Institut GmbH an die BNP Paribas Real Estate SAS unterzeichnet. Der Verkauf wurde wirksam zum 31. Oktober 2013. Die HVB bleibt zunächst weiterhin mit einem 5,1% Anteil an der Internationales Immobilien-Institut GmbH beteiligt.

Ferner hat die HVB Teile ihres bisher in CIB verantworteten Private-Equity-Portfolios an den neu gegründeten SwanCap Opportunities Fund SCS-SIF („SwanCap“) in Luxemburg veräußert, der sich an institutionelle Investoren richtet. Mit dem Verkauf führt die Bank die konsequente Fokussierung auf ihr Kerngeschäft fort und antizipiert regulatorische Veränderungen und Unsicherheiten bezüglich zukünftiger Einschränkungen von Private-Equity-Investitionen für Banken, die insbesondere aus Basel III-Regelungen sowie den noch diskutierten Liikenen-Trennbanken-Überlegungen resultieren. Um für Kernkunden der Bank den Zugang zu der Private Equity Expertise weiterhin zu ermöglichen, hat die HVB eine neue Investment- und Investment-Advisory-Plattform geschaffen, an der sich die Bank als passiver Anteilseigner beteiligt. Als Muttergesellschaft der neuen Plattform wurde die ursprüngliche, vollkonsolidierte UniCredit Merchant Partners GmbH in SwanCap Partners GmbH umfirmiert und aufgrund des partiellen Anteilsverkaufs sowie einer Stimmrechtsbegrenzung auf 49% der Stimmen erstmalig nach der Equity-Methode konsolidiert. Neben der reinen Beratung von Private-Equity-Investitionen wird die Plattform zudem Private-Equity-Fonds initiieren und verwalten. Durch die Übertragung der Mitarbeiter in die neue Plattform wurde die Kontinuität von Kompetenzen und maximaler Qualität sichergestellt. In der Konsequenz partizipiert die HVB einerseits an den zukünftigen Erfolgen der Plattform und kann andererseits weiterhin die Nähe zu ihren langjährigen, etablierten Kundenbeziehungen sowie den Zugang zu der Expertise im Bereich Private Equity aufrechterhalten.

Im Dezember 2013 haben wir unseren Anteil von 5% an der HVB Global Assets Company, L.P., an den Mehrheitseigentümer zum anteiligen Buchwert des Eigenkapitals verkauft.

Wirtschaftsbericht

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

2013 war für die Weltwirtschaft das Jahr des Übergangs. Nach einem verhaltenen Start und volatiltem Verlauf nahm sie in der zweiten Hälfte zusehends Fahrt auf und sollte gegen Jahresende

wieder zu einem selbsttragenden Wachstum zurückgefunden haben. Insgesamt aber blieb das globale Wachstumstempo 2013 mit rund 3% recht moderat.

Die USA meisterten dabei nicht nur die teilweise Entschuldung des Privatsektors, sondern wendeten auch die drohende Fiskalklippe ab und haben nun einen Haushalts- und Schuldenkompromiss gefunden. Die Schuldenobergrenze wurde erst kürzlich für ein weiteres Jahr angehoben. Die Entscheidung der Fed, ihre extreme geldpolitische Alimentierung mit Beginn des neuen Jahres allmählich zurückzuführen, zeigt, dass auch die US-Notenbank mittlerweile der Überzeugung ist, dass der US-Aufschwung nachhaltig geworden ist. So hat sich das Wirtschaftswachstum dort von annualisiert 1,2% im ersten Halbjahr 2013 auf über 3,5% in der zweiten Jahreshälfte beschleunigt.

Es gibt Anzeichen dafür, dass es Japan 2013 schaffte, sich aus der jahrzehntelangen Deflationsspirale zu befreien und der Konjunktur mit einer Kombination aus extrem expansiver Fiskal- und Geldpolitik („Abenomics“) einen kräftigen Schub zu verleihen.

Vor allem aber gelang es den Wirtschaftspolitikern im Euroraum mit starker Unterstützung der Europäischen Zentralbank, die Nachwirkungen der Staatsschuldenkrise mehr und mehr zu begrenzen. Erstmals seit mehreren Jahren war Europa als Krisenregion nicht mehr Topthema der letzten IWF- und Weltbanktagung. Innerhalb des Euroraums blieb die Konjunktorentwicklung recht unterschiedlich. Deutschland führt den Reigen an und ist laut Statistischem Bundesamt im letzten Jahr kalenderbereinigt um 0,5% gewachsen. Impulse kamen von steigenden Exporten; sukzessive verbesserte sich auch die Binnennachfrage. Der private Konsum, aber auch die Investitionstätigkeit konnten sich kontinuierlich festigen. Auch Frankreich weist für das Kalenderjahr 2013 bereits wieder Wachstum aus (+0,3%). Erfreulich ist aber auch, dass 2013 Italien und Spanien aufgeholt haben. Beide Volkswirtschaften konnten sich nicht zuletzt dank der anziehenden Exporte in die übrigen Euroländer im Sommer aus ihrer schweren Rezession befreien. Ebenso erfreulich ist der Aufholprozess Mittel- und Osteuropas. Zumindest die Länder, die stark in die Wertschöpfungsketten westeuropäischer Firmen integriert sind, profitieren spürbar von der Erholung Deutschlands bzw. des Euroraums insgesamt.

Zum Wachstumsspitzenreiter der entwickelten Welt avancierte 2013 Großbritannien, wo die Wirtschaft nach einem verhaltenen Jahresauftakt im zweiten Halbjahr mit annualisiert 3% zulegen konnte. Allerdings fußt der Aufschwung dort auf dem boomenden Bau- und Immobiliensektor, während sich die außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte trotz eines lange Zeit nachgebenden Pfundes akzentuierten.

Im letzten Jahr waren es dann auch die entwickelten Volkswirtschaften, die sich zu den Wachstumsträgern der Weltwirtschaft entwickelten. Dagegen fiel die Wachstumsdynamik in den Schwellenländern eher schwächer aus als zuvor erwartet. Diese tragen aber immer noch am stärksten zum weltweiten Wachstum bei. Das Expansionstempo in China, das im Sommer noch von einem Konjunkturprogramm profitieren konnte, hat sich bereits gegen Jahresende wieder verringert. Strukturelle Schwächen und auslaufende Fiskalanreize bremsen die konjunkturelle Dynamik auch der übrigen Schwellenländer. Belastungen resultieren zudem aus dem Abzug von Kapital im Zuge der Ankündigung der Fed, ihre umfangreichen Wertpapierkäufe zurückzuführen („Tapering“). Darunter dürften vor allem Schwellenländer mit hohem externen Finanzierungsbedarf leiden wie etwa Indien, Indonesien, die Türkei, Südafrika oder auch Brasilien.

Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Auch auf nationaler Ebene verstärkte die Bundesregierung das Engagement für die Finanzstabilität. Im März 2013 gründeten Bundesfinanzministerium, Bundesbank, BaFin und FMSA den Ausschuss für Finanzstabilität (AFS). Ziel ist, die gesamtwirtschaftliche Aufsicht zu stärken und enger mit der institutsspezifischen Aufsicht zu verzahnen. Der Ausschuss ist das nationale Pendant zum Europäischen Ausschuss für Systemrisiken. Bereits im Februar 2013 hatte die Bundesregierung den Entwurf des Bundesministers der Finanzen eines Gesetzes zur Abschirmung von Risiken und zur Planung der Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten beschlossen. Der Entwurf regelt drei Bereiche: Erstens geht es um eine vereinfachte Abwicklung und Sanierung von Kreditinstituten und Finanzgruppen. Zu diesem Zweck müssen Kreditinstitute Pläne erstellen, wie die eigene Sanierung und Abwicklung erfolgen kann. Zweitens schreibt das Gesetz die Abtrennung von risikoreicheren Bereichen vom Einlagengeschäft (Trennbankensystem) in ein wirtschaftlich, organisatorisch und rechtlich selbständiges Finanzhandelsinstitut vor, sofern gewisse Schwellenwerte überschritten werden. „Verbotene“ Aktivitäten umfassen dabei Eigengeschäft, Kredit-/Garantiegeschäfte mit Hedgefonds und Alternative Investmentfonds mit beträchtlichem Fremdkapitalanteil sowie Hochfrequenzhandel. Drittens sieht das Gesetz klare Strafbarkeitsregeln für das Management von Banken und Versicherungen vor, wenn das Institut gegen die im KWG (§54a) geforderten Strategien, Prozesse, Verfahren, Funktionen oder Konzepte verstößt und hierdurch eine Bestandsgefährdung des Instituts oder der Gruppe herbeigeführt wird.

Im vierten Quartal 2013 haben die Aktienmärkte im Vergleich zu den vorangegangenen Quartalen in 2013 noch einmal zugelegt. Insbesondere der deutsche Leitindex DAX30 stieg um 11,1% und zeigte somit im vierten Quartal die stärkste Quartalsperformance im Jahr 2013.

In der Gesamtjahresperformance 2013 lag der DAX30 Index bei 25,5%. Die Rendite für zehnjährige Bundesanleihen legte von 1,78% zum dritten Quartal auf 1,93% zum Jahresende 2013 zu (Vorjahresresultimo: 1,32%). Die entsprechenden 10-Jahresrenditen italienischer Staatsanleihen engten sich im gleichen Zeitraum von 4,43% auf 4,13% ein. Nachdem die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins bereits im Mai 2013 um 0,25%-Punkte senkte, ermäßigte sie diesen im vierten Quartal um weitere 0,25%-Punkte von 0,5% auf den neuen Tiefststand von 0,25%, während der Zins der Einlagenfazilität bei 0% verblieb. Die US-Notenbank hat in ihrer Dezembersitzung die Reduzierung ihres Anleihenkaufprogramms (das sogenannte Tapering) angekündigt. Der 3-Monats-Euribor stieg im vierten Quartal 2013 von 0,23% auf 0,29% (Vorjahresresultimo: 0,19%). Die Spreads an den Kreditmärkten engten sich im vierten Quartal noch einmal ein wenig ein, die Spread-Performance blieb aber deutlich hinter der im dritten Quartal zurück. Der wie erwartet erfolgte Ausgang der Bundestagswahl im September 2013 und die Bildung der Großen Koalition Ende des Jahres hatten keine maßgeblichen Auswirkungen auf die Bankenspreads in Deutschland.

Der Euro stieg im Geschäftsjahr 2013 gegenüber dem US-Dollar um 4,5%, gegenüber dem Japanischen Yen um 27,4%, gegenüber dem Britischen Pfund um 2,2% und gegenüber dem Schweizer Franken um 1,7%. Das im gesamten Jahr 2013 vorherrschende sehr niedrige Zinsniveau hat naturgemäß schwache bzw. sinkende Zinsergebnisse für die Kreditwirtschaft insbesondere im Einlagengeschäft zur Folge. Daneben wirken sich aber auch die in der Finanzbranche durchgeführten Maßnahmen zum Abbau von Risikoaktiva sowie die zu beobachtende geringe Kreditnachfrage belastend auf die Ergebnisse der Banken aus.

Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

In diesem weiterhin herausfordernden wirtschaftlichen und finanziellen Umfeld erwirtschaftete die HVB im Geschäftsjahr 2013 ein gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 019 Mio €. Dabei konnte das sehr gute Ergebnis vor Steuern des entsprechenden Vorjahreszeitraums (2 006 Mio €) zwar nicht erreicht werden, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, dass das Ergebnis im Berichtszeitraum durch Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 345 Mio € belastet und das Vorjahr durch Sondereffekte im Handelsergebnis aus der Auflösung von Credit Value Adjustments (395 Mio €) sowie Aufwendungen für Restrukturierungen (100 Mio €) beeinflusst war. Der Jahresüberschuss lag nach Abzug der Steuern im Berichtszeitraum bei 756 Mio € (Vorjahr: 1 462 Mio €).

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Zum ausgewiesenen Ergebnisrückgang vor Steuern haben der, bei weiterhin äußerst niedrigem Zinsniveau, um 554 Mio € auf 2 873 Mio € rückläufige Zinsüberschuss sowie das aufgrund des fehlenden Sonderertrags auf 969 Mio € gesunkenen Nettoergebnisses des Handelsbestands geführt. Der Provisionsüberschuss sank bedingt durch Umgliederungen von handelsinduzierten Provisionen in das Nettoergebnis des Handelsbestands um 26,6% bzw. 307 Mio € auf 849 Mio €. Der Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen reduzierte sich um 21 Mio € auf 59 Mio €. Der Verwaltungsaufwand lag vor allem wegen der Bildung einer Restrukturierungsrückstellung für die Modernisierung des Privatkundengeschäfts mit 3 807 Mio € um 311 Mio € bzw. 8,9% über dem Vorjahreswert. Die Cost-Income-Ratio lag im Berichtszeitraum mit 80,1% (2012 ohne Sondereffekt im Nettoergebnis des Handelsbestands: 65,8%) weiterhin sowohl im internationalen als auch im nationalen Vergleich auf einem für eine Universalbank sehr guten Niveau. Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft zeigt mit –245 Mio € weiterhin einen sehr niedrigen Vorsorgebedarf und liegt damit deutlich unter dem entsprechenden Vorjahreswert (2012: –457 Mio €).

Die im Ausblick unseres letztjährigen Lageberichts dargestellten Erwartungen zur Entwicklung des Ergebnisses vor Steuern konnten wir mit dem erzielten Ergebnis, bereinigt um die Aufwendungen für Restrukturierungen, nicht erreichen. Die stärker als geplant gesunkenen operativen Erträge sind eine Folge des äußerst niedrigen Zinsniveaus und der insgesamt rückläufigen Volumensentwicklung. Auch beim Provisionsüberschuss, bereinigt um die Umgliederung handelsinduzierter Provisionen in das Nettoergebnis des Handelsbestands, konnten die Ziele nicht ganz erreicht werden. Der Verwaltungsaufwand, den wir für 2013 auf Vorjahreshöhe erwartet hatten, lag inflationsbedingt und wegen der gestiegenen regulatorischen Kosten leicht über dem Vorjahr. Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft hat sich deutlich gegenüber der Planung verbessert.

Die HVB weist eine seit Jahren exzellente Kapitalausstattung aus. Die Core Tier 1 Ratio gemäß Basel II (Verhältnis von hartem Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zu der Summe aus Kreditrisikoaktiva sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) erhöhte sich zum 31. Dezember 2013 nochmals auf 21,7% (Jahresende 2012: 17,5%) und liegt damit weiterhin sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich auf einem hervorragenden Niveau. Das bilanzielle Eigenkapital sank gegenüber dem Jahresultimo 2012 um 1,7 Mrd € auf 19,1 Mrd € infolge der durch die Hauptversammlung im zweiten Quartal 2013 beschlossenen Dividendenausschüttung von insgesamt 2 462 Mio €, die nur teilweise

durch den im Geschäftsjahr 2013 erwirtschafteten Jahresüberschuss in Höhe von 756 Mio € kompensiert wurde. Bei einer gegenüber dem Vorjahresultimo um 33,4% gesunkenen Bilanzsumme in Höhe von 236,5 Mrd € lag die Leverage Ratio zum 31. Dezember 2013 dennoch bei 8,1% nach 5,8% zum Jahresende 2012 (Definition: Verhältnis des um immaterielle Anlagewerte gekürzte Eigenkapitals zur Bilanzsumme ebenfalls gekürzt um immaterielle Anlagewerte); den Vorjahreswert haben wir entsprechend angepasst.

Die HVB verfügte im Berichtszeitraum jederzeit über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung und eine solide Refinanzierungsstruktur. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die HVB einen großen Teil ihrer überschüssigen Liquidität bei der Deutschen Bundesbank angelegt hat. Das Refinanzierungsrisiko war aufgrund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar. Zur Sicherung einer zu jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern eingesetzt, die als Schwellenwerte („Trigger“) fungieren. Im Risikobericht in diesem Lagebericht ist im Kapitel „Liquiditätsrisiko“ die Steuerung der Liquidität eingehend beschrieben.

Mit unserem diversifizierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung und der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe ist die HVB einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen. Diese Vorteile wird die HVB durch die in diesem Geschäftsjahr umgesetzte Anpassung ihres Geschäftsmodells in dem sich stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld ausbauen und weiteres Wachstum über eine regionale Organisationsstruktur und eine stärkere unternehmerische Ausrichtung forcieren.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei unseren Mitarbeitern bedanken. Ihre Bereitschaft, Veränderungen mitzutragen und gleichzeitig engagiert den geschäftlichen Erfolg zu gestalten, ist die Basis für unsere positive Entwicklung. Ebenso bedanken wir uns bei den Mitarbeitervertretungen für die trotz schwieriger Themen konstruktive Zusammenarbeit. Dies gibt uns allen das notwendige Selbstvertrauen, mit dem wir auch die Zukunft erfolgreich meistern werden.

Erfolgsentwicklung

Erfolgsrechnung 2013 und wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahrs 2013

Gewinn- und Verlustrechnung	2013	2012	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	2 873	3 427	- 554	- 16,2
Provisionsüberschuss	849	1 156	- 307	- 26,6
Nettoergebnis des Handelsbestands	969	1 048	- 79	- 7,5
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	59	80	- 21	- 26,3
Operative Erträge	4 750	5 711	- 961	- 16,8
Verwaltungsaufwendungen	- 3 807	- 3 496	- 311	+ 8,9
Personalaufwand	- 1 897	- 1 701	- 196	+ 11,5
Andere Verwaltungsaufwendungen ¹	- 1 910	- 1 795	- 115	+ 6,4
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	943	2 215	- 1 272	- 57,4
Risikovorsorge	129	- 129	+ 258	
Betriebsergebnis	1 072	2 086	- 1 014	- 48,6
Saldo sonstiges Geschäft	- 31	- 58	+ 27	- 46,6
Außerordentliche Aufwendungen	- 22	- 22	—	—
Ergebnis vor Steuern	1 019	2 006	- 987	- 49,2
Steuern	- 263	- 544	+ 281	- 51,7
Jahresüberschuss	756	1 462	- 706	- 48,3
Einstellung in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	- 19	—	- 19	
Entnahme aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—	4	- 4	- 100,0
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	—	- 4	+ 4	- 100,0
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	19	1 000	- 981	- 98,1
Bilanzgewinn	756	2 462	- 1 706	- 69,3

¹ Einschließlich Normalabschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Zinsüberschuss

Der im Berichtsjahr erwirtschaftete Zinsüberschuss ging gegenüber dem Vorjahr deutlich um 554 Mio € bzw. 16,2% auf 2 873 Mio € zurück.

Der Rückgang des Zinsüberschusses ist dabei vor allem auf zwei wesentliche Entwicklungen zurückzuführen. Einerseits ermäßigten sich die handelsinduzierten Zinsen deutlich um 230 Mio €. Andererseits war der Zinsüberschuss vor allem im Kreditgeschäft sowohl aufgrund abschnmelzender Volumina als auch wegen weiterhin sinkender Margen, insbesondere im Geschäft mit unseren Firmenkunden, rückläufig.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 307 Mio € auf 849 Mio €. Provisionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten des Handelsbestands und dem Handel mit Edelmetallen werden im Berichtsjahr erstmalig unter dem Handelsergebnis ausgewiesen. Der entsprechende Vorjahresbetrag wurde nicht angepasst. Ohne diesen Effekt liegt der Provisionsüberschuss nahezu unverändert auf Vorjahresniveau.

Einem Rückgang im Darlehens- und Kreditgeschäft stehen Provisionserträge im Zahlungsverkehr aufgrund gestiegener Kreditkartenumsätze und durch veränderte Kontopreismodelle sowie Erträge aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft entgegen.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Nettoergebnis des Handelsbestands

Das Ergebnis aus dem Handelsbestand ging im Vergleich zum Vorjahr um 79 Mio € auf 969 Mio € zurück.

Das Vorjahresergebnis war in Höhe von 395 Mio € durch die Auflösung von in 2011 gebildeten bonitätsbedingten Wertanpassungen maßgeblich beeinflusst. Aufgrund der Umgliederung der handelsbezogenen Provisionen in Höhe von 319 Mio € wird dieser Effekt zu einem großen Teil im Handelsergebnis ausweis kompensiert. Wesentliche Ergebniskomponenten des Berichtsjahres waren das Kundeneugeschäft sowohl im aktien- wie auch im zinsbezogenen Geschäft. Daneben konnten, insbesondere aufgrund von methodischen Verbesserungen an den Modellen, modellhafte Bewertungsanpassungen reduziert werden.

Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen lagen mit –3 807 Mio € um 311 Mio € bzw. 8,9% über dem Vorjahr.

Für die Modernisierung des Privatkundengeschäfts und den Ausbau der Multikanalfähigkeit haben wir eine Restrukturierungsrückstellung in Höhe von 335 Mio € gebildet. Diese Rückstellung beinhaltet im Wesentlichen einen Vorsorgebedarf für Abfindungen und Kosten für die Schließung von Geschäftsstellen. Die im Vorjahr enthaltenen Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe 100 Mio € resultierten aus Maßnahmen, die im Zusammenhang mit den Anpassungen des Geschäftsmodells und der damit verbundenen in 2013 durchgeführten Änderung der Organisationsstruktur standen.

Durch ein seit Jahren erfolgreiches Kostenmanagement konnten die Personalaufwendungen und sonstigen Verwaltungsaufwendungen ohne die Sondereffekte aus der Restrukturierung auf einem niedrigen Niveau stabilisiert werden.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen sind um 24 Mio € auf –53 Mio € (Vorjahr: –77 Mio €) zurückgegangen, insbesondere wegen der im Vorjahr noch enthaltenen Normalabschreibungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert der UniCredit CAIB Securities UK Ltd., London, sowie niedrigerer Abschreibungen für Software, die von Unternehmen der UniCredit Gruppe erstellt wurde.

Saldo der sonstigen betrieblichen

Erträge und Aufwendungen

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 21 Mio € auf 59 Mio € (Vorjahr: 80 Mio €).

Im Geschäftsjahr 2013 wirkten sich unter anderem die Erlöse aus dem Verkauf des Gebäudekomplexes „Alter Wall“, Hamburg, sowie die Vereinnahmung von Erträgen aus Dienstleistungen früherer Jahre begünstigend aus, die die Zuführungen zu Rückstellungen, insbesondere für Rechts- und Prozessrisiken, überkompensierten. Die Rechtsrisiken sind im Risikobericht im Kapitel „operationelles Risiko“ näher beschrieben.

Betriebsergebnis vor Risikovorsorge

Das Ergebnis vor Risikovorsorge hat sich gegenüber dem Vorjahr um 1 272 Mio € auf 943 Mio € verringert.

Risikovorsorge

Die Risikovorsorge inklusive dem Ergebnis aus dem Liquiditätsvorsorgebestand belief sich auf +129 Mio € (2012: –129 Mio €).

Dabei konnte das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft um 212 Mio € auf –245 Mio € maßgeblich verbessert werden. Im aktuellen Berichtszeitraum wurden Aufwendungen für Zuführungen in Höhe von 1 762 Mio € (2012: 1 782 Mio €) durch Auflösungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Höhe von 1 517 Mio € (2012: 1 325 Mio €) größtenteils kompensiert. Zu diesem niedrigen Wert hat auch ein Auflösungssaldo aus Zuführungen und Auflösungen von Wertberichtigungen geführt, der unter anderem aus der Abarbeitung des auslaufenden Portfolios entstanden ist.

Das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge erhöhte sich leicht um 46 Mio € auf 374 Mio € (Vorjahr: 328 Mio €). Die Verbesserung resultierte unter anderem aus Gewinnen im Zusammenhang mit dem Rückkauf von hybriden Eigenmitteln.

Saldo sonstiges Geschäft

Der Saldo sonstiges Geschäft veränderte sich gegenüber dem Vorjahr um +27 Mio € auf –31 Mio € (2012: –58 Mio €).

Hierin sind unter anderem die Erlöse aus dem Verkauf von Anteilen an der Internationales Immobilien-Institut GmbH, Hamburg sowie Verkaufserlöse aus der Veräußerung von Teilen des bisher in CIB verantworteten Private-Equity-Portfolios an den neu gegründeten SwanCap Opportunities Fund SCS-SIF („SwanCap“) in Luxemburg enthalten. Mit dem Verkauf führt die Bank die konsequente Reduzierung von Risikoaktiva fort und antizipiert regulatorische Veränderungen.

Das Vorjahr war durch die Sonderabschreibung auf den Geschäfts- oder Firmenwert der UniCredit CAIB Securities UK Ltd., London, belastet.

Außerordentliche Aufwendungen

Im Rahmen der BilMoG-Einführung in 2010 hat die HVB von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, den Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen bis 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu einem Fünftel rätierlich anzusammeln. Die auf das Geschäftsjahr 2013 entfallene Zuführung beträgt 22 Mio € (Vorjahr: 22 Mio €) und wird als außerordentliche Aufwendungen ausgewiesen.

Ergebnis vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern hat sich gegenüber dem Vorjahr um 987 Mio € (-49,2%) auf 1 019 Mio € reduziert.

Steuern

Der Steueraufwand belief sich 2013 auf 263 Mio € und lag damit, insbesondere aufgrund des rückläufigen Ergebnisses sowie einer Rückerstattung der Bankenabgabe in Großbritannien, um 281 Mio € unter dem Steueraufwand des Vorjahres.

Jahresüberschuss und Gewinnverwendung

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn beläuft sich auf 756 Mio €.

Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 756 Mio € an die UniCredit auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,94 € pro Aktie.

Der im Vorjahr ausgewiesene Bilanzgewinn in Höhe von 2 462 Mio € (entspricht rund 3,07 € pro Aktie) wurde gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 7. Mai 2013 an die UniCredit ausgeschüttet und setzte sich zusammen aus dem im Vorjahr erwirtschafteten Jahresüberschuss in Höhe von 1 462 Mio € und einer Entnahme aus den Anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 1 000 Mio €.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB belief sich am 31. Dezember 2013 auf 236,5 Mrd €. Im Vergleich mit dem Jahresende 2012 bedeutet dies einen Rückgang in Höhe von 118,6 Mrd € bzw. 33,4%.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden erstmalig Derivate des Handelsbestands je Kontrahent, abgeschlossen unter Rahmenverträgen zusammen mit einem Credit Support Annex mit täglichem Austausch der Sicherheitsleistung, verrechnet. Die Verrechnung umfasst je Kontrahent sowohl den Buchwert der Derivate als auch die Sicherheitsleistung. Danach wurden positive Marktwerte, ursprünglich ausgewiesen unter Handelsaktiva, in Höhe von 49,7 Mrd € mit negativen Marktwerten, ursprünglich ausgewiesen unter Handelspassiva, in Höhe von 51,0 Mrd € mit den zugehörigen Forderungen (8,2 Mrd €) bzw. Verbindlichkeiten (6,9 Mrd €) aus Sicherheitsleistung verrechnet. Analog wurde der Saldierungsumfang für OTC-Derivate, die mit demselben zentralen Kontrahenten abgeschlossen wurden, um die Sicherheitsleistung erweitert.

Auf der Aktivseite spiegelt die Barreserve in Höhe von 10,3 Mrd € (2012: 15,4 Mrd €) unsere sehr komfortable Liquiditätsausstattung und die Anlage unserer hohen Liquiditätsreserven bei der Deutschen Bundesbank wider. Auch durch diese hohe Liquiditätsreserve sehen wir uns für schwierige Situationen an den Kapital- und Finanzmärkten ausreichend vorbereitet. Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten reduzierten sich um 11,7 Mrd € auf 31,1 Mrd € vor allem durch den Verrechnungseffekt bei den Forderungen aus Sicherheitsleistungen. Der Rückgang in den Forderungen an Kunden (9,4 Mrd € bzw. 9,6%) spiegelt sich überwiegend in den Termingeldern (-2,6 Mrd €) sowie dem unverändert rückläufigen Kreditvolumen wider. In dieser Entwicklung wirkt sich auch der geringere

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Finanzierungsbedarf insbesondere bei unseren Firmenkunden aus. Die unter Wertpapieren ausgewiesenen Bestände (ohne Handelsbestände) stiegen gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 3,2 Mrd € an. Bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren wurde vor allem das Geschäft mit kurzfristig liquiden Geldmarktpapieren ausgeweitet. Der Rückgang bei den Handelsaktiva (94,7 Mrd €) ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen. Der Großteil der Reduktion mit 51,0 Mrd € ist auf die bilanzielle Aufrechnung von Derivaten unter bestimmten Sicherheitenvereinbarungen zurückzuführen. Daneben wurden über bilaterale sowie unter Einschaltung entsprechender Institutionen Abstimmungen der Derivateportfolien durchgeführt, die zu einer Reduktion des Derivatevolumens führten. Der unter Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen ausgewiesene Anteilsbesitz verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Mrd €. Die HVB hat Teile ihres bisher in CIB verantworteten Private-Equity-Portfolios an den neu gegründeten SwanCap Opportunities Fund SCS-SIF („SwanCap“) in Luxemburg veräußert, der sich an institutionelle Investoren richtet. Mit dem Verkauf führt die Bank die konsequente Reduzierung von Risikoaktiva fort und antizipiert regulatorische Veränderungen u. a. durch Basel III, die zukünftig insbesondere die Private Equity-Funds-Aktivitäten der Banken erheblich einschränken werden. Zugleich hat die HVB eine neue Investment- und Investment-Advisory-Plattform geschaffen, an der sich die Bank als passiver Anteilseigner beteiligt. Neben der reinen Beratung von Private-Equity-Investitionen wird die Plattform zudem Private-Equity-Fonds initiieren, verwalten und managen. Durch die Übertragung der Mitarbeiter in die neue Plattform wurde die Kontinuität von Kompetenzen und maximaler Qualität sichergestellt. In der Konsequenz partizipiert die HVB einerseits an den zukünftigen Erfolgen der Plattform und kann andererseits weiterhin die Nähe zu ihren langjährigen, etablierten Kundenbeziehungen aufrechterhalten.

Entsprechend der Entwicklung der Aktivseite reduzierten sich auch die Volumina auf der Passivseite signifikant. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurde der Zuwachs bei den Repos (5,1 Mrd €) durch den Verrechnungseffekt bei den Verbindlichkeiten aus Sicherheitsleistung (-6,8 Mrd €) überkompensiert. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nahmen ebenfalls um 4,3 Mrd €

auf 112,8 Mrd € vor allem bei den täglich fälligen Einlagen ab. Die Verbrieften Verbindlichkeiten entwickelten sich aufgrund fällig gewordener oder vorzeitig zurückgezahlter Emissionen um 3,2 Mrd € auf 18,2 Mrd € rückläufig. Die Handelspassiva reduzierten sich ebenfalls, insbesondere aufgrund der bilanziellen Aufrechnung von Derivaten unter bestimmten Sicherheitenvereinbarungen um 103,1 Mrd €. Die nachrangigen Verbindlichkeiten gingen fälligkeitsbedingt um 0,8 Mrd € auf 1,6 Mrd € zurück.

Das bilanzielle Eigenkapital reduzierte sich gegenüber dem Jahresultimo 2012 um 1,7 Mrd € auf 19,1 Mrd €. Dabei konnte die gemäß Hauptversammlungsbeschluss im zweiten Quartal 2013 erfolgte Dividendenausschüttung in Höhe von 2 462 Mio € nur teilweise durch den im Berichtszeitraum erwirtschafteten Jahresüberschuss in Höhe von 756 Mio € kompensiert werden. Das gezeichnete Kapital, die Kapitalrücklagen und die Gewinnrücklagen blieben unverändert gegenüber dem Vorjahr.

Die außerhalb der Bilanz bestehenden Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen erhöhten sich leicht zum 31. Dezember 2013 gegenüber dem Vorjahresultimo um 0,8 Mrd € auf 57,4 Mrd €. Darin enthalten sind Eventualverbindlichkeiten (30,3 Mrd €) aus allgemeinen Kreditbürgschaften (11,5 Mrd €), transaktionsbezogenen Bürgschaften (16,4 Mrd €) und handelsbezogenen Bürgschaften (2,4 Mrd €). Die Anderen Verpflichtungen in Höhe von 27,1 Mrd € (Vorjahr: 27,2 Mrd €) bestehen ausschließlich aus unwiderruflichen Kreditzusagen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 0,1 Mrd €, vor allem aus Kreditzusagen für Hypothekendarlehen und Kommalkrediten auf 27,1 Mrd € verringerten.

Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB

Die nach den Anforderungen von Basel II (KWG/SolvV) ermittelten Risikoaktiva der HVB für das Kredit- und Kontrahentenrisiko beliefen sich zum 31. Dezember 2013 auf 64,5 Mrd € (Vorjahresultimo: 82,1 Mrd €) und verringerten sich damit um 17,6 Mrd €. Das Risikoäquivalent beträgt für das Marktrisiko 9,2 Mrd € und für das operationelle Risiko 11,3 Mrd € (2012: 11,9 Mrd € bzw. 11,5 Mrd €). Die Gesamtrisikoaaktiva betragen 85,0 Mrd € per 31. Dezember 2013 nach 105,5 Mrd € im Vorjahr.

Zum 31. Dezember 2013 beläuft sich das Kernkapital für Solvenz-zwecke (KWG) nach festgestelltem Jahresabschluss auf 18,4 Mrd € (2012: 18,4 Mrd €). Die aus Kernkapital und Ergänzungskapital für Solvenzzwecke bestehenden Eigenmittel betragen 19,8 Mrd € (2012: 20,6 Mrd €). Damit errechnen sich eine Kernkapitalquote nach Basel II (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) in Höhe von 21,7% (2012: 17,5%) und eine Eigenmittelquote in Höhe von 23,3% (2012: 19,5%) nach Basel II.

Zur Sicherung einer zu jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern verwandt, die als Schwellenwerte (Trigger) fungieren. Im Risikobericht sind die Steuerung der Liquidität sowie die Liquiditätslage eingehend beschrieben. Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß §11 KWG beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB ergibt sich per Ende Dezember 2013 ein Wert von 1,33 nach 1,38 zum Jahresultimo 2012.

Wesentliche Investitionen

Beginnend im Jahr 2013 wird das Hochhaus der HVB in München (HVB-Tower) bis zum Jahr 2015 (Turmgeschoss und Flachbau Süd) bzw. bis 2018 (Flachbau Nord) zum Green Building entwickelt, das den Anforderungen einer auf Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit ausgerichteten Gebäudestrategie entspricht. Bei der Sanierung stehen eine Verbesserung der Energieeffizienz und die Reduzierung der CO₂-Emissionen im Mittelpunkt. Gleichzeitig werden die Büroflächen für die Anforderungen der modernen Kommunikationstechnik umgebaut und die vorhandenen Büroflächen durch eine ökonomischere Nutzung der Flächen umgestaltet, bei gleichzeitiger Verbesserung des Arbeitsumfeldes durch innovative Bürokonzepte. Die HVB hat hierfür in 2012 das Pilotprojekt „Smart Working“ für eine zukunftsweisende Bürolandschaft durchgeführt. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse des

Pilotprojektes wird dieses Konzept auch für die Regelgeschosse des HVB-Tower übernommen. Nach Fertigstellung wird der HVB-Tower dann auch der künftige zentrale Firmen- und Vorstandssitz der Bank werden. Das Gebäude mit dem Vorstandssitz in der Kardinal-Faulhaber-Straße 1 wurde bereits 2012 verkauft. Am Standort Hamburg wurde die Nutzung der zentralen Gebäude neu geordnet. Bedingt durch Flächenreduzierungen in Hamburg und den daraus resultierenden Verkauf des Alten Walls folgte ein angepasstes Flächenkonzept für alle Standorte in Hamburg mit zentralen Bereichsfunktionen.

Die HVB weist im Geschäftsjahr 2013 für Investitionen im Zusammenhang mit der Modernisierung unseres Privatkundengeschäftes Rückstellungen in Höhe von 335 Mio € aus. Nähere Informationen zu den geplanten Maßnahmen im Privatkundengeschäft finden sich im Abschnitt „Modernisierung des Privatkundengeschäfts“ in diesem Lagerbericht.

Ratingeinstufungen

Aufgrund der anhaltenden Staatsschuldenkrise standen die Bonitätseinschätzungen von Kreditinstituten 2013 weiterhin auf dem Prüfstand der wichtigen internationalen Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's Investors Service und Fitch Ratings. Die Ratingagenturen Fitch (A+) und Moody's (A3) behielten jeweils ihre langfristige Bonitätseinschätzung für die HVB in 2013 bei. Seit Oktober bewertet S&P unser langfristiges Rating mit A– von zuvor A (Outlook negative von zuvor watch negative), diese Anpassung folgte der Herabstufung der UniCredit S.p.A. im Juli 2013. Die beschlossene europäische Bankenunion und die damit verbundenen Mechanismen für Sanierung oder Abwicklung werden auch von den Ratingagenturen genau beobachtet. In diesem Kontext ist damit zu rechnen, dass die Ratingagenturen ihre Ratingeinstufungen für europäische Finanzinstitute an die neuen Rahmenbedingungen anpassen. Insbesondere ist zu erwarten, dass potenzielle Gruppen- und Staatsunterstützungsmechanismen neu bewertet werden.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Geschäftsstellen

Zum 31. Dezember 2013 unterhielt die HVB 584 inländische und 16 ausländische Geschäftsstellen.

Geschäftsstellen nach Regionen

	1. 1. 2013	ZUGÄNGE		ABGÄNGE		31. 12. 2013
		NEU- ERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN- LEGUNGEN		
Deutschland						
Baden-Württemberg	24					24
Bayern	370	1	8	17		346
Berlin	9					9
Brandenburg	8					8
Hamburg	22	1		3		20
Hessen	12		1	1		10
Mecklenburg-Vorpommern	8			1		7
Niedersachsen	25					25
Nordrhein-Westfalen	15					15
Rheinland-Pfalz	22			1		21
Saarland	9		2			7
Sachsen	11	1	1			11
Sachsen-Anhalt	11	2				13
Schleswig-Holstein	59	1	1			59
Thüringen	9					9
Zwischensumme	614	6	13	23		584
Übrige Regionen						
Afrika	1	0	0	0		1
Südafrika ¹	1					1
Amerika	4	0	1	0		3
USA	2					2
Cayman Island	1					1
Brasilien ¹	1		1			0
Asien	6	0	0	0		6
Hongkong	1					1
Singapur	1					1
Japan	1					1
Vereinigte Arabische Emirate ¹	1					1
Südkorea ¹	1					1
Vietnam ¹	1					1
Europa	6	1	1	0		6
Frankreich	0	1				1
Griechenland	1					1
Großbritannien	1					1
Italien	1					1
Norwegen ¹	1		1			0
Österreich	1					1
Schweiz	1					1
Zwischensumme	17	1	2	0		16
Insgesamt	631	7	15	23		600

¹ Repräsentanzen

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiter

Effizienz und Fairness im weiterhin herausfordernden Umfeld

In dem sich stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld sehen sich Banken einem langwierigen strukturellen Wandlungsprozess gegenüber. Die HVB war gefordert, insbesondere auch aus dem Blickwinkel des Personalmanagements die richtigen Antworten auf die anstehenden Herausforderungen zu finden. Im Fokus standen dabei vor allem die Weiterentwicklung unserer Unternehmenskultur und Mitarbeiter durch vielfältige Programme und Initiativen sowie das Thema Diversity Management. Auch das effiziente Management der Personalkosten blieb aber weiter ein Thema.

Aufgrund unseres straffen Kostenmanagements sind wir dabei in puncto Einsparungen weiter gut vorangekommen. Dies betrifft auch den Personalaufwand, und damit die Mitarbeiterzahl. Durch Nutzung der natürlichen Fluktuation sowie durch die Potenziale der Arbeitszeitflexibilisierung und weiterer sozialverträglicher Maßnahmen konnten Kosten weiter reduziert werden. Die Fluktuation der HVB lag im Berichtsjahr bei 8,9% (Definition: Anzahl der im Kalenderjahr ausgetretenen Mitarbeiter in Relation zur durchschnittlichen Mitarbeiterzahl). Die Teilzeitquote der HVB lag mit 24,6% über dem Niveau des Vorjahres (Definition: Anzahl der Teilzeitmitarbeiter in Relation zur Anzahl der Mitarbeiter ohne Auszubildende).

Da wir zur Erfüllung erhöhter regulatorischer Anforderungen in Bereichen wie zum Beispiel Compliance und Audit auch neue Stellen schaffen, bietet sich in zahlreichen Fällen auch die Chance zur internen Umbesetzung. In diesem Zusammenhang bieten wir den betroffenen Mitarbeitern Redeployment-Beratung sowie auch Weiterbildungsmaßnahmen an.

Wettbewerbsfähige Vergütung und Vergütungssysteme sind für uns ein wichtiger Baustein strategischer HR-Arbeit. Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen für die Vergütungssysteme größerer Finanzinstitute sind in den vergangenen Jahren weiter konkretisiert und verschärft worden. Wir haben unsere Vergütungssysteme entsprechend kontinuierlich weiterentwickelt und angepasst. Nachdem im Rahmen der europaweiten gültigen CRD IV die Regulierung der Vergütungssysteme von Finanzinstituten erneut verändert wurde, werden wir entsprechend auch im Jahr 2014 weitere Anpassungen an unseren Gehaltsmodellen vornehmen.

Weiterentwicklung von Unternehmenskultur, Mitarbeiterengagement und -zufriedenheit

Unser Selbstbild ist das einer „Working Family“, einer Gemeinschaft miteinander kooperierender Mitarbeiter. Als Teil der UniCredit, eine der führenden europäischen Banken, legen wir großen Wert auf divisions- und unternehmensübergreifende Netzwerke sowie auf multinationale und diversifizierte Teams. Die Förderung der Unternehmenskultur innerhalb der Bank ist uns ein wichtiges Anliegen. Die HVB wurde 2013 zum dritten Mal in Folge durch das unabhängige CRF-Institut als Top Arbeitgeber Deutschland ausgezeichnet. Beurteilt wurden u. a. unsere Aktivitäten im Bereich Diversity und Personalentwicklung. Einen wichtigen Beitrag zur Förderung der „Working Family“ leistet der Country Chairman's Leadership Club, der schon 2009 gegründet wurde. Es handelt sich um ein zweijähriges Programm zur Optimierung des Führungsverhaltens und der Stärkung der Vernetzung innerhalb des Managements unserer Bank.

Unsere Mitarbeiter sind dazu aufgefordert, hohe ethische Maßstäbe einzuhalten. Dazu dient die gruppenweit gültige Integrity Charter, in der die Grundwerte der UniCredit verbindlich gefasst sind. 2013 fand zum siebten Mal der UniCredit Day statt. Im Mittelpunkt stand dieses Mal die Frage „Wie können wir durch unser tägliches Verhalten mögliche Lücken zwischen den Erwartungen unserer Kunden und unserer tatsächlichen Leistung schließen?“.

Die Einbindung und Mitwirkung aller Mitarbeiter ist ausschlaggebend für den geschäftlichen Erfolg der HVB. Die regelmäßig stattfindende Mitarbeitermeinungsumfrage der UniCredit dient dabei als Seismograph für den Stand der Unternehmenskultur und der Zufriedenheit der Mitarbeiter mit Arbeitsbedingungen und Führung. Nach der People Survey Light 2012 („Pulse Survey“) wurde im Oktober/November 2013 turnusgemäß wieder eine Befragung aller Mitarbeiter durchgeführt. Rund 62% der Mitarbeiter in der HVB haben die Chance genutzt, an dem People Survey 2013 teilzunehmen (UniCredit Gruppe: 65%). Sobald die Ergebnisse verfügbar sind, werden diese kommuniziert und entsprechende Maßnahmenpläne entwickelt.

Chancengleichheit stärken und Potenziale ausschöpfen

Diversity – gleichbedeutend mit Respekt und Förderung der Vielfalt – ist einer der Grundwerte der UniCredit Gruppe. Zu den vorrangigen Prioritäten gehört dabei die Förderung der Gender Diversity, nämlich das spezifische Potenzial weiblicher Talente intensiv zu fördern und im Management zu integrieren.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Die HVB hat sich das anspruchsvolle Ziel gesetzt, bis 2017 30% aller Führungspositionen mit Frauen zu besetzen. Um dieses Ziel erreichen zu können, haben wir bereits eine Reihe von Maßnahmen eingeführt:

- Zehn durch den Vorstand benannte Senior Manager unterstützen als sogenannte Shared Future Officer die einzelnen Geschäftsbereiche dabei, den Frauenanteil in den Management-Positionen zu erhöhen und geeignete Maßnahmen zur Zielerreichung zu definieren und umzusetzen.
- Bei der Besetzung jeder Führungsposition in der Bank ist immer mindestens eine Frau zu nominieren. Außerdem streben wir eine Quote von mindestens 50% weiblichen Trainees an.
- Netzwerke wie das UniCredit Women's International Network (UWIN) unterstützen den informellen Austausch von Frauen, angereichert durch Vorträge und Workshops.
- Im Berichtsjahr setzte die Bank ihre Mentoring-Programme fort; weibliche Führungskräfte (Mentees) wurden durch Mentoren aus dem Topmanagement betreut und durch ein maßgeschneidertes Seminarangebot unterstützt. Außerdem fanden regelmäßige Meetings und Round Tables mit dem Topmanagement statt.
- Die HVB gehört mit 13 weiteren Unternehmen zu den Erstunterzeichnern des Münchner Memorandums für Frauen in Führung. Das Memorandum beinhaltet eine Selbstverpflichtungserklärung zur stärkeren Beteiligung von Frauen an Führungspositionen.

Schon im Jahr 2009 hatte die HVB als erste Bank in Deutschland einen Frauenbeirat gegründet. Diesem Gremium gehören 30 hochkarätige Unternehmerinnen und Managerinnen an. Zu den Zielen des Frauenbeirats gehört die Förderung von weiblichen Führungskräften durch Mentoring. Der Beirat dient auch als Ideengeber für den Vorstand der HVB.

Ausbildungs- und Entwicklungsperspektiven

Seit vielen Jahren und auch in schwierigen Konjunkturlagen investiert die HVB in die Ausbildung und Entwicklung von talentierten Nachwuchskräften. Auch für die kommenden Jahre hält die HVB an einer Ausbildungsquote von 6% fest (Definition: Gesamtzahl der Auszubildenden am Jahresende in Relation zur Gesamtzahl der Mitarbeiter am Jahresende). Neben der dualen Berufsausbildung bieten wir Hochschulabsolventen anspruchsvolle Entwicklungsperspektiven im Rahmen des Traineeprogramms.

Zu unseren Recruiting-Maßnahmen gehört unter anderem das Zielhochschulkonzept: Die Absolventen von internationalen Hochschulen werden gezielt durch Vorträge und Präsentationen auf Jobmessen angesprochen und über Karriereperspektiven bei der HVB aufgeklärt. Außerdem bietet die Bank ein internationales Praktikantenprogramm mit persönlichem Mentoring für fortgeschrittene Studenten an.

Die HVB verfügt über ein umfassendes Talent-Management-Programm, um begabte Fach- und Führungskräfte in verschiedenen Karrierephasen zu entwickeln. Grundlage unserer Personalentwicklung ist das jährlich stattfindende Mitarbeitergespräch, das seit 2013 durch das gruppenweite UniCredit Performance Management Tool unterstützt wird. Hinzu kommen Prozesse zur Potenzial- und Performanceeinschätzung für unsere Executives und Talents: der Executive Development Plan und der Talent Management Review.

Mit ausgefeilten Weiterbildungs- und Entwicklungsprogrammen fördern wir Mitarbeiter in unterschiedlichen Qualifikationsstufen und Altersgruppen:

- Die HVB überprüft regelmäßig die Aktualität der Ausbildungskonzepte und passt sie den sich ständig ändernden Rahmenbedingungen im Bankensektor an. Im Berichtsjahr wurden 404 neue Auszubildende und Dual Studierende der HVB Group im Rahmen der zentralen Einführungswoche „First Steps“ auf ihren beruflichen Alltag vorbereitet.
- Im Rahmen des Programms „Young Bankers Go Europe“ haben Auszubildende und Dual Studierende die Möglichkeit, Infoaufenthalte bei anderen Unternehmen der UniCredit im europäischen Ausland zu verbringen.
- Programme wie UniQuest, Junior Talents, National Mentoring und Explore widmen sich der Förderung der Fach- und Führungslaufbahn von Mitarbeitern unterschiedlichster Altersgruppen.
- Das Leadership Development Programm UniFuture wendet sich an Führungskräfte, die das Potenzial aufweisen, zum Leadership Team der UniCredit Group zu gehören.

Außerdem fördern wir das „lebenslange Lernen“ unserer Mitarbeiter durch eine breite Palette von Programmen und Online-Trainings in Bereichen wie technisches Know-how, Compliance und Sprachtraining.

Wir machen unsere Mitarbeiter fit für die Zukunft. So haben wir in 2013 beispielsweise ein Viertel der Belegschaft in Sachen WpHG Sachkunde geprüft und bei der BaFin registriert. Wir haben 2.200 Mitarbeiter im Geschäftsfeld Privatkunden Bank zum Thema Videoberatung geschult und im Geschäftsfeld Unternehmer Bank 100 virtual classrooms in Sachen SEPA durchgeführt.

Förderung von Work-Life-Balance und Gesundheit

Unser Selbstbild als guter Arbeitgeber schließt auch die Förderung der Work-Life-Balance ein. Im Jahr 2013 erlangte die HVB den zweiten Platz im FKI-„Frauen-Karriere-Index“ des Familienministeriums der Bundesrepublik Deutschland, unter anderem für die hervorragenden Konzepte zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Wir fördern „Beruf und Familie“ durch erweiterte Elternzeit, Kinderbetreuungs-zuschüsse, den Familienservice sowie durch Sabbaticals.

Die Gesundheitsförderung unserer Mitarbeiter ist uns ein wichtiges Anliegen. Seit Ende 2010 wurde das Gesundheitsmanagement der HVB kontinuierlich zum strategischen Gesundheitsmanagement weiterentwickelt, als eine Kernaufgabe des Personalmanagements.

Nach einer intensiven Phase der Bewusstseinsbildung für das Thema „Gesundheit“ – sowohl bei Führungskräften wie auch bei Mitarbeitern selbst – wurden Gesundheitsstrukturen und Aktivitäten des Gesundheitsmanagements auf Basis der externen Benchmarking- und der internen Analyseergebnisse sukzessive neu ausgerichtet. Im Vordergrund stand, eine enge Vernetzung aller Gesundheitsakteure zu schaffen und damit sowohl eine schnelle, flexible und vor allem bedarfsorientierte Intervention im Arbeits- und Gesundheitsschutz zu ermöglichen als auch eine an den internen Gegebenheiten orientierte Gesundheitsförderung und Prävention anzubieten. Der gezielte Einsatz der Ressourcen und Investitionen in die betriebliche Gesundheit spielt dabei eine wichtige Rolle.

Im Gesundheitsforum, der Plattform aller Gesundheitsangebote, wirken dabei alle gesundheitsrelevanten Stellen unserer Bank mit. Unter anderem Sozialberatung, Betriebsmedizin, Arbeitssicherheit, HVB-Club, HVB-BKK (seit 1. Januar 2014 BKK Mobil Oil), unser Caterer Food & more, Betriebsrat, Sprecherausschuss. Dort werden nach Auswertung der jeweils aktuellen Zahlen und Fakten passende

Maßnahmen konzipiert und durchgeführt, wie zum Beispiel Gesundheitstage, Stress-Workshops, Rückenschule, Screenings, Grippeimpfung, psychosoziale Beratung. Im Berichtsjahr machten circa 4.000 Mitarbeiter von den Vorsorgemaßnahmen und circa 3.000 Mitarbeiter von den Beratungsangeboten Gebrauch, die vom Gesundheitsforum angeboten wurden. Die regelmäßige Teilnahme am Benchmark „Corporate Health Award“ bestätigt der Bank seit Jahren ein ausgezeichnetes Gesundheitsmanagement.

Risikokultur und Generationen-Management

In der Bankenbranche machen die Mitarbeiter den entscheidenden Unterschied im Wettbewerb um den Kunden. Ein hohes Engagement und eine hohe Motivation unserer Mitarbeiter sind für uns also wesentliche Treiber eines nachhaltigen Geschäftserfolgs. Aus diesem Grund werden wir das Thema „People Engagement“ weiter ins Zentrum unseres Handelns stellen und aus den Ergebnissen der People Survey 2013 konkrete Maßnahmen ableiten und umsetzen.

Weiterhin setzen wir in 2014 weiter auf die Stärkung einer Risiko-Kultur als Teil unserer Unternehmenskultur. So ist Risiko-Management explizit ein Aspekt unseres Kompetenzmodells und dient somit der Leistungsbeurteilung von Mitarbeitern im Performance Management sowie von Führungskräften. In unseren Traineeprogrammen ist Risiko-Management ein wesentlicher Teil der Fachqualifizierung unseres akademischen Nachwuchses. Ferner nehmen unsere Mitarbeiter an den Modulen der „Risk Academy“ der UniCredit Gruppe teil.

Ferner werden wir im Rahmen des Diversity Managements neben dem Thema „Gender Diversity“ im Jahr 2014 verstärkt am Aspekt „Age Diversity“ arbeiten. Ziel wird es sein, einen ausgewogenen Generationen-Mix in der Bank zu erreichen, um den Geschäftserfolg nachhaltig zu sichern.

Nachhaltigkeit

Auf Kurs: Unsere Strategie für Nachhaltigkeit

Eine gerechte Entwicklung, die die Lebensgrundlagen von morgen sowie wirtschaftliche Stabilität sichert, ist unser aller Ziel. Als Bank tragen wir dazu bei, indem wir Wert schaffen – für unser Unternehmen, unsere Kunden und die Gesellschaft. Der Weg dorthin führt für

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

uns über ein konsequentes Nachhaltigkeitsmanagement. Wir übernehmen Verantwortung für Menschen, die Umwelt und unser Kerngeschäft – und wir versuchen, echte Antworten zu geben. Als Kompass dienen uns dabei die Erwartungen unserer Stakeholder. Dass wir uns in unserem Streben nach Nachhaltigkeit insgesamt auf einem guten Weg befinden, belegen die Rankings der Nachhaltigkeitsratingagentur oekom research. Das Vertrauen unserer Kunden ist unser wichtigstes Kapital. Wir sichern es uns als Bank durch Verlässlichkeit und Stabilität. Mit unserer exzellenten Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Ratio) von 21,7% verfügen wir über eine Kapitalausstattung, die deutlich über der gesetzlich geforderten Quote liegt – ein Nachweis der Solidität unseres Wirtschaftens. Begleitet wird unsere Geschäftstätigkeit von einem unternehmensübergreifenden Management ökologischer und sozialer Risiken, der systematischen Überwachung von Compliance-Themen sowie einer wertebasierten Unternehmenskultur. Wir streben glaubwürdige Lösungen für eine faire und zukunftsorientierte Gemeinschaft an. Damit beginnen wir im eigenen Haus: bei unseren Mitarbeitern, einem klimafreundlichen Bankbetrieb sowie soliden und integeren Geschäftsprozessen.

Zu Jahresbeginn 2013 gab sich die HVB eine neue Struktur, die auf eine weitere Stärkung der regionalen Verantwortung setzt. Die Regionen stärken wir seit 2012 auch im Nachhaltigkeitsmanagement: Elf regionale Nachhaltigkeitskoordinatoren unterstützen seither die Abteilung Corporate Sustainability.

Verantwortliche Unternehmensführung

Wert schaffen für unsere Kunden, das Unternehmen und die Gesellschaft ist unser langfristiges Geschäftsziel. Nachhaltigkeit ist für die HVB gleichermaßen eine Investition in ihre Zukunftsfähigkeit, ihre Reputation und ihre Mitarbeiter. Das Leitbild der UniCredit ist dabei maßgebend für unser Handeln. Es bildet den Werterahmen für die Integrity Charter, die wiederum richtungsweisend für das Verhalten der Mitarbeiter der gesamten UniCredit-Gruppe ist. Ergänzend hierzu besteht für die HVB ein Code of Conduct. Dieser Verhaltenskodex fasst bestehende Regelungen und ethische Grundsätze zusammen und legt sie verbindlich für den Vorstand und alle Mitarbeiter der Bank fest.

Gute Corporate Governance bedeutet für die HVB sowohl verantwortungsvolle Führung als auch eine wirksame Kontrolle der Geschäftstätigkeit. Um unsere Unternehmensziele zu erreichen, hat Corporate Governance für uns zentrale Bedeutung – und sie stärkt das Vertrauen unserer Stakeholder. Ergänzend zur freiwilligen Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex haben wir uns Ende 2012 als erste deutsche Großbank zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex des Rats für Nachhaltige Entwicklung bekannt.

Zu einer verantwortungsvollen Unternehmensführung gehört für die HVB auch Vielfalt bei der Besetzung von Managementpositionen. Diversity stellt für uns einen Wettbewerbsfaktor dar, denn nur mit einer großen Bandbreite an Fähigkeiten und Sichtweisen können wir der steigenden Komplexität unserer Lebens- und Geschäftswelt gerecht werden. Bis 2017 sollen 30 Prozent der Senior-Management-Funktionen in der HVB mit Frauen besetzt sein.

Darüber hinaus streben wir an, den Aufsichtsrat möglichst bis 2015 zu einem Drittel weiblich zu besetzen. Aktuell sind ein Viertel der Aufsichtsräte Frauen.

Verpflichtung zur ethischen Fundierung der Managementvergütung

Ein wichtiger Hebel für nachhaltige Unternehmensführung ist die Ausgestaltung der Vergütungsstruktur. Anfang 2013 haben wir uns gemeinsam mit vier weiteren Finanzinstituten in einem Grundsatzpapier zur ethischen Fundierung von Managementvergütungen verpflichtet. Dieses zielt darauf, Vergütungssysteme transparent zu gestalten und Fehlanreize auszuschließen. Mit der Einhaltung der Grundsätze möchten wir zu einer nachhaltig erfolgreichen Kreditwirtschaft beitragen und den Selbstregulierungswillen von Finanzinstituten unter Beweis stellen.

Stakeholder im Fokus

Im Zentrum unseres Geschäfts stehen die Interessen unserer Stakeholder. Wir berücksichtigen ihre Erwartungen und beziehen sie in die Weiterentwicklung unserer Nachhaltigkeitsstrategie ein. Dazu führen wir regelmäßig Befragungen bei Kunden, Nicht-Kunden, Mitarbeitern

und Meinungsführern durch und tauschen uns persönlich mit ihnen aus. Wir erhalten darüber wichtige Hinweise auf mögliche Chancen und Risiken unseres Geschäfts – und stellen frühzeitig entsprechende Weichen. Mit unserem Customer Centricity Board, einem seit Mai 2013 quartalsweise tagenden Gremium der Privatkunden Bank auf Managementebene, beleuchten wir beispielsweise Prozesse, Produkte und Services systematisch aus Kundensicht und initiieren Verbesserungen.

Geschäfte mit Augenmaß

Das Management der mit Finanzgeschäften einhergehenden Risiken gehört zu den Kernaufgaben einer Bank. Die systematische Integration von ökologischen und sozialen Risiken in die Risikobetrachtung geschieht bei der HVB im Rahmen des Reputationsrisiko-Managementprozesses (für Details siehe Risikobericht, Kapitel „Reputationsrisiken“). Im Jahr 2013 haben wir ein Konzept zu dessen weiterer Verbesserung eingeführt. Damit stellen wir sicher, dass eine umfassende Überprüfung des Reputationsrisikos erfolgt. Im Berichtsjahr prüfte unser Reputationsrisiko-Council (RRC) im Zusammenhang mit ökologischen und sozialen Risiken 96 Fälle.

Neben der „Reputational Risk Governance Guideline“ der UniCredit und den allgemeinen Kreditgrundsätzen der HVB wenden wir im Kreditbereich sogenannte Sektor-Policies an. Ziel dieser Richtlinien ist es, in bestimmten Industriezweigen wie zum Beispiel Verteidigungsindustrie oder Kernkraft besonders sensibel zu agieren. Das bedeutet im Zweifel auch, auf bestimmte Geschäftsabschlüsse zu verzichten. Grundlage für die sektorspezifischen Richtlinien sind internationale Standards wie die „International Finance Corporation Performance Standards“ mit den dazugehörigen „Environment Health & Safety Guidelines“ der Weltbank sowie die Equator Principles. Letzteren zufolge finanzieren wir keine Projekte, die nicht im Einklang mit den Umwelt- und Sozialstandards der Weltbank stehen. Die Entwicklung unserer Richtlinien auf Konzernebene erfolgt im Dialog mit Nichtregierungsorganisationen, wie zum Beispiel dem „World Wide Fund for Nature“ (WWF). Mit einer „Verpflichtung zur Einhaltung der Menschenrechte“ bündeln wir konzernweit darüber hinaus bisherige Vorgaben zu Menschenrechtsaspekten.

Etappensieg beim Klimaschutz

Klima- und Umweltschutz ist für uns Verpflichtung und Geschäftsfeld zugleich. Für einen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen erzielen wir als Finanzdienstleister die größte Wirkung über unsere Produkte und Dienstleistungen. Den Anfang aber machen wir im eigenen Haus. Um den Bank- und Gebäudebetrieb ökologisch verantwortlich zu gestalten, setzen wir auf Ressourceneffizienz, erneuerbare Energien und die konsequente Reduktion der CO₂-Emissionen. Die Klimastrategie der UniCredit dient uns dabei als Orientierung, unser zertifiziertes Umweltmanagementsystem ISO 14001 als Steuer.

Im Bankbetrieb entstehen CO₂-Emissionen vorrangig durch den Energieverbrauch in Gebäuden und auf Dienstreisen sowie durch Papier- und Wasserverbrauch und das Abfallaufkommen. Entsprechend liegen die Schwerpunkte unseres Handelns auf den Bereichen Green Building, Green Office, Mobilität, Green Events und Ernährung. Neben natürlichen Ressourcen sparen wir damit auch Kosten. Seit 2008 verfolgt die UniCredit das Ziel, die CO₂-Emissionen im Bankbetrieb bis 2020 durch Vermeidung und Effizienzmaßnahmen um 30 Prozent zu reduzieren. Im Jahr 2012 betrug die Reduktion unserer CO₂-Emissionen 20 Prozent gegenüber dem Basisjahr 2008. Unter Berücksichtigung unseres Strombezugs aus erneuerbaren Energien und der Kompensation von Emissionen belief sich die Einsparung auf 89 Prozent. Seit Sommer 2013 gestalten wir durch den Dreiklang von Vermeiden, Reduzieren und Kompensieren unseren Bankbetrieb zu 100 Prozent CO₂-neutral.

Um auch im Geschäft weiterhin klimabezogene Chancen nutzen und Risiken adäquat einschätzen zu können, führten wir 2012 im Rahmen des HVB-Klimaaktionsprogramms eine Mitarbeiterbefragung durch. In persönlichen Interviews erhoben wir dabei die Einschätzungen von rund 30 ausgewählten Entscheidern zum Klimaschutz. Ergänzt haben wir diese durch eine Benchmark-Analyse. Als eine aus den Interviews resultierende Maßnahme prüfen wir die Option eines internen Klimagremiums – ein mit Experten aus den Geschäftsbereichen besetztes Steuerungskomitee, das die klimarelevanten Aktivitäten der HVB koordiniert.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Als finanzieller Mittler im Wirtschaftssystem haben wir darüber hinaus großen Einfluss darauf, welche Projekte und Technologien finanziert und damit vorangetrieben werden. Bard Offshore 1 (BO1), der aktuell größte kommerzielle Windpark in der Nordsee, stellt nur eines unserer Projekte dar. Der Off-Shore-Windpark produziert mehr als 1,6 Milliarden kWh Strom pro Jahr. Das entspricht dem jährlichen Verbrauch der Privathaushalte einer Stadt wie München und spart jährlich rund 880 000 Tonnen CO₂ ein. Damit liefert BO1 rund 80% der aktuellen deutschen Offshore-Windenergie (400 von 508 Megawatt Produktionsleistung in Betrieb).

Zufriedene und souveräne Kunden

Die Zusammenhänge in der Finanzwelt sind komplex, einzelne Produkte mitunter erklärungsbedürftig. Unsere Berater sprechen daher die Sprache unserer Kunden. Wir halten unsere Mitarbeiter explizit nicht zum Verkauf bestimmter Produkte an und koppeln diesen auch nicht an das Gehalt. Einfluss auf die Vergütung hat vielmehr die Kundenzufriedenheit. Sie ist Teil der Zielvereinbarungen und Leistungsbewertung aller Mitarbeiter der operativen Geschäftsbereiche. Unseren Kunden unterbreiten wir individuell passende Angebote und informieren sie umfassend und verständlich über deren Bedeutung sowie mögliche Risiken. Gemeinsam mit unseren Mitarbeitern haben wir ein Pflichtenheft entwickelt, das konkrete Beratungsstandards für einen exzellenten Kundenservice definiert.

Unsere Kunden sollen nicht nur zufrieden, sondern auch souverän genug sein, die für sie richtigen Finanzentscheidungen zu treffen. Mit unserer Finanzbildungsinitiative nutzen wir unsere Kernkompetenz, um das Wissen in der Öffentlichkeit über Geld und Finanzgeschäfte zu verbessern. Mit einem wertfreien und produktneutralen Angebot schulen wir eine breite Zielgruppe – von Schülern und Studenten über Berufseinsteiger bis hin zu Senioren – zu den Themen Bezahlen, Anlegen, Vorsorgen, Kredite, Immobilienfinanzierung und Finanzwelt. Videos zu den einzelnen Inhalten sind auf unserem Finanzwissenportal EURO.DE kostenlos abrufbar. Eine interaktive Finanzweltkarte visualisiert dort für die Nutzer wirtschaftspolitische Zusammenhänge. Darüber hinaus bieten unsere Mitarbeiter seit 2012 in den Filialen kostenlose Finanzworkshops an. Bis Ende 2013 erreichten wir in insgesamt 70 Workshops rund 1 300 Teilnehmer.

Die HVB verfügt seit vielen Jahren über ein breites Spektrum an nachhaltigen Geldanlagen. Unser Portfolio bedient nahezu alle Anlagebedürfnisse und Volumina, etwa durch Fonds oder Produkte zur Altersvorsorge. Wir investieren darüber beispielsweise in Unternehmen und Länder, die ökologisch und sozial besonders verantwortlich agieren. Grundlage für die Entscheidung ist eine Bewertung durch oekom research. Seit 2012 bieten wir keine Finanzprodukte mehr an, die von der Preisentwicklung von Grundnahrungsmitteln profitieren. In der HVB-Vermögensverwaltung bzw. den HVB-Mandatslösungen wird bereits seit längerer Zeit nicht in derartige Produkte investiert. Auch im Privatkundenvertrieb haben wir unsere Produkte auf den Prüfstand gestellt und bereits zum großen Teil neu ausgerichtet.

Ganz gezielt finanziert die HVB Unternehmen, die mit innovativen Geschäftsmodellen Lösungen für drängende soziale oder ökologische Fragen suchen. Seit Dezember 2011 unterstützen wir den Social Venture Fund. Dabei handelt es sich um den ersten Fonds, der europaweit Sozialunternehmen Wachstumskapital zur Verfügung stellt mit dem Ziel, durch Kapital und Wissenstransfer soziale Innovationen zu ermöglichen. Unsere Erstbeteiligung an dem Fonds in Höhe von 0,7 Mio € entspricht etwa zehn Prozent seines gesamten Volumens. Auch in dem 2013 aufgelegten Folgefonds sind wir mit 1 Mio € investiert. Im Rahmen des Gründerinnen-Mentorings des HVB Frauenbeirats, das wir seit 2012 jährlich durchführen, fördern wir explizit auch weibliche Social Entrepreneurinnen auf dem Weg in ihr eigenes Unternehmen. Die Social Entrepreneurship Akademie in München unterstützt uns hierbei im Rahmen einer langfristigen Kooperation mit ihrem Know-how.

Gesellschaft

Als regional verwurzelte Bank bringen wir uns überall dort für das Gemeinwesen ein, wo wir geschäftlich tätig sind. Ziel unserer Aktivitäten ist es, möglichst viele Menschen am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. Unser langjähriges gesellschaftliches Engagement haben wir in einer Corporate-Citizenship-Strategie festgeschrieben. Bei unseren Aktivitäten achten wir darauf, dass sie einen Bezug zu unserer Geschäftstätigkeit aufweisen und mit unseren Werten und unserem Leitbild übereinstimmen. Welche Vorhaben wir unterstützen, geben klare interne Richtlinien vor. Gemeinsam mit unseren Mitarbeitern setzen wir uns für soziale Belange, für eine bessere finanzielle Allgemeinbildung, für die Umwelt und die Förderung von Kultur ein. Durch die bevorzugt langfristig angelegte Zusammenarbeit mit etablierten Institutionen stellen wir eine professionelle und effiziente Umsetzung unserer Maßnahmen sicher.

Das freiwillige Engagement der Mitarbeiter zu fördern ist uns wichtig. Unsere verschiedenen Aktivitäten vor Ort bündeln wir unter dem Dach „Wir für die Region“. An bundesweit 140 Standorten kooperieren wir in 196 regionalen Engagements mit gemeinnützigen Organisationen. Unsere hausinterne Rest-Cent-Initiative (Mitarbeiter spenden die Nachkommastellen ihres Gehalts an von ihnen ausgewählte gemeinnützige Organisationen) und das HVB-Jugendmentoring in Kooperation mit Joblinge (Mitarbeiter helfen benachteiligten jungen Menschen beim Einstieg ins Berufsleben) haben wir im Berichtsjahr weiter ausgebaut. In Summe haben unsere Mitarbeiter 2013 über 76 000 freiwillige Arbeitsstunden geleistet, wofür die HVB 430 Tage Sonderurlaub gewährte. Quer durch alle Programme haben unsere Mitarbeiter 2013 rund 400 000 € für soziale Zwecke gespendet. Diese Summe wird traditionsgemäß durch die UniCredit Foundation aufgestockt.

Gesellschaftliche Teilhabe für alle zu ermöglichen, ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit und steht im Zentrum unserer gesellschaftlichen Aktivitäten. Im Rahmen unseres Projekts „Fußball integriert“ fördern wir den bundesweiten Aufbau von Straßenfußball-Ligen. Sie vermitteln Kindern und Jugendlichen jeglicher Herkunft auf spielerische Weise Werte wie Toleranz und Verantwortung. Dabei kooperieren wir mit der Münchner Straßenfußball-Initiative buntkickt gut, die wir bereits seit 2009 unterstützen, sowie der Social Entrepreneurship Akademie in München. 2013 haben wir zwei neue Standorte in Berlin und Würzburg eröffnet.

Mit einem Social Day des Vorstands bei der Stiftung Pfennigparade legte die HVB im April 2013 weiterhin den Grundstein für einen neuen Schwerpunkt ihres gesellschaftlichen Engagements: Bankgeschäfte ohne Barrieren. Uneingeschränkter Zugang zu Produkten und Dienstleistungen der HVB für Menschen mit Behinderung bauen wir seit 2013 im Rahmen eines Pilotprojekts aus.

Unser weiterer Weg zur Nachhaltigkeit

Unsere aktuellen und künftigen Nachhaltigkeitsaktivitäten zeichnen sich durch hohe gesellschaftliche Relevanz aus. Der Ausbau von barrierefreiem Banking gehört ebenso dazu wie die Förderung von Inklusion bei unseren Corporate-Citizenship-Aktivitäten. Gemeinsam

mit unserer Konzernmutter weisen wir im Rahmen eines Pilotprojekts unseren Gesamtbeitrag zur gesellschaftlichen Wohlfahrt künftig auch mit konkreten Kennzahlen aus. Um Nachhaltigkeit intern noch stärker zu verankern, möchten wir 2014 einen Nachhaltigkeitslenkungskreis einberufen, dem Vertreter aller Geschäftsbereiche, zentraler Abteilungen und des Betriebsrats angehören. In unserem Bankbetrieb werden wir im Rahmen einer Matrixzertifizierung unser Umweltmanagementsystem ISO 14001 von aktuell neun auf alle bankeigenen, strategischen Objekte ausweiten. Weiterhin werden wir in unserem neuberufenen Arbeitskreis „nachhaltige Geldanlagen“ unser Produktportfolio im Hinblick auf Optimierungspotenzial prüfen und die Vertriebsunterstützung für nachhaltige Anlageprodukte ausbauen. Ergänzend zur Wesentlichkeitsmatrix der UniCredit werden wir eine HVB-spezifische Matrix zum Thema Nachhaltigkeit erarbeiten, um strategisch noch präziser agieren zu können. Detaillierte Informationen zu unseren Zielen, zur Zielerreichung und zu unseren Nachhaltigkeitsaktivitäten allgemein finden sich im Internet sowie im jährlichen Nachhaltigkeitsbericht der HVB auf www.hvb.de/nachhaltigkeit.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Über die Beziehungen unserer Gesellschaft im Geschäftsjahr 2013 zu verbundenen Unternehmen haben wir einen gesonderten Bericht erstellt, der die nachstehende Erklärung des Vorstands gemäß § 312 Aktiengesetz enthält:

„Wir erklären, dass die UniCredit Bank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde bzw. entstandene Nachteile ausgeglichen wurden.“

Nachtragsbericht

Bei der HVB ergaben sich keine nennenswerten Vorgänge nach dem 31. Dezember 2013.

Prognosebericht/Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis uns derzeit zur Verfügung stehender Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich bankaufsichtlicher und steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im Risikobericht detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

War 2013 noch das Jahr des Übergangs, so dürfte sich in den kommenden 12 bis 18 Monaten der weltweite Wirtschaftsaufschwung festigen und in der entwickelten Welt weiter beschleunigen. Der Welthandel hat sich spürbar belebt.

Für die USA erwarten wir für 2014 ein Wirtschaftswachstum von 2,8%. Das ist knapp ein Prozentpunkt mehr als im letzten Jahr. Haupttreiber der Beschleunigung sind nachlassende Belastungen von Seiten der Fiskalpolitik und der Entschuldung des Privatsektors. Mit zunehmender Erholung verbessern sich auch die Aussichten für die Investitionstätigkeit, das bislang fehlende Glied eines sich selbst tragenden Aufschwungs. Aber auch die Frühindikatoren für den Bau- und Immobiliensektor weisen im Trend klar nach oben. Trotz vereinzelter Rückschläge bessert sich auch der Arbeitsmarkt, was wiederum den privaten Verbrauch stützt. Somit sind für die Fed ausreichend Gründe gegeben, ihre außerordentlich stark akkommodierende Geldpolitik sukzessive zurückzuführen und den Umfang ihrer Wertpapierkäufe zu drosseln. Ende 2013 hat die US-Notenbank beschlossen, den geldpolitischen Stimulus graduell zurückzuführen.

In zwei Schritten reduzierte sie ihre Aufkäufe von Staatsanleihen und Hypothekenspapieren von 85 Mrd US-Dollar auf derzeit 65 Mrd US-Dollar pro Monat. Das Tempo der Aufkäufe dürfte in den kommenden Monaten weiter verringert werden, so dass das Aufkaufprogramm bis zum Herbst komplett beendet sein dürfte. Eine erste Zinserhöhung erwarten wir erst für den Sommer 2015. Das langfristige Zinsniveau sollte 2014 jedoch steigen – auch in Europa.

Dieser impliziten Straffung des finanzwirtschaftlichen Umfeldes wird sich die EZB mit aller Macht entgegenstellen. Ihr Ziel wird es bleiben, eine umfangreiche Liquiditätsversorgung der Banken bzw. der Wirtschaft zu gewährleisten sowie den Transmissionsmechanismus der Geldpolitik zu reaktivieren. Neben einer anhaltend akkommodierenden Zinspolitik erwarten wir weitere billige Finanzmittel, die EZB-Chef Mario Draghi bereits Anfang Dezember 2013 in Aussicht stellte. Wir rechnen mit einem weiteren Langfristgeschäft, das allerdings an die Kreditvergabe der Banken gekoppelt sein dürfte. Eine Leitzinssenkung (auf Null) steht wohl nicht mehr an, trotz einer extrem niedrigen Inflation. Allerdings dürfte es bis Herbst 2015 dauern, bis die EZB den Refinanzierungssatz anhebt.

Die anhaltend starke geldpolitische Alimentierung ist dann auch eine gute Vorgabe für unsere Erwartung, dass sich das Wachstum im Euroraum dieses Jahr beschleunigt. Der klare Aufwärtstrend der Früh- und Stimmungsindikatoren ist ein Indiz dafür. Aber auch die Fundamentalfaktoren implizieren dies. Die Exportwirtschaft profitiert von einer sich belebenden Weltwirtschaft und das heimische Umfeld bessert sich zusehends. Ein sich besseres Unternehmensumfeld sowie der aufgestaute Nachfrage nach Kapitalgütern sprechen für eine anziehende Investitionskonjunktur, während nachlassende Konsolidierungserfordernisse eine sehr niedrige Inflation (ohne wirkliche Deflationsgefahren) sowie eine leichte Entspannung am Arbeitsmarkt dem privaten Verbrauch zugute kommen sollten. Kein Wunder also, wenn wir für 2014 einen Zuwachs des realen BIP auf 1,5% erwarten.

Im Euroraum wird Deutschland auch 2014 den Takt vorgeben. Nach dem eher moderaten Jahresausklang 2013 ist die Wahrscheinlichkeit eines außerordentlich starken Wachstums bereits im ersten Quartal 2014 spürbar gestiegen. Dies signalisieren ein erneuter Anstieg der Ifo-Erwartungen, robuste Einkaufsmanagerindizes, die solide Beschäftigung, optimistische Verbraucher sowie deutlich höhere Einzelhandelsumsätze und die vielversprechenden Industriebereiche. Für unsere klar über den Konsenserwartungen liegende BIP-Prognose (2,5% gegenüber 1,8%) sprechen indes noch weitere Gründe.

So haben mittlerweile alle großen EWU-Länder die Rezession endgültig hinter sich gelassen, was steigende Exporte deutscher Unternehmen in den Euroraum impliziert. Die Zugkraft eines simultanen Aufschwungs im Euroraum für Deutschland sollte nicht unterschätzt werden, bedeutet das doch beträchtliche Spill-Over- und Multiplikatoreffekte. Darüber hat sich der Investitionsstau in Deutschland bereits aufzulösen begonnen – eine Entwicklung, die sich im weiteren Jahresverlauf noch verstärken sollte. Weiter steigende Konsumausgaben als Folge solider Einkommens- und Beschäftigungszuwächse kommen hinzu.

Branchenentwicklung 2014 sowie neue bankaufsichtsrechtliche Regeln

Auf europäischer Ebene war das dominierende Thema des Jahres 2013 die Ausgestaltung der EU Bankenunion. Obwohl noch lange nicht abgeschlossen, wurden im Berichtsjahr 2013 zwei entscheidende Weichen gestellt: Die Europäische Zentralbank wird künftig die Aufsicht über größere Banken in der EU übernehmen. Außerdem stimmte der Rat der Europäischen Union Ende Juni 2013 den Regeln über die Sanierung und Abwicklung von Banken („Bank Recovery and Resolution Directive – BRRD“) zu. Zwar erfolgte die Verabschiedung der Richtlinie nicht wie ursprünglich beabsichtigt im Jahr 2013, sie soll jedoch weiterhin wie geplant ab dem 1. Januar 2015 in Kraft treten. Neu ist, dass der umstrittene „Bail-in“-Mechanismus für vorrangig unbesicherte Schuldverschreibungen bereits ab 1. Januar 2016 in Kraft treten soll.

Im zweiten Halbjahr 2013 dominierten weiterhin die regulatorischen Themen. In den Fokus rückte dabei die Absicht der EU, die Aufsicht über Banken ab einer bestimmten Größe in die Hände der EZB zu legen. Zur Vorbereitung plant die EZB, einen umfassenden Überblick über die Qualität der Aktiva von Banken in der EU (inklusive einer Vereinheitlichung der Berichterstattung) und deren Stressresistenz zu erhalten. Zu diesem Zweck kündigte sie im zweiten Halbjahr 2013 das EZB „Comprehensive Assessment“ bestehend unter anderem aus einem „Asset Quality Review“ sowie nachfolgend auf dieser Basis einem Stresstest durchgeführt von der European Banking Authority (EBA) an. Die Umsetzung soll im ersten und zweiten Halbjahr 2014 erfolgen. Wir gehen davon aus, dass diese Themen sowohl die Berichterstattung der Banken als auch die Einschätzung der Investoren maßgeblich beeinflussen werden. Aufgrund unserer sehr guten

Kapitalausstattung sehen wir uns auf die beschriebenen Tests der EZB gut gerüstet. Insgesamt sollte sich jedoch die Vereinheitlichung der Berichterstattung als auch die erhöhte Transparenz positiv auf die Einschätzung von Banken auswirken. Das weiterhin sehr niedrig erwartete Zinsniveau wird die Ergebnisse der Kreditinstitute auch im Jahr 2014 belasten, während sich der leicht verbesserte gesamtwirtschaftliche Ausblick in der Eurozone auswirken dürfte.

Die Europäische Kommission hat im Januar 2014 für die SEPA-Einführung eine Übergangsfrist bis August 2014 statt des geplanten Februar 2014 vorgeschlagen. EU-Parlament und EU-Ministerrat haben diesem Vorschlag zugestimmt, die Übernahme in nationales Recht bleibt den Mitgliedsstaaten überlassen. In Deutschland wurde für einige Zahlungsarten diese Übergangsfrist übernommen.

Basel III – neue Eigenkapital- und Liquiditätsregeln für Banken Anforderungen und die Auswirkungen von Basel III auf die HVB Group

Auf EU-Ebene (EU-Kommission, Europäisches Parlament und Rat der Europäischen Union) konnte im ersten Halbjahr 2013 eine Einigung über die Umsetzung des sogenannten dritten Baseler Akkord (bekannt als Basel III-Rahmenwerk) erzielt werden. Aufgrund dieser Tatsache treten zum 1. Januar 2014 die neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl auf EU-Ebene als auch auf nationaler Ebene in Kraft. Inhaltlich entstehen neue Anforderungen vor allem hinsichtlich Liquidität (LCR – Liquidity Coverage Ratio und NSFR – Net Stable Funding Ratio), Verschuldungsgrad (Leverage Ratio) und Solvenz (Eigenkapitalqualität und -quantität); zudem verschärfen sich insbesondere die Eigenkapitalanforderungen für das Kontrahentenrisiko (zentraler Kontrahent, Credit Value Adjustment) sowie die Großkreditvorschriften. Des Weiteren enthalten die neuen Anforderungen eine inhaltliche Erweiterung des Überwachungsprozesses sowie der Transparenz- und Governanceanforderungen (zum Beispiel neu einzurichtende Ausschüsse und neue Anforderungen an die Geschäftsleitung, Erweiterungen der Offenlegungsvorschriften).

Um europaweit möglichst wenig Freiraum für nationale Auslegungen und unterschiedliche länderspezifische Wahlmöglichkeiten zu schaffen, erfolgt die Umsetzung von Basel III im Sinne eines sogenannten „Single Rule Book“ in Form der Capital Requirements Regulation (CRR I) und der Capital Requirements Directive (CRD IV). Die CRR ist

eine Verordnung mit unmittelbarer Bindungswirkung für alle EU-Mitgliedsstaaten und damit für alle in der EU ansässigen Kreditinstitute, ohne dass noch eine Umsetzung in nationales Recht notwendig ist. Die CRD IV ist eine Richtlinie, die durch die einzelnen Mitgliedsländer in nationales Recht umzusetzen ist. Dieser Erfordernis folgend, sind die auf der CRD IV basierenden nationalen Regelungen (zum Beispiel Änderungen im Kreditwesengesetz (KWG) und weiteren Verordnungen zum KWG) ebenso zum 1. Januar 2014 in Kraft getreten. Für bestimmte Anforderungen ist eine Übergangsphase bis einschließlich 2018 vorgesehen, um den Banken genügend Zeit für die Anpassung der strengeren Anforderungen zu geben.

LCR, NSFR und Leverage Ratio als neue aufsichtsrechtliche Kennzahlen

Durch die kurzfristige LCR, die nach einer Beobachtungsphase zum 1. Januar 2015 verbindlich wird, soll sichergestellt werden, dass ausreichend hochliquide Vermögenswerte zur Verfügung stehen, um ein 1-monatiges Stress-Szenario zu bewältigen. Das Verhältnis der hochliquiden Aktiva zu den Nettozahlungsausgängen muss dabei mindestens 100% betragen, um die LCR zu erfüllen. Die LCR unterliegt Übergangsbestimmungen, so dass die Erfüllungsquoten von 2015 bis 2019 gestaffelt sind. Somit müssen 2015 bereits mindestens 60% und 2019 dann 100% erreicht werden.

Die längerfristige NSFR, die ab 1. Januar 2018 verbindlich werden soll, adressiert die Thematik Fristeninkongruenzen zwischen Aktivgeschäft einerseits und der Refinanzierung andererseits. Demnach muss die Summe der gemäß ihrer dauerhaften Verfügbarkeit gewichteten Passiva (tatsächliche stabile Refinanzierung) die Summe der nach ihrer Liquiditätsnähe gewichteten Aktiva zzgl. des mittelfristigen Finanzierungsbedarfs aus außerbilanziellen Positionen (erforderliche stabile Refinanzierung) übertreffen.

Abschließend wird ferner eine neue Verschuldungsquote (Leverage Ratio) eingeführt, bei der das Kernkapital (Basel III: CET 1) einer Bank in das Verhältnis zu den (nicht risikogewichteten) Aktiva und den außerbilanziellen Geschäften gesetzt wird. Damit soll zum einen der Verschuldungsgrad eines Instituts generell begrenzt werden, zum anderen soll mit dieser ergänzenden Kennziffer ein Korrektiv zu den möglichen Fehlern der risikobasierten Eigenkapitalunterlegung durch

die Banken eingezogen werden. Die Leverage Ratio soll gewährleisten, dass die Kapitalunterlegung in wirtschaftlich guten Zeiten nicht unter ein Minimum sinkt. Sie ist aufsichtsrechtlich aktuell auf 3% festgelegt; dies bedeutet, dass Banken von 2018 an Eigenkapital in Höhe von mindestens drei Prozent der Bilanzsumme zuzüglich außerbilanzieller Verpflichtungen verpflichtend vorhalten müssen. Die endgültige Entscheidung soll 2017 fallen. Veröffentlicht und berichtet muss die Bank die Leverage Ratio bereits ab 2014.

Die Regulierungswelle hat nach Basel III noch nicht abgenommen. So hat der Baseler Ausschuss im Januar 2014 revidierte bzw. erweiterte Vorschläge für die LCR, die NSFR und die Leverage Ratio veröffentlicht, die zukünftig ebenfalls wieder in die europäische Gesetzgebung einfließen werden.

Umsetzung von Basel III in der HVB

Das Basel III-Projekt der Bank setzt die für die HVB neuen bzw. geänderten Anforderungen und die damit zusammenhängenden Reportingverpflichtungen gegenüber den Aufsichtsbehörden um. Fortlaufende Auswirkungsanalysen insbesondere mit Blick auf die deutlich strengeren regulatorischen Eigenkapital- und Liquiditätskennziffern finden regelmäßig Eingang in das Asset Liability Committee (ALCO) als das wesentliche Gremium, in dem basierend auf den aktuellsten Erkenntnissen Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden, um die hervorragende Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung zu wahren und den damit gegebenen Wettbewerbsvorteil zu sichern. Die quartalsweise rollierende Planung des regulatorischen Eigenkapitals sowie die Einbeziehung der neuen regulatorischen Kennziffern (LCR, NSFR bzw. Leverage Ratio) in die etablierten Planungsprozesse und Ergebnisschätzungen dienen darüber hinaus der regelmäßigen Überprüfung der geplanten Entwicklung. Das Basel III-Projekt trägt darüber hinaus die neuen regulatorischen Anforderungen in die Gesamtbank, um ggf. notwendige geschäftsstrategische Impulse auszulösen.

Die HVB verfügt weiterhin über eine sehr starke Kapitalbasis. Die Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Ratio) der HVB, ausgedrückt als Relation des aufsichtsrechtlichen harten Kernkapitals zu den risikogewichteten Aktiva (einschließlich operationellem Risiko und Marktrisiko) stieg in 2013 kontinuierlich auf 21,5% zum 31. Dezember 2013 an. Damit liegt die HVB unverändert nicht nur weit über den aktuellen regulatorischen Anforderungen, sondern erfüllt bereits jetzt ohne aktive Maßnahmen, die zum 1. Januar 2014 in

Kraft getretenen regulatorischen Mindestkapitalquoten vollumfänglich. Die neuen Anforderungen aus LCR und NSFR erfüllt die HVB bereits zum Jahresultimo 2013 zu mehr als 100%. Auch bei der Leverage Ratio zeigt die hervorragende Kapitalausstattung der Bank, dass die Leverage Ratio deutlich übererfüllt wird.

Die HVB wird in 2014 und den Folgejahren weitere Projekt- und Umsetzungsaktivitäten in Bezug auf Kapitaladäquanzanforderungen durchführen. Diese berücksichtigen im Wesentlichen die weiteren im Jahr 2014 finalisierten Konkretisierungen und Auslegungen der European Banking Authority (EBA) in Form von technischen Regulierungsstandards zur CRD IV bzw. CRR. Auch im Rahmen dieser Aktivitäten wird der Einfluss neuer bzw. geänderter regulatorischer Anforderungen auf die Kapitaladäquanz kontinuierlich analysiert, um darauf aufbauend, ggf. erforderliche Steuerungsmaßnahmen ergreifen zu können. Ferner unterliegen die vom Baseler Ausschuss veröffentlichten Konsultations- und Diskussionspapiere zu verschiedenen Themengebieten (zum Beispiel Überarbeitung des Handelsbuchregimes bzw. des Verbriefungsregelwerks) ersten Analysen hinsichtlich potenzieller Auswirkungen auf die aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz.

Entwicklung der HVB

Aufgrund der nach wie vor hohen Unsicherheit des makropolitischen Umfeldes in Europa und der strukturell daraus resultierenden hohen Volatilität der Finanz- und Kapitalmärkte sind zukunftsgerichtete Aussagen zur Entwicklung des Geschäftsergebnisses mit hoher Unsicherheit belastet. Wir gehen aufgrund unseres Geschäftsmodells und unter der Annahme eines relativ stabilen politischen und makroökonomischen Umfelds davon aus, dass wir auch 2014 in einem weiterhin herausfordernden Umfeld für die Finanzbranche erneut ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern erzielen werden können, das in etwa auf Höhe des Ergebnis des Vorjahres liegen sollte.

Dabei gehen wir davon aus, dass die operativen Erträge ebenfalls den Wert des Vorjahres erreichen werden. Das weiterhin sehr niedrige Zinsniveau wird wesentlich dazu beitragen, dass sich der Zinsüberschuss rückläufig entwickeln könnte. Die HVB erwartet im Kreditgeschäft zwar ein leicht steigendes Volumen, das den Effekt

aus dem niedrigen Zinsniveau aber nur teilweise kompensieren dürfte. Aufgrund signifikant geringerer Bestände an Private Equity Funds werden die Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen im Geschäftsjahr 2014 deutlich zurückgehen. Wir planen den Rückgang im Zinsüberschuss durch ein positives Ergebnis im Provisionsüberschuss, insbesondere aus der Insentivierung von mandatiertem Geschäft, neuen Konto- und Finanzanlageprodukten sowie einem verstärkten Cross Selling-Ansatz teilweise zu kompensieren. Zudem erwarten wir, dass auch in 2014 ein erneut beachtliches Nettoergebnis des Handelsbestands erzielt werden kann und zum Ausgleich des prognostizierten rückläufigen Zinsüberschusses beitragen kann. Für den Personalaufwand erwarten wir in 2014 eine Belastung durch Gehaltsanpassungen. Parallel gehen wir jedoch von signifikanten Auswirkungen der geplanten Restrukturierungsmaßnahmen auf den Personalaufwand aus. Über das Jahr 2014 planen wir den Aufwand aus 2013, bereinigt um die darin enthaltenen Aufwendungen für Restrukturierung nicht zu übertreffen. Bei den Anderen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Normalabschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen gehen wir auf Basis unseres konsequenten Kostenmanagements von der Hebung weiteren Einsparpotentials aus. Beim Bewertungsergebnis Kreditgeschäft, das in 2013 auf einem atypisch niedrigen Niveau lag, erwarten wir für 2014, dass sich der Vorsorgebedarf normalisieren wird und damit deutlich gegenüber dem Geschäftsjahr 2013 ansteigen wird. Es sollte aber dennoch auf einem moderaten Niveau bleiben.

Für 2014 werden wir auch, gemessen an den neuen Vorschriften gemäß Basel III, über eine weiterhin exzellente Kapitalausstattung verfügen. Die Risikoaktiva (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) werden sich bei den Marktrisiken und den Kreditrisiken aufgrund der Umsetzung von Basel III sowie bei den Kreditrisiken vor allem auch aus der erwarteten Volumenausweitung insgesamt deutlich erhöhen.

Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen

Den nachfolgend beschriebenen Chancen stehen auch Risiken gegenüber, die der Nutzung der Chancen und Vorhaben gegenüberstehen. Die sich aus der Geschäftspolitik und Unternehmensstrategie ergebenden Risiken werden im Risikobericht in diesem Jahresabschluss dargestellt.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Die HVB ist ein bedeutender Teil einer der größten Bankengruppen Europas, der UniCredit Gruppe, die in Europa ausgezeichnet positioniert ist. Die HVB zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und hat in der UniCredit Gruppe die Kernkompetenz für alle Kunden, Produkte und Märkte in Deutschland. Sie ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB agiert in einem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Privatkunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Außerdem ist Deutschland einer der wenigen Staaten weltweit, der weiterhin über ein Finanzrating von AAA verfügt. Insgesamt kann die HVB wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke zusammen mit den Möglichkeiten des Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe für ihre Kunden nutzen. Mit ihrem auf Nachhaltigkeit angelegten Geschäftsmodell mit den Geschäftsbereichen Commercial Banking und Corporate & Investment Banking, der hervorragenden Eigenkapitalausstattung sowie den ab 2014 geplanten Investitionen zur Modernisierung des Privatkundengeschäfts steht die HVB für Innovation, Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit. Daraus ergeben sich nachfolgend beschriebene Chancen:

Im Geschäftsbereich Commercial Banking verfolgt das Geschäftsfeld Unternehmer Bank als wesentliches Ziel im Kundenkontakt die Positionierung als strategischer Business Partner, der eng in die strategischen Überlegungen und Prioritäten des Kunden eingebunden ist. Eine hohe Industrie- und Produktkompetenz sowie eine ausgeprägte Beratungs- und Servicequalität der Mitarbeiter über alle Kundensegmente bildet hierfür die Grundlage. Mit unserem Betreuungsangebot aus einer Hand für Unternehmen und Unternehmer wollen wir die Komplexität der Kunde-Bank-Beziehung verringern und damit eine hohe Kundenzufriedenheit realisieren. Darüber hinaus können wir durch unser hervorragendes Netzwerk insbesondere dem exportorientierten deutschen Mittelstand durch die Begleitung der internationalen Geschäftstätigkeiten einen hohen Mehrwert bieten. Daneben ermöglicht es die grenzüberschreitende Zusammenführung von Investitions- sowie Finanzierungsbedürfnissen von Unternehmern in West-, Zentral- und Osteuropa und bietet uns damit zusätzliche

Geschäftschancen. Im Geschäftsfeld Privatkunden Bank vollziehen wir als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts. Bis Ende 2015 werden wir uns als echte Multikanalbank aufstellen und massiv in mobile und internetbasierte Angebote sowie in die Attraktivität unserer Filialen investieren. Durch einen zukunftsorientierten Ausbau unseres Multikanalangebots wollen wir eine bundesweite Positionierung im Markt erreichen. Wesentliche strategische Ziele sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf höherwertige Kunden mit Hauptbankverbindung bei der HVB. Die Filiale wird zukünftig mit einem einheitlichen, modernen und gehobenen Erscheinungsbild weiterhin das Kernelement unseres Multikanalangebots darstellen. Die Filiale wird dabei jedoch deutlich mehr als Kontaktpunkt für anspruchsvolle Beratung von Bedeutung sein. Gleichzeitig sollen Service-, Informations- und Beratungsangebote im Multikanalumfeld (Internet, Mobile, Remote) ausgebaut und kundenorientierter gestaltet werden. Für die HVB ist diese strategische Neuausrichtung eine große Chance, sich als Qualitätsanbieter zu positionieren um Kunden künftig einen noch besseren Service zu bieten, und in Zukunft deutschlandweit in der Kundengruppe Privatkunden zu wachsen. In der Kundengruppe Private-Banking, die ebenfalls Teil des Geschäftsfelds Privatkunden Bank ist, wollen wir durch unsere gute Positionierung im Geschäft mit vermögenden Kunden weiteres Wachstum generieren. Wir profitieren von unserer im Marktvergleich hohen lokalen Präsenz mit 46 Standorten in Deutschland sowie durch eine hohe Beratungsqualität und Betreuungsintensität, die durch eine ausgewogene Kunden/Betreuer-Relation und ein dichtes Netzwerk an hochqualifizierten Spezialisten für Vermögensplanung und Finanzierung erzielt wird. Zusätzliche Wachstumsimpulse sollen durch verstärkte Durchdringung der Kundenbasis mit HVB Mandatslösungen, einer Ausweitung der Honorarberatung mit dem Pauschalpreismodell DepotGlobal sowie durch selektives Wachstum des Finanzierungsgeschäfts erreicht werden.

Im Geschäftsbereich CIB soll durch den Ausbau von Produkten mit niedriger Eigenkapital- und Liquiditätsbelastung eine Stärkung des Geschäftes erzielt werden. Im strategischen Fokus liegen dabei ein konsequentes risikoadäquates Pricing sowie die Weiterentwicklung bei strategischen Kundentransaktionen und -lösungen im Investment Banking. Mittels einer integrierten Wertschöpfungskette aus Netzwerk und Produktspezialisten bieten wir hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen und bieten unseren Kunden umfassende Finanzierungs- und Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten durch eine integrierte Plattform über das ganze Kapitalspektrum von Fremd- bis Eigenkapital. Der Geschäftsbereich ist dafür gerüstet, auf einer nachhaltigen und langfristigen Kundenbeziehung aufzubauen.

Die HVB wird sich ergebende Chancen aus Veränderungs- und Konsolidierungsprozessen in Deutschland, im Rahmen eines klar auf Deutschland fokussierten und spezialisierten Geschäftsmodells aktiv nutzen.

Die HVB kann sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen. Sie ist aufgrund ihrer hervorragenden Kapitalausstattung für sich verschärfende regulatorische Anforderungen gut gerüstet und kann auch in einem solchen Szenario aktiv am Markt agieren.

Das Erfolgsrezept der HVB ist Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen. Dieser Ansatz soll auch in Zukunft fortgesetzt werden. Das Portfolio der HVB ist bezogen auf den Risikogehalt sehr gut aufgestellt und kann als unterdurchschnittlich riskant eingestuft werden.

Weiterhin verfügt die HVB über weiteres Cross-Selling-Potenzial in allen Kundengruppen und die Möglichkeiten zur Unterstützung von Kunden, die grenzüberschreitend in anderen Märkten, in der die UniCredit Gruppe vertreten ist, Finanzdienstleistungen nachfragen sowie die weitere Verbesserung der operativen Erträge durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente mittels maßgeschneiderten Problemlösungen.

Die HVB hat sich seit Jahren zu einer Bank mit starkem und konsequentem Kostenmanagement entwickelt. Die Fähigkeit zum Kostenmanagement ist in der HVB gut ausgeprägt. Sie strebt auch in den kommenden Jahren eine kontinuierliche Optimierung des Verwaltungsaufwands an, auch aus der Nutzung von Synergien durch die Rationalisierung sich überlappender Funktionen. Hierbei stützen wir uns auch auf unsere länder- und unternehmensübergreifenden Kooperationsmöglichkeiten in der UniCredit Gruppe und machen uns vorhandene Best-Practice-Ansätze zu Nutze. Durch eine Optimierung von Prozessen in der Abwicklung wollen wir eine stärkere End-to-End-Prozessbetrachtung und eine verbesserte Verzahnung interner Prozesse erreichen.

Der HVB bieten sich Chancen als attraktiver Arbeitgeber hochqualifizierte Mitarbeiter und Führungskräfte zu gewinnen. Dabei wirken sich sowohl die Größe der UniCredit Gruppe als auch die strategische Positionierung der HVB Group positiv auf die Führungskräfte- und Mitarbeiterakquisition aus. Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses ist explizit Teil der Geschäftsstrategie.

Weiteres Chancenpotenzial sehen wir in einer langfristig ausgerichteten Orientierung an Kunden und weiteren Stakeholdern, die sich in unserem Leitbild manifestiert.

Unser Leitbild:

- Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.
- Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.
- Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.
- Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Risikobericht

Die HVB als Risikonehmer

Die Geschäftsaktivitäten der HVB sind ihrem Wesen nach mit Risiken behaftet. Unter Risiko versteht die HVB die Gefahr möglicher Verluste aufgrund interner oder externer Faktoren. Das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken sind Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäfts- und Risiko-steuerung der HVB. Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quantifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv ge-steuert. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen in allen Segmenten und Funktionen unseres Konzerns betrachten wir dementsprechend als eines unserer Kernziele. Diese Aktivitäten bilden die Voraussetzung für eine angemessene Eigenkapitalunterlegung und für das Vorhalten einer adäquaten Liquiditätsausstattung.

In diesem Risikobericht stellen wir ausschließlich die Risiken der HVB dar. Die Chancen werden im Lagebericht im Kapitel „Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmerische, leistungs-wirtschaftliche und sonstige Chancen“ gesondert beschrieben.

Zu Beginn des Jahres 2013 erfolgte, wie bereits im Geschäftsbericht 2012 angekündigt, die Einführung eines neuen Geschäftsmodells sowie die Neugliederung der Struktur der HVB. Im Rahmen der Um-setzung der neuen Struktur wurde die HVB in folgende Segmente eingeteilt:

- Commercial Banking (CB)
- Corporate & Investment Banking (CIB)
- Sonstige/Konsolidierung

Im Rahmen der Erstellung des Geschäftsberichts 2013 wurden die Risikoarten neu zusammengefasst dargestellt und werden im folgen-den Kapitel definiert. Soweit sich methodische Änderungen in der Messung der Risikoarten ergeben haben, werden diese unter den einzelnen Risikoarten aufgeführt.

Risikoarten

Kreditrisiko (Adressrisiko) bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitäts-veränderung eines Kontrahenten eine Wertveränderung der entspre-chenden Kreditforderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch einen Ausfall des Kontrahenten induziert sein, wobei der Kontrahent nicht mehr in der Lage ist, seine vertraglichen Verpflich-tungen einzuhalten, oder auch durch eine Verschlechterung der Kreditqualität des Kontrahenten verursacht werden. Dieses tritt ins-besondere in den Geschäftsbereichen CIB und CB auf.

Unter **Marktrisiko** versteht man den potentiellen Verlust von bilanzziel-len sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Events in Form von Ausfall und Bonitätsver-änderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnetto-positionen) entstehen kann. Diese Risiken finden sich hauptsächlich in Bereichen der Bank, die Handelsgeschäfte betreiben oder über wesentliche Kapitalmarktpositionen verfügen.

Das **Liquiditätsrisiko** ist definiert als das Risiko, dass die HVB den fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen kann, ohne un-tragbare Verluste zu erleiden. Das Refinanzierungsrisiko ist definiert als das Risiko, dass die HVB nicht in der Lage ist, die benötigten Geld-mittel aufzubringen, um ihre erwarteten und/oder unerwarteten sowie aktuellen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen und Sicherheiten-anforderungen effizient zu erfüllen, ohne dass der tägliche Betrieb oder die finanzielle Situation der HVB beeinträchtigt werden. Während das Liquiditätsrisiko mehr zu den kurzfristig auftretenden Risiken zählt, gehört das Refinanzierungsrisiko mehr zu den mittel- bis lang-fristig auftretenden Risiken.

Die HVB definiert gemäß Bank of Italy und im Einklang mit der Solva-bilitätsverordnung **operationelles Risiko** als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf, Geldstrafen, Strafmaßnahmen, Schadensersatz resultierend aus Aufsichtsmaß-nahmen sowie Vergleichszahlungen an Privatpersonen.

Unter den **sonstigen Risiken** werden alle anderen Risikoarten mit einem zumeist geringen Anteil am internen Kapital bzw. die nicht quantitativ erfassten Risikoarten zusammengefasst. Als **Geschäfts- risiko** definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Verände-rungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen wären. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Markt-wert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Das **strategische Risiko** resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolge dessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf Ertragskraft und Risikoprofil haben. **Reputationsrisiko** wird definiert als das Risiko eines negativen Gewinn-und-Verlust (GuV)-Effekts, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank; diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko oder strategisches Risiko. Unter dem **Immobilienrisiko** werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Marktwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB resultieren. Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten gehalten werden (Kreditgeschäft). Das **Beteiligungsrisiko** entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das spezifische Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital. **Pensionsrisiken** können sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite (Pensionsverpflichtungen) schlagend werden. Einen wesentlichen Einflussfaktor für Pensionsrisiken können Marktpreisveränderungen darstellen, zum Beispiel Veränderungen des allgemeinen Zinsniveaus. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebkeitsrisiko auftreten (Änderungen der Sterbetafeln). In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

Integrierte Gesamtbanksteuerung

Rahmenbedingungen

Die Anforderungen des ICAAP leiten sich aus den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ab und werden fortlaufend weiterentwickelt. Durch die frühzeitige Auseinandersetzung mit der am 14. Dezember 2012 veröffentlichten Novelle der MaRisk konnten die ICAAP-relevanten Neuerungen bereits umgesetzt werden. Größere Anpassungen sind für die Implementierung eines Prozesses zur Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs über einen mehrjährigen Zeitraum erforderlich. Die dafür nötigen Projektaktivitäten wurden gestartet und die neuen Anforderungen werden gemeinsam mit der Planung für das Geschäftsjahr 2014 umgesetzt.

Risikomanagement

Das Risikomanagement der HVB baut auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäftsstrategie, dem Risikoappetit der Bank und der korrespondierenden Risikostrategie auf. Die Umsetzung der Risikostrategie ist eine Gesamtbankaufgabe, die wesentlich von der Organisation des Chief Risk Officers (CRO) unterstützt wird.

Basierend auf der Risikostrategie und der Geschäfts- und Risikoplanung wird vorab eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Erreichen der Zielvorgaben anhand des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials durchgeführt. Gleichzeitig werden im Planungsprozess Limite definiert, damit die Risikotragfähigkeit gewährleistet wird.

Die Durchführung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Segmente in enger Zusammenarbeit mit dem CRO.

Funktionstrennung

Zusätzlich zum bankweiten Risikomanagement wird die integrierte Gesamtbanksteuerung von einer umfassenden funktionalen wie organisatorisch unabhängigen Risikosteuerung und Risikoüberwachung gemäß MaRisk begleitet.

Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategie verstanden. Die Steuerung des Kreditrisikos übernimmt der Bereich Senior Risk Management (SRM) sowie der Bereich Individualkredit Deutschland (KRI) für die Geschäftsbereiche CIB und CB. Die Senior Risk Manager sowie die Kreditspezialisten treffen die Kreditentscheidungen im definierten „risikorelevanten Geschäft“. Sie ermöglichen damit den Marktbereichen im Rahmen der Risikostrategie gezielt und kontrolliert Risikopositionen einzugehen und prüfen, dass diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und aus Risk-Return-Gesichtspunkten rentabel sind. Im „nicht-risikorelevanten Geschäft“ sind die Marktbereiche, unter vom CRO definierten Rahmenbedingungen, berechtigt selbst Kreditentscheidungen zu treffen. Die Steuerung des Marktrisikos liegt in der Verantwortung des Bereichs Trading Risk Management, für die Steuerung des Reputationsrisikos und operationellen Risikos sind die Operational Risk Manager in den einzelnen Segmenten zuständig. Auch die Steuerung der Beteiligungen obliegt den jeweils zuständigen Segmenten und die Steuerung des Liquiditätsrisikos dem Bereich Asset Liability Management innerhalb der Organisation des Chief Financial Officers (CFO). Das Immobilienrisiko wird durch die Abteilungen Real Estate Management UniCredit Bank (GRE) und Real Estate Management UGBS (IME) gesteuert. Die Steuerung des strategischen Risikos liegt in der Verantwortung der Organisation des CRO.

Risikoüberwachung

Die zentrale Risikoüberwachung innerhalb des CRO ist für die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken in der HVB verantwortlich. Sie ist nach Risikoarten gegliedert. Im Bereich Market Risk sind die Risikocontrollingfunktionen für die Risikoarten Marktrisiko, operationelles Risiko, Reputationsrisiko und Liquiditätsrisiko (Stresstests, Berechnung und Überwachung der Frühwarnindikatoren, Berechnung der kurzfristigen Konzentrationsrisiken) gebündelt. Neben der Überwachung des Liquiditätsrisikos durch den Bereich Market Risk liegen weitere Risikocontrollingfunktionen im Bereich Finance innerhalb der Organisation des CFO (laufende Überwachung der Liquiditätsrisikosituation sowie Einhaltung von Limiten). Der Bereich Credit Risk Control & Economic Capital (CEC) überwacht die Kreditrisiken, das Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisiko und führt diese Risikoarten mit dem Markt- und operationellen Risiko, für die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs zusammen.

Parallel dazu wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial definiert, quantifiziert und dem Risikokapital für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung gegenübergestellt. Nicht quantifizierte Risiken werden über einen qualitativen Ansatz überwacht und gesteuert, wobei die Überwachung des strategischen Risikos in der Verantwortung der Organisation des CRO liegt.

Bereiche und Gremien

Chief Risk Officer

Das Controlling und das segmentübergreifende Management von Risiken ist in der HVB unter dem Verantwortungsbereich des CRO zusammengefasst. Hier werden die Kernfunktionen der Identifikation, Analyse, Bewertung und des Reportings sowie der laufenden Begleitung, Bearbeitung, Überwachung und Steuerung von Risiken wahrgenommen. Seine Aktivitäten werden durch verschiedene Bereiche des CFO insbesondere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos ergänzt und unterstützt.

Die Organisation des CROs teilt sich zum einen in Bereiche, die sich mit dem Kreditgeschäft in der Marktfolge befassen. Die Hauptaufgaben dieser Bereiche sind:

- Operative Funktionen der Kreditentscheidungs- und -überwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts inklusive Überwachung der Emittenten- und Kontrahentenlimite
- Datenmanagement für das Sanierungs- und Abwicklungsportfolio
- Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel, Verlustrisiken für die Bank zu minimieren
- Abwicklung aller Kredite, bei denen Maßnahmen der Sanierungsphase nicht erfolgreich waren

Zum anderen gibt es Bereiche welche operativ und strategisch orientierte Einheiten der Risikoüberwachung umfassen. Hauptaufgaben sind:

- Entwicklung, Verbesserung, Validierung, Parametererstellung und Kalibrierung der Ratingmodelle zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden
- Entwicklung von Konzepten zur Feststellung und Lenkung von Kreditrisiken und -konzentrationen inklusive Länderrisiken
- Verantwortung, Weiterentwicklung der Messmethoden und -systeme, Management und Messung für Marktrisiko und operationelles Risiko
- Verantwortung und Management für das Reputationsrisiko
- Ermittlung des internen Kapitals und der ökonomischen Kapitalausstattung, sowie die Durchführung von Stresstests
- Gewährleistung der ICAAP-Compliance und der Einhaltung der MaRisk in der Zuständigkeit für das Kreditrisiko und das ökonomische Kapital
- Einhaltung regulatorischer Vorschriften zu internen und externen Berichten
- Risikoreporting

Chief Financial Officer

Einen wesentlichen Beitrag zur Risikoüberwachung leisten aus der Organisation des CFO die Bereiche Finance sowie Regional Planning & Controlling. Diese Bereiche umfassen insbesondere die Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität (Asset Liability Management) der HVB, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert sowie das Aktiv-Passiv-Management. Außerdem sind sie mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling und dem Eigenkapitalmanagement betraut. Die Einheiten des CFO zeichnen verantwortlich für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen. Ferner wird dort der extern publizierte Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert. Außerdem sind dort die segmentbezogenen Controlling-Bereiche für die operativen Geschäftsbereiche CIB und CB enthalten.

Asset Liability Management

Das Asset Liability Management verantwortet der Bereich Finance mit der Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB. Zentrale Ziele sind die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit sowie die Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die Entwicklungen und Vorgänge auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf.

Im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements definiert es beispielsweise Rahmenbedingungen, Limite und Prozesse, regelt Verantwortlichkeiten und steuert die Refinanzierungsaktivitäten in Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten. Die internen Einstandsätze für das Aktiv- und Passivgeschäft werden laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rentabilitätsziele der HVB.

Interne Revision

In der Umsetzung eines effizienten Risikomanagementsystems fallen der internen Revision eine Reihe von wichtigen Aufgaben zu, die im Kapitel Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess unter Stellung und Aufgabe der internen Revision beschrieben werden.

Risiko-Komitee

Der Vorstand überträgt vorbehaltlich seiner Leitungskompetenz und seiner jederzeitigen Letztentscheidungsbefugnis folgende Aufgaben an das Risiko-Komitee (Risk Committee, RC):

- Entwicklung und Implementierung von geeigneten Grundsätzen und Verfahren insbesondere für das Kreditrisiko- und Kreditportfoliomanagement als auch für weitere Risikothemen
- Erörterung und Entscheidung von strategischen risikopolitischen Fragestellungen. Eine Vorlage an den Vorstand erfolgt stets dann, wenn dieses aus formalrechtlichen Gründen (zum Beispiel zur Erfüllung der MaRisk) erforderlich ist.

Das RC tagt in der Regel einmal im Monat. Jede Sitzung des RCs weist einen thematischen Schwerpunkt – entweder Risikosteuerung oder Risiko-Governance – auf.

Sitzungen des RC mit Schwerpunkt Risikosteuerung konzentrieren sich auf die Analyse der Geschäfts- und Risikoentwicklung und daraus resultierende Maßnahmen. Im Rahmen von Risiko-Governance-Sitzungen werden neben der Risikostrategie und dem internen Weisungswesen auch methodische und prozessuale Fragestellungen erörtert.

Asset Liability Committee

Das Asset Liability Committee (ALCO) entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- Die Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB
- Die optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital
- Die Abstimmung zwischen dem Bedarf der Segmente an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie

Stress Test Council

Der Vorstand, als Verantwortlicher für die Banksteuerung, hat das Thema Stresstest an das RC sowie das Stress Test Council (STC) als Fachgremium delegiert. Zu den Aufgaben des STC gehören:

- Koordination aller Stresstestaktivitäten in der HVB inklusive Entwicklung der Stresstestmethodik
- Definition und Koordination von risikoartenübergreifenden Stressszenarien inklusive Validierung der zu Grunde liegenden Parameter
- Analyse und Präsentation der Stresstestergebnisse sowie Ableitung von Empfehlungen für das Management

Reputational Risk Council

Im Reputational Risk Council (RRC) werden Entscheidungen getroffen über potenzielle Reputationsrisiken, die im Wesentlichen aus geschäftlichen Transaktionen resultieren. Seit 2013 werden weitere potenziell risikobehaftete Aktivitäten und Transaktionen der Bank dem RRC zur Entscheidung vorgelegt, insbesondere aus:

- Projekten und Outsourcings
- Der Entwicklung neuer Produkte und der Erschließung neuer Märkte
- Zweckgesellschaften

In besonders kritischen Fällen mit hohem Reputationsrisiko kann der Gesamtvorstand eingebunden werden. Bereits eingetretene Reputations-Events (Vorfälle) werden im Rahmen des „Reputational Crisis Process“ behandelt.

Loan Loss Provision Committee

Das Loan Loss Provision Committee (LLPC) wird über die neuesten Entwicklungen der Watchlist und des Restrukturierungs/Workout-Portfolios der HVB informiert und es entscheidet innerhalb der HVB über:

- Alle Wertberichtigungen größer als 5 Mio €
- Alle Abschreibungen über einem Kompetenzwert von 100 Mio €

Umsetzung der Gesamtbanksteuerung

Strategie

Das System der Strategien der HVB Group setzt sich im Wesentlichen aus der Geschäfts- und Risikostrategie der HVB Group zusammen, wobei die Geschäftsstrategie die Basis bildet. Die Strategien der HVB Group beinhalten dabei die Strategie der HVB.

Die Risikostrategie umfasst die relevanten Risikoarten, die Risikostrategien der Geschäftsbereiche CIB, CB, die „Industry Credit Risk Strategy“ sowie Zusammenfassungen der Risikostrategien der relevanten Töchter. Die Umstrukturierung der HVB Group Anfang des Jahres 2013 wurde dabei auch in den Strategien umgesetzt.

Die Geschäftsstrategie der HVB Group beinhaltet die Definition des Geschäftsmodells, legt den konzeptionellen Rahmen der Strategie und deren Eckpfeiler sowohl in der gesamten Bank als auch in den einzelnen Segmenten fest.

Die Risikostrategie der HVB Group wird konsistent aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und ergänzt diese um die relevanten Aspekte des Risikomanagements. Der Fokus der Risikostrategie liegt auf der Betrachtung der relevanten Risikoarten Kredit- und Marktrisiko inklusive deren Steuerung über das ökonomische Kapital und Limite sowie operationelles Risiko, Beteiligungs-, Immobilien- und Geschäftsrisiko, welche nur über das ökonomische Kapital gesteuert werden. Ergänzend werden die strategischen Ziele für Reputationsrisiko und strategische Risiken, das Liquiditätsrisiko sowie das Outsourcing qualitativ beschrieben.

Insbesondere das Kapitel zum Kreditrisiko wird durch die „Industry Credit Risk Strategy“, welche die risikopolitische Richtung innerhalb der verschiedenen Branchen beschreibt, ergänzt.

Die vom Vorstand beschlossenen Strategien werden einer regelmäßigen sowie anlassbezogenen Überprüfung unterzogen und, sofern notwendig, angepasst.

Gesamtbanksteuerung

Die Steuerung der HVB erfolgt im Rahmen der Gesamtbanksteuerung der HVB Group. Die für die Gesamtbanksteuerung der HVB Group relevanten Steuerungsgrößen werden im jährlichen Budgetierungsprozess aus der Geschäftsstrategie abgeleitet. Im Budgetierungsprozess werden Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalziele sowie die angestrebte Risikotragfähigkeit auf Gesamtbankebene definiert. Die Limite für das interne Kapital werden festgelegt und überwacht, um die Risikotragfähigkeit sicher zu gewährleisten. Zur Segmentsteuerung werden die ökonomischen Kapitallimite je Risikoart verteilt, um sicherzustellen, dass die geplanten ökonomischen Risiken im vom Vorstand definierten Rahmen bleiben.

Zur Steuerung der HVB Group wurden für alle Segmente allgemeingültige Key Performance Indicators (KPIs) definiert. Mit diesen KPIs werden die Aspekte Rentabilität/Profitabilität, Wachstum, Restriktionen/Limitierungen (ab 2014 erstmals inklusive der neuen regulatorischen Anforderung Liquidity Coverage Ratio; LCR) und Nachhaltigkeit verankert.

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB steht die Messung der Geschäftsaktivitäten nach Rendite- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder der HVB Group ein Risiko-Renditeziel vorgegeben wird. Die Berechnung des Ergebnisanspruchs erfolgt nach

dem Allocated-Capital-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Segmenten sowohl regulatorisches Kapital, im Sinne von gebundenem Kernkapital, als auch internes Kapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind.

Den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie folgend werden die definierten Ziele bis auf Segmentebene herunter gebrochen und weiter in operative Steuerungsgrößen für die Vertriebssteuerung übersetzt. Die Überwachung der definierten Zielgrößen erfolgt über einen standardisierten Monatsreport an den Vorstand der HVB. Bei Abweichungen zu den im Budgetierungsprozess festgelegten Zielwerten werden vom Vorstand der HVB gegensteuernde Maßnahmen eingeleitet.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz Gebundenes Kernkapital

Für Zwecke der Planung und der Überwachung der Risikoaktiva (nach Baseler Vorschriften) wird von den Segmenten eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva-Äquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 9% eingefordert. Im Rahmen der Planung für das Jahr 2014 werden weiterhin 9% als Kapitalunterlegungssatz für das regulatorische Eigenkapital für alle Segmente festgelegt. Damit sind die fortgeschrittenen regulatorischen Anforderungen nach der Capital Requirements Regulation (CRR) als Umsetzung von Basel III auf europäischer Ebene für systemrelevante Banken bzw. Institutsgruppen für die HVB Group erfüllt. Ferner wird aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital der Verzinsungsanspruch abgeleitet.

Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand der drei folgenden Kapitalquoten, für deren Steuerung im Rahmenwerk der HVB Group zum Risikoappetit interne Ziel-, Schwellen- und Limitwerte festgelegt sind:

- Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Harte Kernkapitalquote (Core Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Eigenmittelquote: Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

Weiterführende Details zur Entwicklung dieser Quoten sind im Kapitel „Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB“ dieses Lageberichts dargestellt.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung ist im Wesentlichen folgender Prozess definiert: Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur permanenten Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß Kreditwesengesetz (KWG) durch.

Mit den zuständigen Aufsichtsbehörden vereinbarten die HVB und die UniCredit S.p.A., dass die HVB eine über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehende Eigenmittelquote in Höhe von 13% nicht unterschreitet. Diese Vereinbarung gilt bis zur Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen zur Behebung von Feststellungen aus früheren Jahresabschluss- und aufsichtsrechtlichen Prüfungen bezüglich der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen in Deutschland. Die Eigenmittelquote der HVB beläuft sich per Ende Dezember 2013 auf 23,3% (31. Dezember 2012: 19,5%).

Die oben angeführten Maßnahmen werden seit 2010 im Rahmen eines bankweiten Projekts mit stringenter Systematik, höchster Priorität und entsprechendem Ressourceneinsatz erfolgreich vorangetrieben. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte reflektieren die Breite der seit längerem steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems sowie des internen Kontrollsystems. Die erzielten Verbesserungen aus dem erfolgreichen Abschluss mehrerer komplexer Implementierungsprojekte

Ende 2012 werden im täglichen Betrieb fortlaufend überprüft und weiterentwickelt, um die nachhaltige Erfüllung der Anforderungen sicherzustellen.

Im Ausblick dieses Lageberichtes im Abschnitt Geschäftsverlauf und -lage sind die Anforderungen, Auswirkungen und die Umsetzung der neuen Eigenkapital- und Liquiditätsregeln, die durch Basel III entstehen bzw. entstanden sind, beschrieben.

Ökonomische Kapitaladäquanz

Die HVB ermittelt vierteljährlich ihr internes Kapital. Neu in die Berechnung mit einbezogen wurde erstmals zum Juni 2013 das Pensionsrisiko. Das ökonomische Kapital für das Pensionsrisiko errechnet sich über einen Stresstest und geht als Puffer in die Ermittlung des internen Kapitals ein. Das interne Kapital ist die Summe aus dem ökonomischen Kapital aller quantifizierten Risikoarten (mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos) und dem Puffer. Bei der Ermittlung werden für alle Risikoarten konsistent seit März 2013 ein Konfidenzniveau von 99,93% (vorher 99,97%) und ein Zeithorizont von einem Jahr unterstellt.

Bei der Ermittlung des ökonomischen Kapitals werden risikomindernde Portfolioeffekte berücksichtigt sowie Parameter und Korrelationen angesetzt, die konjunkturelle Abschwungphasen einbeziehen.

Ein ganzheitlicher Überblick über die Risikolage der HVB wird über die regelmäßige Ermittlung der Risikotragfähigkeit in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Internes Kapital nach Portfolioeffekten (seit März 2013 Konfidenzniveau 99,93%, vorher 99,97%)

Aufteilung nach Risikoarten	2013		2012 ¹	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Kreditrisiko	6 769	50,1	10 264	60,2
Marktrisiko	1 835	13,6	2 045	12,0
Operationelles Risiko	1 847	13,7	1 818	10,7
Geschäftsrisiko	244	1,8	316	1,9
Immobilienrisiko	45	0,3	50	0,2
Beteiligungsrisiko	2 161	16,0	2 561	15,0
Aggregiertes Ökonomisches Kapital	12 901	95,5	17 054	100,0
Pensionsrisiko	609	4,5	—	—
Internes Kapital HVB	13 510	100,0	17 054	100,0
Risikodeckungspotenzial HVB	19 907		20 495	
Risikotragfähigkeit in % HVB	147,4		122,0	

¹ Abweichungen der Zahlen zu den im Geschäftsbericht 2012 veröffentlichten aufgrund geänderter Berechnungsmethode für die HVB ab Januar 2013.

Das interne Kapital sinkt insgesamt um 3,5 Mrd €. Dies ist überwiegend auf die Änderung des Konfidenzniveaus zurückzuführen. Die einzelnen Veränderungen werden in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten weiter ausgeführt.

Risikoappetit

Der Risikoappetit der HVB wird im Rahmen des jährlichen Strategie- und Planungsprozesses festgelegt. Die Kennzahlen zum Risikoappetit setzen sich aus Vorgaben zur Kapitaladäquanz, zur Profitabilität im Verhältnis zum Risiko sowie zur Liquidität zusammen. Für diese Kennzahlen sind Schwellenwerte und Limite definiert, die eine frühzeitige Erkennung von Risiken und die Ergreifung von Maßnahmen ermöglichen. Bei Überschreitung der definierten Grenzen erfolgt eine Eskalation an die entsprechenden Gremien und den Vorstand.

„Gone Concern“/„Going Concern“

Die HVB steuert die Risikotragfähigkeit grundsätzlich im Rahmen eines „Gone Concern“-Ansatzes, das heißt die Risikotragfähigkeit stellt die Fähigkeit der HVB Group, ihre Verbindlichkeiten bedienen zu können, in den Fokus. Gleichwohl werden neben Zielwerten, Schwellenwerten und Limiten für die Risikotragfähigkeit entsprechende Werte auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung definiert.

Dem „Going Concern“-Gedanken wird darüber hinaus Rechnung getragen, indem bei der Festlegung der Ziele, Schwellenwerte und Limite sowohl für die Risikotragfähigkeit als auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung die Ergebnisse der regelmäßigen bankweiten Stresstests kritisch bewertet und entsprechend einbezogen werden.

Sanierungs- und Abwicklungsplan

Die Erstellung von Sanierungs- und Abwicklungsplänen (Recovery and resolution plan; RRP) soll die Sanierung und notfalls auch die geordnete Abwicklung von systemrelevanten Finanzinstituten ermöglichen. Die UniCredit S.p.A. wurde als global und die HVB als national systemrelevant identifiziert. Die HVB hat daher in enger Abstimmung mit der UniCredit S.p.A. einen umfassenden Entwurf eines lokalen Sanierungsplans der HVB Group erarbeitet, der im März 2013 der deutschen Bankenaufsicht vorgelegt wurde. Der Plan wurde bis Ende des Jahres 2013 finalisiert und im Dezember 2013 bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eingereicht.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen einer quartalsweisen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser internes Kapital dem verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenüber. Darüber hinaus erfolgt eine monatliche Aktualisierung

für die beiden größten Risikoarten Kredit- und Marktrisiko sowie eine quartalsweise Risikodeckungspotenzialanalyse zum Zwecke der konsequenten Überwachung der Risikotragfähigkeit. Im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses wird die Risikotragfähigkeit, die sich aus dem geplanten internal Kapital und der geplanten Risikodeckungsmasse ergibt, analysiert.

In der HVB gilt eine bankinterne Definition für das Risikodeckungspotenzial, die analog zur Risikomessung einen durchgängigen Liquidationsansatz („Gone Concern“) verfolgt. Bei diesem Ansatz wird Risikotragfähigkeit durch den Vergleich erwarteter Verluste zum Konfidenzniveau (internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit den vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Für die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials wird das vorhandene Kapital ökonomisch betrachtet, das heißt die Berechnung erfolgt nach einer wertorientierten Ableitung, bei der das bilanzielle Eigenkapital um Fair-Value-Anpassungen bereinigt wird. Außerdem werden immaterielle Vermögenswerte, der latente Steueranspruch sowie Effekte aus dem Own Credit Spread zum Abzug gebracht und Anteile im Fremdbesitz nur maximal bis zum risikobehafteten Anteil berücksichtigt. Dagegen werden bankaufsichtsrechtlich als Eigenkapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten angerechnet. Das Risikodeckungspotenzial beläuft sich zum 31. Dezember 2013 für die HVB auf 19,9 Mrd € (Wert per 31. Dezember 2012: 20,5 Mrd €).

Bei einem internen Kapital von 13,5 Mrd € ergibt sich für die HVB für die Kennzahl Risikotragfähigkeit ein Wert von rund 147% (Wert per 31. Dezember 2012: 122%). Diesen Wert betrachten wir als komfortabel. Der Anstieg um 25 Prozentpunkte gegenüber dem 31. Dezember 2012 für die HVB ist auf den deutlichen Rückgang des internen Kapitals um 3,5 Mrd € bzw. 20,8% zurückzuführen. Dieser Effekt wiegt stärker als die relativ geringe Abnahme des Risikodeckungspotenzials im Jahr 2013 um 0,6 Mrd € bzw. 3%. Die Verminderung des Risikodeckungspotenzials beruht auf unterschiedlichen und teilweise gegenläufigen Entwicklungen bei einzelnen Komponenten, vor allem auf dem Auslauf befristeter Nachrangkapital-Instrumente.

Limitierungskonzept

Die Risikolimitierung ist ein wesentlicher Bestandteil des ICAAP-Prozesses der HVB Group mit dem Ziel, die Risikotragfähigkeit durch einen integrierten Steuerungsprozess zu jedem Zeitpunkt zu gewährleisten. Um dies sicher zu stellen, ist ein umfassendes und konsistentes Limitsystem implementiert, welches die Limitierung von internem Kapital (IC) und ökonomischem Kapital (EC), risikoartenspezifische Limite und Limite für Risikokonzentrationen beinhaltet.

Es deckt alle Risiken ab, welche mit Kapital unterlegt werden müssen. Demnach werden derzeit unerwartete Verluste für das Kredit-, Markt-, operationelle, Beteiligungs-, Geschäfts- und Immobilienrisiko erfasst. Zusätzlich werden Pensionsrisiken mittels eines Aufschlags im IC berücksichtigt.

Dieses Limitsystem spiegelt die Geschäfts- und Risikostrategie, unter Berücksichtigung des Risikoappetits sowie des Risikodeckungspotenzials der HVB Group wider und gewährleistet die Einhaltung der Risikotragfähigkeit. Die Risikolimits werden jährlich im Rahmen des Strategieprozesses durch den Vorstand der HVB genehmigt.

Die IC-Limits werden auf Ebene der HVB Group nach Risikoarten, für die kleinen rechtlichen Einheiten in Summe sowie für das IC insgesamt vergeben. Basierend auf der Limitierung des IC in Summe wird zu jeder Zeit die Risikotragfähigkeit der HVB Group sichergestellt. Die im IC berücksichtigten Korrelationseffekte sind durch die Segmente der HVB bzw. die relevanten Tochtergesellschaften nicht beeinflussbar. Daher werden zur Steuerung in den Segmenten der HVB bzw. relevanten Tochtergesellschaften um diese Effekte bereinigte EC-Limits sowie die risikoartenspezifischen Limits herangezogen. Die EC Limits werden dabei auf Ebene der Segmente der HVB und der relevanten Tochtergesellschaften sowie einem Limit für die weiteren kleinen rechtlichen Einheiten (als Summe der kleinen rechtlichen Einheiten) für das Kredit-, Markt-, Beteiligungs- und Immobilienrisiko vergeben.

Zur frühzeitigen Identifikation von möglichen Limitüberziehungen hat die HVB Group neben den definierten Limits auch Schwellenwerte im Sinne von Frühwarnindikatoren festgelegt. Die Ausnutzung und somit die Einhaltung der Limits wird regelmäßig überwacht und monatlich im Reporting der Bank dargestellt.

Stresstests

Die MaRisk fordern die regelmäßige Durchführung von Stresstests unter verschiedenen Szenarien.

In 2013 wurden für die risikoartenübergreifenden Stresstests verschiedene makroökonomische Abschwungsszenarien und ein historisches Szenario gerechnet:

- Contagion Szenario – Ansteckungsszenario, Staatsschuldenkrise wird systemisch und weitere Länder werden infiziert
- Grexit Szenario – ungeordnetes Ausscheiden Griechenlands aus der Europäischen Währungsunion
- Recession Szenario – Rezession in Deutschland aufgrund massiven Rückgangs weltweiter Nachfrage
- Historical Szenario – historisches Szenario auf Basis der Finanzkrise 2009.

Im STC werden vierteljährlich die risikoartenübergreifenden Stresstests präsentiert, analysiert und die gegebenenfalls notwendigen Maßnahmen des Managements dem RC vorgeschlagen.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Konzentrationen stellen Anhäufungen von Risikopositionen dar, die bei bestimmten Entwicklungen oder Ereignissen gleichartig reagieren. Konzentrationen können sich innerhalb einer Risikoart sowie risikoartenübergreifend auswirken. Sie zeigen erhöhte Verlustpotenziale auf, welche aus einer Unausgewogenheit von Risikopositionen resultieren, die an Kunden und Produkten bzw. in bestimmten Branchen und Ländern gehalten werden.

Konzentrationen werden regelmäßig hinsichtlich der relevanten Risikotreiber für das Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelle Risiko analysiert, überwacht, gesteuert und berichtet. Insbesondere das frühzeitige Erkennen von Konzentrationen wird durch geeignete Instrumente und Prozesse sichergestellt. In den Risikoarten Beteiligungs- und Immobilienrisiko findet als Steuerungsansatz ein einfaches Monitoring statt, dessen Eignung regelmäßig geprüft wird.

Im Jahr 2013 wurden die Risikomanagementprozesse für Konzentrationen mit Blick auf die Verknüpfung von Risikotreibern über die Risikoarten hinweg optimiert, sodass die Konzentrationsrisiken integriert in die Beurteilung und Steuerung einfließen.

Die Konzentration von Erträgen bei einzelnen Kunden, in Segmenten, Produkten oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden regelmäßig überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist.

Risikoinventur

Im März 2013 wurde die umfassende Risikoinventur in der HVB turnusgemäß gestartet. Dabei wurden unter anderem anhand strukturierter Interviews mit zahlreichen Entscheidungsträgern der Bank die bestehenden sowie potenzielle neue Risiken überprüft und kritisch hinterfragt. Die Ergebnisse wurden dem RC im Herbst präsentiert und nach Zustimmung in der Kalkulation und Planung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Mit der Risikoinventur 2013 wurde das Risikoprofil der HVB überprüft. In der HVB wurden verschiedene Themen identifiziert, die teilweise im Stresstest, in der Validierung der wesentlichen Risikoarten und anderen ICAAP-Komponenten berücksichtigt werden.

Internes Berichtswesen

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Dabei werden der Vorstand monatlich und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats mindestens quartalsweise bzw. auch anlassorientiert über das Gesamtrisiko informiert. Darüber hinaus werden weitere monatliche Risikoberichte mit speziellem segment-, produkt- oder branchenspezifischen Fokus erstellt, die unter anderem an das RC und die mit dem Risikomanagement befassten Einheiten kommuniziert werden.

Risikoarten im Einzelnen

Sofern Weiterentwicklungen einzelner Risikoarten-Messmethoden stattgefunden haben, werden diese unter der jeweiligen Risikoart dargestellt.

1 Kreditrisiko**Definition**

Kreditrisiko (Adressrisiko) bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung eines Kontrahenten eine Wertveränderung der entsprechenden Kreditforderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch einen Ausfall des Kontrahenten induziert sein, wobei der Kontrahent nicht mehr in der Lage ist, seine vertraglichen Verpflichtungen einzuhalten, oder auch durch eine Verschlechterung der Kreditqualität des Kontrahenten verursacht werden.

Kategorien**Ausfallrisiko**

Das Ausfallrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen, sobald sich konkrete Anhaltspunkte für einen Ausfall ergeben haben (Incurred Loss). Die Methoden zur Bildung von Kreditrisikovorsorge sowie die Risikovorsorgebestände werden im Anhang in den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden unter „4 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden“ dargestellt. Hiervon getrennt zu betrachten ist die abstrakte statistische Erwartung, dass Kunden in der Zukunft ausfallen könnten (Konzept des erwarteten und unerwarteten Verlusts).

Kontrahentenrisiko

Das Kontrahentenrisiko ergibt sich aus der Verschlechterung der Bonität bzw. dem Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte getätigt haben. Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs-, Wiedereindeckungs- und Barrisiko differenzieren. Für die HVB besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wieder eindecken muss. Das Barrisiko besteht darin, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-)Kredite nicht zurückzahlt. Bei Handelsprodukten ist es für den Geldhandel relevant.

Emittentenrisiko

Das Emittentenrisiko ist die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen eines Emittenten. Es betrifft insbesondere den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, die Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäfte sowie Kreditderivate.

Länderrisiko

Die klassische Länderrisikoperspektive umfasst das Risiko von Wertverlusten aufgrund von Transfer- und Konvertierungsbeschränkungen, das Kreditrisiko der Zentralregierungen und Notenbanken (Sovereign Risk) und Forderungsausfall durch staatliche Eingriffe in das Lieferverhältnis (Lieferrisiken). Es umfasst Transaktionen, welche aus Sicht der ausreichenden Stelle grenzüberschreitend und aus Sicht des Kunden in Fremdwährung sind.

Das Länderrisiko im engeren Sinne bezieht sich ausschließlich auf die oben genannte klassische Länderrisikoperspektive. Hiervon zu unterscheiden ist die Konzentrationsrisikoperspektive für die Länder der Eurozone, die wir im Jahr 2012 eingeführt haben, um der aus unserer Sicht unverändert geringen Prognosesicherheit in der Eurozone Rechnung zu tragen. Im Unterkapitel Quantifizierung und Konkretisierung zeigen wir detailliert die Exposure-Entwicklung der Länder der Eurozone nach Risikoarten. Die HVB hat zu Beginn des Jahres 2013 regionale bzw. länderspezifische Konzentrationslimite auch für alle Länder außerhalb der Eurozone eingeführt.

Strategie

Für die HVB/HVB Group ist eine Risikostrategie verabschiedet, in der die strategische Steuerung des Kreditrisikos operationalisiert wird. Dies erfolgt durch das bedarfsgerechte Setzen von Zielwerten sowie von Limiten für unterschiedliche Steuerungsgrößen. Hierbei sind im Besonderen die Steuerung über ökonomisches Kapital als auch Volumens- bzw. Risikomaße hervorzuheben. Die Planung der Zielwerte und Limite ist eingebettet in die Jahresplanung der HVB/HVB Group und berücksichtigt ebenfalls Grenzen, welche sich durch die Anforderungen an die Kapitalausstattung ergeben. Die Limite sollen einerseits Spielraum für die Umsetzung der Geschäftsplanung lassen, andererseits setzen sie Obergrenzen, insbesondere hinsichtlich des ökonomischen Kapitals.

Eine konsequente Steuerung und Limitierung von Kreditrisiken sind unerlässlich für eine nachhaltige strategische Ausrichtung der HVB. Die Risikostrategien sollen es sowohl der Vertriebssteuerung als auch dem Risikomanagement ermöglichen, die Geschäftsabschlüsse mit konkreten, messbaren und somit anwendbaren Kriterien zu unterlegen, um so das Risikoprofil des Kreditportfolios zu optimieren. Dazu werden die erwarteten und unerwarteten Verluste eines Kreditnehmers ermittelt. Diese bilden die Basis um Limite, wie auch zum Teil Zielportfolios für die unterschiedlichen Risikoarten, Exposures und Risikomaße abzuleiten.

Die Erfolgsstrategie der HVB der letzten Jahre, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen, wurde auch im Jahr 2013 fortgesetzt. Durch selektives Neugeschäft, aktives Portfoliomanagement und dem weiteren Ausbau ihrer professionellen Sanierungs- und Workout-Kapazitäten hat sich die HVB zu einer Bank entwickelt, die im Branchenvergleich ein unterdurchschnittliches Risikoprofil aufweist. Ziel war es, diese Entwicklung fortzuführen und das Gesamtportfolio auf einem nachhaltigen Niveau zu stabilisieren.

Positiv wirkte sich hierbei eine branchenspezifische Steuerung des Kreditrisikos aus, die zu einer gezielten Reduktion des Portfolios in definierten Branchen führte. Die Details zur branchenspezifischen Steuerung werden in der sogenannten „Industry Credit Risk Strategy“ festgelegt. In dieser Strategie wird für jede Branche eine Einschätzung über die Chancen und Risiken gegeben, aus welcher sich Steuerungssignale und quantitative Obergrenzen für das Neugeschäft ableiten.

Zur oben genannten positiven Entwicklung trug ebenfalls ein aktives Management der Risiken in den von der Finanzkrise stark betroffenen Ländern bei. Die Strategie der HVB/HVB Group in ihrer Rolle als Universalbank konzentrierte sich neben dem Heimatmarkt Deutschland auf starke regionale Kernmärkte wie die Schweiz, Großbritannien, Belgien und Frankreich, die weniger von der Krise betroffen sind. Die Märkte Spanien, Niederlande und Skandinavien werden nun vorrangig von einer anderen Bank der UniCredit betreut. Bis auf multinationale Kernkunden, die weiterhin durch die HVB betreut werden, wird das Portfolio in diesen Ländern sukzessive abgebaut werden. Daneben werden, aus der Gruppenfunktion als Investmentbank der UniCredit, im Bereich Markets des Geschäftsbereiches CIB auch Kredit- und Marktrisiken in den Kernländern der UniCredit eingegangen, die klar definierten Standards unterliegen.

Limitierung

In der Kreditrisikolimitierung der HVB werden folgende Risiken betrachtet:

- Ausfallrisiko
- Kontrahentenrisiko
- Emittentenrisiko des Bankbuchs und des Handelsbuchs
- Länderrisiko

Die Kreditrisikostrategie legt für einzelne Portfolios Limite für Risikokennzahlen und Risikoarten fest. Diese werden auf folgenden Ebenen vergeben:

- HVB Group
- HVB
- Segmente der HVB Group und HVB
- Produkte bzw. Sonderportfolios (Leverage-, Project-, Aircraft-Finance; LPA)

Bezogen auf das nicht ausgefallene Portfolio werden folgende Kriterien betrachtet: Exposure, erwarteter Verlust und Risk Density (erwarteter Verlust im Verhältnis zum nicht ausgefallenen Exposure). Eine Überschreitung ist generell nicht zulässig.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen innerhalb des Ausfall-, Kontrahenten- und in spezifischen Sichten auch des Emittentenrisikos wird zusätzlich über folgende Konzentrationslimite und gegebenenfalls über Zielformen gesteuert:

- Einzeladresskonzentrationen
Die Bezugseinheit für die Limitierung von Einzeladresskonzentrationen sind wirtschaftliche oder rechtliche Kreditnehmerverbände mit einem unbesicherten Exposure von mehr als 50 Mio €.
- Branchenkonzentrationen
Die Limitierung erfolgt analog der Branchensteuerung des Risikomanagements der HVB.
- Konzentrationslimite für Länder bzw. Regionen
Exposures im Ausland unterliegen dem Risiko des Ausfalls eines Staates und damit eventuell verbundenen Problemen im Finanzsystem. Das Konzentrationslimit begrenzt das Kreditrisiko aller Kreditnehmer eines Landes. Jedes Land bzw. jede Region ist mit einem Limit versehen, das den Risikoappetit und die strategische Ausrichtung (Aufbau, Abbau oder Halten) der HVB reflektiert.
- Länderrisiko (Transfer- und Konvertierungsrisiko)
Die Limitierung erfolgt anhand von Volumenslimiten. Diese sind auf Produkt- und Laufzeitebene in Sublimite untergliedert. Der Limitierung unterliegen Ausfallrisiken unter Berücksichtigung werthaltiger Sicherheiten, Kontrahentenrisiken und das Emittentenrisiko des Bankbuchs. Das, der Limitierung zugrunde liegende, Exposure ist das Maximum aus extern zugesagten Linien und Kreditausreichung abzüglich werthaltiger Sicherheiten und dem Exposure der Handelspositionen.

Die Auslastung der einzelnen Limite wird mittels einer Ampelsystematik klassifiziert:

- Grün: Auslastung des Limits liegt unterhalb eines definierten Schwellenwertes
- Gelb: Auslastung des Limits liegt unterhalb des Limits, jedoch oberhalb des definierten Schwellenwertes
- Rot: Auslastung des Limits liegt oberhalb des Limits

Falls ein Limit bzw. ein Schwellenwert überschritten wird, setzt ein Eskalationsprozess ein, um die Limitüberziehung zurückzuführen bzw. im Fall einer Schwellenwertüberziehung eine Überschreitung des Limits zu vermeiden. Im Eskalationsprozess sind die entsprechenden Verantwortlichkeiten festgelegt, um so eine nachhaltige Steuerungswirkung der Limite zu garantieren.

Kreditrisikominderung

Die HVB verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank darstellen.

Für die Kreditrisikominderung werden nur die Sicherheiten herangezogen, die die Anforderungen des Basel II Internal Ratings Based Advanced (IRBA) Ansatzes erfüllen. Ein wesentlicher Punkt bei der Gestaltung der Sicherheitenverträge und internen Prozesse ist dabei, dass die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherheiten gewährleistet ist.

Es wurden Verfahren zur Bewertung der Sicherheiten implementiert, die den Regelungen von Basel II entsprechen. Dabei werden für die Bewertung empirisch ermittelte Verwertungserlös- und Kostenquoten sowie Verwertungsdauern herangezogen. Zum anderen wurden für Sicherheitenarten mit einer geringen Ausfallhistorie spezielle Simulationsverfahren zur Sicherheitenbewertung entwickelt. Bei Wertpapieren greift die HVB auf Basis historischer Erkenntnisse auf eigene Haircut-Ermittlungen zurück. Weiterhin werden, so weit nach der Solvabilitätsverordnung zulässig, Sicherheiten auch über einen Substitutionsansatz berücksichtigt.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten im Kreditgeschäft sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90% der bewerteten Sicherheiten ausmachen.

Messung

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir folgende Risikomessinstrumente und Steuerungsgrößen.

Kreditausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD)

Grundlage für die Messung der Kreditausfallrisiken sind interne kundensegmentspezifische Rating- und Scoringverfahren der HVB, die für alle wesentlichen Kreditportfolios verfügbar sind. Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der PDs unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente.

Die auf Basis der Rating- und Scoringverfahren ermittelten PDs führen zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Die Bonitätsklassen 1 bis 7 zeigen das nicht

problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 das problembehaftete Geschäft, wobei die Bonitätsklassen 8–, 9 und 10 Ausfallklassen darstellen.

Überleitung HVB-Bonitätsklassen zu externen Ratinggesellschaften

HVB-Bonitätsklasse	S&P's Rating	Moody's Rating	Fitch Rating
1+	AAA	Aaa	AAA
1+	AA+	Aa1	AA+
1	AA	Aa2	AA
1–	AA–	Aa3	AA–
2+	A+	A1	A+
2	A	A2	A
2–	A–	A3	A–
3	BBB+	Baa1	BBB+
3–	BBB	Baa2	BBB
4+	BBB–	Baa3	BBB–
4–	BB+	Ba1	BB+
5	BB	Ba2	BB
6+	BB–	Ba3	BB–
6–	B+	B1	B+
7–	B	B2	B
8+	B–	B3	B–
8	CCC+/CCC/CCC–/CC	Caa1/Caa2/Caa3/Ca	CCC+/CCC/CCC–/CC
8–/9/10	C/R/SD/D	C	C/DDD/DD/D

Verlustquote (Loss Given Default, LGD)

Der LGD gibt an, welcher Anteil des zugrunde liegenden Forderungsbestandes bei einem Ausfall höchstwahrscheinlich verloren ist. Einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des LGD haben dabei die erwarteten Erlöse aus den zur Kreditrisikominderung genutzten Sicherheiten. Daneben wird die Höhe des LGD durch kreditnehmerbezogene Kriterien bestimmt. Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRBA-Ansatz) als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung des LGD unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung sowie einer jährlichen Validierung unserer LGD-Schätzmethodik.

Exposure at Default (EaD)

Der EaD ist die erwartete Höhe der Forderung zum Zeitpunkt des Ausfalls. Er umfasst aktuelle Außenstände sowie die voraussichtliche zukünftige Inanspruchnahme durch den Kreditnehmer. Diese voraussichtlichen zukünftigen Inanspruchnahmen werden auf Basis historischer Daten ermittelt und jährlich validiert. Als Bezugsbasis für die

EaD-Parameter werden außerbilanzielle Exposures wie beispielsweise freie, extern zugesagte Linien herangezogen. Auch die EaD-Parameter fließen in die Kreditentscheidung, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRBA-Ansatz) und in das interne Adressrisikomodell ein.

Für das Emittentenrisiko wurde weiterhin eine kreditrisikoorientierte Exposure-Berechnung und Limitierung durchgeführt. Dabei wird für die einzelnen Positionen des Handelsbuchs ein marktwertorientiertes Exposure berechnet, das den maximalen potenziellen Marktwertverlust ohne Berücksichtigung von Restwerten ausweist und limitiert. Zur Begrenzung der Bankbuch- sowie ABS-Positionen wird ein kreditrisikoorientiertes, nominalwertbasiertes Exposure verwendet. Die Limitierung erfolgt unter Berücksichtigung von Nettingeffekten.

Im Bereich des Kontrahentenrisikos wurde im Rahmen des internen Modells das Simulationsverfahren zur Ermittlung zukünftiger Exposurewerte für das Wiedereindeckungsrisiko (Pre-Settlement Risk) erweitert.

Die Simulation erfolgt für bis zu 50 zukünftige Zeitpunkte auf Basis von 3 000 Marktdatenzenarien pro Berechnungszeitpunkt. Im Jahr 2013 wurde innerhalb des internen Modells die Default-Conditional-Metrik zur Ermittlung der zukünftigen Exposures eingeführt. Diese Metrik erlaubt unter anderem die Berücksichtigung der Korrelationseffekte zwischen Markt- und Kreditrisiko, insbesondere des besonderen Korrelationsrisikos (specific wrong-way-risk). Die Methodik zur Simulation zukünftiger Sicherheitenpositionen im Falle existierender Besicherungsvereinbarungen zur Absicherung von nicht-börsengehandelten Derivaten ist im Jahr 2013 verfeinert worden.

Erwarteter Verlust (Standardrisikokosten, Expected Loss, EL)

Der EL gibt den erwarteten Verlust aufgrund von Kreditausfällen im Kreditportfolio an, der unter Berücksichtigung von aktuellen Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing, bei der Profitabilitätsberechnung und im Rahmen der Limitierung genutzt.

Risikodichte (Risk Density)

Die Risikodichte ist neben dem EaD und EL eine weitere Risikokennzahl über die die einzelnen Teilportfolios der HVB gesteuert werden. In der HVB errechnet sich die Risikodichte als Quotient von EL zu nicht ausgefallenem Exposure und wird in Basispunkten angegeben. Sie ist ein Indikator für die Risikoentwicklung eines Portfolios.

Unerwarteter Verlust (Credit Value-at-Risk, Credit VaR)

Das ökonomische Kapital misst die Höhe des benötigten Kapitals, um den unerwarteten Verlust jenseits des EL abzudecken, der innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,93% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial liefert eine Kenngröße, welche den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolios transparent macht. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein.

Internes Adressrisikomodell

Für die Messung des Kreditrisikos wird innerhalb der UniCredit ein einheitliches Kreditportfolio-Modell verwendet, mit dem die ausfallbedingten Ausfall-, Kontrahentenrisiken und Emittentenrisiken des Bankbuchs in der HVB gemessen und bewertet werden. Das Modell trägt den Spezifika des Portfolios der HVB Rechnung und wird seitens der HVB unabhängig von der UniCredit validiert. Derzeit ermittelt das

Portfoliomodell den unerwarteten Verlust bei einem Kreditnehmerausfall. Zusätzlich werden die Risiken aus Wertschwankungen aufgrund von Ratingveränderungen (Migrationsrisiko) unter Verwendung der regulatorischen laufzeitabhängigen Aufschlagsfaktoren gemäß Basel II ermittelt. Zum Vergleich mit dem Vorjahr ist zu beachten, dass zum Ende des Jahres 2012 bis einschließlich Januar 2013 ein portfoliospezifisches Migrationsmodell zur Kalibrierung der Aufschlagsfaktoren verwendet wurde. Ein vollständiges Modell zur Abbildung des Migrationsrisikos ist bereits konzipiert und wird Anfang des Jahres 2014 eingeführt. Das Länderrisiko ist über entsprechende PD-Aufschläge integriert. Risikomindernde Faktoren werden über Reduktionen des LGDs auf Einzelgeschäftsebene angerechnet. Das Kreditportfolio-Modell folgt einem Substanzwert-Ansatz und basiert auf einem granularen Multifaktormodell, das die spezifische Portfoliostruktur der HVB adäquat abbildet. Als Inputgrößen werden die Parameter PD, LGD und EaD sowie gewichtete Restlaufzeit verwendet.

Risiko- und marktgerechtes Pricing

Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricingmethoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisiko-Kosten und die Kapitalkosten, berücksichtigen und jeweils an die aktuelle Parametrisierung und Banksteuerung angepasst sind. Kreditentscheidungen werden unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten vorgenommen, die vor Abschluss eines Geschäfts in der verpflichtenden Vorkalkulation bestimmt werden.

Überwachung und Steuerung

Die Risikoüberwachung findet auf Ebene von Einzelengagements statt. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente auf Portfolioebene eingesetzt.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagementlimite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Zur Vermeidung von Klumpenrisiken werden in der HVB/HVB Group Adressrisikokonzentrationen auf Basis von Engagementverbänden in Abhängigkeit von der Ausfallwahrscheinlichkeit limitiert. Ein Monitoring und Reporting eventueller Limitüberziehungen erfolgt im monatlichen Rhythmus.

Besonderheiten bei Kontrahenten- und Emittentenrisiken

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, welche ein nicht strategiekonformes Anwachsen unserer Risikoposition anzeigen. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag überwacht, sodass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag angezeigt wird. Mit einer guten Systemverfügbarkeit wird jedem Händler ein Werkzeug zur Überprüfung von Limiten zur Verfügung gestellt und dem Risikocontroller eine zeitnahe Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos gegenüber Finanzinstituten nutzt die HVB zunehmend Derivatebörsen in ihrer Funktion als zentraler Kontrahent.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für Kreditrisiken der HVB, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 6,8 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2012 (10,3 Mrd €) um 3,5 Mrd € gesunken. Die Reduktion ergibt sich hauptsächlich durch die Anpassung des Konfidenzniveaus im

März 2013 von 99,97% auf 99,93%, einer Exposure-Reduzierung gegenüber der UniCredit Luxembourg S.A. und weiteren Modellanpassungen.

Ausfall-, Kontrahenten- und Emittentenrisiko

Die nachfolgenden Tabellen und Grafiken für das Ausfall- und Kontrahentenrisiko der Gesamtbank sowie Emittentenrisiko des Bankbuchs zeigen die Gesamtexposurewerte der HVB ohne Berücksichtigung der restlichen Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring. Diese sind von der Betrachtung ausgenommen, da es sich hier um ein Abbauportfolio ohne weiteres Neugeschäft handelt, welches in den vergangenen Jahren bereits erheblich bis auf 0,8 Mrd € reduziert wurde (31. Dezember 2012: 1,1 Mrd €). Die Summe des Ausfall-, Kontrahenten- und Emittentenexposures wird nachfolgend Kreditrisikoexposure bzw. Exposure genannt. Das Emittentenrisiko aus dem Handelsbuch fließt über die Incremental Risk Charge in die Markttrisikoberechnung ein. Die Ausführungen hierzu sind im Kapitel Marktisiko zu finden.

Im Jahr 2013 reduzierte sich der erwartete Verlust der HVB deutlich auf 414 Mio € (31. Dezember 2012: 513 Mio €). Diese Entwicklung ist auf eine Verbesserung der Portfoliostruktur, sowohl durch die Reduktion des Kreditrisikoexposures als auch durch eine relative Verschiebung des Exposures in bessere Bonitätsklassen, zurückzuführen.

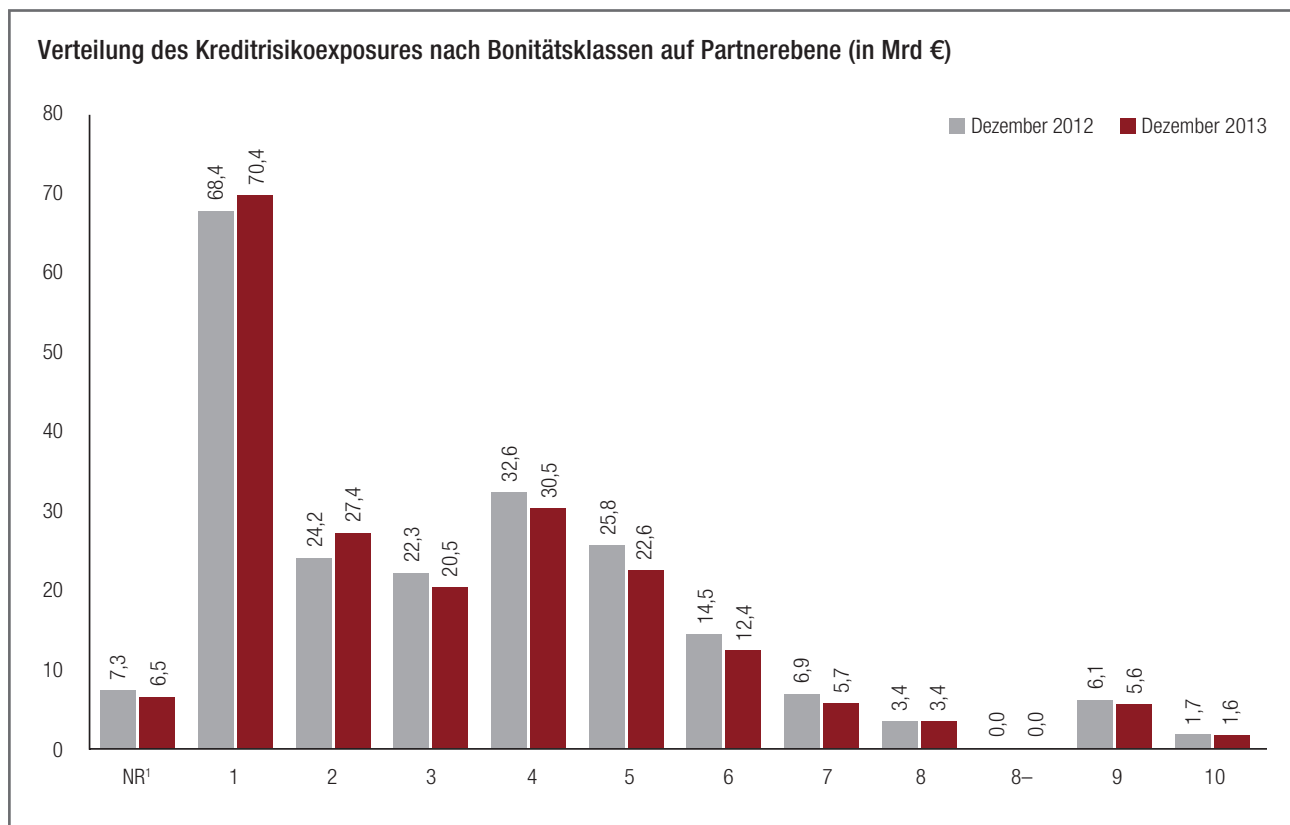
Verteilung des Kreditrisikoexposures nach Segmenten und Risikokategorien

(in Mrd €)

Verteilung EaD nach Segmenten	AUSFALLRISIKO		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		GESAMT	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Commercial Banking	82,6	86,7	1,8	2,8	—	—	84,4	89,5
Corporate & Investment Banking	59,0	66,0	16,4	14,7	42,6	37,7	118,0	118,4
Sonstige/Konsolidierung	0,3	1,0	0,0	0,0	3,9	4,3	4,2	5,3
HVB	141,9	153,7	18,2	17,5	46,5	42,0	206,6	213,2

Die schwache Entwicklung der Märkte spiegelt sich in der Entwicklung des Gesamtportfolios, insbesondere im Geschäftsbereich CB, wider.

Im Geschäftsbereich CIB blieb das Exposure nahezu stabil. Jedoch wurden Liquiditätsanlagen, vor allem bei der Deutschen Bundesbank, zurückgeführt. Diese Entwicklung wurde partiell kompensiert durch Geschäftsausweitung in den Branchen Banks, Insurance Companies und Öffentliche Haushalte.



1 Nicht geratet (davon 3,8 Mrd € per 31. Dezember 2013 mit Rating auf Geschäftsebene).

Die Ratingstruktur der HVB verbesserte sich im Jahresverlauf.

In den Bonitätsklassen 1 und 2 stieg das Exposure aufgrund von Portfoliostrukturveränderungen an. Hier schlagen sich vor allem die Exposure-Erhöhungen in den Branchen Banks, Insurance Companies und bei Öffentlichen Haushalten nieder.

In den schwächeren Bonitätsklassen reduzierte sich das Exposure durch eine relative Verschiebung des Exposures in bessere Bonitätsklassen unter anderem durch konsequente Umsetzung der Risikostrategie.

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Branchengruppen

Branchengruppe	EXPOSURE in Mrd €		ERWARTETER VERLUST in Mio €		RISK DENSITY in BP ¹	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Banks, Insurance Companies	50,3	53,8	38	47	8	9
Öffentliche Haushalte	37,6	29,7	2	5	1	2
Real Estate	22,6	23,6	27	37	13	16
Energie	10,1	11,8	23	36	23	31
Chemie, Arzneimittel, Gesundheit	9,1	9,1	18	23	21	27
Special Products	8,0	8,1	46	38	59	49
Maschinenbau, Metall	7,0	8,6	22	32	34	39
Schifffahrt	5,7	7,9	103	107	228	167
Bau- und Holzindustrie	5,3	5,4	13	17	33	40
Automobil	5,0	6,2	8	22	17	37
Dienstleistungen	4,6	5,1	19	28	43	58
Lebensmittel, Getränke	4,2	4,6	9	11	20	25
Konsumgüter	3,9	3,7	10	13	26	36
Transport, Verkehr	3,9	4,3	11	11	32	30
Telekom, IT	2,9	3,1	8	6	26	19
Medien, Papier	2,1	2,4	6	11	33	54
Agrar- und Forstwirtschaft	1,8	1,9	5	8	26	43
Elektronik	1,7	1,7	2	4	12	21
Tourismus	1,4	1,6	6	8	49	57
Textilindustrie	1,3	1,5	5	7	41	48
Retail	18,1	19,1	33	43	18	23
HVB	206,6	213,2	414	514	21	25

1 Basispunkt(e); 100 BP = 1%.

Das Portfolio ist ausgewogen strukturiert und über die verschiedenen Branchen diversifiziert.

Das Exposure in der Branchengruppe Banks, Insurance Companies, das sich im Jahr 2013 um 3,5 Mrd € reduzierte, ist ganz wesentlich von Anlagen der Liquiditätsüberschüsse bei der Deutschen Bundesbank geprägt. Diese unterlagen im Jahresverlauf signifikanten Schwankungen und haben sich im Jahr 2013 durch strukturelle Veränderungen reduziert.

Desweiteren erfolgte im Jahr 2013 aufgrund einer geänderten Portfoliozuordnung der Übertrag einzelner Adressen von der Branchengruppe Banks, Insurance Companies hin zu der Branchengruppe Öffentliche Haushalte. Dadurch und auch aufgrund von Exposure-Erhöhungen bei einzelnen Bundesländern war im Bereich Öffentliche Haushalte ein Exposure-Aufbau von 7,9 Mrd € zu verzeichnen.

Banks, Insurance Companies

In Folge der Finanzkrise mussten viele Banken weltweit Ratingherabstufungen hinnehmen, die diese nach wie vor vor Herausforderungen bei der Liquiditäts- und Kapitalbeschaffung stellen.

Um negative Entwicklungen innerhalb des Bankensektors zeitnah identifizieren und diesen entgegenwirken zu können, setzt die HVB das Überwachungsinstrument „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken“ ein. Sollten Bonitätsverschlechterungen bei Banken festgestellt werden, werden Maßnahmen zur Risikoreduzierung des Bankensexposures ergriffen. Im Jahr 2013 war jedoch eine Stabilisierung der Banken hinsichtlich Ratingentwicklung und Krisenanfälligkeit zu beobachten.

Ein Teil des Exposures der Branche Banks, Insurance Companies resultiert aus Kreditrisiken gegenüber der UniCredit S.p.A. und weiteren mit der UniCredit verbundenen Gesellschaften (Upstream Exposure – mit Ausnahme der zum HVB-Teilkonzern gehörenden Gesellschaften). Das Brutto Upstream Exposure, vor Berücksichtigung von Sicherheiten, resultiert in Höhe von 7,4 Mrd € aus der strategischen Ausrichtung der HVB Group als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investmentbanking-Geschäft der UniCredit sowie anderen Geschäftsaktivitäten (zum Beispiel Exportfinanzierungen, Avalgeschäfte).

Real Estate

Der Immobilienmarkt Deutschland zeigte sich auch im Jahr 2013 aufgrund der historisch niedrigen Zinsen im langfristigen Bereich, des stabilen Arbeitsmarkts und der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien – vor allem in Ballungszentren – äußerst robust. Das im Rahmen der Finanzkrise veränderte Anlageverhalten führte zu erheblichen Vermögensumschichtungen hin zu Immobilien.

Insbesondere bei wohnwirtschaftlichen Immobilien sind Überhitzungstendenzen in den Kernmärkten (unter anderem Berlin, München, Hamburg) spürbar. Da die Nachfrage in diesen Ballungsräumen seit Jahren deutlich die Neubautätigkeit übersteigt (starker Arbeitsmarkt, Migration, steigende Anzahl Single-Haushalte), kommt es auf absehbare Zeit zu keinen Angebotsüberhängen und die Verkaufspreise steigen. Die Mieten haben in diesen Teilmärkten bereits zeitverzögert reagiert und zeigen entsprechende Anstiege. Eine Verallgemeinerung für das gesamte Bundesgebiet ist daraus nicht abzuleiten; in vielen ländlichen Regionen aber auch Städten gehen die Bevölkerungszahlen langfristig zurück. Zudem ist in den letzten Monaten insbesondere bei besonders hochpreisigen Objekten eine einsetzende Beruhigung festzustellen.

Die HVB zielt gemäß der Risikostrategie 2013 auf eine Überkompensation der im Portfolio stattfindenden Exposure-Abschmelzungen (unter anderem durch Regeltilgungen, Objektverkäufe) ab. Das Finanzierungsgeschäft beschränkt sich ausschließlich auf Deutschland, wobei längerfristige demografische Aspekte in Finanzierungsentscheidungen einbezogen werden. Finanzierungsparameter, vor allem hinsichtlich Eigenkapitalanforderungen und Qualität der

Einzelobjekte, setzen den Rahmen um attraktives Bestandsfinanzierungsgeschäft zu akquirieren. Die Teilmärkte werden dabei genau beobachtet.

Auch aufgrund der seit Jahren konservativen, vorausschauenden Risikostrategie für die Branche Real Estate zeigt sich das Bestandsportfolio Deutschland im Jahr 2013 erneut robust und unterdurchschnittlich riskant. Risikokonzentrationen existieren in Hinblick auf die Sicherheiten und die seit Jahren geltenden Kreditstandards nicht.

Die deutschen Immobilienmärkte sehen wir auf Sicht stabil und rechnen kurz- bis mittelfristig nicht mit Einbrüchen der Märkte, sofern das wirtschaftliche Umfeld in ähnlicher Weise erhalten bleibt.

Insgesamt soll das Real Estate Portfolio qualitativ sowie entlang des erwarteten Wirtschaftswachstums unter Berücksichtigung der bewährten Finanzierungsparameter sowie hohen Qualitätsanforderungen an die Einzelobjekte wachsen.

Special Products

Im Rahmen der Risikostrategie 2013 hatte die HVB für den Bereich Special Products eine Wachstumsstrategie in klar definierte Assetklassen mit konservativen Kreditstandards geplant. Dieses Wachstum konnte jedoch aufgrund des schwierigen Marktumfelds (unter anderem Konkurrenzsituation, Margendruck) nicht umgesetzt werden. Das Bestandsportfolio ist somit stärker abgeschmolzen, als Neugeschäft generiert werden konnte.

Obwohl keine Verbesserung der allgemeinen Marktsituation erwartet wird, wird die HVB im Jahr 2014 an der Wachstumsstrategie mit Fokus auf bestimmte Assetklassen und weiterhin konservativen Kreditstandards festhalten. Sollten sich neu geplante (europäische) Regulierungen, die sich derzeit noch in der Entwurfs-/Kommentierungsphase befinden, negativ auf den Markt und unser Portfolio auswirken, wäre die Wachstumsstrategie neu zu überdenken.

Maschinenbau, Metall

Das Portfolio Maschinenbau, Metall ist im Jahr 2013 stark zurückgegangen, was unter anderem durch eine defensive Risikostrategie insbesondere im Metallbereich bedingt war.

Aufgrund der sich abschwächenden Branchenkonjunktur für die Investitionsgüterindustrie hatte die HVB die Branche Maschinenbau in der Risikostrategie 2013 auf Halten gesetzt. Vor dem Hintergrund der sehr guten Liquiditätsausstattung und aufgrund fehlender Investitionen in dieser Branche hat sich das Portfolio bei sehr guter Portfolioqualität reduziert.

Die europäische Stahl- und Metallindustrie befindet sich seit dem Jahr 2012 in einer Rezession. Überkapazitäten, hohe Volatilität sowie Margendruck sind belastende Faktoren. Vor diesem Hintergrund haben wir für den Metallbereich eine bewusst sehr defensive Risikostrategie verfolgt einhergehend mit einem intensiven Monitoring der Engagements und einer bewussten Reduzierung des Portfolios. Wir fokussieren uns auf die Unternehmen, die die branchenspezifischen Erfolgsfaktoren erfüllen. Da sich diese Situation auch in der nächsten Zukunft nicht verbessern wird, werden wir diese Strategie auch für das Jahr 2014 konsequent weiterverfolgen.

Schifffahrt

Die Branche ist weiter durch die strukturelle Schwäche des Schifffahrtsmarktes geprägt, die in vielen Segmenten eine kurzfristige und nachhaltige Erholung der Frachtraten erschwert. Gleichwohl ist es in einzelnen Teilmärkten zu einem Stopp des Frachtratenverfalls gekommen. Dort zeichnen sich leichte Erholungstendenzen ab, was nicht zuletzt in den deutlich reduzierten Auftragsbeständen für Neubautonnage begründet ist.

Die im Zuge der anhaltenden Krise unter starken Druck geratenen Neubau- und Zweitmarktpreise für Schiffe haben sich in weiten Teilen auf niedrigem Niveau stabilisieren können. Nachdem die Bank in den Vorjahren die Risikovorsorge für Schiffsfinanzierungen auf Basis konservativer Annahmen deutlich erhöht hat, konnte im laufenden Geschäftsjahr die Zuführung deutlich reduziert werden.

Die HVB verfolgt für das Schiffsfinanzierungsgeschäft eine Abbaustrategie. Der angestrebte Portfolioabbau des Exposures ist von der EUR/US-Dollar Kursentwicklung abhängig, da die Schiffsfinanzierungen mehrheitlich in US-Dollar abgeschlossen sind. Aus dem Schifffahrt-Portfolio wird das Non-Core-Portfolio im Jahr 2014 planmäßig um mindestens 700 Mio € abgebaut (basierend auf dem aktuellen US-Dollar-Kurs).

Automobil

Entgegen der für Automobilhersteller und deren Zulieferer definierten Risikostrategie 2013, die ein Halten unseres Kreditvolumens vorgesehen hatte, sanken die Exposures der HVB in diesen beiden Branchen-Teilgruppen im Jahr 2013 weiter. Dazu trugen die gute Liquiditätslage der größeren Unternehmen und die Aufnahme von Mitteln am Kapitalmarkt in Form von Schuldscheindarlehen und Anleihen bei.

Der Risikogehalt des Portfolios hat sich im Jahr 2013 weiter verbessert und bewegt sich inzwischen auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Dazu hat auch die fortgesetzte Rückführung des Exposures bei einer großen Industrieadresse beigetragen.

Für das Jahr 2014 wird ein anhaltendes Wachstum von Automobilproduktion und Absatz auf globaler Ebene um etwa 4% erwartet. Dabei wird für Westeuropa eine Stabilisierung der Nachfrage auf dem niedrigen Niveau des Jahres 2013 erwartet, mit einem im Jahresverlauf beginnenden erneuten Wachstum. Hiervon sollten dann auch einige überdurchschnittlich von Westeuropa abhängige Automobilhersteller und deren Zulieferer profitieren, deren Anteil am gesamten Automobil-Exposure der HVB jedoch gering ist.

Um ein weiteres Abschmelzen des Automobil-Portfolios zu vermeiden, hat die HVB bereits proaktiv Wachstumsspielräume für diejenigen Kunden definiert, deren Risikoprofil definierten Bonitäts- und Branchenkriterien genügt.

Globale Projektfinanzierung

Branchengruppe	EXPOSURE in Mrd €		ERWARTETER VERLUST in Mio €		RISK DENSITY in BP ¹	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Global Project Finance	4,7	5,7	19	19	46	37

1 Basispunkt(e); 100 BP = 1%.

Vor dem Hintergrund eines gedämpften europäischen Projektfinanzierungsmarktes konnten planmäßige und frühzeitige Rückzahlungen sowie selektive Sekundärmarktverkäufe nicht durch Neugeschäft kompensiert werden.

Da sich das Exposure gegenüber dem Vorjahr um ca. 17% reduzierte, stieg bei einem unveränderten erwarteten Verlust die Risikodichte. Dieser Trend ist maßgeblich getrieben durch erhöhte Staatsrisiken und erwartete regulatorische Anpassungen unter anderem in Spanien und Griechenland.

Die Finanzierungsstandards spiegeln diese veränderten Rahmenbedingungen wider, wobei Wachstumspotenzial insbesondere in den Deinvestitionsprogrammen großer Energieversorger, staatlichen Umweltzielen in der Energieerzeugung sowie einem erhöhten Interesse institutioneller Investoren an langfristiger Projektfinanzierung gesehen wird.

Bei neuen Projektfinanzierungen konzentriert sich die HVB auf Projekte im Bereich Infrastruktur ohne Verkehrsrisiko in wirtschaftlich stabilen Regionen in unseren Kernmärkten sowie auf Projekte im Energiesektor mit Kernmarkt- oder Kernkundenbezug. Für das Jahr 2014 bleibt der Schwerpunkt, die Granularität des Portfolios zu erhöhen und die regionale Portfoliostruktur weiter zu verbessern.

Globale Akquisitionsfinanzierung

Akquisitionsfinanzierungen sind im Kreditrisikoexposure der einzelnen Branchengruppen enthalten. Im Hinblick auf die spezifischen Finanzierungsstrukturen werden diese im Sinne der Risikostrategie der HVB aber separat gesteuert.

Der Markt für Akquisitionsfinanzierungen war im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Neue Transaktionen, bei denen auf die Einhaltung der HVB Standards in Bezug auf Finanzierungsstrukturen und Finanzkennzahlen geachtet wird, konnten den Portfolioabbau durch vertragsgemäße Tilgungen und vorzeitige Rückzahlungen nur teilweise ausgleichen. Insgesamt profitierte das Portfolio von Ratingverbesserungen insbesondere bei Großengagements. Das Konzentrationsrisiko-Management wurde im Jahr 2013 forciert und es wurden beachtliche Erfolge erzielt. In den Ländern Griechenland, Irland und Portugal war strategiekonform kein Neugeschäft zu verzeichnen.

Bei neuen Akquisitionsfinanzierungen konzentriert sich die HVB weiterhin auf Konsortialführer-Mandate. Dabei soll in Deutschland die führende Marktposition gefestigt, sowie die Marktanteile in England, Frankreich, Benelux und Skandinavien gesteigert werden. In Spanien werden selektiv neue Akquisitionsfinanzierungen begleitet.

Exposureentwicklung der Länder/Regionen nach Risikokategorien

Die nachstehenden Tabellen zeigen das Exposure der HVB auf Basis des Sitzlandes des Kunden (ohne Deutschland). Gegenüber dem Risikobericht 2012 wurde die Risikosicht auf alle Länder erweitert, wobei zum Teil Exposures regional zusammengefasst werden. Die Tabellen zeigen somit umfassend das Konzentrationsrisiko auf Länderebene. Dafür entfällt die Darstellung des länderrisikorelevanten Exposures, welches nur grenzüberschreitendes Geschäft in Fremdwährung (aus Sicht des Kreditnehmers) berücksichtigte. Die Tabellen und Grafiken für das Kreditrisiko zeigen zum 31. Dezember 2013 Exposurewerte bezogen auf das Sitzland des Risikopartners ohne die restlichen Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring.

Exposureentwicklung der Länder der Eurozone nach Risikokategorien

(in Mio €)

	AUSFALLRISIKO		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH		GESAMT		DAVON SOVEREIGN
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
Italien	2 719	1 375	2 640	1 730	4 605	4 598	2 402	3 656	12 366	11 359	2 795
Luxemburg	2 195	1 622	1 194	1 430	3 804	1 988	852	424	8 045	5 464	4
Frankreich	2 800	2 439	1 228	1 851	1 491	1 313	1 173	892	6 692	6 495	1 232
Niederlande	2 443	2 943	274	307	1 028	993	264	311	4 009	4 554	—
Österreich	2 275	1 073	252	228	736	1 048	586	902	3 849	3 251	398
Spanien	1 070	1 298	65	92	1 575	1 743	293	130	3 003	3 263	25
Irland	1 024	1 274	140	64	464	674	161	295	1 789	2 307	—
Griechenland	443	578	66	102	—	—	2	2	511	682	2
Belgien	96	20	50	76	35	35	173	102	354	233	71
Finnland	106	111	23	39	—	—	88	101	217	251	1
Portugal	75	116	43	64	35	72	49	25	202	277	25
Malta	189	242	2	6	—	—	1	2	192	250	—
Slowenien	45	39	67	106	—	—	1	6	113	151	1
Zypern	112	204	0	2	—	—	0	2	112	208	—
Slowakei	12	67	41	95	—	—	17	45	70	207	17
Estland	6	9	—	—	—	—	—	6	6	15	—
HVB	15 610	13 410	6 085	6 192	13 773	12 464	6 062	6 901	41 530	38 967	4 570

Italien

Das vergleichsweise große Portfolio resultiert aus der Rolle der HVB als Investmentbank der Unicredit. Auch dieses Portfolio wird aktiv geführt und entsprechend den Marktstandards (zum Beispiel Derivategeschäft auf besicherter Basis) gesteuert. Im Italien-Exposure ist auch das Exposure mit der UniCredit S.p.A. enthalten, für welches eine gesonderte Strategie definiert wurde (vergleiche vorstehende Ausführungen zur Branche Banks, Insurance Companies).

Luxemburg

Das Exposure in Luxemburg, welches keiner Abbaustrategie unterliegt, erhöhte sich um 2,6 Mrd €, unter anderem durch große Finanzierungen im Zusammenhang mit dem European Financial Stability Facility (EFSF).

Entwicklung der schwächeren Euroländer

Die im Jahr 2012 getroffenen Maßnahmen zur Reduzierung eines Kreditrisikos schwächerer Länder wurden weiter fortgeführt. Hierzu zählen unter anderem die Limitierung aller Länder mit Vorgabe genereller Steuerungssignale und die Überwachung des Banken-/Sovereignportfolios mit wöchentlicher Prüfung der Einzeladressen.

Das Portfolio in den schwächeren Euroländern wurde im Jahr 2013 weiterhin aktiv, aber mit unterschiedlichen Strategien gesteuert. Für bestimmte Länder, unter anderem Griechenland, Estland, Malta,

Slowakei, Slowenien, Zypern, Portugal und Spanien bestehen differenzierte Abbaustrategien. Im Portfolio Banks, Insurance Companies (Finanzinstitute, Banken und Staaten) wird das Neugeschäft in den schwächeren Ländern durch gezielte Produkt- und Laufzeitvorgaben gelenkt. Dies führt automatisch zu einer restriktiveren Neugeschäftsvergabe.

Insgesamt stellen die schwächeren Euroländer keine Kernmärkte der HVB dar. Die bestehenden Portfolios sind aus unterschiedlichen Gründen auf Abbau gestellt und dahingehende konkrete Ziele formuliert und vereinbart.

In den nachfolgenden Abschnitten werden die Entwicklungen in ausgewählten Ländern, unter anderem Länder mit aktiver Abbaustrategie, und die jeweiligen Treiber im Überblick dargestellt.

Die bereits im Mai 2010 implementierte Abbaustrategie für Griechenland wurde weiter konsequent umgesetzt. Hierdurch wurde das Exposure im Jahr 2013 um weitere 171 Mio € abgebaut. Das Sovereign-Exposure liegt, wie zum 31. Dezember 2012, unverändert bei 2 Mio €.

Für das Portugal-Portfolio wurden ebenfalls Maßnahmen zur Reduktion eingeleitet und bereits erfolgreich umgesetzt. Dies spiegelt sich im Abbau des Exposures um 75 Mio € im Jahr 2013 wider.

Spanien ist kein Kernmarkt der HVB. Dennoch begleiten wir einige wenige multinationale Firmenkunden mit Bezug zu Deutschland. Das aus der bisherigen strategischen Ausrichtung noch bestehende Exposure in Spanien wurde planmäßig abgebaut. Fällige Kredite wurden nicht verlängert, sondern außerhalb der HVB durch ein

anderes Unternehmen der UniCredit neu vergeben. Wir sehen keine erhöhten Risiken im Hinblick auf die Bonität der Kunden, die nur einen geringen Anteil ihres Cashflows in Spanien erzielen.

Durch diese Maßnahmen wurde das Exposure in Spanien im Jahr 2013 deutlich um 260 Mio € reduziert.

Exposureentwicklung der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone

(in Mio €)

Region/Land	GESAMT		DAVON EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH	
	2013	2012	2013	2012
Vereinigtes Königreich	9 603	9 566	563	622
USA	8 327	7 535	232	670
Asien/Ozeanien	5 296	4 600	75	95
Schweiz	3 792	4 359	319	257
Türkei	2 079	2 350	31	72
Westeuropa (ohne Schweiz, Vereinigtes Königreich)	1 597	2 085	315	259
Nordamerika (inklusive Off-Shore-Gebieten, exklusive USA)	1 536	1 938	75	70
Osteuropa	1 224	997	238	289
Russland	1 094	1 653	85	132
Naher/Mittlerer Osten/Nordafrika	983	984	16	11
Südliches Afrika	746	1 122	24	1
Mittel-/Südamerika	317	513	45	45
Zentralasien (ohne Russland, Türkei)	118	216	7	22
HVB	36 712	37 918	2 025	2 545

Die HVB verfolgte für das Schiffsfinanzierungsgeschäft eine Abbaustategie. Dieser Portfolioabbau (1,2 Mrd €) ist unter anderem im Exposure-Rückgang in der Türkei, Ländern der Regionen Westeuropa und Südliches Afrika sichtbar.

Finanzderivate

Finanzderivate werden überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Sie bergen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zur Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind im Wesentlichen die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung risikoreduzierender Effekte ergab sich für die HVB zum 31. Dezember 2013 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 78,9 Mrd € (31. Dezember 2012: 109,4 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel II (KWG/SolvV) ergeben sich bei Anwendung des sogenannten Partial Use nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Nettingvereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB zum 31. Dezember 2013 für das Derivategeschäft Risikoaktiva aus Kontrahentenrisiken in Höhe von 9,0 Mrd € (31. Dezember 2012: 12,9 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB.

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Zinsbezogene Geschäfte	880 579	982 442	897 339	2 760 360	3 139 854	67 908	116 640	65 649	116 260
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	119 022	289	—	119 311	196 526	8	72	10	43
Zinsswaps	628 881	854 838	728 824	2 212 543	2 404 661	63 767	110 368	60 663	108 929
Zinsoptionen									
– Käufe	30 200	61 423	82 692	174 315	218 894	3 755	5 620	236	240
– Verkäufe	30 148	45 516	84 032	159 696	188 567	343	347	4 708	6 906
Sonstige Zinskontrakte	12 829	—	—	12 829	27 017	35	233	31	142
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	34 571	20 376	1 051	55 998	53 761	—	—	1	—
Zinsoptionen	24 928	—	740	25 668	50 428	—	—	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	162 618	23 696	593	186 907	234 233	2 597	2 979	2 616	2 948
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	143 152	17 501	475	161 128	187 323	2 223	2 413	2 197	2 306
Devisenoptionen									
– Käufe	9 495	3 428	50	12 973	23 462	269	349	121	240
– Verkäufe	9 938	2 767	68	12 773	23 430	105	217	298	402
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	33	—	—	33	18	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zins-/Währungsswaps	35 451	133 360	74 267	243 078	250 601	3 909	5 075	4 292	5 644
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	85 635	38 648	17 911	142 194	114 528	3 226	3 209	3 374	3 604
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	4 334	6 178	1 155	11 667	11 601	220	200	225	292
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	5 096	6 521	1 164	12 781	17 609	919	1 268	109	32
– Verkäufe	52 510	11 304	14 899	78 713	53 214	35	69	1 743	1 723
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	6 856	1 245	—	8 101	3 389	677	212	2	1
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	6 614	77	—	6 691	2 758	8	—	31	—
Aktien-/Indexoptionen	10 225	13 323	693	24 241	25 957	1 367	1 460	1 264	1 556
Kreditderivate¹	27 702	80 094	2 852	110 648	145 027	1 072	1 592	1 079	1 486
Sonstige Geschäfte	4 171	2 473	515	7 159	7 373	228	210	272	263
HVB	1 196 156	1 260 713	993 477	3 450 346	3 891 616	78 940	129 705	77 282	130 205

¹ Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrug zum 31. Dezember 2013 insgesamt 561 543 Mio € (davon Kreditderivate anteilig 7 791 Mio €).

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	MARKTWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2013	2012	2013	2012
Zentralregierungen und Notenbanken	3 798	4 466	1 709	2 468
Banken	51 045	90 777	50 978	93 795
Finanzinstitute	21 775	31 031	23 155	32 554
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	2 322	3 431	1 440	1 388
HVB	78 940	129 705	77 282	130 205

Kreditderivate

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				MARKTWERTE				
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Anlagebuch	80	354	—	434	441	1	7	9	10
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	80	254	—	334	316	1	7	7	4
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	—	100	—	100	125	—	—	2	6
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	27 622	79 740	2 852	110 214	144 586	1 071	1 585	1 070	1 476
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	13 229	38 832	1 146	53 207	71 456	304	851	700	622
Total Return Swaps	—	26	—	26	136	3	70	—	—
Credit Linked Notes	803	1 345	167	2 315	2 786	51	73	27	26
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	13 403	39 283	1 463	54 149	69 789	702	585	335	809
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	187	254	76	517	419	11	6	8	19
HVB	27 702	80 094	2 852	110 648	145 027	1 072	1 592	1 079	1 486

Kreditderivate nach Referenzaktiva

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT LINKED NOTES	SUMME 2013	SUMME 2012
Öffentliche Anleihen	41 561	—	1 040	42 601	49 930
Unternehmensanleihen	60 354	—	1 776	62 130	87 699
Aktien	—	—	—	—	13
Sonstige Aktiva	5 875	26	16	5 917	7 385
HVB	107 790	26	2 832	110 648	145 027

Auf Einzelschuldner referenzierende Single-Name-Kreditderivate wiesen einen Anteil von 51,5 % auf. Auf den Bereich der sogenannten Multi-Name-Kreditderivate, referenzierend auf mehrere Schuldner (insbesondere Baskets bzw. Indices), entfiel ein Anteil von 48,5 %.

Stresstest

Mit der Durchführung von Stresstests im Kreditportfolio erhält das Kreditrisikomanagement, ergänzend zur monatlichen Analyse der realen Portfolioentwicklung, Informationen zu den möglichen Konsequenzen einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Dabei stehen die Risikokennzahlen Risikoaktiva (RWA), erwarteter Verlust und ökonomisches Kapital sowie die Veränderungen in der Portfolioqualität im Mittelpunkt. Neben den auf makroökonomischen Szenarien basierenden Stresstests (deren Ergebnisse unter anderem in die risikartenübergreifenden Stressrechnungen einfließen) werden Sensitivitätsanalysen, Konzentrations-Stresstests, anlassbezogene Stresstests und inverse Stresstests durchgeführt. Der auf dem internen Adressrisikomodell basierende Ansatz wird dabei ergänzt durch die Einschätzung von Experten aus dem SRM sowie den Vertriebseinheiten.

Zusammenfassung und Ausblick

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass sich die HVB auch weiterhin in einer positiven Risikosituation befindet.

Ausschlaggebend hierfür ist unter anderem das breit diversifizierte Kreditportfolio in Verbindung mit einem konservativen Risikomanagement und einer klar fokussierten Kreditrisikostategie.

Risikopositionen und -konzentrationen wurden zu Beginn des Jahres identifiziert und, basierend auf den individuellen strategischen Zielvorgaben, konsequent gesteuert. Im Besonderen betraf dies die schwächeren Euroländer sowie das Schifffahrts-Portfolio.

Um die Kontinuität der positiven Entwicklung erfolgreich wahren zu können, wurden in der für das Jahr 2013 gültigen Risikostrategie Kernmärkte, Abbauportfolios und Steuerungsinstrumente vor dem Hintergrund der veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen klar definiert. Damit wird eine aktive Steuerung und Limitierung der Kreditrisiken gewährleistet. Auch in den kommenden Jahren wird die HVB an einer konstanten Weiterentwicklung des Risikomanagements arbeiten, um den zukünftigen Veränderungen und den sich hieraus ergebenden Anforderungen weiterhin optimal gerecht zu werden.

2 Marktrisiko

Definition

Unter Marktrisiko versteht man den potenziellen Verlust von bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Events in Form von Ausfall oder Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann.

Kategorien

Unter Zinsänderungsrisiko verstehen wir die Wertveränderung aufgrund von Schwankungen der Zinssätze.

Das Fremdwährungsrisiko entsteht durch Wechselkursschwankungen.

Aktien- bzw. Rohwarenrisiko bezeichnet das Risiko sich verändernder Kurse auf dem Aktien- bzw. Rohwarenmarkt.

Als Credit Spread bezeichnet man den Renditeaufschlag auf den Zinssatz, der gegenüber einer risikofreien Anlage anzusetzen ist. Aus der Schwankung des Credit Spreads ergibt sich das Credit-Spread-Risiko.

Das Optionsrisiko subsumiert Risiken, die aus Veränderungen der Volatilitäten resultieren.

Strategie

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Wesentlichen im Geschäftsbereich CIB sowie in geringerem Umfang in unseren Tochtergesellschaften. Wie schon in den Vorjahren stand im Jahr 2013 die weitere Fokussierung auf Kundengeschäfte im Vordergrund. Das Primärhandelsmandat in italienischen Staatsanleihen wurde im Frühjahr 2013 eingestellt. Restbestände in diesem Portfolio wurden bis zur Endfälligkeit gehalten, sind aber zwischenzeitlich im Wesentlichen ausgelaufen. Nach dem Abbau des Kreditkorrelationsgeschäfts hat sich der Kredithandel neu positioniert und in verstärktem Umfang Aktivitäten im Handel von Kreditindizes aufgenommen. Der Devisenhandel erweiterte seine Produktpalette um neuere Typen von Devisenoptionen. Etwa ein Fünftel unserer Marktrisiken liegt im Handelsbuch und dort schwerpunktmäßig im Handelsbereich für zinsbezogenes Geschäft. Außerhalb des Handelsbuchs sind Marktrisiken konzentriert in Altbeständen in Rentenpapieren und im Treasury-Geschäft. Diese Bereiche sind im Rahmen der Marktriskosteuerung in die Limitierung einbezogen.

Limitierung

Alle marktrisikotragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB werden täglich in einem Gesamt-VaR zusammengeführt und den Risikolimiten gegenübergestellt. Die Risikolimiten werden jährlich vom Vorstand der HVB genehmigt und bei Bedarf angepasst. Die Handelsbücher unterliegen der Limitierung durch VaR-Limiten, wohingegen die Kombination von Handels- und Bankbüchern durch VaR Warning Levels limitiert wird. Beide Gruppen von Limiten sind dabei gleichermaßen verbindlich und ihre Einhaltung ist gleichermaßen erzwingbar. Im Januar 2013 wurde durch die Risikostrategie das Handelsbuchlimit für die HVB Group von 50 Mio € im Jahr 2012 auf 45 Mio € reduziert. Im März wurde die Risikostrategie nochmals aktualisiert, dabei wurde das Handelsbuchlimit auf 43 Mio € leicht verringert. In diesem Zuge wurde das VaR Warning Level zur Begrenzung aller Marktrisiken für die HVB Group von 130 Mio € auf 120 Mio € angepasst. Anstelle des im Jahr 2012 für den Geschäftsbereich CIB verwendeten Limits in Höhe von 120 Mio €, wurde für CIB im Januar 2013 ein VaR Warning Level von 100 Mio € gesetzt, welches im März auf 90 Mio € gesenkt wurde.

Zusätzlich zu den Marktrisiken unter Verantwortung des Handels, gibt es noch Marktrisiken aus Positionen, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind. Das verwendete VaR Warning Level für diese Positionen wurde nicht verändert und verblieb in 2013 bei 40 Mio €.

Die Überwachung der neuen für das interne Modell zu verwendenden aufsichtsrechtlichen Maße (Krisenrisikobetrag und inkrementeller Risikoaufschlag) wird durch die Limitierung der wöchentlich gemeldeten Risikowerte sichergestellt.

Neben der Steuerung durch den VaR-Ansatz werden die Risikopositionen der wesentlichen Einheiten durch ein zusätzliches Bündel an sogenannten granularen Limiten beschränkt. Diese Limite beziehen sich auf Sensitivitäten, Stresstestergebnissen und Nominalvolumen in verschiedenen Risikoklassen.

Messung

Der Value at Risk (VaR) gibt den durch Marktpreisschwankungen verursachten erwarteten maximalen Verlust an, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums nicht überschritten wird. Für interne Risikoberichte, Steuerung und Risikolimitierung verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99% und eine Haltedauer von einem Tag.

Zur Berechnung des VaR verwenden wir den Ansatz einer historischen Simulation. Dieser einfache Ansatz ermöglicht es, den VaR zu berechnen ohne grundsätzliche Annahmen über die statistische Verteilung der Bewegungen des Portfoliowertes zu treffen. Er umfasst die Erstellung der hypothetischen Verteilung der Erträge (Gewinne und Verluste) eines Portfolios von Finanzinstrumenten direkt anhand der historischen Marktpreisschwankungen der letzten zwei Jahre (Betrachtungszeitraum).

In der HVB werden zur internen Risikosteuerung neben dem VaR die in der aktuellen Solvabilitätsverordnung geforderten neuen Marktrisikomaße wöchentlich berechnet und limitiert. Die neuen Anforderungen sind Ergebnis der Überarbeitung der Capital Requirement Directive (CRD III). Nach Solvabilitätsverordnung sind diese bei der Bestimmung der Eigenmittelanforderungen zu berücksichtigen.

- Der potenzielle Krisenrisikobetrag (Stressed VaR) wird analog dem VaR berechnet, allerdings wird als Beobachtungszeitraum die 12 Monatsperiode gewählt, für welche das Handelsportfolio der HVB die signifikantesten negativen Marktveränderungen aufweist. Der für die regulatorische Meldung errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99%.
- Der inkrementelle Risikoaufschlag (Incremental Risk Charge, IRC) für kreditrisikosensitive Positionen beschreibt den internen Ansatz zur Ermittlung der spezifischen Risiken (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen). Hierunter fällt das Ausfall- und Migrationsrisiko, das heißt, es wird sowohl die Veränderung von Bonitätsstufungen (Migration) als auch der potenzielle Ausfall des Kreditprodukts berücksichtigt. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die regulatorische als auch interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%.
- Die spezifischen Risiken für Verbriefungen und n-ter-Ausfall-Kreditderivate werden im regulatorischen Standardansatz erfasst.

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung der Marktrisikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Dabei werden zum einen die VaR-Werte aus Handelspositionen durch Handelsbuchlimite eingeschränkt. Zum anderen werden alle Positionen, unabhängig der regulatorischen oder IFRS-Einordnung durch sogenannte VaR Warning Levels limitiert.

Die VaR-Werte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und den Ertragszahlen (P/L-Zahlen) an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen im Geschäftsbereich CIB gemeldet. Überschreitungen von Handelsbuchlimiten bzw. VaR Warning Levels werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung überwacht. Im Jahr 2013 geschah die Rückführung bis auf wenige Ausnahmen innerhalb eines Tages. Wurde auch am Folgetag das vorgegebene Limit überschritten, wurde erneut umgehend eskaliert.

Das Marktrisikococontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front-Office-Systemen. Die Überwachung der Handelsaktivität beinhaltet die zeitnahe Anrechnung auf Kreditrisikolimiten sowie anhand der detaillierten Untersuchung der P/L am Folgetag. In diesem Zusammenhang werden sowohl der tägliche Umsatz als auch die daraus erzielte P/L aus Intraday-Geschäften ermittelt.

Neben den täglichen Berichten wird das Management im wöchentlichen und monatlichen Rhythmus über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch über die Ergebnisse der Back- und Stresstests sowie Sensitivitätskennzahlen, unterrichtet.

Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an ökonomischem Kapital für Marktrisiken wird beginnend mit Dezember 2013 die zur Bestimmung des VaR verwendete hypothetische Verteilung auf einen 6-jährigen Betrachtungszeitraum erweitert und mit den Ergebnissen aus dem Credit-Value-Adjustment Risiko kombiniert. Im Gegensatz zur internen Risikosteuerung, wird im ökonomischen Kapital eine Hedge-Wirkung des Modellbuchs Eigenmittel nicht angerechnet. Mit Beginn des Jahres 2013 werden reklassifizierte Bestände nicht mehr ausgesteuert. Zusätzlich werden auch Marktrisiken berücksichtigt,

die sich aus dem IRC und dem Marktrisiko-Standardansatz ergeben. Alle Risiken werden entsprechend skaliert, um ein Konfidenzniveau von 99,93% und eine Haltedauer von einem Jahr zu erhalten.

Simulation des Zinsüberschusses

Ergänzend wird quartalsweise eine Simulation des Zinsüberschusses im Bankbuch für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsetrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich der Zinsentwicklung simuliert. Ein paralleler +100-Basispunkte-Zinsschock würde unter der Annahme eines Schließens der Überhänge zum 3-Monats-Euribor den Zinsüberschuss innerhalb der nächsten zwölf Monate um 19 Mio € (31. Dezember 2012: –100 Basispunkte: 191 Mio €) belasten.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für Marktrisiken der HVB, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 2,4 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2012 (2,7 Mrd €) um 0,3 Mrd € gesunken. Der Rückgang resultiert aus der Anpassung des Konfidenzniveaus im März 2013 von 99,97% auf 99,93% sowie aus Fälligkeiten von CDS-Positionen, die ursprünglich zum Absichern der Schwankungen des eigenen Credit Spreads eingegangen wurden.

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB die in der nachfolgenden Tabelle aufgezählten Marktrisiken. Die zwischenzeitliche Zunahme der Marktrisiken im ersten Quartal des Jahres resultiert aus kurzfristig erhöhter Risikonahme.

Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

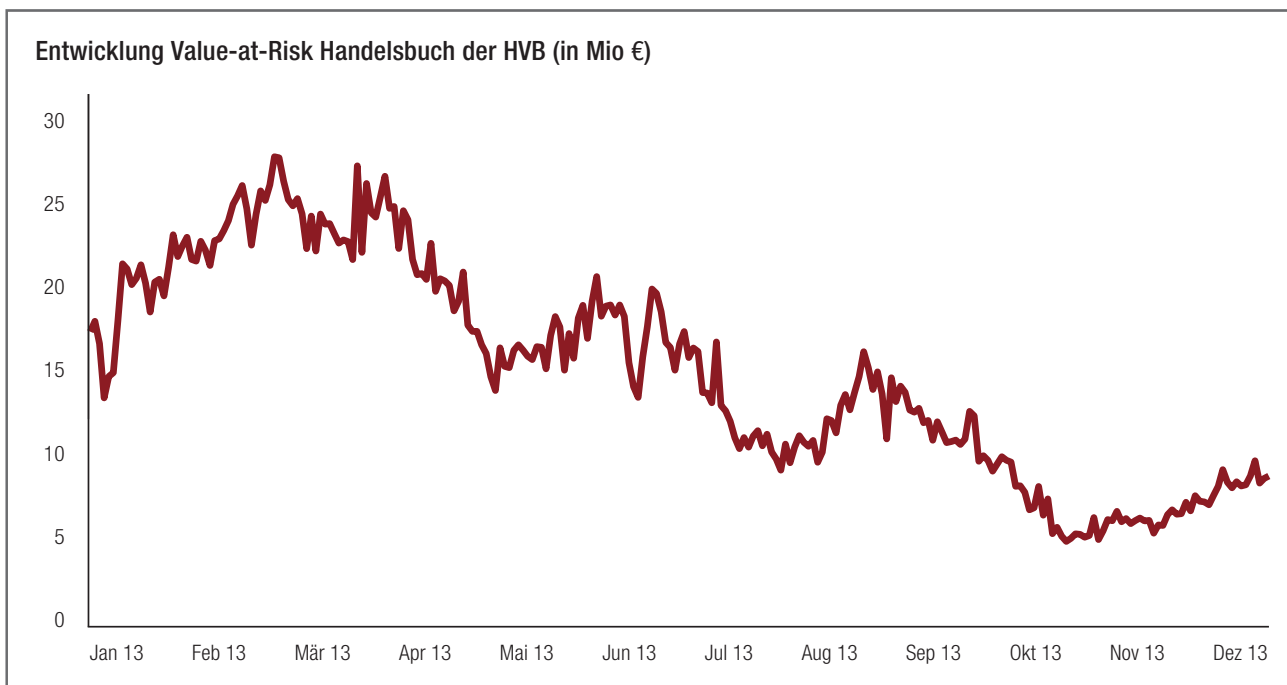
(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2013 ¹	31. 12. 2013	30. 9. 2013	30. 6. 2013	31. 3. 2013	31. 12. 2012
Zinsbezogene Geschäfte (inklusive Credit-Spread-Risiken)	16	9	12	15	26	17
Währungsbezogene Geschäfte	1	1	1	1	1	2
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ²	4	2	3	4	5	4
Diversifikationseffekt ³	–5	–3	–4	–4	–6	–7
HVB	16	9	12	16	26	16

¹ Arithmetisches Mittel der letzten vier Quartalsstichtage

² Inklusive Rohwarenriskien

³ Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.



Der VaR-Verlauf zeigt im ersten Halbjahr 2013 eine zwischenzeitliche Erhöhung der Risikowerte, wohingegen das zweite Halbjahr tendenziell fallende Risikowerte aufzeigt.

Neue aufsichtsrechtliche Maße¹ der HVB (CRD III-Werte)

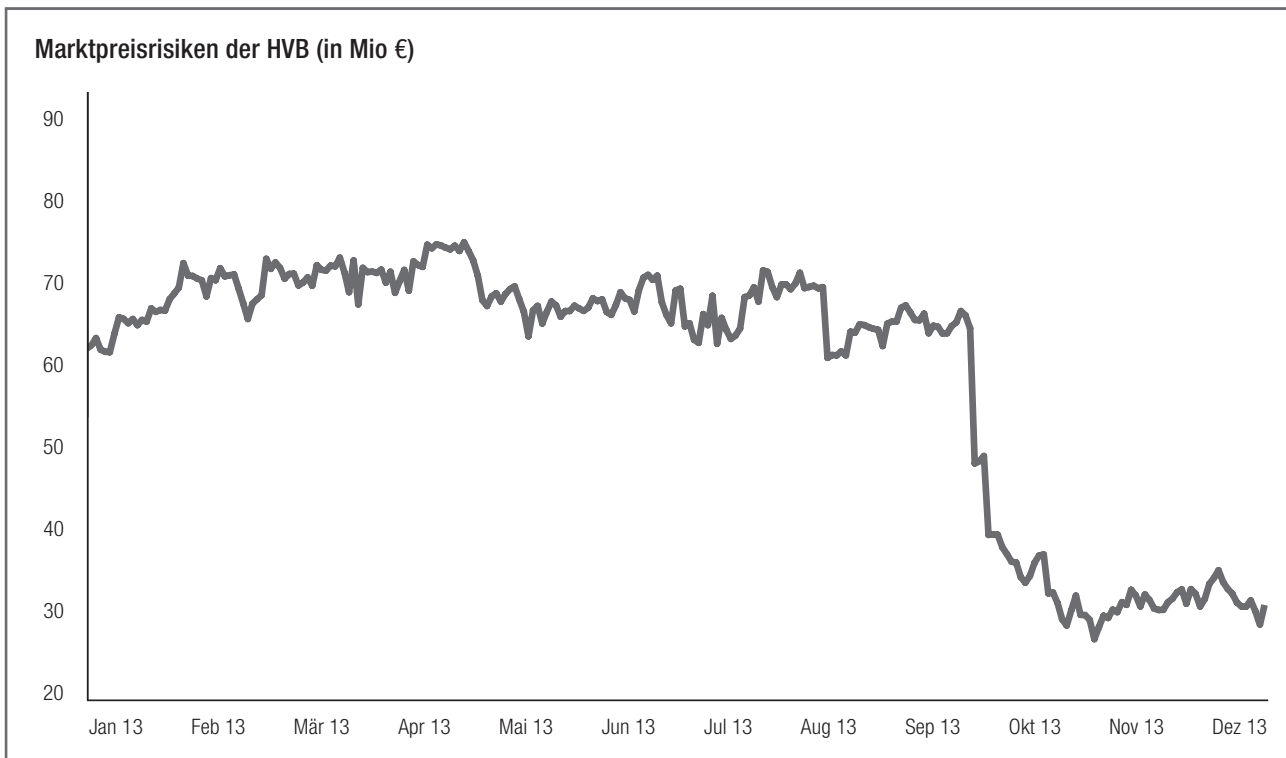
(in Mio €)

	31. 12. 2013	30. 9. 2013	30. 6. 2013	31. 3. 2013	31. 12. 2012
Stressed Value-at-Risk	27	22	27	34	22
Incremental Risk Charge	288	211	267	313	201
Marktrisiko Standardansatz	4	5	5	16	22

¹ Risikowerte auf Basis der internen Meldung (nur Handelsbuch der HVB).

Neben den für die aufsichtsrechtliche Meldung relevanten Marktrisiken aus Handelsbüchern entstehen weitere Marktrisiken aus Bankbuchpositionen. Zur Risikosteuerung werden alle Marktrisiko tragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB zusammengefasst. Der Großteil der Marktrisiken ergibt sich aus Positionen des Geschäftsbereichs CIB der HVB. Das Marktrisiko ist

im September und Oktober 2013 stark zurückgegangen, da mehrere Tage mit signifikanten Marktpreisschwankungen aus dem zweijährigen Betrachtungszeitraum herausgefallen sind. Ein größerer Effekt Anfang Oktober beruht auf einer Änderung der Zuordnung von ABS Risikofaktoren die geänderten Marktusancen folgt.



Die Abbildung „Marktpreisrisiken der HVB“ zeigt alle Marktpreisrisiken aus Handels- und Bankbuchpositionen sowie die Marktpreisrisiken, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind.

Neben der Berechnung des VaR wird das Risikoprofil des Bankbuchs anhand von Sensitivitätsanalysen untersucht. Eine Abwertung aller Fremdwährungen um 10% (FX-Sensitivität) ergibt eine Verringerung des Portfoliowerts um 25 Mio € (0,1% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB (31. Dezember 2012: –4 Mio €).

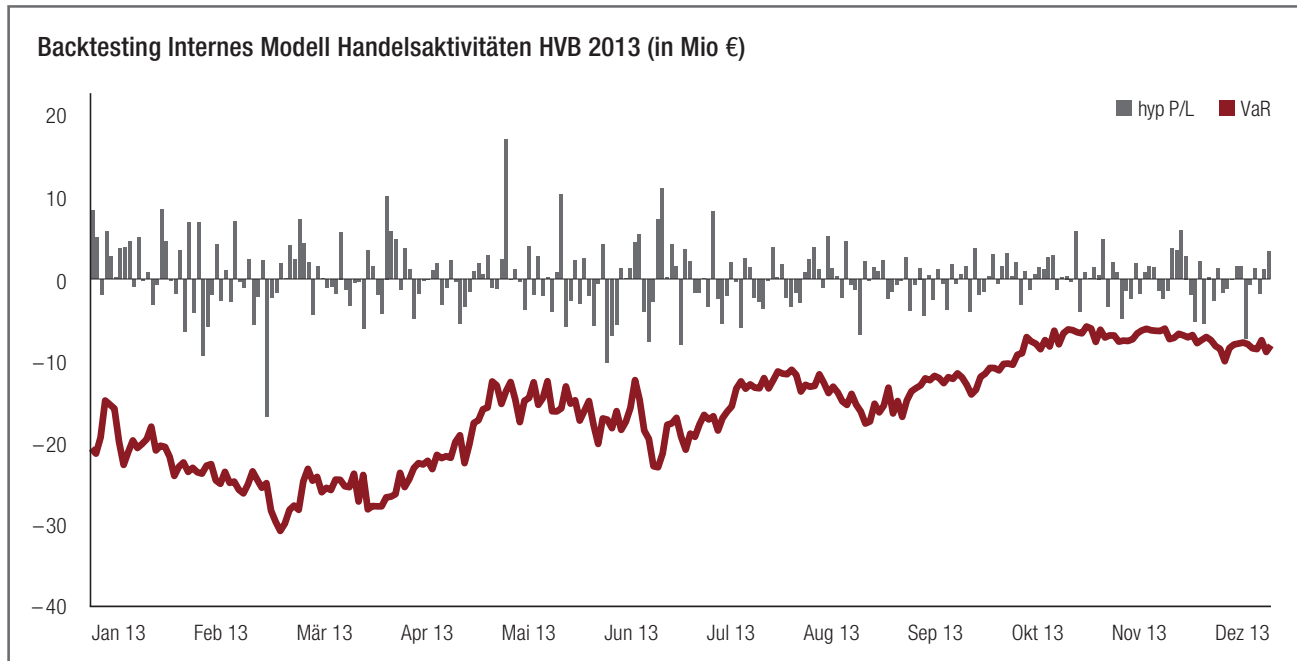
Wertveränderung bei Abwertung von Fremdwährungen gegenüber dem Euro um 10%

zum 31. Dezember 2013

(in Mio €)

BANKBUCH DER HVB	
Gesamt	– 24,59
USD	– 24,91
GBP	2,75
CHF	– 2,24
JPY	0,27
TRY	– 2,55
HKD	– 0,01

Die Prognosegüte der VaR-Messmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten VaR-Werte mit den aus den Positionen errechneten hypothetischen Marktwertänderungen verglichen werden. Ein Ausreißer ist ein Tag, an dem der hypothetische Verlust größer ist als der prognostizierte VaR Wert. Im Jahr 2013 wurde kein meldepflichtiger Backtesting-Ausreißer beobachtet (siehe Grafik „Backtesting Internes Modell Handelsaktivitäten HVB 2013“).



Beginnend mit 2012 verwenden wir zur Modellvalidierung neben dem Backtesting anhand der hypothetischen Wertänderung („hyp P/L“) auch ein Backtesting basierend auf einer bereinigten ökonomischen P/L („dirty P/L“). Ende Oktober gab es einen Ausreißer, der aufgrund der monatlichen Aktualisierung des CVA-Wertes zustande kam. Die Aussage über die Modellgüte wird durch diesen Sonderfall nicht beeinflusst.

Neben dem Backtesting wird die Qualität des Modells durch weitergehende Verfahren regelmäßig überprüft. Dabei werden sowohl die Eignung der Modellierung als auch die verwendeten Risikofaktoren untersucht und bei Bedarf angepasst. Risiken, die nur unzulänglich modelliert werden können, werden regelmäßig überwacht und limitiert.

Marktliquiditätsrisiko

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrags den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Im Wesentlichen ist auf die im Marktrisiko angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen. Zur Quantifizierung wird ein entsprechender Stresstest verwendet.

Durch Fair Value Adjustments (FVA) werden die Bewertungsunsicherheiten im Rahmen der Marktliquidität bei Wertpapieren und Derivaten – sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch – in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVAs beinhalten unter anderem einen Abschlag für Close-Out-Kosten und für illiquide Positionen im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Im Zuge von Stresstests wird die Gefahr sich verschlechternder Marktliquidität analysiert. Hierbei wird untersucht, welche Verluste sich bei Liquidierung von Handels- und Bankbuchpositionen der HVB in einem Marktumfeld mit stark ausgeweiteten Geld-Brief-Spannen (Bid-Offer Spreads) ergeben. Für Dezember 2013 ergibt sich ein potenzieller Verlust von 373 Mio € (31. Dezember 2012: 404 Mio €).

Stresstest

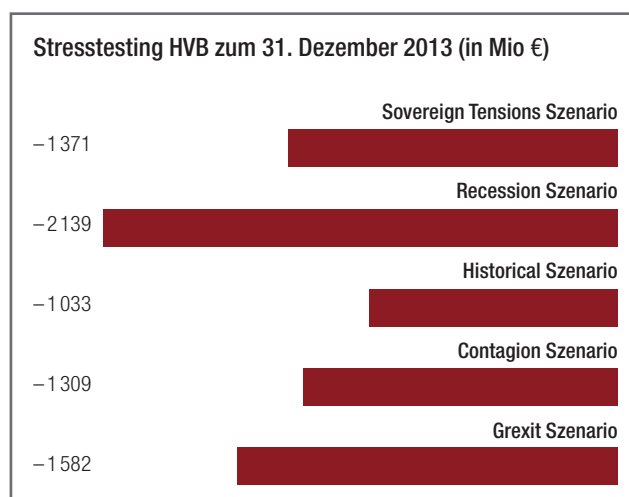
Ergänzend zur Berechnung des VaR und der neuen Risikomaße führen wir regelmäßig Stresstests durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zu Grunde liegenden Volatilitäten.

Für die HVB werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit Spreads. Auch werden makroökonomische Stressszenarien untersucht, die sich an tatsächlich in der Vergangenheit eingetretenen Marktverwerfungen (historische Stresstests) oder an aktuellen Gefahren orientieren (hypothetische Stresstests).

Ein Beispiel für ein verwendetes historisches Szenario fußt auf den Erfahrungen aus der Finanzkrise. Um die Auswirkungen einer Finanzkrise regelmäßig zu evaluieren, wurde das Stresstestszenario Financial Crisis eingeführt. Dieses Szenario spiegelt den Trend der Finanzkrise im dritten Quartal 2008 wider. Um die geringe Marktliquidität zu berücksichtigen, wurde der Zeithorizont für dieses Szenario erweitert und deckt ein ganzes Quartal ab.

Weitere hypothetische Szenarien basieren auf den potenziellen Marktbewegungen im Falle einer Verschärfung der Schuldenkrise in Europa bzw. eines negativen Nachfrageschocks in Deutschland (Recession Szenario/Adverse Demand Shock). Die Ausweitung der Schuldenkrise wird durch die Szenarien Sovereign Tensions und Contagion untersucht. Alle basieren auf der Annahme des Ausfalls eines Eurostaats mit weitreichender Eskalation der Krise auf weitere Eurostaaten.

Am 31. Dezember 2013 ergibt sich das bedeutendste Stressergebnis aus diesem Bündel an Stresstestszenarien mit einem potenziellen Verlust in Höhe von 2,1 Mrd € (Vorjahr: –1,7 Mrd €) im Recession Szenario. Dieses Szenario wird auch im risikoartenübergreifenden Stresstest verwendet und dort auf die Risikotragfähigkeit hin untersucht.



Wie im Abschnitt „Umsetzung der Gesamtbanksteuerung“ beschrieben, wurden auch in 2013 inverse Stresstests durchgeführt. In dieser Untersuchung wurden auch Gefahren, die aus dem Marktrisiko des Bankportfolios resultieren, berücksichtigt.

Entsprechend dem BaFin-Rundschreiben vom 9. November 2011 wird die Veränderung des Marktwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +/-200 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Auch diese Auswertung führen wir mit und ohne Berücksichtigung der Hedge-Wirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel durch. Mit einem theoretischen Verbrauch von 0,5% (Vorjahr: 0,5%) bzw. 3,3% ohne das Modellbuch (31. Dezember 2012: 4,2%) des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals per Ultimo Dezember 2013 befindet sich die HVB weit unterhalb der 20%, ab denen die Bankenaufsicht von einem Kreditinstitut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko ausgeht.

Zusammenfassung und Ausblick

Wie schon in 2013 wird auch in 2014 angestrebt, Finanzmarktgeschäfte auf risikoarmes Kundengeschäft zu konzentrieren. Die HVB wird weiterhin in die Entwicklung und Implementierung elektronischer Vertriebsplattformen investieren.

3 Liquiditätsrisiko

Definition

Spricht man von Liquiditätsrisiken, ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus den Risikokategorien kurzfristiges Liquiditätsrisiko, operationales Liquiditätsrisiko (als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos), Refinanzierungsrisiko sowie Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Kategorien

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko bezieht sich auf das Risiko einer Diskrepanz in der Höhe und/oder der Fälligkeit von Zahlungsein- und -ausgängen auf kurze Sicht (unter einem Jahr).

Operationales Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos

Ein operationales Liquiditätsrisiko tritt auf, wenn eine Finanzinstitution ihre Intraday-Zahlungsverpflichtungen resultierend aus den laufenden Zahlungsein- und -ausgängen nicht erfüllen kann und somit technisch illiquide wird. Dieses kann als eine besondere Art von kurzfristigem Liquiditätsrisiko betrachtet werden.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko/strukturelles Liquiditätsrisiko bezieht sich auf das Risiko nicht in der Lage zu sein, die Bilanz der Bank in einer stabilen und nachhaltigen Weise langfristig zu refinanzieren (über einem Jahr) bzw., dass bei Bedarf die Beschaffung ausreichender Liquidität zur Refinanzierung nur zu erhöhten Marktzinsen möglich ist und der künftige Ertrag des Unternehmens somit beeinträchtigt werden kann. Das Refinanzierungsrisiko ist ein zu beachtendes, aber kein wesentliches Risiko und wird im Verlauf der Risikoinventur regelmäßig bewertet.

Marktliquiditätsrisiko

Das Marktliquiditätsrisiko bezieht sich auf die Gefahr, dass die Bank Verluste aufgrund der Veräußerung von Vermögenswerten erleidet, die nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können, oder im Extremfall nicht in der Lage ist, eine solche Position zu veräußern, da nicht ausreichende Liquidität am Markt angeboten ist, oder eine Position hält, welche gegenüber dem Marktumsatz zu groß ist. Das Management des Marktliquiditätsrisikos erfolgt in erster Linie unter Anwendung der VaR-Messmethodik in CRO und ist nicht im Fokus der Liquiditätsrichtlinie.

Strategie

In der HVB ist das Liquiditätsmanagement unterteilt in kurzfristiges Liquiditätsmanagement (unter einem Jahr) und langfristiges Liquiditätsmanagement. Für die verschiedenen Segmente sind Risikotreiber identifiziert, die ursächlich für potenzielle Liquiditätsabflüsse sein können.

Darüber hinaus sind verschiedene Dimensionen des Liquiditätsrisikomanagements definiert, denen je nach Art des Risikos entsprechende Instrumente und Steuerungsmechanismen zugeordnet sind.

Basierend auf den Geschäftsaktivitäten und unter Einbeziehung von Risikoquellen und Risikotreibern ist der Risikoappetit hinsichtlich des Liquiditätsrisikos festgelegt. Dieser ist Basis für die Steuerungs- und Limitierungsmechanismen, wie zum Beispiel Liquiditätsreports,

Projektionen und Planungen oder die Definition von vorzuhaltenden Liquiditätspuffern für untertags unerwartet abfließende Zahlungen. Es ist auch ein Limitsystem eingerichtet bzw. Schwellenwerte wurden definiert. Resultat ist die Festlegung einer Mindestüberlebensdauer die einhergeht mit dem Risikoappetit.

Der Risikoappetit für das langfristige Liquiditätsmanagement zeigt sich in Form einer Kennzahl für das Verhältnis von Passiva zu Aktiva und hilft, Druck auf die kurzfristige Liquiditätssteuerung zu vermeiden.

Limitierung

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir ein Cashflow-orientiertes Limitsystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Begrenzt wird die Differenz zwischen ermitteltem potenziellen Liquiditätsbedarf und den bestehenden Liquiditätsreserven. Das langfristige Liquiditätsrisiko ist begrenzt durch die Limitierung des Verhältnisses von Passiva zu Aktiva.

Das operationale Liquiditätsrisiko wurde durch die Implementierung eines untertäglich einzuhaltenden Mindestsaldos limitiert, mittels dessen für unvorhersehbare Mittelabflüsse zusätzliche Liquidität vorgehalten wird.

Die sich aus der Veränderung der Funding Spreads ergebenden Effekte werden aufgrund der Limitierung des Refinanzierungsrisikos weitestgehend ausgesteuert. Zusätzlich werden die internen Verrechnungspreise für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst.

Minderung

Zu einer Minderung des Liquiditätsrisikos dienen uns unter anderem fixierte Prozesse, die Implementierung eines Frühwarnsystems und eines Limitsystems sowie das Management der als Sicherheiten zur Verfügung stehenden hochliquiden Mittel.

Messung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profile erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Der kumulative Saldo aus den oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB durch Limite für alle Laufzeitbänder bis zu drei Monaten begrenzt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB werden darüber hinaus regelmäßig Stressszenarien simuliert und die Auswirkung auf die Liquidität berechnet. Die entsprechenden Stressszenarien berücksichtigen sowohl unternehmensspezifische Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB spezifische Probleme), externe Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten) sowie eine Kombination aus unternehmensspezifischen und externen Faktoren (zum Beispiel gefordertes Szenario gemäß der MaRisk). Für die einzelnen Stressszenarien ist ein Zeithorizont von bis zu zwei Monaten definiert in welchem die verfügbaren Liquiditätsreserven die simulierten Liquiditätsabflüsse übersteigen sollen. Somit ist sichergestellt, dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden können.

Neben dieser internen Messmethodik unterliegen die HVB und deren inländische Tochtergesellschaften, die Bankgeschäfte betreiben, hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung (LiqV).

Refinanzierungsrisiko

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und aktualisiert. Unter Berücksichtigung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet und dem ALCO vorgestellt wird. Durch eine Limitierung der Fristenkongruenzen zwischen langfristiger Passiv- und Aktivseite wird eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur in definierten Laufzeitbändern sichergestellt, um eine angemessene strukturelle Liquiditätskennzahl (SLR) beizubehalten. Die zentralen, den Risikomessmethoden zu Grunde liegenden Annahmen werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft.

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung unserer Liquiditätssituation ist in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der Laufzeitinkongruenzen von Aktiva und Passiva. Diese werden über definierte Laufzeiten durch Limite und Refinanzierungsziele begrenzt. Die Einhaltung der erteilten Limite im kurzfristigen Liquiditätsrisiko wird täglich überwacht. Eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen. Ebenso werden wöchentlich die Stressszenarien berechnet.

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko dienen darüber hinaus Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos wird in der HVB durch eine laufende untertägige Überwachung und Prognose der relevanten Kontosalde begrenzt. Zusätzlich ist ein Mindestvolumen an freier Liquidität vorzuhalten, um zusätzlichen untertägigen Liquiditätsbedarf aus unerwarteten Liquiditätsabflüssen zu decken.

Das Refinanzierungsrisiko der HVB ist aufgrund der Diversifikation unserer Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen ausbalanciert. Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Produkten werden in Abstimmung mit dem Bereich Finance von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt.

Von Einheiten des CRO-Bereichs werden regelmäßig Frühwarnindikatoren errechnet und das Konzentrationsrisiko dargestellt.

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand der HVB verabschiedeten Liquidity Policy festgelegt. Die in der Policy enthaltenen Eckpunkte stellen in Abhängigkeit des definierten Risikoappetits auf die Fähigkeit ab, die finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können. Zu den Zielen zählen unter anderem die Optimierung der erwarteten Cashflows, die Begrenzung der kumulierten Liquiditätsdifferenzen, die regelmäßige Durchführung von Stresstests sowie die Limitierung des kurzfristigen sowie operationalen Liquiditätsrisikos.

Die Liquidity Policy inklusive des Contingency Plans und weitere ergänzende Ausführungen sind regelmäßig zu aktualisieren. Die Umsetzung der Liquidity Policy erfolgt durch die operativen Geschäftseinheiten und wird in der CFO-Organisation vom Bereich Finance für die relevanten Einheiten der HVB koordiniert und überwacht.

Operationales Liquiditätsrisiko

Zur Überwachung des operationalen Liquiditätsrisikos hat die HVB einen untertäglich einzuhaltenden Mindestsaldo festgelegt. Dieser wird laufend mit den aktuellen Volumina auf den relevanten Konten abgeglichen und überwacht.

Die Beobachtung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Finance berichten.

Das ALCO und die Geschäftsleitung werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Um Einflüsse von potenziellen Liquiditätskrisen managen zu können, gibt es einen Notfallplan, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

Quantifizierung und Konkretisierung Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres Limitsystems per Ultimo Dezember 2013 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 33,1 Mrd € (31. Dezember 2012: 37,9 Mrd €) in der HVB ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Ende Dezember 2013 auf 28,6 Mrd € (31. Dezember 2012: 26,6 Mrd €).

Die Anforderungen der LiqV wurden von der HVB im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahr 2013 im Durchschnitt 30,3 Mrd € für die HVB (2012: 29,7 Mrd €) und zum 31. Dezember 2013 29,8 Mrd €. Damit bewegen wir uns weit über dem intern gesetzten Schwellenwert.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB war aufgrund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch im Jahr 2013 gering. Damit war jederzeit eine, im Rahmen unseres Limitsystems in Volumen und Laufzeit angemessene, Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts gegeben. Im Jahr 2013 wurde seitens der HVB ein Volumen von 7,2 Mrd € längerfristig refinanziert (2012: 7,5 Mrd €). Zum 31. Dezember 2013 waren Aktiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von länger als einem Jahr zu 102,5% (Vorjahr: 101,3%) gedeckt durch Passiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von mehr als einem Jahr, daher erwarten wir auch in Zukunft keine wesentlichen Liquiditätsrisiken. Unsere Pfandbriefe stellen mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Finanzierungsinstrument dar.

Stresstest

Stressanalysen werden regelmäßig durchgeführt und dienen uns, auf Basis unterschiedlicher Szenarien, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

In die Kalkulation unserer Stresstests werden institutsindividuelle, marktweite und kombinierte Szenarien einbezogen. Die Berechnungen zum Ende des Jahres 2013 ergaben, dass die verfügbaren Liquiditätsreserven den Refinanzierungsbedarf über den jeweils geforderten Mindestzeitraum hinaus decken.

Zusammenfassung und Ausblick

Auch in 2013 waren Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise auf die Finanzwirtschaft zu spüren. Diverse bisher ergriffene Maßnahmen insbesondere innerhalb der Europäischen Union konnten die Märkte nur bedingt beruhigen. Es ist noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte insbesondere von der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskurs-Entwicklungen beeinträchtigt werden.

Die HVB konnte sich im Jahr 2013 in diesem anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen gehen wir auch weiterhin von einer sehr komfortablen Liquiditätsausstattung aus. Für 2014 erwartet die HVB in den Industrieländern ein moderates Wirtschaftswachstum, während sich das Wirtschaftswachstum in den Schwellenländern tendenziell abschwächen dürfte. Es bleiben weiterhin Belastungsfaktoren für die Weltwirtschaft, wie zum Beispiel der nicht ganz gelöste Haushalts- und Schuldenstreit in den USA oder die Rückführung der extrem lockeren Geldpolitik der US-Notenbank. Vor diesem Hintergrund kann vor allem in den Industrieländern von einer tendenziell weiteren Stabilisierung der Märkte ausgegangen werden.

4 Operationelles Risiko

Definition

Die HVB als Tochter der UniCredit S.p.A. hat dessen Definition für operationelle Risiken übernommen. Diese definiert das operationelle Risiko gemäß der Bank of Italy und im Einklang mit der Solvabilitätsverordnung als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken.

Strategie

Die Risikostrategie für operationelle Risiken ist Teil der HVB bzw. HVB Group Risikostrategie die jährlich aktualisiert und vom Vorstand der HVB verabschiedet wird.

Die Risikostrategie verfolgt das Ziel, die operationellen Risiken auf ein unter Wirtschaftlichkeitsaspekten sinnvolles Maß (Kosten-Nutzen-Aspekte) und unter der Berücksichtigung der definierten Risikobereitschaft zu reduzieren. Dadurch sollen vor allem signifikante Verluste durch geeignete Maßnahmen vermindert bzw. vermieden werden, was zusätzlich auch zu einer Verbesserung einer nachhaltigen Ertragsgewinnung beiträgt.

Dabei sind gravierende bzw. substanzgefährdende operationelle Risiken einer Maßnahmenplanung zu unterziehen, die über reine Wirtschaftlichkeitsaspekte hinausgehen.

Zur Präzisierung der Risikostrategie werden auf der Grundlage von externen und internen Faktoren bankweite bzw. segmentspezifische Handlungsfelder definiert.

Limitierung

Die operationellen Risiken sind Bestandteil des internen Kapitals und werden im Rahmen dessen für die HVB Group limitiert.

Minderung

Die HVB Group verfügt über eine konzernweite OpRisk-Organisationsstruktur. Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche der HVB bzw. jeder Tochtergesellschaft der HVB Group.

Es erfolgt ein turnusmäßiges Reporting von aufgetretenen Verlustereignissen und wesentlichen Risiken an den Vorstand, das RC und den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Dezentral werden Verluste und bedeutende Risiken quartalsweise von Operational Risk Managern an ihr Senior Management berichtet.

Risiken, die in der HVB identifiziert werden, konzentrieren sich vor allem auf Vertriebsrisiken sowie auf Risiken in der Abwicklung und im Prozessmanagement. Bezogen auf die Produktgruppe werden die Risiken besonders bei den Derivaten gesehen. Das resultiert auch aus den damit verbundenen Kundenklagen. Analysen der Risiken ergaben, dass sich aus organisatorischer Sicht eine weitere Risikokonzentration im Geschäftsbereich CIB befindet.

Mitarbeiter aus den Abteilungen Business Continuity Management, Outsourcing, Compliance und Recht nehmen auf besondere Weise eine risikomanagende Funktion ein sowie sie risikosteuernde und –überwachende Aufgaben verfolgen.

IT

Die IT-Services für die HVB werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UniCredit Business Integrated Services S.C.p.A (UBIS) erbracht. Die im Zuge der EuroSIG-Einführung veränderten IT-Betriebsprozesse der HVB erfordern auch Anpassungen im internen Kontrollsystem für die IT, um alle wesentlichen IT-Risiken angemessen überwachen und steuern zu können. Die Entwicklung entsprechender Metriken und Prüfprozesse wurden zum Jahreswechsel 2011/2012 gestartet und über den Jahresverlauf 2012 in verschiedenen Teilbereichen umgesetzt. In 2013 wurde das Kontrollsystem weiter ausgebaut und verbessert, um das in 2012 erkannte Verbesserungspotential zu heben sowie Erkenntnisse aus Prüfungen einfließen zu lassen.

Business Continuity Management & Krisenmanagement

Das Notfall- und Krisenmanagement hat in zwei Realfällen die Effektivität und Angemessenheit nachgewiesen. In allen Fällen konnten durch das Krisenmanagement der HVB die Situationen erfolgreich bewältigt werden, sodass Auswirkungen minimiert und Schäden vermieden werden konnten. Eine Teilnahme an einer Simulationsübung der Bank of Italy sowie weitere interne Übungen, wie zum Beispiel ein umfangreicher Open System Cross Divisional Test unter Einbindung der IT, zeigten, dass die Abwicklung der Prozesse im Business Continuity und Krisenmanagement gut funktioniert.

Compliance-Risiken und Rechtsrisiken

Rechtsrisiken und Compliance-Risiken (Risiken bezüglich der Einhaltung von Richtlinien) als Unterkategorien operationeller Risiken sind Risiken, die die Ertragslage durch Rechtsverstöße oder Verletzungen von Rechten, Regulierungen, Vereinbarungen, vorgeschriebener Praktiken oder ethischer Standards gefährden.

Der Bereich Compliance zeichnet verantwortlich für das Management der Compliance-Risiken. In seiner Funktion konzentriert er sich primär auf das Wertpapierhandelsgesetz (WpHG), Geldwäschegesetz (GwG), die MaRisk (seit Dezember 2013), Finanzsanktionen, Betrugsprävention, Korruptionsbekämpfung, Bankgeheimnis, Verbraucherdarlehen und Verbraucherschutz sowie auf begleitende Verordnungen und Regeln. Compliance führt unter anderem in regelmäßigen Abständen eine Risikoanalyse durch, aus der der Umfang und Schwerpunkt der Tätigkeit von Compliance abgeleitet wird. Auf Basis dieser Erkenntnisse wird ein risikobasierter Überwachungsplan erstellt. Die Ergebnisse der einzelnen Kontrollen fließen wieder in die nächste Risikoanalyse ein, auf der der Überwachungsplan basiert. Dieser beinhaltet neben der Überwachung der Mitarbeitergeschäfte und Handelsaktivitäten der HVB auch diverse Second Level Controls zu sämtlichen Bereichen, die Compliance abdeckt, um die Strategien und Prozesse im Unternehmen und die ergriffenen Maßnahmen zur Beseitigung etwaiger Mängel zu bewerten. Die Ergebnisse der Kontrollen und Prüfungen werden mittels des Jahresberichts auch direkt an den Vorstand bzw. Aufsichtsrat berichtet, ebenso wie die Compliance-Maßnahmen, die aufgedeckten Probleme sowie der aktuelle Stand der Compliance in der HVB.

Das Management der rechtlichen Risiken erfolgt durch den Bereich Legal, Corporate Affairs & Documentation für Rechtsthemen für alle Bereiche der HVB. Ausnahmen sind, das die Steuerposition der Bank betreffende Steuerrecht, das Arbeitsrecht (ausgenommen Rechtsstreitigkeiten) sowie die unter dem Begriff Compliance gefassten Rechtsgebiete.

Im Folgenden wird auf einzelne rechtliche Risiken eingegangen:

Rechtliche Risiken/Schiedsverfahren

Die HVB und andere zum Teilkonzern der HVB gehörende Gesellschaften sind an rechtlichen Verfahren beteiligt. Nachfolgend werden anhängige Verfahren gegen die HVB bzw. zum Teilkonzern der HVB gehörende Gesellschaften, die einen Streitwert von mehr als 50 Mio € haben oder aus anderen Gründen für die HVB von Bedeutung sind, zusammenfassend dargestellt.

Die HVB ist verpflichtet, eine Vielzahl von rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben unter anderem in Bezug auf Vorschriften zur Bekämpfung von Geldwäsche sowie Regelungen zur Vertraulichkeit und zum Datenschutz sowie betreffend die Vermeidung von Interessenkonflikten zu beachten. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann zu zusätzlichen Gerichtsprozessen und Untersuchungen sowie

zu Schadensersatzansprüchen, Bußgeldern oder anderen Geldstrafen zu Lasten der HVB führen. In vielen Fällen ist der Ausgang der Verfahren und die Höhe eines potenziellen Verlusts mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zu diesen Fällen gehören auch Strafverfahren und behördliche Verfahren sowie die Geltendmachung von Ansprüchen, bei denen die Anspruchshöhe von dem jeweiligen Anspruchsteller nicht beziffert wird. Für alle Rechtsfälle, bei denen die Höhe eines potenziellen Verlusts verlässlich geschätzt werden kann und bei denen ein solcher Verlust als wahrscheinlich angesehen wird, sind angemessene Rückstellungen gebildet worden, die die jeweiligen Umstände berücksichtigen und mit den bei der HVB angewandten Rechnungslegungsvorschriften nach IAS übereinstimmen.

Verfahren Medien- und andere geschlossene Fonds

Zahlreiche Anleger, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investierten, haben Klagen gegen die HVB erhoben. Die HVB hat den VIP 4 Medienfonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen.

Die Anleger, die in den Medienfonds investierten, erzielten ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem gewisse Steuervorteile, die später von der Finanzverwaltung widerrufen wurden. Eine noch ausstehende, die Frage der Prospekthaftung betreffende, endgültige Entscheidung in dem Verfahren nach dem Kapitalanleger Musterverfahrensgesetz (KapMuG), welches derzeit beim Bundesgerichtshof (BGH) anhängig ist, betrifft nur noch wenige anhängige Streitfälle, da mit der überwiegenden Mehrheit der Anleger bereits ein Vergleich abgeschlossen wurde. In dem neben den Zivilverfahren anhängigen finanzgerichtlichen Verfahren des Fonds bezüglich des Veranlagungszeitraums 2004 liegt noch kein rechtskräftiges Urteil zu der Frage vor, ob die steuerlichen Vorteile rechtmäßig widerrufen wurden.

Darüber hinaus sind einige Klagen von Anlegern anhängig, die andere geschlossene Fonds (überwiegend Medienfonds, aber auch andere Anlageformen) betreffen. Der wirtschaftliche Hintergrund dieser Verfahren besteht häufig in der geänderten Auffassung der Steuerbehörden zu ursprünglich gewährten Steuervorteilen. Die Kläger begründen ihre Ansprüche unter anderem mit angeblicher Falschberatung und/oder mit vermeintlicher Fehlerhaftigkeit der Prospekte. Sie fordern von der HVB die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlage und bieten dieser im Gegenzug die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile an.

Bezogen auf einen Publikumsfonds, welcher in Heizkraftwerke investiert hat, haben einige Anleger einen Antrag nach dem KapMuG gestellt. Das Oberlandesgericht München wird sich voraussichtlich mit der Frage der Prospekthaftung auseinandersetzen.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

In zahlreichen Fällen bestreiten Kunden ihre Zahlungsverpflichtung aus zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträgen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten ständigen Rechtsprechung des BGH muss der Kunde die Voraussetzungen für einen Wegfall des Rückzahlungsanspruchs bzw. für behauptete Verletzungen von Aufklärungs- oder Beratungspflichten der Bank beweisen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann die HVB davon ausgehen, dass aus solchen Fällen nennenswerte rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm aufgrund von Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Aus heutiger Sicht geht die HVB davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Aufgrund der instabilen Verhältnisse an den Finanzmärkten haben Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert haben, Beschwerden erhoben. Auch wenn die Anzahl leicht rückläufig ist, sind weiterhin entsprechende Kundenbeschwerden zu verzeichnen. Einige Kunden haben rechtliche Schritte im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapiergeschäften ergriffen und begründen ihre Ansprüche insbesondere mit angeblich nicht anlegergerechter Aufklärung oder nicht anlagegerechter Beratung.

Die gegen eine Vielzahl von Mitgliedern eines Underwriting-Konsortiums, darunter auch gegen UniCredit Capital Markets Inc. (UCCM), sowie die Emittentin erhobene Class-Action wurde hinsichtlich der Mitglieder des Underwritings-Konsortiums erstinstanzlich zurückgewiesen. In Richtung gegen die Emittentin dauert der Rechtsstreit an, weswegen die Kläger derzeit noch keine Möglichkeit haben, Rechtsmittel gegen die Klageabweisung hinsichtlich der Mitglieder des Underwriting-Konsortiums einzulegen.

Verfahren im Zusammenhang mit Derivategeschäften

Die Anzahl von Beschwerden und Klageverfahren von Kunden, die aufgrund von Derivategeschäften Verluste erlitten haben oder deren Derivategeschäfte derzeit einen negativen Marktwert haben, halten sich weiterhin auf hohem Niveau. Zur Begründung wird unter anderem vorgetragen, dass die Bank die Kunden angeblich nicht ausreichend über das jeweilige Geschäft und die mit derartigen Transaktionen verbundenen möglichen Risiken aufgeklärt habe. Allgemein besteht eine Tendenz zu verbraucherfreundlichen Entscheidungen der Gerichte bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Derivategeschäften. Jüngste Entscheidungen bestätigen, dass die Charakteristika des jeweiligen Produkts sowie die Umstände des jeweiligen Einzelfalls entscheidend sind. Die Rechtsprechung ist daher uneinheitlich, wobei die Frage der Verjährung nach § 37a WpHG a. F. ein wesentlicher Aspekt sein dürfte.

Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften

In den Jahren 2006 bis 2008 hatte ein Kunde der HVB zahlreiche Geschäfte abgeschlossen in der Erwartung, Kapitalertragsteuergutschriften auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten, die in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt der Dividendenzahlung gehandelt wurden.

Infolge einer Steuerprüfung beim Kunden forderten die Steuerbehörden vom Kunden die Rückzahlung gewährter Kapitalertragsteuergutschriften. Die Steuerforderung beläuft sich einschließlich Zinsen auf zusammen rund 124 Mio €. Der Kunde und sein Steuerberater gehen gegen die Auffassung der Steuerbehörde vor. Der Kunde hat außerdem Klage gegen die HVB erhoben und verlangt von der Bank vollständige Freistellung von etwaigen Zahlungsverpflichtungen in diesem Zusammenhang.

Obwohl der Kunde gegenüber den Steuerbehörden als Primärschuldner haftet, haben die Steuerbehörden unter anderem auch der HVB einen Haftungsbescheid zugestellt mit der Aufforderung zur Zahlung von rund 124 Mio €, da sie von einer Haftung der HVB als Aussteller der Steuerbescheinigungen ausgehen. Die HVB hat diesen Bescheid angefochten. Die HVB hat unter anderem auch gegen den Kunden Klage erhoben und ihrerseits Freistellung von allen Zahlungsverpflichtungen in diesem Zusammenhang beantragt.

Um ein weiteres Auflaufen von möglichen Zinsen und/oder Säumniszuschlägen zu vermeiden, haben die HVB und der Kunde unter Aufrechterhaltung ihrer jeweiligen Rechtspositionen vorläufige Zahlungen an die zuständigen Steuerbehörden geleistet; bis jetzt wurde ein Betrag von insgesamt rund 120 Mio € auf den in dem Haftungsbescheid genannten Betrag bezahlt. Die Verfahren dauern an.

In einem gegen den Kunden und weitere Beschuldigte (darunter auch frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank) eingeleiteten Ermittlungsverfahren der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main wurden unter anderem auch Gebäude der HVB und ihres IT-Dienstleisters durchsucht. Die HVB kooperiert vollumfänglich mit Staatsanwaltschaft und Steuerfahndung. Es besteht ein Risiko, dass die HVB in dem Zivilverfahren zu Ersatzleistungen an den Kunden oder in Höhe der noch nicht gezahlten Beträge (insbesondere aus dem Haftungsbescheid sowie weiterer Zinsen und/oder Säumniszuschläge) zu Zahlungen an die zuständigen Steuerbehörden verurteilt wird. Darüber hinaus könnten der HVB sonstige Strafzahlungen, Bußgelder, Gewinnabschöpfungen und/oder strafrechtliche Folgen drohen.

Darüber hinaus hat die HVB die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag getätigt und diesbezüglich Kapitalertragsteuer-Anrechnungen geltend gemacht und im In- und Ausland Quellensteuer-Erstattungsanträge gestellt hat. Der Vorstand hat bereits aus Anlass des Kundenfalls eine interne Aufklärung der Vorgänge mit Hilfe externer Berater in Auftrag gegeben; außerdem hat in diesem Zusammenhang der Aufsichtsrat der HVB eine interne Prüfung solcher Vorgänge durch externe Berater veranlasst. Die umfassende Aufarbeitung wird von der UniCredit uneingeschränkt unterstützt. Die Untersuchungen dauern derzeit noch an. Die HVB erwartet hierzu Ergebnisse im ersten Halbjahr 2014. Ein Zwischenbericht der vom Aufsichtsrat beauftragten externen Berater führt tatsächliche Anhaltspunkte an, die den Schluss auf Geschäftsmuster in einem Teil der Eigenhandelsgeschäfte mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) zulassen, die denen im oben geschilderten Kundenfall ähnlich sind. Der Vorstand der HVB hat und wird sich mit Unterstützung externer Berater aller relevanten Aspekte in dieser Angelegenheit annehmen, einschließlich einer eingehenden Prüfung der zuvor beschriebenen Vorgänge.

Im Zuge der noch nicht abgeschlossenen regulären Betriebsprüfungen überprüfen die Münchner Steuerbehörden sowie das Bundeszentralamt für Steuern derzeit insbesondere die vorgenannten

Eigenhandelsgeschäfte, die um den Dividendenstichtag erfolgt sind und bei denen Kapitalertragsteuer zur Anrechnung gebracht bzw. Erstattung beantragt wurde. Die HVB arbeitet auch hier aktiv mit Hilfe externer Berater die Vorgänge auf, unterstützt die Betriebsprüfung und ist im laufenden Austausch mit den zuständigen Finanzbehörden. Die Staatsanwaltschaft Köln hat wegen der bei dem Bundeszentralamt für Steuern eingereichten Erstattungsanträge ein Ermittlungsverfahren gegen frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft München hat ein Ermittlungsverfahren bezüglich der Kapitalertragsteuer-Anrechnungen eingeleitet. Ferner steht die HVB im Austausch mit ausländischen (Steuer-)Behörden, soweit es um potentielle Auswirkungen von Transaktionen mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) geht. Die HVB hat auch in allen diesen Fällen die volle Kooperation gegenüber den Staatsanwaltschaften und zuständigen Behörden erklärt.

Die deutsche Finanzverwaltung verneint bei bestimmten Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag Steueranrechnungen bzw. -erstattungen. Die damit zusammenhängenden Rechtsfragen sind jedoch noch nicht höchstrichterlich geklärt.

Welche Auswirkungen sich aus der Überprüfung der oben genannten Eigenhandelsgeschäfte durch die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden ergeben, ist derzeit offen. Es ist denkbar, dass die HVB insbesondere in diesem Zusammenhang mit gegebenenfalls erheblichen Steuer-, Haftungs- und Zinsforderungen, Strafzahlungen, Bußgeldern und Gewinnabschöpfungen bzw. sonstigen steuer-, straf- bzw. ordnungswidrigkeitenrechtlichen Folgen konfrontiert werden könnte. Ferner ist nicht auszuschließen, dass HVB zivilrechtlichen Ansprüchen Dritter ausgesetzt sein könnte.

Die HVB ist in dieser Angelegenheit in ständigem Austausch mit den zuständigen Aufsichtsbehörden.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes

Die HVB hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von der HVB ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich auch gegen die HVB als Beklagte richten. In einem Verfahren hat die HVB erstinstanzlich, in einem weiteren Verfahren auch zweitinstanzlich obsiegt; beide Urteile sind noch nicht rechtskräftig. In einem dritten Verfahren hat die Klägerin die Klage zurückgenommen.

Verbriefungstransaktion – Zahlungsgarantie

Im Zusammenhang mit einer Verbriefungstransaktion ist die HVB in 2011 von einem anderen Finanzinstitut verklagt worden. Die Parteien sind unterschiedlicher Auffassung über die Wirksamkeit einer vorzeitigen Beendigung der Transaktion, die die HVB gegenüber dem entsprechenden Finanzinstitut erklärt hatte. Im Dezember 2012 hat das englische Gericht entschieden, dass die Verbriefungstransaktion weiterhin besteht und daher für die HVB unverändert wirksam und verbindlich ist. Die HVB hat gegen die Entscheidung Rechtsmittel eingelegt.

Insolvenz der Landsbanki Íslands

Im Jahr 2008 hat die HVB unter anderem bei der in Island ansässigen Landsbanki Íslands Geldmarkteinlagen getätigt, welche vertragsgemäß zurückbezahlt wurden. Der Liquidationsausschuss der Landsbanki hat die erfolgte Rückzahlung der geliehenen Gelder bei Gericht angefochten und verklagt die HVB auf Zahlung eines mittleren zweistelligen Millionenbetrags. Das zuständige Gericht hat in erster Instanz die Klage abgewiesen; die Entscheidung ist noch nicht rechtskräftig. Eine Entscheidung des Berufungsgerichts steht noch aus.

Repo-Geschäfte

Zwei Kunden, die demselben Konzern angehören, haben jeweils Klage gegen die HVB mit einem Gegenstandswert von insgesamt 491,4 Mio € (plus Zinsen) erhoben. Hintergrund der Streitigkeit ist die Kündigung von Repo-Geschäften, die die Kläger mit der HVB abgeschlossen hatten. Die Kläger machen geltend, dass der von der HVB an sie im Nachgang zu den Leistungsstörungen der Kunden gezahlte Gegenwert zu niedrig gewesen sei. Die HVB verteidigt sich gegen die Klage. In einem der beiden anhängigen Fälle ist ein erstinstanzliches Urteil teilweise zu Lasten der Bank ergangen; gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 (Zustimmungsbeschlüsse), mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die BA-CA sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das Landgericht (LG) München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Zustimmungsbeschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Die HVB hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Die in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse wurden am 30. Juli 2008 in der ordentlichen Hauptversammlung der HVB bestätigt. Gegen die Bestätigungsbeschlüsse wurden ebenfalls Anfechtungsklagen erhoben, die überwiegend auf einen angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die veräußerten Beteiligungen bzw. Niederlassungen gestützt werden.

Das OLG München hat mit Beschluss vom 29. Oktober 2008 das Verfahren betreffend der Anfechtungsklagen gegen die Zustimmungsbeschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 ausgesetzt, bis über die Anfechtungsklagen gegen die am 30. Juli 2008 gefassten Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptversammlung der HVB rechtskräftig entschieden ist. Die Klagen gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008, einschließlich der Klagen gegen die in dieser Versammlung gefassten Bestätigungsbeschlüsse sind derzeit beim OLG München anhängig.

Andere behördliche Verfahren

Im März 2011 erhielt die HVB einen Vorladungs- und Beweismittelvorlagebeschluss (subpoena) des Bezirksstaatsanwalts von New York („NYDA“) in Bezug auf frühere Transaktionen unter Beteiligung bestimmter iranischer Rechtsträger, die vom Amt zur Kontrolle von Auslandsvermögen des US Finanzministeriums (US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control „OFAC“) auf Sanktionslisten benannt sind, und diesen nahestehenden Unternehmen. Im Juni 2012 hat das US Department of Justice (US Justizministerium; „DOJ“) eine Untersuchung eingeleitet, die im Zusammenhang mit OFAC-Regeln die Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen durch die HVB allgemein zum Gegenstand hat. Die HVB kooperiert mit dem OFAC, dem DOJ und der NYDA und hält andere zuständige Aufsichtsbehörden über den Stand der Untersuchungen informiert. Auch wenn es derzeit nicht möglich ist, die Form, das Ausmaß und den Umfang sowie Zeitpunkt einer verfahrensabschließenden Entscheidung der US-Behörden vorherzusagen, könnten anfallende Kosten der internen Untersuchung, erforderliche Abhilfemaßnahmen und/oder Zahlungen oder andere rechtliche Verpflichtungen zu Liquiditätsabflüssen führen sowie ggf. wesentliche negative Auswirkungen auf Vermögen sowie operative Erträge der HVB in dem jeweils maßgeblichen Berichtszeitraum haben.

In den letzten Jahren haben angebliche Verletzungen von US-Sanktionsmaßnahmen dazu geführt, dass bestimmte Finanzinstitutionen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, beträchtliche Zahlungen von Bußgeldern, Strafen oder Vergleichszahlungen an die US-Behörden geleistet haben.

Messung

Das operationelle Risiko der HVB Group wird für die HVB und für die wesentlichen Töchter, namentlich Bankhaus Neelmeyer AG, DAB Bank AG, HVB Immobilien AG, UniCredit Luxembourg S.A. und UniCredit Leasing GmbH (inklusive Tochterunternehmen) durch ein internes Modell nach dem Advanced Measurement Approach (AMA Modell) berechnet. Für alle weiteren kleineren Töchter wird der Standardansatz verwendet.

Das AMA Modell ist ein UniCredit gruppenweiter Verlustverteilungsansatz. Er basiert im Besonderen auf internen und externen Verlustdaten. Die Verlustverteilungen werden dabei pro Baseler Verlustereigniskategorie bestimmt. Szenariodaten werden verwendet um die Datensätze im seltenen aber extremen Auswirkungsbereich zu komplettieren. Die Modellentwicklung erfolgt durch die UniCredit. Die Ergebnisse werden regelmäßig durch die HVB auf ihre Plausibilität überprüft und das Modell auf seine Angemessenheit validiert.

Der VaR wird durch eine Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Dabei werden Korrelationen zwischen den Ereigniskategorien, als auch risikomindernde Maßnahmen wie Versicherungen berücksichtigt. Abschließend wird der VaR durch die internen Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren angepasst.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken wird durch das interne AMA Modell für die HVB Group gesamthaft ermittelt und anschließend durch einen risikosensitiven Allokationsmechanismus auf die HVB und deren AMA Töchter verteilt.

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken der HVB, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, beträgt per 31. Dezember 2013 2,5 Mrd € (31. Dezember 2012: 2,5 Mrd €). Die wesentlichen Änderungen waren ein Anstieg des ökonomischen Kapitals aufgrund der gestiegenen Anzahl und Höhe von Verlustereignissen aus Vertriebsrisiken, kompensiert durch die Anpassung des Konfidenzniveaus von 99,97% auf 99,93% (-0,3 Mrd €) im März 2013.

Stresstests

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das operationelle Risiko untersucht.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Risikostrategie gibt die spezifischen Handlungsfelder vor, die identifiziert wurden um das Risikobewusstsein in Bezug auf operationelle Risiken in der Bank kontinuierlich zu stärken und um das Management operationeller Risiken weiter auszubauen.

5 Sonstige Risiken

Unter den sonstigen Risiken fasst die HVB das Geschäftsrisiko, das Immobilienrisiko, das Beteiligungsrisiko, Reputationsrisiken, strategische Risiken sowie das Pensionsrisiko zusammen. Aufgrund des zumeist geringen Anteils am internen Kapital bzw. weil sie nicht quantitativ erfasst werden, werden diese Risikoarten in gekürzter Form dargestellt. Das Risiko aus Outsourcing-Aktivitäten bildet in der HVB keine eigene Risikoart sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet und daher unter sonstige Risiken geführt.

Geschäftsrisiko

Als Geschäftsrisiko definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen wären. Die Folge sind nachhaltige Ergebnismrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Die Strategie für das Geschäftsrisiko orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Im strategischen Fokus lagen im Jahr 2013 allgemein ein konsequentes risikoadäquates Pricing, eine intensivere Wertschöpfung am Kunden zur Ertragsgenerierung sowie ein Ausbau der Marktposition und der Kundenorientierung durch eine Steigerung der Qualität im Kerngeschäft.

Das Geschäftsrisiko der HVB wird übergeordnet mittels des IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Auf Basis dieses Limits hat die HVB Group zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form eines Schwellenwertes definiert, um so eine Überziehung des Limits im Vorfeld anzuzeigen.

Die Messung des ökonomischen Kapitals für das Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines VaR-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein VaR ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen repräsentiert.

Das ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko wird vom Bereich CEC ermittelt und an die Segmente, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Die zur Kalibrierung des Geschäftsrisikomodells herangezogenen Daten wurden im ersten Halbjahr 2013 aufgrund veränderter Geschäftsbereichsstruktur angepasst sowie mit Daten aus 2012 erweitert.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2013 um 143 Mio € auf 572 Mio € zurückgegangen (Berechnung des Jahresergebnisses erfolgte auf Basis der P&L Daten vom November). Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko der HVB beläuft sich zum Jahresende 2013 auf 245 Mio € (vergleichbarer Vorjahresultimowert: 316 Mio €). Dieser Wert beinhaltet neben dem Effekt aus der Aktualisierung der Zeitreihen und der damit einhergehenden Änderung der Volatilitäten und Korrelationen auch die Auswirkung der Aktualisierung der Korrelationsmatrix zwischen den Risikoarten. Durch die Anpassung des Konfidenzniveaus im März 2013 von 99,97% auf 99,93% wird dieser Anstieg teilweise geschmälert.

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Geschäftsrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geringeren Erträgen die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basiszenario entstanden. Darauf aufbauend wird die Veränderung des VaR ermittelt.

Auch im Jahr 2013 waren die Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise auf die Finanzwirtschaft teilweise noch zu spüren. Diverse ergriffene Maßnahmen insbesondere innerhalb der

Europäischen Union zeigten allerdings Wirkung und konnten die Märkte beruhigen. Es wird im Jahr 2014 für die Industrieländer von einem moderaten und nicht immer stetigen Wachstumstrend ausgegangen. Es ist jedoch noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte, insbesondere von der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen, beeinträchtigt werden.

Die HVB konnte sich im Jahr 2013 in diesem anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen gehen wir auch im Jahr 2014 von einer sehr komfortablen Liquiditätsausstattung aus. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus und der damit auf einem historischen Tiefpunkt liegenden Zinsspreads sowie einem sehr intensiven Wettbewerbsumfeld bleibt es trotz moderater Wachstumsaussichten herausfordernd die Ertragsziele zu behaupten bzw. auszubauen. Dem zielgerichteten Kostenmanagement kommt auch weiterhin eine hohe Bedeutung zu.

Immobilienrisiko

Unter dem Immobilienrisiko werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Marktwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB resultieren. Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten im Kreditgeschäft gehalten werden.

Grundsätzlich wird im Immobilienrisiko zwischen betriebsnotwendigen (strategischen) und nicht strategischen Immobilien unterschieden, wobei übergreifend für beide Portfolios im Jahr 2013 die Kostenoptimierung im Vordergrund stand. Bewirtschaftungs- und Nutzungsstrategie für strategische Immobilien war im Jahr 2013 die kostenoptimierte Bereitstellung der Immobilien für das Bankgeschäft der HVB sowie die Bevorzugung von Eigenobjekten gegenüber Fremdoobjekten. Sowohl für den Eigenbestand als auch für die angemieteten Objekte werden Standortkonzepte erstellt, bei welchen die Anforderungen der Geschäftsbereiche, wie auch die Wirtschaftlichkeit maßgebend für Entscheidungen sind.

Das Immobilienrisiko der HVB wird übergeordnet mittels des IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Auf Basis dieses Limits, hat die HVB Group zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung des Limits von vornherein zu verhindern.

Um die Aussagekraft der Indizes durch ein granulareres Mappingverfahren zu erhöhen, wird seit 2012 die Objektart zusätzlich zur geografischen Lage mit einbezogen. Daraus resultierend werden die einzelnen Immobilien und Grundstücke 20 Immobilienindizes unterschiedlicher (und teilweise zusammengesetzter) Segmente zugewiesen. Die Anpassung der zur Kalibrierung des Immobilienrisikos herangezogenen Daten an das aktuelle Portfolio wurde im Jahr 2013 verbessert und das Mappingverfahren aktualisiert.

Zusammensetzung des Immobilienportfolios nach Objektart

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	2013	2012	2013	2012
Strategische Objekte	157	255	64,7	77,5
Nicht strategische Objekte	86	74	35,3	22,5
HVB	243	329	100,0	100,0

Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB auf 45 Mio € (31. Dezember 2012: 44 Mio €). Dieser Wert beinhaltet neben dem Effekt aus der Aktualisierung des Indexmappings auch die Effekte aus der Aktualisierung der Korrelationsmatrix. Die Veränderungen wurden durch die Anpassung des Konfidenzniveaus im März 2013 von 99,97% auf 99,93% nahezu kompensiert.

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Immobilienrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geringeren Immobilienmarktwerten, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entstanden.

Es ist auch für das Jahr 2014 geplant, den Bestand der nicht strategischen Immobilien durch Verkauf weiter abzubauen. Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch im Jahr 2014 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Nach wie vor fragen Investoren verstärkt Immobilien in 1a-Lagen nach. Inwiefern sich die Nachfrage nach anderen Standorten entwickelt, bleibt abzuwarten.

Der Bereich CEC ermittelt das ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko und berichtet es an die Geschäftsbereiche, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2013 um 6 Mio € gesunken und liegt zum 31. Dezember 2013 bei 58 Mio €. Der Wert basiert auf einem Portfolio im Wert von 243 Mio €.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital. Das Beteiligungsportfolio beinhaltet hauptsächlich börsennotierte und nicht börsennotierte Unternehmensanteile, Private Equity Investments sowie Beteiligungen an Private Equity Fonds.

Sämtliche im Beteiligungsrisiko zu berücksichtigenden Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert und einem Geschäftsbereich bzw. einer Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation abzubauen.

Das Beteiligungsrisiko der HVB wird übergeordnet mittels eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Zusätzlich werden den Geschäftsbereichen der HVB im Sinne einer Gesamtbanksteuerung um Diversifikationseffekte bereinigte Stand Alone EC-Limite zugewiesen. Auf Basis dieser Limite, hat die HVB Group zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung der Limite von vornherein zu verhindern.

Die Risikomessung unterscheidet zwischen börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen. Im ersten Fall wird der VaR basierend auf Marktwerten, Volatilitäten und Korrelationen der entsprechenden Aktien ermittelt. Im zweiten Fall werden im Rahmen einer Monte-Carlo-Simulation Marktwertschwankungen einzelner Investments simuliert und die daraus resultierenden Verluste zu dem Portfolio-VaR aggregiert. Bei der Simulation werden die gleichen makroökonomischen Zusammenhänge wie im Kreditportfolio-Modell unterstellt. Bestehende Restezahlungsverpflichtungen für Private Equity Fonds werden in der Berechnung des Beteiligungsrisikos berücksichtigt.

Der Bereich CEC ermittelt das ökonomische Kapital für Anteils- und Beteiligungsbesitz und berichtet es an die Geschäftsbereiche, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risiko-reporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2013 um 475 Mio € gesunken und liegt zum 31. Dezember 2013 bei 2,6 Mrd €. Der Rückgang ist hauptsächlich auf eine Reduzierung des Portfolios zurückzuführen. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital der HVB (ohne kleine rechtliche Einheiten) beträgt 2,2 Mrd € (31. Dezember 2012 2,6 Mrd €).

Zusammensetzung des Beteiligungsportfolios

	PORTFOLIOWERT in Mrd €		ANTEIL in %	
	2013	2012	2013	2012
Private Equity Fonds	0,4	0,8	11,7	22,9
Restliche Beteiligungen	3,0	2,9	88,3	77,1
HVB	3,4	3,7	100,0	100,0

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Beteiligungsrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den Marktwertveränderungen die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entstanden. Darauf aufbauend wird die Veränderung des VaR ermittelt.

Wie bereits in 2013 wird die Bank im Jahr 2014 den Abbau des nicht strategischen Anteilsbesitzes fortsetzen, aber auch geschäftspolitische und dem derzeitigen Marktumfeld angepasste Zukäufe prüfen, sofern diese unsere Struktur und unsere Geschäftsschwerpunkte ergänzen und Mehrwert für die HVB generieren.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiko wird definiert als das Risiko eines negativen Gewinn- und -Verlust (GuV)-Effekts, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank; diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko oder strategisches Risiko. Als wesentliche Stakeholder sind Kunden, Mitarbeiter, Aufsichtsbehörden, Ratingagenturen, Gläubiger und Gesellschafter festgelegt.

Die HVB verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz im Reputationsrisiko-Management. Dies bedeutet, dass grundsätzlich alle wesentlichen neuen Aktivitäten und Geschäftsvorgänge der Bank hinsichtlich potenzieller Reputationsrisiken zu untersuchen sind – „Change-the-Bank“-Ansatz - und parallel dazu die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf bestehende Reputationsrisiken überprüft werden – „Run-the-Bank“-Ansatz.

In den „Change-the-Bank“-Ansatz werden geschäftliche Transaktionen und neue Aktivitäten wie Neuproduktprozess, Outsourcing, Projekte und besondere Investments (zum Beispiel SPVs) einbezogen, bei Bedarf aber auch jede andere neue Aktivität. Die Transaktionen/Aktivitäten müssen durch die jeweiligen verantwortlichen Mitarbeiter auf potenzielle Reputationsrisiken unter Berücksichtigung der bestehenden Richtlinien überprüft werden. Nach Identifikation eines potenziellen Reputationsrisikos müssen die entsprechenden Spezialistenabteilungen hinzugezogen, das Reputationsrisiko qualitativ bewertet und die Entscheidungsvorlage für das Reputational Risk Council (RRC) vorbereitet werden.

Im „Run-the-Bank“-Ansatz werden die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf bestehende bzw. latente Reputationsrisiken hin überprüft. Der Prozess beginnt in der Regel mit den sogenannten Risk Self Assessments wichtiger Funktionsträger (Risikoverantwortliche) zusammen mit den Operational Risk Managern. Die Self Assessments werden anhand eines Fragenkatalogs durchgeführt. Darauf aufbauend wird das Senior Management nach Reputationsrisiken befragt. Der Senior Manager hat in dem Interview Gelegenheit, die identifizierten Reputationsrisiken seines Bereichs zu überprüfen und gegebenenfalls weitere materielle Reputationsrisiken zu ergänzen. Soweit möglich und sinnvoll werden Gegenmaßnahmen zu den einzelnen Risiken festgelegt und nachgehalten.

Auf eine unmittelbare Quantifizierung von Reputationsrisiko im Rahmen des „Run-the-Bank“-Prozesses wird aufgrund der prinzipiellen Schwierigkeit, die möglichen Auswirkungen der Reaktionen von Interessengruppen zutreffend abzuschätzen, verzichtet. Stattdessen erfolgt im Rahmen des „Run-the-Bank“-Ansatzes eine Risikoeinstufung nach einem dreistufigen System („Ampellogik“). Das Gesamtrisiko wird dabei über zwei Dimensionen ermittelt: Einfluss auf die GuV-Rechnung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Die Dokumentation der (gegebenenfalls auch unterjährig) identifizierten Reputationsrisiken erfolgt im bankeigenen IT-System.

Verantwortlich für das Reputationsrisiko-Management sind die einzelnen Geschäftsbereiche und Zentralbereiche. Die Gesamtverantwortung für das Controlling liegt in der Einheit OpRisk Control (CRO-Bereich). Das OpRisk Control konsolidiert die Ergebnisse der Risk Assessments und Interviews und erstellt einen RepRisk Report mit den größten Reputationsrisiken der HVB.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolge dessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf Ertragskraft und Risikoprofil haben.

Das strategische Risiko wird in erster Linie qualitativ bewertet. Zu diesem Zweck erfolgen eine laufende Überwachung des nationalen wie internationalen Umfelds, in welchem sich die HVB bewegt (zum Beispiel politisches, wirtschaftliches, regulatorisches oder bankenspezifisches Umfeld) sowie die permanente Überprüfung der eigenen strategischen Positionierung.

Das strategische Risiko wird vom Vorstand und den Vorstandsstäben laufend und sofern erforderlich ad hoc überwacht. Es ist inhärenter Teil der täglichen Führung der HVB. Veränderungen der strategischen Parameter werden im Vorstand diskutiert, Handlungsalternativen abgeleitet und entsprechend umgesetzt. Dazu dienen neben den wöchentlichen Vorstandssitzungen auch die mindestens einmal jährlich stattfindenden Vorstandsklausuren. Ein kontinuierlicher Dialog mit externen Experten (zum Beispiel Management Consultants oder Wirtschaftsprüfern) zu strategischen Fragen und Handlungsalternativen auf Vorstandsebene und darunter stellt die Einbeziehung von externem Experten-Know-how sicher.

Gesamtwirtschaftliches Risiko

Basierend auf der strategischen Ausrichtung der HVB mit den Geschäftsbereichen CB und CIB mit kundenorientierten Produkten und der Konzentration auf den Kernmarkt Deutschland, sind insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung der internationalen Finanz- und Kapitalmärkte von großer Bedeutung für die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage der HVB.

Die Weltwirtschaft nimmt weiter Fahrt auf und das BIP-Wachstum im Euroraum sollte sich 2014 weiter beschleunigen. Innerhalb des Euro-raums ist zu erwarten, dass Deutschland die Wachstumslokomotive bleibt. Wir gehen ferner davon aus, dass die Europäische Zentralbank (EZB) abermals billige Liquidität zur Verfügung stellen wird, welche jedoch an die Kreditvergabe geknüpft sein dürfte. Allerdings bergen zum Beispiel politische Unruhen oder die immer noch anhaltende Eurokrise Abwärtsrisiken. Auch das andauernde Niedrigzinsumfeld belastet den Bankensektor stark. Einen negativen Einlagenzins erwarten wir nicht, gleichzeitig rechnen wir nicht mit einer ersten Erhöhung des Refinanzierungssatzes in 2014. Die Gefahr einer weltweiten Banken- und Wirtschaftskrise ist nicht gebannt. Die Exporte aus Deutschland würden von einem weltwirtschaftlichen Tempoverlust deutlich beeinflusst, was wiederum Auswirkungen auf die Investitionsbereitschaft und nicht zuletzt die Beschäftigungsquote in Deutschland haben würde. Es könnte zu einer sinkenden Nachfrage von Krediten kommen. Die makroökonomischen Entwicklungen in der Europäischen Union sowie auf globaler Ebene, die Geldpolitik der Notenbanken und die Diskussionen um die Entschuldung hoch defizitärer Länder sind Teil der regelmäßigen volkswirtschaftlichen Analyse in der HVB. Die HVB sieht sich als solide Geschäftsbank mit exzellenten Kundenbeziehungen grundsätzlich gut aufgestellt, um weiterhin erfolgreich in diesem herausfordernden Umfeld tätig zu sein. Sollten jedoch beispielsweise die Maßnahmen zur Eindämmung der Finanzkrise nicht greifen, sich das Wirtschaftswachstum in Europa sowie auf globaler Ebene verlangsamen oder weitere Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, könnte dies auch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB haben.

Risiken aus strategischer Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB

Die HVB ist als Universalbank einerseits fokussiert auf die regionale Bearbeitung des deutschen Marktes, andererseits stellt sie das Kompetenzzentrum für die Investment-Banking-Aktivitäten der gesamten UniCredit dar. Daraus ergibt sich ein Geschäftsmodell, das auf mehreren Säulen ruht. Dennoch kann, abhängig von der externen Marktentwicklung, nicht immer ausgeschlossen werden, dass es zu Ungleichgewichten bei den Ertragsbeiträgen kommt.

So beeinträchtigt das bereits seit langem anhaltende Niedrigzinsumfeld die Erträge im Geschäftsbereich CB stark. Das Zinsniveau führt insbesondere im Einlagenbereich zu sinkenden Margen, die sich unmittelbar negativ in der Ertragslage auswirken.

Mit der geplanten Modernisierung des Privatkundengeschäfts und dem damit einhergehenden Umbau zu einer Multikanalbank mit umfassenden Service-, Informations- und Beratungsangeboten möchte die HVB bundesweit im Privatkundensegment wachsen. Wesentliche strategische Ziele sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf höherwertige Kunden mit Hauptbankverbindung bei der HVB.

Die Filiale wird mit einem einheitlichen, modernisierten und gehobenen Erscheinungsbild weiterhin das Kernelement unseres Multikanalangebotes darstellen. Sie wird dabei jedoch deutlich mehr als Kontaktpunkt für anspruchsvolle Kundenberatung von Bedeutung sein. Als Folge dieser strategischen Anpassung kann nicht ausgeschlossen werden, dass es zum Verlust von vereinzelt Kunden kommt und sich negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB ergeben.

Die strategische Ausrichtung des Geschäftsbereichs CIB zielt darauf ab, eine führende und integrierte europäische Corporate & Investment Bank zu sein. Dabei soll dem Kunden zusätzlicher Wert über spezifische Betreuungsmodelle, die am jeweiligen Bedürfnis des Kunden ausgerichtet sind, geboten werden. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Erträge naturgemäß relativ volatil. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment-Banking-Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken.

Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarktes

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarkts hält nunmehr seit vielen Jahren an. Durch die Ungewissheit der Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor bleibt es fraglich, wie sich künftige Ertragspotenziale auf Wettbewerber verteilen und zu welchen Kosten Marktanteile gewonnen werden können. Eine damit einhergehende größere Marktmacht der Wettbewerber könnte die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB negativ beeinflussen. Allerdings verfügt die HVB auf Basis ihrer exzellenten Kapitalausstattung über ein hohes Maß an Flexibilität, um zu gegebener Zeit rasch und aktiv günstige Gelegenheiten wahrnehmen zu können. Das damit verbundene Akquisitionsrisiko ist auf Basis des vorhandenen internen Expertenwissens sowie potenziell durch Hinzunahme externer Spezialisten adäquat adressiert.

Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor

Der deutsche Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB kann aufgrund der Drei-Säulen-Struktur und des hohen Wettbewerbs als schwierig für das Privat- und Firmenkundengeschäft bezeichnet werden. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt trotz einiger Fusionen und Übernahmen noch immer Überkapazitäten und Marktteilnehmer, die unterschiedliche Profitabilitätsanforderungen haben. Zudem drängen auch vermehrt europäische und internationale Player im Privat- und Firmenkundengeschäft in den deutschen Markt. In Folge herrscht hier ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile, in dem sich die HVB einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen hat.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass aufgrund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB entstehen können.

Das regulatorische Umfeld der HVB könnte sich ändern; die Nicht-Einhaltung regulatorischer Vorschriften könnte Zwangsmaßnahmen mit sich bringen

Die Aktivitäten der HVB werden von den Zentralbanken und Aufsichtsbehörden der Länder, in denen die HVB geschäftlich tätig ist, reguliert und beaufsichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften in den einzelnen Ländern unterliegen regelmäßigen Änderungen und dies wird weiter zunehmen. Das neue und weiter geplante regulatorische Umfeld für Banken ist komplex und in seiner kumulativen Wirkung derzeit schwer abzuschätzen (dazu gehören auch die weltweiten Trennbanken-Gesetze). Wir gehen davon aus, dass der Trend hin zu verstärkten regulatorischen Vorschriften weiter anhält.

Änderungen der regulatorischen Vorschriften in einem Staat könnten weitere Verpflichtungen für die HVB mit sich bringen. Neben einem möglichen Einfluss auf das Geschäftsmodell, höheren Kapitalkosten und direkten Auswirkungen auf die Profitabilität der HVB würden insbesondere Kosten für die Implementierung der neuen regulatorischen Anforderungen und die erforderliche Anpassung der IT-Systeme auf die HVB zukommen. Unterschiede in den regulatorischen Anforderungen zwischen den Ländern oder Regionen könnten zu erheblichen Wettbewerbsverzerrungen führen, die einen direkten Einfluss auf die Rentabilität haben könnten. Darüber hinaus könnte die Umsetzung der geänderten regulatorischen Anforderungen und deren Einhaltung zu einem signifikanten Anstieg der Verwaltungsaufwendungen führen, was ebenfalls negative Auswirkungen auf die Finanz- und Ertragslage der HVB hätte.

Die Einführung einer einheitlichen europäischen Bankenaufsicht wurde für November 2014 angekündigt. Mit der Einführung wird die EZB die Beaufsichtigung der 130 größten und systemrelevanten Banken in der Eurozone übernehmen. Wir vermuten, dass die HVB als Teil der UniCredit darunter fallen wird. Da uns die Details diesbezüglich derzeit aber noch unbekannt sind, sind die Auswirkungen auf die oben beschriebenen Szenarien noch nicht abzuschätzen.

Risiken aus der Einführung neuer Abgaben- und Steuerarten zur zukünftigen Stabilisierung des Finanzmarkts bzw. zur Beteiligung der Banken an den Kosten der Finanzkrise

International werden derzeit mehrere Wege diskutiert, wie man die Banken an zukünftigen Rettungsmaßnahmen bzw. den Kosten der Finanzkrise beteiligen könnte. So existieren bereits in Europa Bankenabgaben in Deutschland, Dänemark, Österreich, Ungarn und Großbritannien teilweise zur Speisung von Stabilisierungs- und Restrukturierungsfonds, meistens jedoch zur Generierung von Haushaltsmitteln. Zwischen elf EU-Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich wird ferner die Einführung einer Steuer auf Finanztransaktionen derzeit diskutiert. In einzelnen Ländern wie Frankreich, Großbritannien (Stamp Duty) oder Italien gibt es bereits ähnliche Steuern. Darüber hinaus ist die Schaffung eines EU-Bankenrestrukturierungsfonds ähnlich dem deutschen Restrukturierungsfonds in Diskussion, der aus Mitteln grenzüberschreitend tätiger Banken gespeist werden soll. Diese EU-Maßnahmen verfolgen neben der Krisenprävention und Unterstützung bei zukünftigen Bankenschiefen die Beteiligung der Finanzindustrie an den Kosten der Krisen. Ferner verfolgen sie auch einen lenkungs-politischen Zweck. Die Bankenabgabe für die HVB wurde erstmalig in 2011 in Deutschland, Österreich und Großbritannien erhoben. Die Auswirkungen der weiteren steuerlichen Vorhaben bleibt abzuwarten.

Risiken aus einer Veränderung der Ratingeinstufung der HVB

Die HVB verfügt nach wie vor über eine Ratingeinstufung in der „Single A“ Bandbreite durch die externen Ratingagenturen Standard & Poor's (S&P), Moody's und Fitch. Im Zuge der Finanzmarkt- und Eurokrise ist jedoch der Ausblick von S&P und Moody's dahingehend verändert worden, dass eine mögliche Herabstufung nicht auszuschließen ist. Diese würde auf der Veränderung der Parameter beruhen, die von den Ratinggesellschaften zur Ratingeinstufung der HVB herangezogen werden (unter anderem das Rating der UniCredit S.p.A.). Eine Veränderung der Ratingeinstufung nach unten (downgrade) könnte einen schwierigen Zugang zu den Kapitalmärkten bzw. über steigende Refinanzierungsaufwendungen einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB verursachen.

Pensionsrisiko

Die HVB hat aktiven und früheren Mitarbeitern eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, zum Teil externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Zusammenhang mit den Pensionsplänen können Pensionsrisiken sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite schlagend werden. Dies ist zum einen über Marktwertrückgänge des Planvermögens auf der Aktivseite aber auch eine Zunahme der Verpflichtungen auf der Passivseite, zum Beispiel durch Änderungen des Rechnungszinses möglich. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebkeitsrisiko auftreten. In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

In unserem Risikomanagement werden die oben beschriebenen Risiken in einem separat für die Pensionsrisiken entwickelten Modell regelmäßig berechnet und überwacht. Anhand Veränderungsrechnungen der wichtigsten Risikoparameter wird sowohl für die unterschiedlichen Kapitalanlagen als auch die Cashflows der Verpflichtungsseite periodisch eine Risikozahl ermittelt. Für das Pensionsrisiko der HVB haben wir mit Hilfe des beschriebenen Modells per 31. Dezember 2013 einen Wert von 609 Mio € (per 30. Juni 2013 erstmalige Ermittlung: 560 Mio €) ermittelt, der in der Berechnung der Risikotragfähigkeit in Form einer additiven Komponente zum internen Kapital der HVB entsprechend seit Juni 2013 berücksichtigt wird.

Das niedrige Zinsniveau wird nach wie vor als Hauptbelastungsfaktor sowohl für die Höhe der ausgewiesenen Pensionsverpflichtungen als auch für die Höhe der mit vertretbarem Risiko erzielbaren Erträge aus der Kapitalanlage betrachtet. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass bei einem länger anhaltenden Niedrigzinsumfeld der Rechnungszins nochmals zurückgenommen werden muss und somit die Pensionsverpflichtungen weiter ansteigen.

Risiken aus Outsourcing-Aktivitäten

Risiko aus Outsourcing (Auslagerung) bildet in der HVB keine eigene Risikoart sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet. Insbesondere die Risikoarten operationelles Risiko, Reputationsrisiko, strategisches Risiko, Geschäftsrisiko, Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sind von Outsourcing-Aktivitäten betroffen. Innerhalb der jeweiligen Risikoart werden diejenigen Risiken gesteuert, die in einer

vertiefenden Risikoanalyse identifiziert und bewertet werden. Spezifische Risiken, die sich aus Auslagerungen ergeben und nicht direkt zu einer Risikoart zugeordnet werden können, werden durch die für das Outsourcing relevante Einheit gemanagt.

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten und Prozesse zu externen Dienstleistern verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert, während vertragliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der HVB oder einem Unternehmen der HVB Group verbleiben. Eine Auslagerung liegt vor, wenn ein anderes Unternehmen mit der Wahrnehmung solcher Aktivitäten und Prozesse im Zusammenhang mit der Durchführung von Bankgeschäften, Finanzdienstleistungen oder sonstigen institutstypischen Dienstleistungen beauftragt wird, die ansonsten von dem auslagernden Unternehmen selbst erbracht würden. Dies schließt Auslagerungen innerhalb der UniCredit und Weiterverlagerungen (Subauslagerungen) von ausgelagerten Tätigkeiten und Funktionen an Sub-Unternehmen ein.

Die Auslagerungen werden in einem standardisierten Verfahren in „nicht wesentlich“, „wesentlich ohne erhebliche Tragweite“ und „wesentlich mit erheblicher Tragweite“ durch das jeweilige Projektteam und definierte Fachabteilungen (unter anderem Operational Risk Management, Compliance, Legal, Corporate Affairs & Documentation, Data Protection, Business Continuity Management) eingewertet. Für die als „wesentlich“ bewerteten Auslagerungen wird eine vertiefende Risikoanalyse durchgeführt, die neben den operationellen Risiken auch die anderen Risikoarten umfasst. Für jede der wesentlichen Auslagerungen gibt es eine Retained Organisation (die für die jeweilige Auslagerung definierte verantwortliche Stelle; RTO), die sich um das Management der identifizierten Risiken kümmert. Die identifizierten Risiken sind in den für die jeweiligen Risikoarten definierten Prozessen in das Risikomanagement der HVB eingebunden. Die Operational Risk Manager unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der RTO bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Um die Darstellung der Risikosituation Outsourcing transparenter zu gestalten, wurde in 2012 begonnen, die bestehenden Methoden zu erweitern und Änderungen an den dazu nötigen IT-Systemen beauftragt. Im Jahr 2013 wurden neben der durch gruppeninterne Verträge abgedeckten Dienstleistungserbringung für unsere neu gegründete Niederlassung in Paris keine neuen wesentlichen Auslagerungen vorgenommen, jedoch größere Subauslagerungen im IT-Umfeld hinsichtlich Ihres Risikogehalts beurteilt und risikomindernde Maßnahmen hierzu erarbeitet.

IKS – Internes Kontrollsystem

Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Definitionen und Zielsetzungen

Kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264d HGB haben gemäß § 289 Abs. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- (IKS) und des Risikomanagementsystems (RMS) im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Das RMS ist weit gefasst und bezieht sich vor allem auf das strategische Management, die Identifikation, Quantifizierung, Beurteilung, Überwachung und die aktive Steuerung von Risiken. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen sind in diesem Lagebericht im Risikobericht dargestellt. Darin werden auch die jeweiligen Risikoarten in den Kapiteln „Risikoarten“ sowie „Risikoarten im Einzelnen“ näher beschrieben.

Das rechnungslegungsbezogene IKS umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung des Rechnungslegungsprozesses sowie die Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften und darüber hinaus auch die Risikoabsicherung und die Abbildung von Bewertungseinheiten. Es stellt die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sicher und sorgt dafür, dass die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie das Eigenkapital angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden.

Die Zielsetzung des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass trotz der identifizierten Risiken ein regelkonformer Jahresabschluss sowie Lagebericht erstellt wird.

Die Methodik der Aufnahme und Risikobewertung der Prozesse basiert auf dem internationalen Standard „Internal Control – Integrated Framework“ vom Committee of Sponsoring Organizations (COSO) of the Treadway Commission und damit auf einem gesicherten methodischen Rahmen. Dabei gilt es spezifische Ziele zur Förderung eines Kontrollsystems festzulegen und auf deren Basis die Wirksamkeit des Kontrollsystems zu überwachen. Folgende Ziele werden dabei verfolgt:

– Vollständigkeit: Alle Transaktionen wurden erfasst und sämtliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sind in den Abschlüssen berücksichtigt.

- Bewertung: Die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten sowie Transaktionen sind mit dem korrekten Wert in der Finanzberichterstattung ausgewiesen.
- Darstellung und Veröffentlichung: Die Finanzberichte sind hinsichtlich des Ausweises, der Gliederung und der Anhangangaben richtig klassifiziert, beschrieben und entsprechen den gesetzlichen Anforderungen.

Auch bei bestmöglicher Ausgestaltung des IKS für das Rechnungswesen können die dokumentierten und durchgeführten Kontrollen der relevanten Prozesse keine absolute Sicherheit hinsichtlich Vermeidung von Fehlern oder Betrugsverhalten gewährleisten. Dabei müssen die Aufwendungen und Kosten für das IKS in einem angemessenen Verhältnis zum erreichbaren Nutzen stehen.

Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS Verantwortlichkeiten des Vorstands und Aufsichtsrats

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft zum Wohle des Unternehmens vertrauensvoll zusammen. Dabei obliegt ihm unter anderem die Gesamtverantwortung für die Aufstellung des Jahresabschlusses sowie des Lageberichts. Der Vorstand versichert nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Der Vorstand bestimmt den Umfang und die Ausrichtung des spezifisch auf die Bank ausgerichteten IKS in eigener Verantwortung und ergreift dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme sowie zur Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Der Vorstand wird dabei durch das Internal Control Business Committee (ICBC) Germany insbesondere in der Konsolidierung und im Monitoring aller IKS-relevanten Projekte und Maßnahmen unterstützt. Die in allen Ländern der UniCredit Gruppe und damit in der HVB Group seit Jahren gelebten Wertesysteme wie zum Beispiel die Integrity Charter, Code of Conduct aber auch Complianceregeln etc. bilden die Basis für ein verantwortungsbewusstes Handeln für die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter. Trotz aller im Rahmen des IKS eingerichteten risikomindernden Maßnahmen können auch angemessen und funktionsfähig eingerichtete Systeme und Prozesse keine absolute Sicherheit zur Identifikation und Steuerung der Risiken gewähren.

Die Verantwortung des Rechnungslegungsprozesses und insbesondere des Jahresabschlussstellungsprozesses liegt in der CFO-Organisation. Die Bewertung von Finanzinstrumenten und Forderungen wird durch den CRO verantwortet, der damit den CFO maßgeblich unterstützt. Die für den Rechnungslegungsprozess erforderlichen EDV-Systeme werden in der Verantwortung von Global Banking Services (GBS) zur Verfügung gestellt.

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. In Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung sind, ist er unmittelbar eingebunden. Zur Unterstützung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat den Prüfungsausschuss, der aus vier Mitgliedern des Aufsichtsrats besteht und der unter anderem für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses zuständig ist, gebildet. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich regelmäßig und fortlaufend, insbesondere zu den Quartalsberichten, zum Halbjahresfinanzbericht und zum Jahresabschluss mit der Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Zur Überwachung der Wirksamkeit des IKS im Rechnungslegungsprozess hat sich der Prüfungsausschuss darüber hinaus in drei der Sitzungen in 2013 eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst. Im Rahmen des Jahresabschlussprozesses obliegt dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses sowie die Billigung des Konzernabschlusses. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden die Abschlussunterlagen inklusive des Gewinnverwendungsvorschlags des Vorstands zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen einer sogenannten Vorprüfung befasst sich der Prüfungsausschuss besonders intensiv mit diesen Unterlagen. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Aufsichtsratssitzung, in welcher der Jahresabschluss festgestellt wird (Bilanzsitzung), berichtet der Abschlussprüfer über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung des Jahresabschlusses, insbesondere auch über im Rahmen seiner Prüfungstätigkeit gegebenenfalls festgestellte wesentliche Schwächen des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess. Außerdem erläutert der Vorstand den Jahresabschluss ausführlich in der Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses berichtet zudem in der Bilanzsitzung über das Ergebnis der Prüfung der Unterlagen durch den Prüfungsausschuss. Anhand der schriftlichen Berichte und mündlichen Erläuterungen stellt der Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung fest, ob er sich mit dem Ergebnis der Prüfung

durch den Abschlussprüfer einverstanden erklärt und ob nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung von Jahresabschluss und Lagebericht sowie des Vorschlags für die Verwendung des Bilanzgewinns Einwendungen zu erheben sind und er den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss billigt.

Stellung und Aufgaben der Internen Revision **Interne Revision**

Die Interne Revision ist als prozessunabhängiger Bereich ein Instrument des gesamten Vorstands, sie ist ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit der Internen Revision obliegt nach der Geschäftsordnung des Vorstands diesem insgesamt. Im Geschäftsjahr 2013 war die Revision fachlich dem Sprecher des Vorstands (CEO) zugeordnet.

Der Internen Revision obliegt die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung und Bewertung grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht. Gegebenenfalls erfolgt die Prüfung der ausgelagerten Aktivitäten durch die Interne Revision des Serviceproviders.

Die Interne Revision nimmt eine risikoorientierte Auswahl zur zeitlichen Priorisierung einzelner Betriebs- und Geschäftsabläufe vor. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe grundsätzlich mindestens einmal innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Bei unter Risikogesichtspunkten nicht wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wird gegebenenfalls vom dreijährigen Turnus abgewichen. Aktivitäten und Prozesse, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Die Interne Revision wird ferner anlass- oder auftragsbezogen bei Tochtergesellschaften tätig. Dabei werden, soweit vorhanden, auch die Prüfungsergebnisse der Internen Revisionen der Tochtergesellschaften berücksichtigt.

Mit der Revision der UniCredit S.p.A. findet eine enge Zusammenarbeit statt. So werden zum Beispiel gemeinsame Prüfungen durchgeführt. Bei der Erarbeitung von Audit-Regularien in der gesamten UniCredit Gruppe ist die Revision der HVB regelmäßig eingebunden.

IKS – Internes Kontrollsystem (FORTSETZUNG)

Die Interne Revision der Bank hat insbesondere folgende Themen zu prüfen und zu beurteilen:

- Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems
- Anwendungen, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, des Berichtswesens, der Informationssysteme und des Finanz- und Rechnungswesens
- Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie sonstiger Regelungen
- Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften
- Ordnungsmäßigkeit aller Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie
- Regelung und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände

Während die von der Revisionstätigkeit betroffenen Einheiten und die dafür zuständigen Vorstände durch Übersendung der Revisionsberichte zeitnah informiert werden, wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über wesentliche/schwerwiegende/ besonders schwerwiegende Mängel gemäß MaRisk die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben.

Der Vorstandssprecher unterrichtet gemeinsam mit der Leiterin des Bereichs Revision den Prüfungsausschuss quartalsweise in seinen Sitzungen über die von der Internen Revision in ihren Prüfungen getroffenen wesentlichen Feststellungen sowie weitere signifikante Aspekte der Tätigkeit anhand einer entsprechenden Präsentation.

Organisation und Komponenten des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Aufbauorganisation und Aufgaben der CFO-Organisation

Die Organisation des CFO gliedert sich bezüglich der rechnungslegungsbezogenen Prozesse im Wesentlichen in folgende Bereiche, in denen der zuständige Vorstand auf Mitarbeiter mit den erforderlichen Kenntnissen und Erfahrungen zurückgreifen kann:

- In der Einheit **Accounting, Tax and Shareholdings (CFF)** sind verschiedene Bereiche mit den Rechnungslegungsprozessen betraut. Innerhalb des Bereichs CFA wird die Rechnungslegung der

HVB inklusive der Rechnungslegung der Markets und Investment-Banking-Aktivitäten durchgeführt. Ferner obliegt diesem Bereich die fachliche Verantwortung für die in der HVB eingesetzten Bilanzierungssysteme. Daneben ist der Bereich CFA für Grundsatzfragen der Rechnungslegung nach IFRS zuständig. Darüber hinaus wird die externe Berichterstattung im Geschäftsbericht der HVB und der HVB Group erstellt. Die Bereiche Accounting (CFA4) und Accounting Markets (CFA3) sowie Foreign Branches (CFM) sind für das Rechnungswesen im engeren Sinne zuständig. Der Bereich Accounting Markets ist für die Rechnungslegung der Markets- und Investment-Banking-Aktivitäten für die HVB in Deutschland zuständig. Die lokalen Rechnungsweseneinheiten der ausländischen Filialen der HVB sind CFM unterstellt. Für das Management und die Verwaltung des Beteiligungsbesitzes ist der Bereich Anteilsbesitz (CFS) verantwortlich. Der Bereich Tax Affairs (CFT) ist für sämtliche Steuerangelegenheiten der HVB inklusive deren ausländische Niederlassungen zuständig. Aus dem Bereich Regulatory Reporting (CFR) wird insbesondere das aufsichtsrechtliche Reporting der HVB an die Bankenaufsicht vorgenommen. Hierzu zählen unter anderem die COREP-Meldung (Common Reporting) auf Basis der Solvabilitätsverordnung (SolV) sowie die Meldung gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV). Zudem ist der Bereich für Überwachung und Evidenz zu Groß-, Millionen- und Organkrediten (GroMiKV) verantwortlich. Darüber hinaus nimmt der Bereich die Auslegung bestehender bzw. neuer nationaler oder internationaler Reporting Standards vor und stellt die entsprechende Umsetzung und Transformation in IT-Vorgaben für das aufsichtsrechtliche Reporting sicher.

- **Data Governance (CFG)** umfasst bezogen auf den Rechnungslegungsprozess im Wesentlichen die Verantwortung für den Betrieb, die Weiterentwicklung (in Abstimmung mit den zuständigen Fachabteilungen und der UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS)) und die Qualitätssicherung von einigen Accounting- und Controllingsystemen. Ferner liegt in dieser Einheit auch die Zuständigkeit für die Umsetzung diverser Projekte (wie zum Beispiel Aufbau eines Data Warehouses).

- Der Bereich **Finance** umfasst insbesondere die Liquiditätssteuerung, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert sowie das Aktiv-Passiv-Management.
- **Regional Planning & Controlling (CCP)** ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling sowie mit dem Eigenkapitalmanagement der HVB betraut. Darüber hinaus verantwortet der Bereich die Erstellung der Ergebnisplanung und der Ergebnishochrechnungen.
- Außerdem sind in CCP die geschäftsbereichsbezogenen Controllingbereiche für alle Segmente enthalten.

Ablauf und Durchführung der Rechnungslegung und Abschlusserstellung der HVB

Für die Erstellung des Jahresabschlusses verwendet die HVB die Standardsoftware SAP Balance Analyzer und Business Warehouse der SAP AG. Das Konzept des SAP Balance Analyzers basiert auf einer weitestgehend automatisierten Anbindung von Einzelgeschäftsdaten aus den rechnungslegungsrelevanten Vorsystemen (Nebenbuch).

Die Zusammenführung der abschlussbezogenen Daten wird im Rechnungswesen vorgenommen. Hier erfolgt die Abstimmung der aus den Vorsystemen angelieferten Positionen, ein maschineller Abgleich mit den Hauptbuchkontosalden, diesbezügliche Fehlerkorrekturen und die manuelle Buchung von einmaligen Transaktionen sowie von Abschlussbuchungen. Korrektur- und Abschlussbuchungen werden von berechtigten Personen der Einheiten CFA und CFM unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips erfasst. Die Plausibilisierungen der in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) abgebildeten Werte erfolgen durch Abweichungsanalysen und anhand der Ermittlung von Sondereffekten in einem laufenden Prozess auch schon während des gesamten Berichtsjahres im Rahmen der Erstellung der Monats- und Quartalsabschlüsse.

Die Daten der Auslandsniederlassungen werden vor Ort in den einzelnen ausländischen Lokationen gebucht, aufbereitet und über die zentrale Schnittstelle in das Bilanzierungssystem eingespielt, zentral plausibilisiert sowie um Abschlussbuchungen ergänzt.

Die Rechnungslegung für die Handelsgeschäfte sowie die Wertpapierbestände der HVB in Deutschland wird in einer eigenständigen Einheit innerhalb der CFA-Organisation durchgeführt. Auch die Umsetzung der diesbezüglichen Bewertungs- und Buchungsvorgaben sowie die Ergebnisanalyse, die Abstimmung mit der im Regional Planning & Controlling angesiedelten Einheit Product Control und Kommentierung liegen in der Zuständigkeit dieser Einheit. Die relevanten Geschäftsdaten werden von den jeweiligen bestandsführenden Systemen geliefert. Die Marktgleichheitskontrolle erfolgt durch das Risikocontrolling, das dem CRO unterstellt ist. Die Zuordnung der Geschäfte zu den Haltekategorien wird durch die Ausrichtung der operativen Geschäftseinheiten bestimmt. Für die Überprüfung der Bewertung der Handelsbestände in den Front-Office-Systemen durch die Handelsabteilungen sind die Mitarbeiter im Risikocontrolling (CRO) verantwortlich. Die Marktdatenanlieferung erfolgt hierfür dabei je Marktparameter und Asset-Klasse sowohl aus dem Handelsbereich als auch parallel aus externen Quellen, wie beispielsweise Bloomberg, Reuters, MarkIT usw. Die weitere Abwicklung der Handelsgeschäfte der HVB erfolgt im Rahmen der Funktionstrennung im Back Office. Diese sind an die UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS), die dem Bereich GBS zugeordnet ist, ausgelagert. Somit ist die Unabhängigkeit der Abwicklung der Handelsgeschäfte vom Handelsbereich gewährleistet. Ferner wurden mit der Abwicklung von Wertpapiergeschäften in Deutschland sowie in der Niederlassung Mailand externe Dienstleister beauftragt.

Zur Kontrolle der durch den Handel vorgenommenen Bewertung erfolgt eine Validierung der verwendeten Marktdaten, unabhängig vom Rechnungswesen, durch das Risikocontrolling, das auch regelmäßig die bei der Bewertung eingesetzten Modelle überprüft. Das für Zwecke der Rechnungslegung ermittelte Handelsergebnis wird in einem monatlichen Prozess mit dem Ergebnis der ökonomischen Erfolgsrechnung, das die Basis für die tägliche Information an die Vorstände bildet, abgeglichen.

Im Rahmen des Neuproduktprozesses sind alle betroffenen Fachbereiche dergestalt involviert, dass sie mindestens ein Vetorecht besitzen und berechtigt sind, Anpassungen bis hin zur Einstellung des Neuproduktprozesses durchzusetzen.

Die Prüfung, Bildung oder Anpassung von Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft erfolgt durch die Sanierungs- bzw. Abwicklungseinheiten der Bank. Bei Vorliegen eines objektiven Hinweises auf eine Wertminderung sind die betroffenen Sanierungs- und Abwicklungseinheiten für die Risikoeinschätzung, Bildung und Anpassung von Risikovorsorge verantwortlich. Die Übergabe der Engagements folgt dabei definierten Kriterien. Bis zu einer Grenze von 2 Mio € Kompetenzwert 1 pro Engagementverbund erfolgt die Ermittlung und Bildung der Risikovorsorge auf kollektiver Basis (pauschale Einzelwertberichtigung) automatisiert und Cashflow-basiert (unter Berücksichtigung der entsprechenden Basel II Parameter) im System IME. Die Ermittlung der erforderlichen Einzelwertberichtigung (EWB) erfolgt ebenfalls im System IME und basiert auf den, vom Sanierer oder Abwickler im Rahmen des Impairment Measurements ermittelten Cashflows. Für die Ermittlung der EWB sind im Wesentlichen folgende, in Arbeitsanweisungen niedergelegte Faktoren, zu berücksichtigen:

- Finanzielle Verhältnisse des Kreditnehmers
- Zukunftschancen und Risiken hinsichtlich der Sanierungsfähigkeit
- Erwartete Rückzahlungen sowie
- Sicherheitenwerte

Die vom zuständigen Sanierer oder Abwickler erstellte Risikoeinschätzung/der Risikovorsorgeantrag ist dem entsprechenden Kompetenzträger bzw. dem Loan Loss Provision Committee (LLP-Committee) zur Genehmigung vorzulegen. Der Vorstand wird regelmäßig sowie anlassbezogen über die aktuelle Entwicklung der Risikovorsorge mittels eines Risikovorsorge-Reports informiert.

Die Bank nutzt zur Ermittlung und Verwaltung der genehmigten Risikovorsorgebeträge das System IME. Daraus erfolgt im Zuge des Abschlusserstellungsprozesses die Aufbereitung und finale Buchung der Risikovorsorge im Rechnungswesen.

Die Pauschalwertberichtigung nach HGB bzw. die Portfoliowertberichtigung nach IFRS werden zentral gemeinsam durch das Rechnungswesen und den Bereich CRO Central Functions ermittelt.

Die rechnungslegungskonforme Ermittlung und Dokumentation von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft ist durch zentrale Arbeitsanweisungen aus dem Rechnungswesen geregelt. Nach Genehmigung gemäß vorgegebener Kompetenzregelungen erfolgt die endgültige Buchung zentral durch das Rechnungswesen.

Die technische Systembetreuung für das Rechnungswesen und insbesondere bei der Abschlusserstellung ist an die in der UniCredit Gruppe für die IT verantwortliche Tochtergesellschaft UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. ausgelagert. Die Überwachung der ausgelagerten Tätigkeiten aus technischer Sicht obliegt der dem CFO unterstellten Abteilung Regional Business Services (CFG1) mit der zentralen Betreuungseinheit Finance Tools im Bereich CFG (Data Governance). Die technischen Betreuungsprozesse der zentralen Betreuungseinheit sind in Arbeitsanweisungen geregelt. Die Sicherung und Archivierung der Datenbestände von rechnungsrelevanten Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO gemäß § 257 HGB in Verbindung mit §§ 238, 239 HGB sowie die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) wird durch die UBIS unter Aufsicht von CFG durchgeführt.

Der erforderliche Zugriffsschutz vor unbefugten Zugriffen und die Einhaltung der Funktionstrennung bei der Nutzung von rechnungslegungsrelevanten Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO werden insbesondere über eine Beantragung und periodische Überwachung von Einzelrechten im Berechtigungscontrollingsystem ELSA sichergestellt. Für SAP-Rechte ist durchgängig eine Sondergenehmigung durch die fachliche Anwendungsbetreuung vorgesehen. Durch die Ausgestaltung als Einzelrecht erfolgt zwangsläufig eine Befristung auf maximal ein Jahr.

Die Mitwirkung externer Dritter am fachlichen Abschlusserstellungsprozess erstreckt sich im Wesentlichen auf verschiedene Gutachten externer Dienstleister, wie zum Beispiel für die Bewertung und Bilanzierung von Pensionsrückstellungen.

Dokumentation der Prozesse

Als Konzerngesellschaft der UniCredit Gruppe ist die HVB Group verpflichtet, das italienische Gesetz 262 aus dem Jahr 2005 („Savings Law“ – Gesetz 262/2005 und Gesetzesverordnung 303/2006 – angelehnt an das amerikanische Gesetz „Sarbanes-Oxley Act“) zu beachten.

Basierend auf den Anforderungen aus Law 262 und den gesetzlichen Vorgaben aus BilMoG Corporate Governance wurden in der Umsetzung des IKS bei der HVB bereits eine Vielzahl von Prozessen der Finanzberichterstattung inklusive der darin enthaltenen Risiken und Kontrollen dokumentiert. Die jeweiligen Prozessbeschreibungen umfassen detaillierte Darstellungen der einzelnen Prozessschritte sowie der an Prozessen beteiligten Organisationseinheiten. Dabei werden Risiko- und Kontrollbeschreibungen einschließlich deren Bewertungen vorgenommen und dokumentiert.

Bei der Risiko- und Kontrollanalyse liegt der Schwerpunkt in der Identifikation von für die Finanzberichterstattung relevanten Risiken und deren Bewertung. Das festgestellte Risikopotenzial wird durch definierte Kontrollschritte hinreichend gemindert. In regelmäßigen Stichproben wird der Nachweis über die Durchführung sowie die adäquate Dokumentation dieser Kontrollen erbracht. Führen die Kontrollen nicht zu einer ausreichenden Risikominderung oder sind keine Kontrollen vorhanden, werden Maßnahmen veranlasst, die geeignet sind die festgestellten Mängel zu beheben. Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wird quartalsweise überprüft.

Die aufgenommenen Prozesse werden halbjährlich durch die Prozessverantwortlichen auf organisatorische und inhaltliche Veränderungen überprüft, falls erforderlich in der Dokumentation modifiziert und einer

neuerlichen Risikoeinschätzung unterzogen. Zudem wird die Vollständigkeit der Prozessdokumentation laufend überprüft und bei Bedarf weitere relevante Prozesse aufgenommen und bewertet sowie in den Regelprozess des IKS überführt. Für die Unterstützung des Vorstands in der Weiterentwicklung und effizienten Überwachung des IKS in Bezug auf die Finanzberichterstattung ist in der Organisation CFO die Einheit CFA7 (Internes Kontrollsystem – CFO) verantwortlich.

Maßnahmen zur laufenden Aktualisierung des IKS und RMS

Im Zuge der weiteren Einführung der Target-IT-Systeme im Bereich Markets des Geschäftsbereichs CIB, wurden die für 2012 geplanten Migrationen im Bereich der Handelssysteme für die Lokationen in Asien und USA vorangetrieben. Für den CFO-Bereich wurden an das bereits etablierte Nebenbuch für den Bereich Markets weitere Lokationen und Produktgruppen angebunden sowie die Berechnung der täglichen GuV und die Überleitung von ökonomischer und buchhalterischer GuV verbessert. Diese Anpassungen führten zu einer Reduzierung von operativen Risiken im Rechnungslegungsprozess.

Um den Ablauf des Jahresabschlusses so effizient wie möglich zu gestalten, werden regelmäßig detaillierte Terminpläne erstellt, in denen die Chronologie der einzelnen Prozessschritte festgelegt wird. Diese Terminpläne dienen der termingetreuen Erstellung der Abschlussarbeiten und zeigen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Prozessschritten sowie zwischen den beteiligten Einheiten auf.

Bei Änderungen von gesetzlichen Vorgaben und Regelungen bezüglich der Rechnungslegung sind diese daraufhin zu prüfen, ob und welche Konsequenzen dies für den Rechnungslegungsprozess hat. Zuständig für die inhaltliche Bearbeitung ist die im Bereich CFF bestehende Einheit für Grundsatzfragen der Rechnungslegung. Bei Änderungen oder neuen Bestimmungen, die erhebliche Auswirkungen auf die prozessuale Abwicklung der Rechnungslegung haben, wird ein diesbezügliches Projekt aufgesetzt, das alle Maßnahmen wie zum Beispiel EDV-Anpassungen, Arbeitsabläufe und Buchungsanweisungen abteilungsübergreifend berücksichtigt.

Gewinn- und Verlustrechnung der UniCredit Bank AG

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

Aufwendungen

(in Mio €)

	2013	2012
1 Zinsaufwendungen	2 727	3 689
2 Provisionsaufwendungen	359	418
3 Nettoaufwand des Handelsbestands	—	—
4 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand		
aa) Löhne und Gehälter	1 585	1 389
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	312	312
	1 897	1 701
darunter: für Altersversorgung Mio € 134		(125)
b) andere Verwaltungsaufwendungen	1 857	1 718
	3 754	3 419
5 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	57	181
6 Sonstige betriebliche Aufwendungen	352	256
7 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	—	129
8 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	15	—
9 Aufwendungen aus Verlustübernahme	12	6
10 Außerordentliche Aufwendungen	22	22
11 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	280	533
12 Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 6 ausgewiesen	– 17	11
13 Jahresüberschuss	756	1 462
Summe der Aufwendungen	8 317	10 126

Erträge

(in Mio €)

	2013	2012
1 Zinserträge aus		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	4 401	5 254
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	734	1 342
	5 135	6 596
2 Laufende Erträge aus		
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	112	58
b) Beteiligungen	79	103
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	155	253
	346	414
3 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	119	106
4 Provisionserträge	1 208	1 574
5 Nettoertrag des Handelsbestands	969	1 048
davon: Zuführung entsprechend § 340e HGB	141	117
6 Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	129	—
7 Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	—	52
8 Sonstige betriebliche Erträge	411	336
9 Jahresfehlbetrag	—	—
Summe der Erträge	8 317	10 126
1 Jahresüberschuss	756	1 462
2 Entnahmen aus Gewinnrücklagen		
a) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—	4
b) aus anderen Gewinnrücklagen	19	1 000
	19	1 004
3 Einstellungen in Gewinnrücklagen		
a) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	19	—
b) in andere Gewinnrücklagen	—	4
	19	4
4 Bilanzgewinn	756	2 462

Bilanz der UniCredit Bank AG

zum 31. Dezember 2013

Aktivseite

(in Mio €)

		31.12.2013	31.12.2012
1 Barreserve			
a) Kassenbestand	521		571
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	9 778		14 840
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
Mio € 5 915			(13 399)
		10 299	15 411
2 Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen	—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
refinanzierbar			
Mio € —			(—)
b) Wechsel	—		—
		—	—
3 Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	4 413		16 232
b) andere Forderungen	26 681		26 601
		31 094	42 833
darunter: Hypothekendarlehen			
Mio € —			(—)
Kommunalkredite			
Mio € 146			(233)
gegen Beleihung von Wertpapieren			
Mio € 18			(388)
4 Forderungen an Kunden		87 605	96 959
darunter: Hypothekendarlehen			
Mio € 39 330			(40 990)
Kommunalkredite			
Mio € 10 915			(11 722)
gegen Beleihung von Wertpapieren			
Mio € 647			(3)
Übertrag:		128 998	155 203

Passivseite

(in Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) täglich fällig	6 183	14 303
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>38 740</u>	<u>34 315</u>
	44 923	48 618
darunter: begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € 601		(608)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € 381		(288)
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € —		(1)
und öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € —		(—)
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) Spareinlagen		
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	14 532	14 402
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	<u>134</u>	<u>157</u>
	14 666	14 559
b) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	6 688	7 365
c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	3 203	3 381
d) andere Verbindlichkeiten		
da) täglich fällig	51 769	57 826
db) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	36 481	34 005
darunter: zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € 4		(4)
und öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € 4		(8)
	<u>88 250</u>	<u>91 831</u>
	112 807	117 136
Übertrag:	157 730	165 754

Bilanz der UniCredit Bank AG (FORTSETZUNG)

Aktivseite

(in Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Übertrag:	128 998	155 203
5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
a) Geldmarktpapiere		
aa) von öffentlichen Emittenten	3	3
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	—	(—)
ab) von anderen Emittenten	4 281	1 974
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	—	(195)
	<u>4 284</u>	<u>1 977</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		
ba) von öffentlichen Emittenten	19 392	16 478
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	19 131	(16 355)
bb) von anderen Emittenten	27 412	29 025
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	18 738	(21 261)
	<u>46 804</u>	<u>45 503</u>
c) eigene Schuldverschreibungen	1 001	1 390
Nennbetrag Mio €	1 000	(1 388)
	<u>52 089</u>	<u>48 870</u>
6 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 208	1 192
6a Handelsbestand	48 828	143 531
7 Beteiligungen	558	978
darunter: an Kreditinstituten		
Mio €	16	(22)
an Finanzdienstleistungsinstituten		
Mio €	9	(—)
8 Anteile an verbundenen Unternehmen	2 798	2 722
darunter: an Kreditinstituten		
Mio €	1 204	(1 148)
an Finanzdienstleistungsinstituten		
Mio €	497	(426)
Übertrag:	<u>234 479</u>	<u>352 496</u>

Passivseite

(in Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Übertrag:	157 730	165 754
3 Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) begebene Schuldverschreibungen		
aa) Hypothekendarlehen	11 481	12 877
ab) öffentliche Pfandbriefe	2 171	3 346
ac) sonstige Schuldverschreibungen	4 562	5 185
	18 214	21 408
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	—	—
darunter: Geldmarktpapiere		
Mio €	—	(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf		
Mio €	—	(—)
	18 214	21 408
3a Handelsbestand	29 233	132 327
4 Treuhandverbindlichkeiten	4	31
darunter: Treuhandkredite		
Mio €	4	(31)
5 Sonstige Verbindlichkeiten	6 571	8 169
6 Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	23	29
b) andere	138	133
	161	162
6a Passive latente Steuern	—	—
7 Rückstellungen		
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	—	—
b) Steuerrückstellungen	693	875
c) andere Rückstellungen	2 610	2 666
	3 303	3 541
8 Nachrangige Verbindlichkeiten	1 560	2 379
9 Genussschaftskapital	—	—
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		
Mio €	—	(—)
10 Fonds für allgemeine Bankrisiken	572	431
davon: gem. § 340e HGB		
Mio €	281	(140)
Übertrag:	217 348	334 202

Bilanz der UniCredit Bank AG (FORTSETZUNG)

Aktivseite

(in Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Übertrag:	234 479	352 496
9 Treuhandvermögen	4	31
darunter: Treuhandkredite		
Mio € 4		(31)
10 Immaterielle Anlagewerte		
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	—	—
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	36	57
c) Geschäfts- oder Firmenwert	—	—
d) Geleistete Anzahlungen	8	10
	44	67
11 Sachanlagen	158	174
12 Sonstige Vermögensgegenstände	957	1 393
13 Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	52	66
b) andere	68	63
	120	129
14 Aktive latente Steuern	—	—
15 Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	695	727
Summe der Aktiva	236 457	355 017

Passivseite

(in Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Übertrag:	217 348	334 202
11 Eigenkapital		
a) eingefordertes Kapital		
gezeichnetes Kapital	2 407	2 407
eingeteilt in:		
Stück 802 383 672 auf den Inhaber lautende Stammaktien		
b) Kapitalrücklage	9 791	9 791
c) Gewinnrücklagen		
ca) gesetzliche Rücklage	—	—
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	25	6
cc) satzungsmäßige Rücklagen	—	—
cd) andere Gewinnrücklagen	6 130	6 149
	6 155	6 155
d) Bilanzgewinn	756	2 462
	19 109	20 815
Summe der Passiva	236 457	355 017
1 Eventualverbindlichkeiten		
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	—	—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	30 297	29 359
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	—	—
	30 297	29 359
2 Andere Verpflichtungen		
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	—	—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	—	—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	27 054	27 166
	27 054	27 166

Anhang zum Geschäftsbericht

Rechtsgrundlagen

Der Jahresabschluss der UniCredit Bank AG (im Folgenden: HVB) für das Geschäftsjahr 2013 ist nach den Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt worden.

Die Bank ist in allen wesentlichen Sparten einer Geschäftsbank und Pfandbriefbank tätig.

Die freiwillige Entsprechenserklärung 2013 zum Deutschen Corporate Governance Kodex nach § 161 AktG ist auf unserer Internet-Seite www.hvb.de/ÜBER UNS/Investor Relations/Corporate Governance veröffentlicht.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden

Bei nachfolgenden in den Tabellen und im Text aufgeführten Beträgen handelt es sich bei Angaben zu Beständen um Stichtagswerte zum 31. Dezember bzw. bei Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung um Entwicklungen vom 1. Januar bis 31. Dezember des jeweiligen Jahres.

1 Darstellungsstetigkeit

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden werden grundsätzlich unverändert gegenüber dem Vorjahr angewendet. Auf Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie auf Ausweisänderungen weisen wir bei den jeweiligen Positionen hin.

2 Barreserve

Die Barreserve (Aktivposten 1) ist zu Nennbeträgen bilanziert.

3 Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel

Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel (Aktivposten 2) sind mit ihrem Barwert, also um Abzinsungsbeträge gekürzt, ausgewiesen.

4 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (Aktivposten 3 und 4) sind grundsätzlich mit dem Nominalbetrag zuzüglich abgegrenzter Zinsen angesetzt. Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nennbetrag (Agien/Disagien), denen Zinscharakter zukommt, werden in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit periodisch erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt. Erforderliche Wertberichtigungen sowie Vorsorgereserven gemäß § 340 HGB werden gekürzt.

Die Bewertung unserer Forderungen erfolgt grundsätzlich nach dem Niederstwertprinzip des § 253 Abs. 4 Satz 1 HGB. Für alle erkennbaren akuten Adressausfallrisiken im Kreditgeschäft haben wir Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet. Bei der Ermittlung der Höhe der Wertberichtigungen gemäß § 253 HGB werden die mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz diskontierten erwarteten Rückflüsse herangezogen. Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen werden aufgelöst, soweit das Ausfallrisiko entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wird.

Das Länderrisiko wird im Rahmen der Einzelwertberichtigung für ausfallgefährdete Kredite miterfasst, eine Unterscheidung zwischen dem Ausfall des Kreditnehmers selbst bzw. einem Transferrisiko vom Kreditnehmer zur Bank wird nicht vorgenommen.

Latenten Kreditrisiken tragen wir durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Bei der Bewertung der inländischen latenten Kreditrisiken wenden wir die Grundsätze der deutschen Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten an. Bei der Bewertung der ausländischen latenten Kreditrisiken wenden wir ebenfalls die Grundsätze der deutschen Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten an. Ausnahme ist die Berechnung der latenten Kreditrisiken für die Niederlassung Athen. Die Bildung der pauschalen Wertberichtigung erfolgt auf Basis des griechischen Rechts (1% auf das durchschnittliche Kundenforderungsvolumen).

Wie die übrigen Forderungen setzen wir auch die Hypothekendarlehen mit ihrem Nennbetrag an. Unterschiede zwischen Nenn- und Auszahlungsbeträgen werden in die Rechnungsabgrenzung eingestellt und planmäßig erfolgswirksam aufgelöst.

Für die Zuordnung von Forderungen und Wertpapieren zu den Handelsbeständen, zur Liquiditätsreserve oder zu wie Anlagevermögen bewertete Vermögensgegenstände ist jeweils die Zweckbestimmung im Erwerbszeitpunkt maßgebend (§ 247 Abs. 1 und 2 HGB).

Die Bank nimmt erstmals für das Berichtsjahr 2013 das Wahlrecht nach §340f Abs. 3 HGB in Anspruch und verrechnet die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft mit den Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft. Die entsprechende Vorjahresangabe wurde angepasst.

5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6) enthalten die Wertpapiere des Anlage- oder Liquiditätsvorsorgebestandes (Wertpapiere, die weder Teil des Handelsbestandes sind noch wie Anlagevermögen behandelt werden).

Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere bewerten wir nach dem gemilderten Niederstwertprinzip gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB, entsprechend den Abschreibungen von den Anschaffungskosten die nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorzunehmen sind. Während wir bei Eigenkapitalinstrumenten eine außerplanmäßige Abschreibung vornehmen, wenn der Zeitwert zum Bilanzstichtag signifikant unter dem Buchwert liegt oder wenn der Zeitwert länger anhaltend den Buchwert unterschritten hat, liegt bei Fremdkapitalinstrumenten eine voraussichtlich dauernde Wertminderung vor, wenn es zum Ausfall des Emittenten der Wertpapiere kommt. Bei einem marktpreisbedingten Wertverlust unterstellen wir eine nur vorübergehende Wertminderung, da sich diese Verluste spätestens bis zur Fälligkeit wieder ausgleichen. Dagegen werden Wertpapiere des Liquiditätsvorsorgebestandes als Umlaufvermögen grundsätzlich nach dem Niederstwertprinzip (§ 253 Abs. 4 Satz 1 HGB) mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenwerten oder den niedrigeren beizulegenden Zeitwerten bewertet. Dabei werden angemessene Wertkorrekturen, die auch die Bonität des Emittenten und die –Liquidität des Finanzinstrumentes berücksichtigen, vorgenommen (vgl. zu diesen so genannten Fair Value Adjustments Näheres in den Erläuterungen zum Handelsbestand). Sofern die Gründe für eine vorgenommene Niederstwertabschreibung entfallen sind, wird diese gemäß § 253 Abs. 5 HGB rückgängig gemacht.

Die Bank bildet für bestimmte verzinsliche Wertpapierbestände bzw. Schuldscheindarlehen der Liquiditätsvorsorge (Buchwert 28 104 Mio € (2012: 22 995 Mio €)) bzw. für bestimmte Zinsderivate, die durch gegenläufige Sicherungsderivate (insbesondere Zinsswaps) bezüglich des Zinsänderungsrisikos abgesichert ex ante dokumentierte Bewertungseinheiten. Die Dauer der Absicherung des dynamischen Portfolios im Rahmen der Bewertungseinheit ist unbefristet, die Absicherungsdauer der einzelnen Sicherungsderivate bezieht sich grundsätzlich auf die Restlaufzeit der jeweiligen Grundgeschäfte im Portfolio. Für die Portfolios, deren Grundgeschäfte die Wertpapierbestände bzw. Schuldscheindarlehen umfassen, betragen die ausgeglichenen Wertänderungen der verzinslichen Wertpapiere 423 Mio € (2012: 899 Mio €). Daneben wird in einer weiteren Bewertungseinheit (Buchwert 364 Mio € (2012: 367 Mio €)) sowohl das Zinsänderungsrisiko als auch das Fremdwährungsrisiko einer US-Dollar-Schuldverschreibung mittels Zins-Währungs-Swaps abgesichert. Für diese Bewertungseinheit beträgt die ausgeglichene Fair-Value-Änderung der verzinslichen Wertpapiere 80 Mio € (2012: –66 Mio €). Die Voraussetzungen des § 254 HGB für Bewertungseinheiten sind erfüllt. Innerhalb der einzelnen Bewertungseinheit werden die Wertänderungen aus den Grund- und Sicherungsgeschäften einander gegenübergestellt und verrechnet. Ein sich insgesamt ergebender Bewertungsgewinn im Rahmen der Einfrierungsmethode wird bei der Ergebnisermittlung nicht berücksichtigt, für einen Verlustsaldo aus dem ineffektiven Teil der Wertänderungen des abgesicherten Risikos werden dagegen Rückstellungen gebildet. Ein Bewertungsverlust aus dem nicht abgesicherten Risiko wird imparitätlich bei den jeweiligen Grundgeschäften bzw. Sicherungsderivaten berücksichtigt.

Die Bank nimmt erstmals für das Berichtsjahr 2013 das Wahlrecht nach § 340f Abs. 3 HGB in Anspruch und verrechnet die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft mit den Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft. Die entsprechende Vorjahresangabe wurde angepasst.

6 Aktiver und passiver Handelsbestand

Finanzinstrumente des Handelsbestandes von Kreditinstituten werden gemäß § 340e Abs. 3 HGB zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlages bewertet und in der Bilanz angesetzt. Alle sich hieraus ergebenden Bewertungsänderungen sowie die im Zusammenhang mit Handelsgeschäftstransaktionen stehenden Provisionen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Nettoertrag des Handelsbestandes erfasst. Darüber hinaus werden bei einem positiven Nettoerfolg aus Finanzgeschäften entsprechend § 340e Abs. 4 HGB zehn Prozent der Nettoerträge des Handelsbestandes dem bilanziellen Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ gemäß § 340g HGB zugeführt und dort gesondert ausgewiesen. Die HVB hat dem Handelsbestand alle Finanzinstrumente (Schuldverschreibungen, Aktien, Derivate, Forderungen und Verbindlichkeiten einschließlich Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen) zugeordnet, die mit der Absicht einer kurzfristigen Erzielung eines Eigenhandelserfolgs erworben und veräußert werden um bestehende oder erwartete Unterschiede zwischen den Kauf- und Verkaufspreisen oder Schwankungen von Marktkursen, -preisen, -werten oder -zinssätzen zu nutzen, damit ein Eigenhandelserfolg bzw. eine Marge erzielt wird. In Bezug auf die Kriterien der Zuordnung zum Handelsbestand (Definition der Handelsabsicht) haben sich gegenüber dem Vorjahr keine Änderungen ergeben. Umwidmungen von Finanzinstrumenten in und aus dem Handelsbestand wurden nicht vorgenommen. Die aktiven und passiven Handelsbestände werden separat in der Bilanz ausgewiesen (Aktivposten 6a und Passivposten 3a).

Anhang zum Geschäftsbericht (FORTSETZUNG)

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes der Finanzinstrumente des Handelsbestandes haben wir entsprechend der Bewertungshierarchie des § 255 Abs. 4 HGB vorgenommen. Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) ist grundsätzlich definiert als der Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Finanzinstrument zum jetzigen Zeitpunkt (Bilanzstichtag) ausgetauscht werden könnte. Dabei wurde bei Finanzinstrumenten, für die ein aktiver Markt besteht, der Marktpreis verwendet. Soweit kein aktiver Markt besteht, anhand dessen sich der Marktpreis ermitteln lässt, wurde der beizulegende Zeitwert mit Hilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden (insbesondere Barwert- und Optionspreismodelle) bestimmt.

Die beizulegenden Zeitwerte für Wertpapiere und Derivate werden entweder auf Basis von externen Kursquellen übernommen (zum Beispiel Börsenkurse oder andere Kurslieferanten wie Reuters) oder auf Basis von internen Bewertungsmodellen berechnet. Für Wertpapiere werden überwiegend Kurse von externen Kursquellen für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts verwendet. Bei Verbindlichkeiten des Handelsbestandes wird das eigene Kreditrisiko im beizulegenden Zeitwert berücksichtigt. Derivate werden zum größten Teil auf Basis von Bewertungsmodellen bewertet. Die Parameter für unsere internen Bewertungsmodelle (zum Beispiel Zinskurven, Volatilitäten, Spreads) werden aus externen Quellen entnommen und durch das Risikocontrolling auf ihre Plausibilität und Korrektheit hin geprüft.

Auf die so ermittelten Marktwerte werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Marktwert (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments, Glattstellungskosten oder Modellrisiken bei der Marktwert-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen (so genannte Fair Value Adjustments). Bei Derivaten des Handelsbuchs werden die bonitätsbedingten Ausfallrisiken durch entsprechende Wertanpassungen (CVA und DVA) berücksichtigt.

Bei den wesentlichen Bedingungen, die die Höhe, den Zeitpunkt und die Sicherheit künftiger Zahlungsströme aus Derivaten beeinflussen können, handelt es sich im Wesentlichen um folgende Gestaltungsmerkmale von Derivaten:

- Sofern die Zahlungen der Derivate von aktuellen Marktkursen bzw. -sätzen abhängen, bestimmt die Höhe des jeweiligen Marktkurses bzw. -satzes am Zahlungstichtag die Höhe der Zahlung (zum Beispiel bei Zinsswaps hängt die Zahlung des variablen Zinssatzes am Zahlungstermin von dem zu diesem Stichtag fixierten Zinssatz, wie zum Beispiel dem Euribor, ab).
- Sofern die Derivate ein Barausgleich zum Marktwert am Fälligkeitstermin vorsehen, ergibt sich die Höhe der Zahlung aus der Differenz zwischen dem fixierten Kurs bei Abschluss des Derivates und dem aktuellen Marktpreis (zum Beispiel bei einem Devisentermingeschäft wird beim Barausgleich (Cash-Settlement) die Differenz aus vereinbartem Terminkurs und aktuellem Kurs gezahlt).
- Bei amerikanischen Optionen hat der Optionskäufer im Gegensatz zu europäischen Optionen jederzeit das Recht, die Option während der Laufzeit der Option auszuüben.
- Sofern bei Derivaten ein Closing des Derivates vor Endfälligkeit möglich ist (wie zum Beispiel bei allen börsennotierten Derivaten), kann durch Zahlung des aktuellen beizulegenden Zeitwerts das Derivat beendet werden.
- Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Bonität bzw. Zahlungsfähigkeit des Kontrahenten: Falls dieser zahlungsunfähig würde, ist mit einer Erfüllung seiner Verpflichtungen aus dem Derivat nicht mehr zu rechnen.

Die oben beschriebenen Gestaltungsmöglichkeiten bei den Vereinbarungen der Vertragsbedingungen für ein Derivat können grundsätzlich bei allen Typen von Derivaten vorkommen. So können zum Beispiel Fremdwährungs-, Zins-, Aktienoptionen jederzeit ausübbar sein (amerikanische Option) oder erst bei Endfälligkeit (europäische Option). Der Umfang der eingegangenen Derivatepositionen lässt sich im Regelfall aus den jeweiligen Nominalvolumina ableiten.

Um den endgültigen Bilanzansatz der Handelsbestände zu erhalten, wird von den so ermittelten beizulegenden Zeitwerten der Finanzinstrumente des Handelsbestandes noch der nach § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB erforderliche Risikoabschlag vorgenommen. Mit der Erfassung des Risikoabschlags im Handlungsergebnis wird dem Risiko möglicher Kursverluste bis zu einem schnellstmöglichen Realisierungszeitpunkt von noch nicht realisierten Bewertungsergebnissen Rechnung getragen. Die Ermittlung des Risikoabschlags wird auf Basis der internen Risikosteuerung gemäß bankaufsichtsrechtlicher Vorgaben mittels eines finanzmathematischen Value-at-Risk-Verfahrens (Haltedauer zehn Tage; Konfidenzniveau 99%; Beobachtungszeitraum zwei Jahre) vorgenommen. Den für den gesamten Handelsbestand ermittelten Risikoabschlag haben wir in der Bilanz beim aktivischen Handelsbestand (Aktivposten 6a) abgesetzt und im Nettoertrag des Handelsbestandes erfasst.

Derivative Finanzinstrumente werden in der HVB sowohl für Handelszwecke als auch zur Risikoabsicherung von Bilanzposten eingesetzt. Der überwiegende Teil sind Handelsderivate, die mit ihrem beizulegenden Zeitwert in den Positionen Handelsaktiva und -passiva bilanziert und erfolgswirksam bewertet werden.

Außerhalb des Handelsbestandes gilt für Derivate weiterhin der Grundsatz der Nichtbilanzierung schwebender Geschäfte. Lediglich anfänglich geflossene Zahlungen, wie Optionsprämien und abzugrenzende Upfront Payments unbewerteter Bankbuch-Derivate werden unter den sonstigen Vermögensgegenständen (Aktivposten 12), sonstigen Verbindlichkeiten (Passivposten 5) bzw. den Rechnungsabgrenzungsposten (Aktivposten 13 und Passivposten 6) bilanziert. Ergibt sich im Rahmen gebildeter Bewertungseinheiten aus der Verrechnung (Kompensation) der Wertänderung von Grundgeschäft und Sicherungsderivat, die sich auf das abgesicherte Risiko beziehen, ein Verlustüberhang, ist dieser – unabhängig davon, ob er aus dem Grundgeschäft oder dem Sicherungsderivat resultiert – aufwandswirksam als Rückstellung für Bewertungseinheiten zu erfassen. Die Zeitwertänderung, die sich sowohl beim Grundgeschäft als auch beim Sicherungsinstrument jeweils aus dem nicht abgesicherten Risiko ergibt, wird unsaldiert nach den allgemeinen Bilanzierungsvorschriften jeweils unter Beachtung des Grundsatzes der imparitätischen Einzelbewertung abgebildet.

Die bei der Aktiv-/Passivsteuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos der Forderungen und Verbindlichkeiten im Bankbuch eingesetzten Zinsderivate werden als Bestandteil der Gesamtzinsposition bewertet. Zur Darstellung der Steuerung der Gesamtzinsposition verweisen wir auf den Risikobericht.

Die nur in geringem Umfang verbleibenden, alleinstehenden Derivate außerhalb des Handelsbuches werden imparitätisch bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste wird eine Drohverlustrückstellung gebildet; unrealisierte Bewertungsgewinne werden nicht angesetzt.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden erstmalig Derivate des Handelsbestands je Kontrahent, abgeschlossen unter Rahmenverträgen zusammen mit einem Credit Support Annex mit täglichem Austausch der Sicherheitsleistung, verrechnet. Die Verrechnung umfasst je Kontrahent sowohl den Buchwert der Derivate als auch die Sicherheitsleistung. Analog wurde der Saldierungsumfang für OTC-Derivate, die mit demselben zentralen Kontrahenten abgeschlossen wurden, um die Sicherheitsleistung erweitert.

Ausführliche Angaben zu unseren derivativen Finanzinstrumenten mit detaillierten Aufgliederungen nach Produkt- und Risikoarten und mit Angabe von Nominalvolumen, Marktwerten und der Kontrahentenstruktur haben wir in der Anhangangabe zu „Derivative Finanzinstrumente“ angegeben.

Einen detaillierten Überblick über das Derivategeschäft der Bank enthält der Risikobericht.

7 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (Aktivposten 7 und 8) werden zu Anschaffungskosten oder – bei dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag angesetzt.

Gewinne und Verluste bei Personengesellschaften sowie Gewinnausschüttungen von Kapitalgesellschaften erfassen wir bei Mehrheitsbeteiligungen grundsätzlich periodengleich im Jahr des Entstehens, sofern die gesetzlichen Grundlagen dafür vorliegen.

Die HVB verrechnet die Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere (E.7) mit den Abschreibungen und Wertberechtigungen auf diese Finanzanlagen (A.8) im Einklang mit § 340c Abs. 2 Satz 1 HGB. Darüber hinaus werden die entsprechenden Aufwendungen und Erträge, die Erfolge aus der Veräußerung von Finanzanlagen darstellen, unter Inanspruchnahme des Wahlrechts gemäß § 340c Abs. 2 Satz 2 HGB in die obige Verrechnung einbezogen.

Anhang zum Geschäftsbericht (FORTSETZUNG)

8 Immaterielle Anlagewerte

Unter den immateriellen Anlagewerten (Aktivposten 10) werden Geschäfts- oder Firmenwerte sowie Software ausgewiesen.

Der entgeltlich erworbene Geschäfts- oder Firmenwert ergibt sich aus der Gegenüberstellung von Anschaffungskosten und dem Wert der einzelnen Vermögensgegenstände des Unternehmens, abzüglich der Schulden im Zeitpunkt der Übernahme, und wird grundsätzlich planmäßig innerhalb der gesetzlich unterstellten Regelnutzungsdauer von fünf Jahren abgeschrieben. In begründeten Einzelfällen erfolgt die Abschreibung des Geschäfts- oder Firmenwertes über einen darüber hinausgehenden Zeitraum, sofern seine betriebsindividuelle Nutzungsdauer mehr als fünf Jahre beträgt. Im Fall einer voraussichtlich dauernden Wertminderung ist eine außerplanmäßige Abschreibung vorzunehmen. Bestehen die Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung nicht mehr, ist der niedrigere Wertansatz eines derivativen Geschäfts- oder Firmenwertes beizubehalten.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig über ihre erwartete Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren (Software) oder ihre längere vertragliche Nutzungsdauer von bis zu zehn Jahren abgeschrieben (sonstige immaterielle Vermögenswerte). Sofern erforderlich, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Für selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wird das Aktivierungswahlrecht von der HVB nicht in Anspruch genommen.

9 Sachanlagevermögen

Unser Sachanlagevermögen (Aktivposten 11) bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Dabei lehnen wir uns eng an die Abschreibungsvorschriften des § 7 EStG in Verbindung mit den amtlichen Abschreibungstabellen für Mobilien an. Zugänge bei Vermögensgegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung schreiben wir im Jahr der Anschaffung zeitanteilig ab.

Geringwertige Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten (AK) bis 150,- € werden im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben und im Anlagenspiegel als Zu- und Abgang gezeigt. Für alle Sachanlagen mit Anschaffungskosten von 150,- € bis 1 000,- € bilden wir einen Sammelposten (Poolabschreibung gemäß § 6 Abs. 2a EStG), den wir im Geschäftsjahr der Bildung und in den folgenden vier Jahren mit jeweils einem Fünftel gewinnmindernd auflösen.

10 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten (Passivposten 1 bis 3 sowie 8 und 9) passivieren wir mit ihrem Erfüllungsbetrag zuzüglich abgegrenzter Zinsen. Unterschiedsbeträge zwischen Erfüllungs- und Auszahlungsbetrag (Agien/Disagien), denen Zinscharakter zukommt, werden als Rechnungsabgrenzungsposten erfasst und periodisch im Zinsergebnis aufgelöst. Verbindlichkeiten ohne laufende Zinszahlungen (Zerobonds) werden mit dem Barwert angesetzt, der sich aus einer konstanten Verzinsung über die Laufzeit errechnet.

11 Rückstellungen

Rückstellungen für Steuern, ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften (Passivposten 7) bemessen wir entsprechend den Grundsätzen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des Erfüllungsbetrags unter Berücksichtigung erwarteter künftiger Preis- und Kostensteigerungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem laufzeitadäquaten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre, der von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben wird, abgezinst.

Die HVB gewährt ihren Mitarbeitern verschiedene Formen der betrieblichen Altersvorsorge. Zur Finanzierung der betrieblichen Altersvorsorge hat die HVB ihre Pensionsverpflichtungen weitgehend durch Vermögen in externen, zugriffsbeschränkten Treuhandvermögen abgedeckt. Dieses Deckungsvermögen wird mit den korrespondierenden Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen saldiert. Soweit das jeweilige Vermögen des Pensionsfonds bzw. der Pensions- oder Unterstützungskasse nicht den Erfüllungsbetrag der jeweiligen Pensionszusagen deckt, bilanziert die HVB in Höhe der Unterdeckung eine Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Übersteigt der beizulegende Zeitwert des Vermögens die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung. Die damit in Zusammenhang stehenden zu verrechnenden Aufwendungen und Erträge werden im Zinsüberschuss erfasst.

Leistungsverpflichtungen aus Pensionszusagen bewerten wir unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten mit dem anhand des versicherungsmathematischen Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrag. Zukünftig erwartete Gehalts- und Rentensteigerungen werden bei der Bewertung der Pensionsverpflichtung berücksichtigt. Soweit sich die Höhe von Altersversorgungsverpflichtungen ausschließlich nach dem beizulegenden Zeitwert von Wertpapieren bestimmt, setzen wir Rückstellungen hierfür zum beizulegenden Zeitwert dieser Wertpapiere an, soweit er einen garantierten Mindestbetrag übersteigt. Die HVB hat von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, als Abzinsungssatz den von der Deutschen Bundesbank ermittelten und veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz heranzuziehen, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Für die versicherungsmathematische Bewertung des Erfüllungsbetrags zum 31. Dezember 2013 wurde als Rechnungszins der von der Deutschen Bundesbank veröffentlichte Abzinsungssatz des Monats November 2013 bei einer Restlaufzeit von 15 Jahren in Höhe von 4,89% p. a. (2012: 5,05% p. a.) und ein Rententrend in Höhe von 1,80% p. a. (2012: 1,70% p. a.) zugrunde gelegt. Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen fanden mit 2,50% p. a. (2012: 2,00% p. a.) Eingang in die Berechnung; der Karrieretrend fließt mit 0,50% (2012: 0,50–1,50%) in die Berechnung ein. Die Sterbewahrscheinlichkeiten basieren auf den modifizierten Heubeck'schen Richttafeln 2005 G. Hierbei wurde die Sterblichkeit bei Männern auf 75% und bei Frauen auf 90% sowie die Invalidisierungswahrscheinlichkeit auf 80% der Richttafelwerte abgesenkt.

Während die Aufwendungen und Erträge aus der Auf- bzw. Abzinsung von Pensionsrückstellungen im Zinsüberschuss auszuweisen sind, werden der in der Periode anfallende Dienstzeitaufwand und die Effekte aus geänderten Annahmen zum Lohn-, Gehalts- und Rententrend sowie zu den biometrischen Wahrscheinlichkeiten als Personalaufwand erfasst. Gleiches gilt für Erfolgswirkungen aus der Änderung des Bestandes an Versorgungsberechtigten oder der Veränderung von Pensionsrückstellungen im Zusammenhang mit Unternehmensumstrukturierungen. Auch die im Laufe des Geschäftsjahres 2013 entstandenen Ergebniswirkungen aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes wurden den Personalaufwendungen zugeordnet.

Da sich die passivierte Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen aufgrund der mit der BilMoG-Umstellung einhergehenden Berücksichtigung künftiger Gehalts- und Rentensteigerungen sowie der Änderung des Diskontierungszinssatzes erhöht, ist insgesamt eine Zuführung in Höhe von 332 Mio € erforderlich. Die HVB macht von dem Wahlrecht gemäß Artikel 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB Gebrauch, den Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen bis 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu einem Fünftel ratierlich anzusammeln. Die jährliche Zuführung in Höhe von 22 Mio € erfolgt aufwandswirksam zu Lasten des außerordentlichen Ergebnisses.

Darüber hinaus besteht gemäß IDW RS BFA 3 die Verpflichtung, zu prüfen, ob der Bank aus der Gesamtheit der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuches ein Verlust entsteht. Unter Anwendung der barwertigen Betrachtungsweise prüft die Bank, ob über die Einzelbewertung hinausgehende Sachverhalte gegeben sind, die am Abschlussstichtag bereits wirtschaftlich verursacht sind und zu Verlusten in der Zukunft führen. In diesem Falle wäre hierfür eine Drohverlustrückstellung zu bilden, um eine verlustfreie Bewertung im Bankbuch sicherzustellen. Hierzu werden entsprechend der sogenannten Barwertmethode die Zahlungsströme der zinsbezogenen Geschäfte im Bankbuch auf Basis der Marktzinssätze zum Abschlussstichtag diskontiert und ihren Buchwerten gegenüber gestellt. Berücksichtigt werden hierbei alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestandes. Im Rahmen der Diskontierung werden alle im Zusammenhang mit den zinstragenden Geschäften noch anfallenden Kosten wie zum Beispiel Risikokosten, Verwaltungskosten zur Abwicklung der Geschäfte bis zu deren Endfälligkeit, Refinanzierungskosten usw. berücksichtigt. Hierzu zählen auch kalkulatorische Kosten für das Eigenkapital, die im Einklang mit der internen Zinsrisikosteuerung angesetzt werden. Grundsätzlich werden hier die vertraglichen Zahlungsströme zu Grunde gelegt; nur für Finanzinstrumente mit unbestimmter Fälligkeit (zum Beispiel Sicht- und Spareinlagen) werden im Einklang mit dem internen Risikomanagement geeignete Annahmen zum erwarteten Abruf getroffen und damit eine wirtschaftliche Fälligkeit verwendet. Die so ermittelten Barwerte werden den Buchwerten gegenüber gestellt; Derivate, die zur Absicherung von Zinsrisiken im Bankbuch abgeschlossen worden sind, werden mit ihrem beizulegenden Zeitwert erfasst und im Regelfall einem Buchwert von Null gegenüber gestellt, da diese als allgemeine Sicherungsderivate im Bankbuch nicht einzeln bewertet werden. Sofern sich aus der Differenz des so ermittelten Barwertes und des Buchwertes eine Unterdeckung ergibt, ist eine Drohverlustrückstellung zu bilden. Hierbei dürfen positive Differenzen von zinsbezogenen Geschäften mit negativen Differenzen nur dann verrechnet werden, wenn die betreffenden Geschäfte in der internen Zinsrisikosteuerung gemeinsam gesteuert werden.

12 Deckungsvermögen

Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind (Deckungsvermögen), werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit der jeweils zugrunde liegenden Verpflichtung verrechnet.

Resultiert aus der Saldierung des Deckungsvermögens mit den Schulden ein Verpflichtungsüberhang, passivieren wir in dieser Höhe eine Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (Passivposten 7). Übersteigt der Wert der Vermögensgegenstände die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung (Aktivposten 15).

Das Deckungsvermögen besteht überwiegend aus Investmentfondsanteilen, die zum aktuellen Rücknahmepreis (beizulegender Zeitwert) angesetzt werden.

Aufwendungen und Erträge aus dem zu verrechnenden Deckungsvermögen und aus der Auf- bzw. Abzinsung der entsprechenden Verpflichtungen werden miteinander saldiert und im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertguthaben der Mitarbeiter für Altersteilzeit wurden nach § 8a Altersteilzeitgesetz durch Einbringung oder Verpfändung von Wertpapieren an den Treuhänder gesichert.

Anhang zum Geschäftsbericht (FORTSETZUNG)

13 Latente Steuern

Für temporäre Differenzen zwischen dem handelsbilanziellen Buchwert eines Vermögensgegenstandes, einer Schuld oder eines Rechnungsabgrenzungspostens und dem korrespondierenden steuerlichen Wert werden latente Steuern gemäß § 274 HGB ebenso ermittelt wie für steuerliche Verlustvorträge und Steuergutschriften. Grundsätzlich werden deutsche Kapitalgesellschaften mit einem von der Ausschüttung unabhängigen Körperschaftsteuersatz von 15% belastet. Die Bemessung der latenten Steuern erfolgt mit dem einheitlichen Körperschaftsteuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag von 15,8% und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz. Insgesamt ergibt sich daraus für den inländischen Anteil ein Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 31,4%. Bei den ausländischen Betriebsstätten wird analog der für die jeweilige ausländische Betriebsstätte gültige lokale Steuersatz zugrunde gelegt. Auf Grund einer sich insgesamt ergebenden künftigen Steuerentlastung, die insbesondere aus steuerlichen Bewertungsvorbehalten im Bereich von Rückstellungen und Risikovorsorge sowie aus steuerlichen Verlustvorträgen resultiert, wird auf den Ansatz von aktiven latenten Steuern gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB verzichtet.

14 Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den in § 340h HGB und § 256a HGB vorgegebenen Grundsätzen. Danach werden auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Kassageschäfte grundsätzlich marktgerecht zu den Kassamittel-Kursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände in Fremdwährung, die nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden demgegenüber mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt. Nicht abgewickelte Termingeschäfte werden zum Terminkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Die je Währung geschlossenen Fremdwährungspositionen im Nicht-Handelsbestand werden im Rahmen eines einheitlichen Gesamtbank-Währungsrisikomanagements täglich in den Handelsbestand transferiert. Die Währungsumrechnungserfolge der insgesamt im Handelsbestand geführten Währungspositionen werden nach den für den Handelsbestand geltenden Bewertungsregeln (§ 340e Abs. 3 Satz 1 HGB) erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Das gesamte Devisenhandlungsergebnis wird dementsprechend in der Gewinn- und Verlustrechnung im Nettoertrag des Handelsbestandes ausgewiesen.

Angaben zur Bilanz

15 Laufzeitgliederung bestimmter Aktivposten

Die Laufzeitgliederung bestimmter Aktivposten stellt sich wie folgt dar:

(in Mio €)

	2013	2012
A 3 b) Andere Forderungen an Kreditinstitute		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	16 939	16 555
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3 544	2 468
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5 332	6 275
mehr als 5 Jahre	866	1 303
A 4) Forderungen an Kunden		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	4 701	5 509
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	7 564	6 411
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	28 193	31 317
mehr als 5 Jahre	36 700	40 411
mit unbestimmter Laufzeit	10 447	13 311
A 5) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, im Folgejahr fällig werdende Beträge	11 021	8 946

16 Laufzeitgliederung bestimmter Passivposten

Die Laufzeitgliederung bestimmter Passivposten stellt sich wie folgt dar:

(in Mio €)

	2013	2012
P 1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
P 1 b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	15 384	11 654
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	9 108	7 622
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	9 344	9 892
mehr als 5 Jahre	4 904	5 147
P 2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
P 2 ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	12	15
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	16	24
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	98	100
mehr als 5 Jahre	8	19
P 2 b) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		
P 2 c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe		
P 2 db) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	20 099	16 677
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	10 069	9 968
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	6 479	7 077
mehr als 5 Jahre	9 725	11 029
P 3 Verbriefte Verbindlichkeiten		
P 3 a) Begebene Schuldverschreibungen, im Folgejahr fällig werdende Beträge	4 164	5 836
P 3 b) Andere verbrieft Verbindlichkeiten		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	—	—
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	—	—
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	—	—
mehr als 5 Jahre	—	—

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

17 Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und zu Beteiligungunternehmungen

(in Mio €)

	2013		2012	
	AN/GEGENÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN	AN/GEGENÜBER UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGS- VERHÄLTNIS	AN/GEGENÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN	AN/GEGENÜBER UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGS- VERHÄLTNIS
Forderungen an Kreditinstitute	15 584	158	19 609	377
davon: UniCredit S.p.A.	1 222	—	938	—
Forderungen an Kunden	3 290	1 993	3 446	912
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4 543	4 841	5 022	6 050
davon: UniCredit S.p.A.	4 177	—	4 311	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7 896	55	9 702	157
davon: UniCredit S.p.A.	789	—	2 761	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1 243	364	1 554	338
Verbriefte Verbindlichkeiten	1 671	—	2 012	—
davon: UniCredit S.p.A.	351	—	351	—
Nachrangige Verbindlichkeiten	276	—	1 047	—

Neben den Beziehungen zu verbundenen Unternehmen kommt es seit der Integration der HVB in die UniCredit Gruppe zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. und weiteren verbundenen aber nicht einbezogenen Unternehmen der UniCredit Gruppe.

Als Kompetenzzentrum für Markets- und Investment Banking für die gesamte UniCredit Gruppe fungiert die HVB unter anderem als Kontrahent für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate der Unternehmen der UniCredit Gruppe, die über die HVB an den Markt externalisiert werden.

18 Treuhandgeschäfte

Die Gesamtbeträge des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in folgende Aktiv- und Passivposten:

(in Mio €)

	2013	2012
Treuhandvermögen	4	31
Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Forderungen an Kunden	4	31
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	—
Beteiligungen	—	—
Treuhandverbindlichkeiten	4	31
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3	3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1	28
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	—	—

Das gegenüber dem Vorjahr signifikant gesunkene Volumen der Treuhandgeschäfte ist auf die geänderte Geschäftspolitik im Bereich der Währungskredite zurückzuführen.

19 Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung

Unser Fremdwahrungsvolumen besteht zu 65,9% aus USD, zu 16,0% aus GBP, zu 7,7% aus JPY und zu 2,4% aus CHF.

(in Mio €)

	2013	2012
Vermögensgegenstände	29 687	30 628
Barreserve	3 863	1 443
Schuldtitel üblicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	3 320	1 831
Forderungen an Kunden	13 374	17 466
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2 441	2 449
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	113	37
Handelsbestand (Handelsaktiva) ¹	6 392	6 746
Beteiligungen	46	221
Anteile an verbundenen Unternehmen	35	284
Treuhandvermögen	—	27
Immaterielle Anlagewerte	—	—
Sachanlagen	2	4
Sonstige Vermögensgegenstände	93	113
Rechnungsabgrenzungsposten	8	7
Schulden	16 783	21 914
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7 671	10 851
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4 956	5 174
Verbriefte Verbindlichkeiten	12	43
Handelsbestand (Handelsspassiva) ¹	3 764	5 215
Treuhandverbindlichkeiten	—	27
Sonstige Verbindlichkeiten	161	119
Rechnungsabgrenzungsposten	28	33
Rückstellungen	57	92
Nachrangige Verbindlichkeiten	134	360

¹ Aufgrund systemtechnischer Restriktionen werden Derivatevolumen nur in EUR berücksichtigt.

Dargestellt sind die Euro-Gegenwerte aller Währungen.

20 Nachrangige Vermögensgegenstände

Die nachrangigen Vermögensgegenstände in Höhe von insgesamt 3 624 Mio € (2012: 4 272 Mio €) sind in folgenden Aktivposten enthalten:

(in Mio €)

	2013	2012
Nachrangige Vermögensgegenstände	3 624	4 272
Forderungen an Kreditinstitute	703	1 273
Forderungen an Kunden	137	175
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2 570	2 587
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8	8
Handelsbestand	206	229

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

21 Wertpapiere und Finanzanlagen

Die in den entsprechenden Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere teilen sich nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren wie folgt auf:

(in Mio €)

	2013			2012		
	BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE	DAVON: BÖRSENNOTIERT	DAVON: NICHT BÖRSENNOTIERT	BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE	DAVON: BÖRSENNOTIERT	DAVON: NICHT BÖRSENNOTIERT
Schuldverschreibungen und andere						
festverzinsliche Wertpapiere	52 089	40 442	11 647	48 562	41 622	6 940
Aktien und andere						
nicht festverzinsliche Wertpapiere	80	4	76	80	26	55
Handelsbestand	26 051	19 147	6 904	28 435	20 017	8 417
Beteiligungen	103	103	—	104	104	—
Anteile an verbundenen Unternehmen	322	322	—	288	288	—

Die wie Anlagevermögen behandelten börsenfähigen Wertpapiere enthalten Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden:

(in Mio €)

	2013		2012	
	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Im Anlagevermögen enthaltene Wertpapiere	18 525	18 486	19 929	19 610
Schuldverschreibungen und andere				
festverzinsliche Wertpapiere	18 525	18 486	19 929	19 610
Aktien und andere festverzinsliche Wertpapiere	—	—	—	—

Auf Grund der Entwicklung der Zins- und Bonitätsrisiken gehen wir bei diesen Wertpapieren nicht von einer dauerhaften Wertminderung aus.

In den Wertpapieren und Finanzanlagen sowie in den Forderungen (inklusive Schuldscheindarlehen) sind per 31. Dezember 2013 keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

22 Handelsbestand

Der aktivische Handelsbestand (Aktivposten 6a) in Höhe von insgesamt 48 828 Mio € (2012: 143 531 Mio €) gliedert sich in folgende Finanzinstrumente auf:

(in Mio €)

	2013	2012
Aktivischer Handelsbestand	48 828	143 531
Derivative Finanzinstrumente (positive Marktwerte)	13 888	108 472
Forderungen	7 962	5 838
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	18 086	24 109
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8 919	5 164
abzüglich Risikoabschlag (für gesamten Handelsbestand)	- 27	- 52

Der passivische Handelsbestand (Passivposten 3a) in Höhe von insgesamt 29 233 Mio € (2012: 132 327 Mio €) gliedert sich in folgende Finanzinstrumente auf:

(in Mio €)

	2013	2012
Passivischer Handelsbestand	29 233	132 327
Derivative Finanzinstrumente (negative Marktwerte)	10 366	107 770
Verbindlichkeiten (einschließlich Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen)	18 867	24 557

Im Geschäftsjahr 2013 wurden erstmalig Derivate des Handelsbestands je Kontrahent, abgeschlossen unter Rahmenverträgen zusammen mit einem Credit Support Annex mit täglichem Austausch der Sicherheitsleistung, verrechnet. Die Verrechnung umfasst je Kontrahent sowohl den Buchwert der Derivate als auch die Sicherheitsleistung. Dabei wurden positive Marktwerte in Höhe von 49,7 Mrd € mit negativen Marktwerten in Höhe von 51,0 Mrd € von Derivaten des Handelsbestands mit den zugehörigen Forderungen (8,2 Mrd €) bzw. Verbindlichkeiten (6,9 Mrd €) aus Sicherheitsleistung verrechnet. Daneben wurden über bilaterale sowie unter Einschaltung entsprechender Institutionen Abstimmungen der Derivateportfolien durchgeführt, die zu einer Reduktion des Derivatevolumens und damit der Handelsaktiva führten. Desweiteren ist der Rückgang auf gestiegene mittelfristige Zinssätze und verringerte Volatilitäten bei den Fremdwährungsderivaten und damit einhergehend der zugehörigen Marktwerte zurückzuführen.

23 Investmentvermögen

Die folgende Tabelle enthält Angaben zu Anteilen an Investmentvermögen gemäß § 285 Nr. 26 HGB, bei denen der Anteil der Bank an der Gesamtzahl der Anteile 10% übersteigt.

(in Mio €)

	31.12.2013			31.12.2012		
	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT	ERTRAGS-AUSSCHÜTTUNG	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT	ERTRAGS-AUSSCHÜTTUNG
Investmentvermögen	752	760	1,6	496	498	1,9
Aktienfonds	225	231	—	91	93	—
Geldmarktfonds und geldmarktnahe Fonds	31	31	0,2	19	19	—
Gemischte Fonds	320	322	0,1	188	188	0,6
Indexfonds	127	127	0,9	115	115	0,6
Rentenfonds	49	49	0,4	83	83	0,7

Darüber hinaus hält die Bank sämtliche Anteile an dem Immobilien-Sondervermögen „European Office Fonds“, welcher im Konzernabschluss der Bank gemäß SIC 12 vollkonsolidiert wird.

Nach § 246 Abs. 2 HGB sind Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen, mit diesen Schulden zu verrechnen. Sofern diese Vermögensgegenstände Anteile an Investmentvermögen darstellen, sind diese in dieser Tabelle nicht mit aufgeführt.

Die hier aufgeführten Anteile werden entweder im Handelsbestand oder im Liquiditätsvorsorgebestand der Bank gehalten. Sofern notwendig, findet mithin immer eine Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Wert statt.

Bei den Angaben zu den Ertragsausschüttungen ist zu beachten, dass es sich bei den in der Tabelle berücksichtigten Positionen häufig um thesaurierende Investmentvermögen handelt. Die hier angegebenen Ertragsausschüttungen sind daher lediglich ein eingeschränkter Indikator für die Performance der Investmentvermögen.

Bei den hier aufgeführten Anteilen handelt es sich überwiegend um solche, bei denen es keine Anzeichen für eine Beschränkung der täglichen Rückgabe gibt.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

24 Entwicklung des Anlagevermögens

(in Mio €)

	ANSCHAFFUNGS-/ HERSTELLUNGSKOSTEN	ZUGÄNGE GESCHÄFTSJAHR	ABGÄNGE GESCHÄFTSJAHR	UMBUCHUNGEN GESCHÄFTSJAHR ¹
Immaterielle Anlagewerte	724	14	—	- 1
davon:				
Software	714	6	—	9
geleistete Anzahlungen	10	8	—	- 10
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	—	—	—	—
Sachanlagen	485	7	6	- 2
davon:				
im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte				
Grundstücke und Gebäude	203	2	2	—
Betriebs- und Geschäftsausstattung	282	5	4	- 2
Andere Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	21	—	—	—
	ANSCHAFFUNGS- KOSTEN			VERÄNDERUNGEN +/-²
Beteiligungen	1 103			- 545
Anteile an verbundenen Unternehmen	3 079			- 280
Wertpapiere des Anlagevermögens	19 929			- 1 404

1 In der Spalte Umbuchungen Geschäftsjahr zeigen wir unter anderem Wertveränderungen aus der Währungsumrechnung.

2 Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

25 Sonstige Vermögensgegenstände

In den sonstigen Vermögensgegenständen in Höhe von 957 Mio € (2012: 1 393 Mio €) sind folgende wesentliche Posten enthalten:

(in Mio €)

	2013	2012
Ansprüche auf Steuererstattungen	514	477
Gewinnansprüche an verbundene Unternehmen	266	347
Anteilige Erträge aus noch nicht erhaltenen Provisionen/Zinsen	39	37
Anteilige Erträge aus Depotgebühren	38	35
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	22	22
Kunstgegenstände	21	21
Kapitalanlagen bei Lebensversicherungsgesellschaften	18	19
Zur Weiterveräußerung bestimmte KG-Anteile	4	4
Inkassopapiere wie Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine	3	3
Ausgleichsposten für gebundene Währungspositionen	1	12
Variation Margin für börsennotierte Terminkontrakte	—	118
Grundstücke und Gebäude des Umlaufvermögens	—	52

Die Ansprüche aus Steuererstattungen setzen sich aus Ansprüchen aus Ertragsteuer (433 Mio € (2012: 362 Mio €)) und Forderungen aus Nichtertragsteuern (81 Mio € (2012: 115 Mio €)) zusammen. In den Gewinnansprüchen an verbundene Unternehmen sind 130 Mio € (2012: 181 Mio €) anteilige Erträge aus der UniCredit Luxemburg enthalten.

(in Mio €)

ZUSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR	ABSCHREIBUNGEN KUMULIERT	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR	ABSCHREIBUNGEN ABGÄNGE GESCHÄFTSJAHR	RESTBUCHWERT 31. 12. 2013	RESTBUCHWERT 31. 12. 2012
—	693	36	—	1	44	67
—	693	36	—	1	36	57
—	—	—	—	—	8	10
—	—	—	—	—	—	—
—	326	18	4	7	158	174
—	98	7	4	1	105	115
—	228	11	—	6	53	59
—	—	—	—	—	21	21
					RESTBUCHWERT 31. 12. 2013	RESTBUCHWERT 31. 12. 2012
					558	978
					2 799	2 722
					18 525	19 929

26 Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft enthält:

(in Mio €)

	2013	2012
Disagio aus Verbindlichkeiten	52	66
Agio aus Forderungen	—	—

27 Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung

Einem Erfüllungsbetrag von 968 Mio € aus Schulden aus Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen stand ein zu verrechnendes Vermögen mit einem beizulegenden Zeitwert von 1 663 Mio € gegenüber. Im Rahmen der Erstanwendungsvorschriften des BilMoG wurde von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, den Zuführungsbetrag für Pensionsrückstellungen über einen Zeitraum von 15 Jahren gleichmäßig zu verteilen. Im Geschäftsjahr 2013 wurde der Pensionsrückstellung ein Fünftel des Übergangsbetrags zugeführt. Die unterlassene Übergangszuführung beträgt im Berichtsjahr 243 Mio €. Der Überschuss des Vermögens über die Verpflichtungen unter Berücksichtigung der unterlassenen Übergangszuführung wird in der Bilanz als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung ausgewiesen (695 Mio €). Die Anschaffungskosten des zu verrechnenden Vermögens betragen 1 526 Mio €. Bei den Vermögensgegenständen handelt es sich im Wesentlichen um Fondsanteile, Beteiligungen und Barvermögen.

(in Mio €)

	2013	2012
Erfüllungsbetrag der verrechneten Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen	968	823
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	1 663	1 551
Unterlassene Übergangszuführung	243	266
Überschuss des Vermögens über die Verpflichtungen unter Berücksichtigung des Fehlbetrags (Aktiver Unterschiedsbetrag)	695	727
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	1 526	1 430

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

28 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für nachstehende Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in Höhe von insgesamt 53 583 Mio € (2012: 46 505 Mio €) als Sicherheit übertragen.

(in Mio €)

	2013	2012
Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	53 583	46 505
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	34 147	29 797
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	19 436	16 708

Die Sicherheiten, die für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gestellt werden, enthalten sämtliche gegenüber der EZB verpfändeten Sicherheiten, unabhängig davon, ob diese auch tatsächlich zur Geldaufnahme verwendet werden. Zum 31. Dezember 2013 bzw. 2012 übersteigt das Volumen der verpfändeten Sicherheiten die aufgenommenen Gelder bei der EZB signifikant.

Die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben.

Als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte haben wir Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 42 841 Mio € (2012: 36 402 Mio €) auf unsere Refinanzierungspartner übertragen. Die Vermögensgegenstände sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus. Es handelt sich überwiegend um Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank und Geschäfte an internationalen Geldmärkten.

Daneben wurden weitere Sicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte sowie börsennotierte Derivate in Höhe von 18 225 Mio € (2012: 18 220 Mio €) verpfändet.

Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) haben wir Vermögenswerte und Sicherheiten an den Treuhänder zur Absicherung von Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen gegeben. Gemäß § 8a AltZG müssen Wertguthaben, die das Dreifache des Regelarbeitsentgelts, einschließlich des darauf entfallenen Arbeitgeberanteils am Gesamtsozialversicherungsbeitrag, übersteigen, durch den Arbeitgeber gegen das Risiko der Zahlungsunfähigkeit abgesichert werden. Bilanzielle Rückstellungen sowie zwischen Konzernunternehmen begründete Einstandspflichten gelten nicht als geeignete Sicherungsmittel.

29 Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 6 572 Mio € (2012: 8 169 Mio €) sind folgende wesentliche Posten enthalten:

(in Mio €)

	2013	2012
Verbindlichkeiten gegenüber Zweckgesellschaften	4 629	6 009
Verpflichtungen aus Schuldübernahmen	1 285	1 297
Abzuführende Steuern	106	173
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitnehmern	108	97
Bewertungsreserven Handelsbuch	41	38
Verbindlichkeiten aus Verlustübernahmen von Tochtergesellschaften	12	6
Noch zu verteilende Beträge aus Aktienplatzierungen und Ähnliches	11	13
Variation Margin für börsennotierte Terminkontrakte	—	89

Die im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Zweckgesellschaften enthaltene True Sale-Transaktion Rosenkavalier 2008 wurde abgeschlossen, um die so generierten Wertpapiere als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der EZB einsetzen zu können. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert. Sämtliche Tranchen werden von der Bank zurückbehalten, das heißt, es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Die Verpflichtungen aus Schuldübernahmen enthalten im Wesentlichen Verpflichtungen aus der Abwicklung von Medienfonds.

Die abzuführenden Steuern setzen sich aus Verbindlichkeiten aus Nichtertragsteuern (106 Mio € (2012: 161 Mio €)) und abzuführender Ertragsteuer (0 Mio € (2012: 12 Mio €)) zusammen.

30 Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Die Disagien aus zum Nennwert bilanzierten Forderungen betragen 12 Mio € (2012: 15 Mio €). Ferner sind in den anderen Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzte Provisionen in Höhe von 20 Mio € (2012: 58 Mio €) und bereits im voraus vereinnahmte Zinsen in Höhe von 57 Mio € (2012: 69 Mio €) enthalten.

31 Rückstellungen

In der Position andere Rückstellungen sind die nachfolgend aufgeführten Posten enthalten:

(in Mio €)

	2013	2012
Andere Rückstellungen insgesamt	2 610	2 666
Rückstellungen im Kreditgeschäft	305	619
Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften ¹	28	159
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	2 277	1 888
darunter:		
Restrukturierung	396	182
Zahlungen an Mitarbeiter	325	300
Bewertungseinheiten	190	186
Jubiläumzahlungen	44	44
Zahlungen für Vorruhestand, Altersteilzeit und Ähnliches	40	9
Prämienzahlungen für Sparverträge	22	21

¹ Die im Vorjahr unter Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften ausgewiesenen Rückstellungen für Bewertungseinheiten (186 Mio €) wurden in die Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten umgliedert.

Unter die Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten fallen unter anderem Rückstellungen für Rechtsrisiken, Prozesskosten, Schadensersatzleistungen, Bewertungseinheiten, Mietgarantien und Andienungsrechte, langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern sowie Rückstellungen für die Restrukturierung.

Im Berichtsjahr 2013 wurden insgesamt 343 Mio € an Rückstellungen für Restrukturierungen gebildet. Diese stehen weit überwiegend im Zusammenhang mit der Modernisierung des Privatkundengeschäfts und den Ausbau der Multikanalfähigkeit der HVB. Hierbei handelt es sich um Vorsorgebedarf für Abfindungen und Kosten für die Schließung von Geschäftsstellen, die im Wesentlichen in den Jahren 2014 und 2015 in Anspruch genommen werden sollen.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

32 Nachrangige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind anteilige Zinsen in Höhe von 49 Mio € (2012: 52 Mio €) enthalten. Im Jahr 2013 sind Zinsaufwendungen von 107 Mio € (2012: 161 Mio €) angefallen.

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung nicht entstehen. Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Bei bankaufsichtsrechtlichen Eigenmitteln werden diese nachrangigen Verbindlichkeiten als Ergänzungskapital oder Drittrangmittel angerechnet.

Am 5. Februar 2002 hat die HVB eine nachrangige Anleihe im Volumen von 750 Mio € ausgegeben. Diese nachrangige Anleihe hat eine Laufzeit bis zum 5. Februar 2014. Der Kupon beträgt 6% p. a.

33 Genussrechtskapital

Gemäß den Genussscheinbedingungen endeten die Laufzeiten aller seitens der HVB ausgegebenen Inhaber-Genussscheine am 31. Dezember 2011. Die zurückzuzahlenden Nennbeträge wurden am 2. Juli 2012 zur Zahlung fällig und wurden vom Ende der Laufzeit an bis zur Fälligkeit der Rückzahlung verzinst. Für das Geschäftsjahr 2013 wurden keine Zinszahlungen mehr geleistet.

Eigenkapital

34 Entwicklung des bilanziellen Eigenkapitals

(in Mio €)

a) Eingefordertes Kapital		
Gezeichnetes Kapital		
Stand 1. 1. 2013	2 407	
Stand 31. 12. 2013		2 407
b) Kapitalrücklage		
Stand 1. 1. 2013	9 791	
Stand 31. 12. 2013		9 791
c) Gewinnrücklagen		
ca) gesetzliche Rücklage		
Stand 1. 1. 2013	—	
Stand 31. 12. 2013		—
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen		
Stand 1. 1. 2013	6	
Einstellung in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	19	
Stand 31. 12. 2013		25
cc) satzungsmäßige Rücklage		
Stand 1. 1. 2013	—	
Stand 31. 12. 2013		—
cd) Andere Gewinnrücklagen		
Stand 1. 1. 2013	6 149	
Entnahme für die Einstellung der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	– 19	
Stand 31. 12. 2013		6 130
d) Bilanzgewinn		
Stand 1. 1. 2013	2 462	
Ausschüttung der HVB für 2012	– 2 462	
Jahresüberschuss 2013	756	
Stand 31. 12. 2013		756
Eigenkapital		
Stand 31. 12. 2013		19 109

35 Anteile am Grundkapital der HVB über 5%

(in %)

	2013	2012
UniCredit S.p.A.	100,0	100,0

Die HVB ist gemäß § 271 Abs. 2 HGB ein mit der UniCredit S.p.A., Rom (UniCredit) verbundenes Unternehmen und wird in den Konzernabschluss der UniCredit einbezogen. Dieser ist beim Handelsregister (Trade and Companies Register) in Rom (Italien) erhältlich.

36 Ausschüttungsgesperrte Beträge

Aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von zu verrechnendem Vermögen im Zusammenhang mit Pensionszusagen und Altersteilzeitvereinbarungen ergibt sich ein nicht zur Ausschüttung verfügbarer Betrag in Höhe von 137 Mio € (2012: 121 Mio €). Zur Deckung des ausschüttungsgesperrten Betrags gemäß § 268 Abs. 8 HGB sind frei verfügbare Rücklagen vorhanden.

37 Anteilsbesitzliste gemäß § 285 Nr. 11 und 11a HGB

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes als Bestandteil des Anhangs ist im Kapitel „Anteilsbesitzliste“ dieses Geschäftsberichtes veröffentlicht.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Eine Gewinn- und Verlustrechnung in Staffelform haben wir in den Lagebericht aufgenommen.

38 Geografische Aufteilung der Erträge

Die

- Zinserträge
- laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen
- Provisionserträge
- sonstigen betrieblichen Erträge
- das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften

verteilen sich regional wie folgt:

	2012	2011
Erträge	8 069	9 968
Deutschland	6 840	7 871
Großbritannien	455	619
Italien	523	1 107
Übriges Europa	51	56
Amerika	136	222
Asien	64	93

Die im Vorjahr erfassten Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen sind in diesem Berichtsjahr nicht mehr ausgewiesen. Der Vorjahreswert der Erträge in Deutschland wurde dementsprechend um 106 Mio € reduziert.

39 Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss in Höhe von 2 873 Mio € setzt sich wie folgt zusammen:

	2013	2012
Zinsüberschuss	2 873	3 427
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	4 401	5 254
festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	734	1 342
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen sowie Anteilen an verbundenen Unternehmen	346	414
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	119	106
Zinsaufwendungen	2 727	3 689

Im Zinsüberschuss wird auch der Zinsanteil in der Veränderung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen ausgewiesen. Hierbei handelt es sich um Aufwendungen und Erträge aus der Auf- bzw. Abzinsung der Verpflichtungen. Ergebniswirkungen aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes weisen wir hingegen als Personalaufwand aus.

Desweiteren sind im Zinsüberschuss mit den Handelsbeständen zusammenhängende laufende Zinserträge und –aufwendungen sowie Dividendenerträge (so genannte handelsinduzierte Zinsen) in Höhe von 392 Mio € enthalten.

	2013	2012
Zinsüberschuss	– 25	– 2
Erträge aus mit Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen zu verrechnenden Vermögensgegenständen	26	51
Aufwand in der Veränderung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	51	52
Aufwendungen aus mit Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen zu verrechnenden Vermögensgegenständen	—	1

Der Zinsaufwand aus der Aufzinsung von Rückstellungen in Höhe von 94 Mio € (2012: 83 Mio €) ist im Zinsüberschuss enthalten.

40 Dienstleistungsgeschäfte gegenüber Dritten

Wesentliche Dienstleistungen gegenüber Dritten erbrachten wir in der Depot-, Vermögens- und Treuhandverwaltung, in der Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Fondsanteilen, im Investment- und Wertpapierkommissionsgeschäft sowie in der Abwicklung von Zahlungsverkehr.

41 Nettoergebnis des Handelsbestandes

Im Nettoergebnis des Handelsbestands (Handelsergebnis) in Höhe von 969 Mio € (2012: 1 048 Mio €) sind die saldierten Erträge und Aufwendungen aus Geschäften mit Finanzinstrumenten des Handelsbestands einschließlich dem gesamten Devisenergebnis enthalten. Weiterhin sind Provisionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumentengeschäften des Handelsbestands und dem Handel mit Edelmetallen ausgewiesen. Hierin ist bereits der auf die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Handelsbestände vorzunehmende Risikoabschlag als Aufwand erfasst. Laufende Zinsen und Dividenden aus Wertpapierhandelsbeständen werden in den Zinserträgen/-aufwendungen bzw. in den laufenden Erträgen aus Aktien ausgewiesen. Darüber hinaus weisen wir die aus Handelsbeständen, die in einer ökonomischen Sicherungsbeziehung stehen, resultierenden laufenden Zinserträge/-aufwendungen nicht im Handelsergebnis, sondern im Zinsergebnis aus. Das Ergebnis aus dem Handelsbestand reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um 79 Mio € auf 969 Mio €. Das Vorjahresergebnis war in Höhe von 395 Mio € durch die Auflösung von in 2011 gebildeten bonitätsbedingten Wertanpassungen maßgeblich beeinflusst. Aufgrund der Umgliederung der handelsbezogenen Provisionen in Höhe von 319 Mio € wird dieser Effekt zu einem großen Teil im Handelsergebnis ausweis kompensiert. Wesentliche Ergebniskomponenten des Berichtsjahres waren das Kundenneugeschäft sowohl im aktien- wie auch im zinsbezogenen Geschäft. Daneben konnten, insbesondere auf Grund von methodischen Verbesserungen an Modellen, modellhafte Bewertungsanpassungen reduziert werden. Im Nettoergebnis des Handelsbestands sind periodenfremde Erträge aus dem Fremdwährungsergebnis in Höhe von 57 Mio € enthalten.

42 Aufgliederung der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen (143 Mio € (2012: 170 Mio €)), weiterberechnete Personal- und Sachkosten (58 Mio € (2012: 61 Mio €)), Erlöse aus dem Verkauf des Gebäudekomplexes „Alter Wall“, Hamburg sowie die Vereinnahmung von Erträgen aus Dienstleistungen früherer Jahre enthalten.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten unter anderem

- Schadensersatz- und Kulanzzahlungen (19 Mio € (2012: 47 Mio €))
- Zuführungen zu Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen (274 Mio € (2012: 169 Mio €)); darin sind auch Rückstellungen für Aufwendungen aus Dienstleistungen früherer Jahre enthalten.

43 Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge

Das Liquiditätsvorsorgeergebnis erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 46 Mio € auf 374 Mio €. Begünstigend wirkten sich hier Erfolge aus dem Rückkauf von hybriden Eigenkapitalinstrumenten und Ergänzungskapital aus. Auf Grund von Wertaufholungen konnten zusätzlich Abschreibungen aus dem Vorjahr wieder zugeschrieben werden.

44 Aufwendungen aus Verlustübernahmen

Im Geschäftsjahr 2013 ist kein periodenfremder Aufwand aus Verlustübernahmen entstanden.

45 Außerordentliches Ergebnis

Durch die Erstanwendung der neuen Vorschriften des BilMoG zum 1. Januar 2010 ergaben sich im Berichtsjahr 2013 Aufwendungen aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen in Höhe von 22 Mio € (2012: 22 Mio €), die im außerordentlichen Ergebnis auszuweisen sind.

46 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen in vollem Umfang auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

47 Jahresüberschuss

Der für die Gewinnverwendungen maßgebende Bilanzgewinn beläuft sich auf 756 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 756 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,94 € pro Aktie nach rund 3,07 € in 2012. Der im Vorjahr erwirtschaftete Bilanzgewinn in Höhe von 2 462 Mio € wurde gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 7. Mai 2013 an die UniCredit ausgeschüttet.

Sonstige Angaben

48 Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen von 30 297 Mio € (2012: 29 359 Mio €) setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

	2013	2012
Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	16 373	15 841
Kreditbürgschaften	11 475	10 957
Außenhandelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	2 449	2 561
Gesamt	30 297	29 359
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	12 754	11 901

Die unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 27 054 Mio € (2012: 27 166 Mio €) beziehen sich im Einzelnen auf:

	2013	2012
Buchkredite	24 926	24 619
Hypotheken- und Kommunaldarlehen	1 061	1 519
Avalkredite	1 067	1 026
Wechselkredite	—	2
Gesamt	27 054	27 166
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	795	670

Mit einer Inanspruchnahme der Bank auf Grund der eingegangenen Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen ist im Rahmen des Bankgeschäfts zu rechnen. So erfolgt grundsätzlich jede Kreditgewährung unter Inanspruchnahme einer zuvor eingeräumten und als andere Verpflichtung gezeigten Kreditzusage. Eine Inanspruchnahme der Bank unter den Eventualverbindlichkeiten ist zwar im Falle von herausgegebenen Garantien nicht sehr wahrscheinlich, aber auch nicht auszuschließen. In Bezug auf die hier ebenfalls ausgewiesenen Akkreditive ist eine Inanspruchnahme wiederum der Regelfall, da diese im Rahmen der Abwicklung von Außenhandelszahlungen eingesetzt werden.

Entscheidend ist diesbezüglich, dass eine Inanspruchnahme der Bank unter ihren Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen in der Regel nicht zu einem Verlust führt, sondern wie im Falle der Inanspruchnahme einer Kreditzusage zu einer Einbuchung des ausgereichten Kredites. Notwendige Drohverlustrückstellungen, die sich aus Verpflichtungen zur Auszahlung an ausgefallene Kreditnehmer ergeben, werden gebildet und die ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten bzw. andere Verpflichtungen sind um die gebildeten Drohverlustrückstellungen gekürzt.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen entstehen insbesondere im Immobilien- und IT-Bereich. Sie belaufen sich auf 293 Mio € (2012: 304 Mio €). Ein wesentlicher Teilbereich davon entfällt auf Verträge mit Tochtergesellschaften (150 Mio € (2012: 140 Mio €)). Die Vertragslaufzeiten sind marktüblich, Belastungsverschiebungen in künftige Geschäftsjahre erfolgten nicht.

Zum Bilanzstichtag haben wir Wertpapiere im Wert von 1 265 Mio € (2012: 915 Mio €) als Sicherheit für Geschäfte an der Terminbörse Eurex Frankfurt AG, Frankfurt am Main, verpfändet.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden von Fall zu Fall zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere so genannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds der Tochtergesellschaft H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind durch die Bildung von Rückstellungen berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2013 auf 128 Mio € (2012: 277 Mio €), die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 T € (2012: 1 T €). Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden nicht.

Sofern Mitarbeiter im Rahmen ihrer variablen Vergütung einen Bonus gewährt bekommen, der zeitverzögert über mehrere Jahre ausbezahlt wird, stellt der Bonus Aufwand für diesen Zeitraum von 2010 bis 2013 dar und ist entsprechend anteilig aufwandswirksam zu erfassen. Insbesondere bei der Gruppe der Mitarbeiter, die als so genannte „Risk Taker“ identifiziert sind, ist dieser Bonus gemäß der Instituts-Vergütungsverordnung zeitverzögert über mehrere Jahre auszuzahlen. Die Bonusgewährung steht unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter (im Falle von Bonusgewährungen in Form von Aktien, Aktienoptionen oder Deferred-Cash-Zahlungen) bestimmte Kriterien erfüllen, die sowohl den regulatorischen Anforderungen als auch den Bank eigenen Kriterien entsprechen. Die Bonusgewährung ist zusätzlich an weitere Bedingungen geknüpft (wie zum Beispiel eine Malus-Regelung, die sicherstellt, dass es sowohl auf Ebene der UniCredit Gruppe als auch auf individueller Ebene des einzelnen begünstigten Mitarbeiters zu keinem Verlust bzw. einer signifikanten Verminderung der erzielten Ergebnisse kommt). Im Rahmen der Bonuszusagen wurden bis 31. Dezember 2013 insgesamt 109,2 Mio € Rückstellungen aufwandswirksam gebildet. Der finale Auszahlungsbetrag kann bei Einhaltung der Plan-Bedingungen höher ausfallen.

Bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, bestand Ende 2013 eine anteilige Nachschusspflicht gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 57 Mio €. Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrages der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte Haftung aus der Beteiligung an drei Personengesellschaften als persönlich haftender Gesellschafter.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden.

Mit Patronatserklärung vom 21. Dezember 1993 hat die HVB gegenüber dem Land Baden Württemberg (Finanzministerium) eine Erklärung zur Übernahme einer Liquiditätsaustattungsverpflichtung bei Verkauf, Auflösung oder Konkurs der HVB Projekt GmbH abgegeben.

49 Außerbilanzielle Geschäfte

Zweckgesellschaften

Die HVB unterhält Geschäftsbeziehungen zu verschiedenen Zweckgesellschaften, die unterschiedliche Geschäftsmodelle verfolgen und verschiedene Arten von Vermögenswerten halten. Die Geschäftsbeziehungen der HVB mit den Zweckgesellschaften sind alle bilanziell bzw. unter dem Bilanzstrich im Abschluss verarbeitet.

Zweckgesellschaften werden von der Bank sowohl zur Verbriefung von bankeigenen Forderungen als auch zur Verbriefung von Kundenforderungen genutzt. Letztere werden über Commercial Paper Conduits realisiert, gegenüber denen die Bank Garantien und Liquiditätsfazilitäten stellt.

Im Falle bankeigener Forderungen dienen die Zweckgesellschaften unter anderem der Liquiditätsbeschaffung und der Risikoreduktion. Diese führen jedoch nicht zu einer Ausbuchung der verbrieften Forderungen, da es sich entweder um synthetische Verbriefungen zur Risikoreduktion oder aber um Verbriefungen mit vollständigem Rückbehalt aller Risiken zur Schaffung von bei Zentralbanken beleihbaren Wertpapieren handelt. Die Verbriefung von Kundenforderungen geht für den Kunden im Regelfall mit einer Verbesserung der Liquiditätssituation sowie der Verbreiterung der Refinanzierungsbasis einher, wobei die Bank Erträge aus der Strukturierungsdienstleistung sowie aus den gestellten Linien erzielt. Wirtschaftliche Nachteile können sich für die HVB insbesondere ergeben, wenn es zur Inanspruchnahme von gestellten Linien kommt.

Darüber hinaus existieren Zweckgesellschaften, gegenüber denen die HVB als reiner Investor agiert, beispielsweise über den Kauf von Wertpapieren oder die Gewährung von Krediten. Hieraus entstehende Risiken können zu Wertberichtigungen der entsprechenden Positionen führen.

In einigen Fällen ist der HVB die sogenannte Mehrheit der Chancen und Risiken einer Zweckgesellschaft zuzurechnen. In diesen Fällen ist die Zweckgesellschaft wirtschaftlich der HVB zuzurechnen, was eine Vollkonsolidierung der Zweckgesellschaft im HVB-Konzernabschluss nach sich zieht.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Widerrufliche Kreditzusagen

Die HVB hat ihren Kunden Kredit- und Liquiditätslinien eingeräumt, die jederzeit kündbar sind und weder in der Bilanz noch unter dem Bilanzstrich ausgewiesen werden. Die Vorteile für die HVB liegen bei diesem marktüblichen und standardisierten Produkt in der Möglichkeit, zusätzliche Zins- und Provisionserträge zu erzielen. Dem steht das Risiko gegenüber, dass sich die finanzielle Situation jener Kunden verschlechtert, gegenüber denen diese Kreditzusagen herausgelegt wurden.

Auslagerungen von Tätigkeiten

Die HVB hat – ebenso wie weitere verbundene Unternehmen – IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Integration Solutions S.C.p.A., Mailand, ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der HVB schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können.

Ferner hat die HVB bestimmte Aktivitäten, die der Abwicklung von Geschäften dienen, an mit der Bank verbundene Unternehmen, die UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring sowie die UniCredit Business Integration Solutions S.C.p.A., Mailand, übertragen, welche über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen für die HVB und weitere verbundene Unternehmen bereitstellen. Der Vorteil für die HVB liegt in der Generierung von Synergien.

Die Abwicklung von Wertpapiergeschäften im Inland und in der Niederlassung Mailand wurde von der HVB an konzernfremde Dienstleister ausgelagert. Zielsetzung für die HVB ist dabei eine nachhaltige Kosteneinsparung im operativen Bereich.

Das Neugeschäft mit Konsumenten- bzw. Sofortkrediten sowie Kreditkarten wurde von der HVB auf eine deutsche Niederlassung der UniCredit S.p.A. übertragen. Diese Niederlassung weist in diesen Bereichen eine erhöhte Spezialisierung auf, von der in der Folge auch die HVB profitiert. Somit finden die hier von der HVB vermittelten Geschäfte keinen Eingang mehr in die Bilanz bzw. unter den Bilanzstrich.

50 Honorar des Abschlussprüfers

Das für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar von 9 Mio € für den Abschlussprüfer Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2013
Honorar für	9
die Abschlussprüfungsleistungen	4
andere Bestätigungsleistungen	2
Steuerberatungsleistungen	—
sonstige Leistungen	3

51 Patronatserklärungen

Die HVB trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

1. Kreditinstitute in Deutschland
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
DAB Bank AG, München
2. Kreditinstitute in anderen Ländern
UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg
3. Finanzunternehmen
UniCredit Leasing GmbH, Hamburg
4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten
HypoVereinsFinance N.V., Amsterdam

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, ermäßigt sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Für Gesellschaften, die in einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der HVB Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der HVB keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden oder werden, werden von früher abgegebenen Patronatserklärungen nicht mehr erfasst.

52 Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Die Eigenmittel für Solvenz Zwecke bestehen gemäß § 10 Abs. 1 d KWG aus dem modifizierten verfügbaren Eigenkapital und den Drittrangmitteln.

Das modifizierte verfügbare Eigenkapital setzt sich aus dem Kern- und Ergänzungskapital zusammen und beträgt nach festgestelltem Jahresabschluss 19 836 Mio € (2012: 20 608 Mio €), Drittrangmittel sind keine vorhanden. Dem Ergänzungskapital haben wir keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2 b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG zugerechnet.

Das nach § 10 Abs. 2 KWG ermittelte haftende Eigenkapital wird hauptsächlich zum Zwecke der Ermittlung der Obergrenzen für Groß- und Organkredite sowie für Beteiligungsbeschränkungen genutzt und beläuft sich auf 19 771 Mio € (2012: 20 636 Mio €).

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

53 Derivative Finanzinstrumente

Die nachfolgende Tabelle liefert insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäftes bzw. Kreditderivategeschäftes der HVB.

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			GESAMT	GESAMT	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Zinsbezogene Geschäfte	880 579	982 442	897 339	2 760 360	3 139 854	67 908	116 640	65 649	116 260
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	119 022	289	—	119 311	196 526	8	72	10	43
Zinsswaps	628 881	854 838	728 824	2 212 543	2 404 661	63 767	110 368	60 663	108 929
Zinsoptionen									
– Käufe	30 200	61 423	82 692	174 315	218 894	3 755	5 620	236	240
– Verkäufe	30 148	45 516	84 032	159 696	188 567	343	347	4 708	6 906
Sonstige Zinskontrakte	12 829	—	—	12 829	27 017	35	233	31	142
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	34 571	20 376	1 051	55 998	53 761	—	—	1	—
Zinsoptionen	24 928	—	740	25 668	50 428	—	—	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	162 618	23 696	593	186 907	234 233	2 597	2 979	2 616	2 948
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	143 152	17 501	475	161 128	187 323	2 223	2 413	2 197	2 306
Devisenoptionen									
– Käufe	9 495	3 428	50	12 973	23 462	269	349	121	240
– Verkäufe	9 938	2 767	68	12 773	23 430	105	217	298	402
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	33	—	—	33	18	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zins-/Währungsswaps	35 451	133 360	74 267	243 078	250 601	3 909	5 075	4 292	5 644
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	85 635	38 648	17 911	142 194	114 528	3 226	3 209	3 374	3 604
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	4 334	6 178	1 155	11 667	11 601	220	200	225	292
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	5 096	6 521	1 164	12 781	17 609	919	1 268	109	32
– Verkäufe	52 510	11 304	14 899	78 713	53 214	35	69	1 743	1 723
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	6 856	1 245	—	8 101	3 389	677	212	2	1
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	6 614	77	—	6 691	2 758	8	—	31	—
Aktien-/Indexoptionen	10 225	13 323	693	24 241	25 957	1 367	1 460	1 264	1 556
Kreditderivate	27 702	80 094	2 852	110 648	145 027	1 072	1 592	1 079	1 486
Sonstige Geschäfte	4 171	2 473	515	7 159	7 373	228	210	272	263
Gesamt	1 196 156	1 260 713	993 477	3 450 346	3 891 616	78 940	129 705	77 282	130 205

Die Derivate dienen überwiegend Handelszwecken. Der Anteil der zu Absicherungszwecken abgeschlossenen Derivate ist unbedeutend.

Auf das Bankbuch entfallen Derivate mit positiven Marktwerten in Höhe von 1,7 Mrd € (2012: 0,8 Mrd €) und Derivate mit negativen Marktwerten in Höhe von 1,6 Mrd € (2012: 1,0 Mrd €).

54 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der durchschnittliche Personalstand beträgt:

	2013	2012
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	15 329	15 657
davon:		
Vollzeitbeschäftigte	11 573	11 930
Teilzeitbeschäftigte	3 756	3 727
Auszubildende	855	937

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

(in %)

	MITARBEITERINNEN		MITARBEITER		2013		2012	
	(OHNE AUSZUBILDENDE)				INSGESAMT			
Betriebszugehörigkeit								
25 Jahre und darüber		20,8		22,0		21,4		20,8
15 bis unter 25 Jahre		35,6		23,9		30,1		30,5
10 bis unter 15 Jahre		11,3		11,0		11,1		12,0
5 bis unter 10 Jahre		21,8		24,1		22,9		23,4
unter 5 Jahre		10,5		19,0		14,5		13,3

55 Organbezüge

(in T€)

	FIXUM		ERFOLGSBEZOGENE KOMPONENTEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG ²		VERSORGUNGS- ZUSAGEN		INSGESAMT	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	5 069	4 513	1 575 ¹	910 ¹	2 989 ^{3,4}	1 479 ⁵	1 302	1 071 ⁶	10 935	7 973
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG										
für Aufsichtsratsstätigkeit	558	558	210 ⁷	210 ⁷	—	—	—	—	768 ⁷	768 ⁷
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG										
für die Tätigkeit als Arbeitnehmervertreter	456	444	71	67	—	—	44	38	571	549
Frühere Mitglieder des Vorstands der										
UniCredit Bank AG und deren Hinterbliebene	—	—	—	—	—	—	—	—	1 858	1 716 ⁸
Übergangsgeld für frühere Mitglieder des Vorstands	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1 Grundsätzlich werden die erfolgsbezogenen Komponenten anteilig über mehrere Jahre zeitversetzt vergütet, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt.

2 Geldwert der aktienbasierten Vergütung

3 Davon betrafen 578 T€ das Geschäftsjahr 2012

4 Zeitanteiliger Ausweis des Long-Term-Incentive-Plans mit der Performance Periode 2011 bis 2013 sowie Stock Options (Periode 2012 bis 2015) und Shares für das Geschäftsjahr 2011 und 2012.

5 Zeitanteiliger Ausweis des Long-Term-Incentive-Plans mit der Performance Periode 2011 bis 2013 sowie Stock Options (Periode 2012 bis 2013) und Shares für das Geschäftsjahr 2011.

6 Davon konnte ein anteiliger Versorgungsaufwand in Höhe von 18 500 € erst im Jahr 2012 verbucht werden.

7 Für das Geschäftsjahr 2013 beträgt die erfolgsbezogene Komponente 210 T€, sofern die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschließt. Für das Geschäftsjahr 2012 beträgt die erfolgsbezogene Komponente 210 T€, nachdem die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschlossen hat.

8 Darüber hinaus wurden für das Geschäftsjahr 2012 145 T€ für einige ehemalige Organmitglieder im Rahmen von Versicherungsleistungen aus einer Gruppen-Directors and Officers-Versicherung, die darauf entfallenden Steuern sowie Anwaltskosten übernommen.

Aufgabe des Aufsichtsratsplenums der Bank ist es, die Struktur der Vorstandsvergütung auf Vorschlag des Aufsichtsratspräsidiums zu beraten und festzulegen. Darüber hinaus entscheidet das Aufsichtsratsplenum – ebenfalls auf Vorschlag des Präsidiums – über die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder. Zentrale Kriterien der Ausgestaltung der Vergütung sowie der Vergütungsstruktur für die Vorstandsmitglieder sind dabei die Angemessenheit und Nachhaltigkeit. Die Vergütungsstruktur ergibt sich aus den Anstellungsverträgen mit den Vorstandsmitgliedern und besteht aus zwei Komponenten: einem Festgehalt und einer variablen Vergütung.

In der Tabelle werden neben der direkten Vergütung Versorgungszusagen für sieben Vorstandsmitglieder ausgewiesen. Sieben Vorstandsmitglieder nahmen in 2013 an der arbeitgeberfinanzierten fondsgebundenen Altersversorgung für Leitende Angestellte (AgfA) teil. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 35% des Festgehalts aufgewendet (2013: 1 302 T€ (2012: 1 071 T€)). Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, sodass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Den Mitgliedern des Vorstands werden im üblichen Rahmen Sachbezüge und sonstige Nebenleistungen gewährt. Diese Werte sind in dem ausgewiesenen Fixum enthalten.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB abzuführen.

Für frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB und deren Hinterbliebene bestanden per 31. Dezember 2013 Pensionsrückstellungen in Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen anhand des Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrags unter Berücksichtigung künftig erwarteter Rentensteigerungen von 36 Mio € (2012: 35 Mio €).

Dem Vorstand wurden im Berichtsjahr aktienbasierte Vergütungen in Form von Performance Shares gewährt. Die unentgeltliche Übertragung einer festgelegten Anzahl von Aktien (Performance Shares) der UniCredit erfolgt, wenn nach Ablauf von drei Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind und die Berechtigten noch für die UniCredit Gruppe tätig sind, andernfalls sind die Performance Shares grundsätzlich verwirkt.

Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen:

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG	2013	2012
Optionen		
Stock Options (Stück)	—	708 781
Fair Value je Option am Tag der Gewährung (€)	—	1,8670
Performance Shares		
Performance Shares (Stück)	719 983	187 869
Fair Value je Performance Share am Tag der Zusage (€)	3,520	4,010

56 Organkredite

Forderungen an nahestehende Personen, eingegangene Haftungsverhältnisse für diese sowie Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar: Der HVB nahestehende Personen sind Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder und jeweils deren nahe Familienangehörige.

(in T€)

	2013			2012		
	FORDERUNGEN	HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN	FORDERUNGEN	HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN
Mitglieder des Vorstands	937	7	5 709	1 180	6	4 623
Mitglieder des Aufsichtsrats	4 682	15	8 424	2 752	23	3 664

Kredite an Mitglieder des Vorstands und deren nahestehenden Familienangehörige wurden als Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 3,3% und 3,96% und Fälligkeiten in den Jahren 2016 bis zu 2021 ausgereicht.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats und deren nahestehenden Familienangehörige wurden als Dispositionskredite mit Zinssätzen zu 6% und Laufzeiten „bis auf Weiteres“, Kontokorrentkredite mit Zinssätzen zwischen 2% und 11,15% und Laufzeiten „bis auf Weiteres“ sowie Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 0,9% (unter Berücksichtigung eines Disagios) und 4,35% und Fälligkeiten in den Jahren 2016 bis 2029 ausgereicht.

Alle mit dem aufgeführten Personenkreis getätigten Bankgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

57 Organe		Vorstand	
Aufsichtsrat			
Federico Ghizzoni	Vorsitzender	Dr. Andreas Bohn	Corporate & Investment Banking
Peter König Dr. Wolfgang Sprißler	Stellv. Vorsitzende	Peter Buschbeck	Commercial Banking/ Privatkunden Bank
Aldo Bulgarelli Beate Dura-Kempf Klaus Grünewald Werner Habich Dr. Marita Kraemer seit 1. 1. 2014 Dr. Lothar Meyer Marina Natale Klaus-Peter Prinz Jens-Uwe Wächter Dr. Susanne Weiss bis 31. 12. 2013	Mitglieder	Jürgen Danzmayr	Commercial Banking/ Privatkunden Bank (Schwerpunkt Private Banking)
		Lutz Diederichs	Commercial Banking/ Unternehmer Bank
		Peter Hofbauer	Chief Financial Officer (CFO)
		Heinz Laber	Human Resources Management, Global Banking Services
		Andrea Umberto Varese	Chief Risk Officer (CRO)
		Dr. Theodor Weimer	Sprecher des Vorstands

Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate¹

58 Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Federico Ghizzoni Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mailand Vorsitzender		
Peter König Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Haar-Salmdorf stellv. Vorsitzender	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin, BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin
Dr. Wolfgang Sprißler ehemaliger Sprecher des Vorstands der UniCredit Bank AG, Sauerlach stellv. Vorsitzender	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg (Vorsitzender)	UniCredit Bank Austria AG, Wien, Dr. R. Pfleger Chemische Fabrik GmbH, Bamberg (stellv. Vorsitzender)
Aldo Bulgarelli Rechtsanwalt, BULGARELLI & CO.AVOCATI, Verona		AMMANN Italy S.p.A., Bussolengo (President of the Collegio Sindacale)
Beate Dura-Kempf Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Litzendorf		
Klaus Grünewald Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell	Fiducia IT AG, Karlsruhe	
Werner Habich Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Mindelheim		
Dr. Marita Kraemer seit 1. 1. 2014 Mitglied des Vorstands der Zürich Beteiligungs- Aktiengesellschaft (Deutschland) und Mitglied der Geschäftsführung der Zurich Service GmbH, Frankfurt am Main	DAB Bank AG, München, bis 31.12. 2013	

¹ Stand: 31.12.2013

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Dr. Lothar Meyer ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach	ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf	
Marina Natale Chief Financial Officer der UniCredit S.p.A., Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Uboldo		Pioneer Asset Global Management S.p.A., Mailand ²
Klaus-Peter Prinz Mitarbeiter der UniCredit Luxembourg S.A., Trier		
Jens-Uwe Wächter Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Himmelpforten		HypoVereinsbank Betriebskrankenkasse (HVB BKK), München (Vorsitzender), bis 31. 12. 2013
Dr. Susanne Weiss bis 31.12.2013 Rechtsanwältin und Partner in Rechtsanwaltskanzlei Weiss, Walter, Fischer-Zernin, München	Giesecke & Devrient GmbH, München, ROFA AG, Kolbermoor (Vorsitzende), Wacker Chemie AG, München, Schattdecor AG, Thansau, seit 24.6.2013	Allgemeine Baugesellschaft – A. Porr Aktiengesellschaft, Wien

¹ Stand: 31.12.2013

² Konzernmandat

Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate¹ (FORTSETZUNG)

59 Vorstand

NAME	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Dr. Andreas Bohn Jahrgang 1963 Corporate & Investment Banking	HVB Capital Partners AG, München (Vorsitzender) ² , bis 19.1.2014	FSL Holdings Pte. Ltd., Singapur, bis 31.5.2013, HVB Principal Equity GmbH, München (Vorsitzender) ² , Swan Cap Partners GmbH, München (Vorsitzender) ² , seit 5.12.2013, Tikehau Investment Management S.A.S., Paris
Peter Buschbeck Jahrgang 1961 Commercial Banking/Privatkunden Bank	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen (Vorsitzender) ² , DAB Bank AG, München ² , PlanetHome AG, Unterföhring bei München (Vorsitzender) ² , UniCredit Direct Services GmbH, München (Vorsitzender) ² , UniCredit Global Business Services GmbH, München ²	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (Vorsitzender) ² , seit 1.1.2013
Jürgen Danzmayr Jahrgang 1950 Commercial Banking/Privatkunden Bank (Schwerpunkt Private Banking)		Schoellerbank AG, Wien, Wealth Management Capital Holding GmbH, München ² , UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg ²
Lutz Diederichs Jahrgang 1962 Commercial Banking/Unternehmer Bank		UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg ² , UniCredit Leasing GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ² , seit 15.2.2013, UniCredit Leasing Finance GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ² , seit 15.2.2013
Peter Hofbauer Jahrgang 1964 Chief Financial Officer (CFO)	HVB Immobilien AG, München (stellv. Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (stellv. Vorsitzender), UniCredit Global Business Services GmbH, München ²	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender) ²
Heinz Laber Jahrgang 1953 Human Resources Management, Global Banking Services	HVB Immobilien AG, München (Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (Vorsitzender), Internationales Immobilien-Institut GmbH, München ² , bis 31.10.2013, BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin (Vorsitzender), UniCredit Global Business Services GmbH, München (Vorsitzender) ²	BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin (Vorsitzender), BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin (Vorsitzender), ESMT European School of Management and Technology GmbH, Berlin
Andrea Umberto Varese Jahrgang 1964 Chief Risk Officer (CRO)	HVB Immobilien AG, München ² , UniCredit Global Business Services GmbH, München ²	UniCredit Credit Management Bank S.p.A., Verona, bis 12.3.2013, UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender) ² , Wealth Management Capital Holding GmbH, München ²
Dr. Theodor Weimer Jahrgang 1959 Sprecher des Vorstands	Bayerische Börse AG, München, DAB Bank AG, München (Vorsitzender) ² , ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender) ²

1 Stand: 31.12.2013

2 Konzernmandat

60 Zusammenstellung der Mandate von Mitarbeitern¹

NAME	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUF SICHTSRATSGREMIEN VON GROSSEN KAPITALGESELLSCHAFTEN
Matthias Biebl	Wacker Chemie AG, München
Thomas Breiner	AGROB Immobilien AG, Ismaning ²
Joachim Dobrikat	VALOVIS BANK AG, Essen
Dr. Jochen Fischer	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen ² , PlanetHome AG, Unterföhring bei München ²
Matthias Glückert	Oechsler AG, Ansbach
Christian Klatt	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen ²
Dr. Andreas Luber	ConCardis GmbH, Eschborn
Jörg Pietzner	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen ²
Dr. Guido Schacht	AVAG Holding SE, Augsburg
Peter Weidenhöfer	AGROB Immobilien AG, Ismaning ²

¹ Stand: 31.12.2013

² Konzernmandat

Anteilsbesitzliste

Gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss sowie gemäß § 285 Nr. 11 und 11a HGB zum Jahresabschluss der UniCredit Bank AG

61 Anteilsbesitzliste

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
1 Tochterunternehmen der HVB Group						
1.1 In den Konzernabschluss einbezogen						
1.1.1 Kreditinstitute						
1.1.1.1 Inländische Kreditinstitute						
Bankhaus Neelmeyer AG	Bremen	100,0		EUR	63 400	^{1,1}
DAB Bank AG	München	81,4		EUR	207 777	18 198
UniCredit Leasing Finance GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	160 013	²
1.1.1.2 Ausländische Kreditinstitute						
direktanlage.at AG	Salzburg	100,0	100,0	EUR	45 350	3 303
UniCredit Luxembourg S.A.	Luxemburg	100,0		EUR	1 315 927	129 135
1.1.2 Sonstige konsolidierte Unternehmen						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	27	709
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	32	9 441
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	36	646
Active Asset Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	198	- 10
AGROB Immobilien AG (Stimmrechtsanteil: 75,0%) ⁴	Ismaning	52,7	52,7	EUR	21 564	1 574
Antus Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 16 872	0
Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	793	²
ARRONDA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 44 501	951
Atlanterra Immobilienverwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 39 212	0
A&T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 37 263	- 3
Aufbau Dresden GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 23 944	0
BaLea Soft GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	6 409	495
BaLea Soft Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	87	2
Bank Austria ImmobilienService GmbH	Wien	100,0	100,0	EUR	566	38
B.I. International Limited	George Town	100,0	100,0	EUR	- 1 045	- 96
BIL Immobilien Fonds GmbH & Co Objekt Perlach KG ³	München	100,0	100,0	EUR	3 148	- 1 291
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co. VELUM KG (Stimmrechtsanteil: 66,7% insgesamt, davon mittelbar 33,3%)	München	100,0		EUR	- 2	0
BIL Leasing-Fonds Verwaltungs-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	33	0
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co. Achte Objekte Großbritannien KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	6 593	8 956
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	511	²
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs-KG ³	München	100,0		EUR	511	70
CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 22 880	0
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 53 477	0
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 59 493	0
Enderlein & Co. GmbH	Bielefeld	100,0	100,0	EUR	114	²
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Windpark Grefrath KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	705	109
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Windpark Krähenberg KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	- 1 608	- 67
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Windpark Mose KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	485	154
Food & more GmbH	München	100,0		EUR	235	^{1,2}

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
GIMMO Immobilien-Vermietungs- und							
Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2	
Golf- und Country Club Seddiner See Immobilien GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 15 507	0	
Grand Central Re Limited	Hamilton	92,5		USD	34 192	- 11 502	
Grundstücksaktiengesellschaft am Potsdamer Platz							
(Haus Vaterland)	München	98,2	98,2	EUR	4 495	2	
Grundstücksgesellschaft Simon							
beschränkt haftende Kommanditgesellschaft ³	München	100,0	100,0	EUR	52	- 4	
H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG ³	München	100,0	100,0	EUR	5	- 28	
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	276	- 16	
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	54	187	
H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH	München	100,0	90,0	EUR	5 101	2	
H.F.S. Immobilienfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0	EUR	26	2	
HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,0		EUR	277	3	
HVB Asia Limited ^{4,5}	Singapur	100,0		EUR	3 662	- 3	
HVB Asset Leasing Limited	London	100,0	100,0	USD	2 137	1 991	
HVB Asset Management Holding GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	2	
HVB Capital LLC	Wilmington	100,0		USD	1 128	87	
HVB Capital LLC II	Wilmington	100,0		GBP	2	0	
HVB Capital LLC III	Wilmington	100,0		USD	1 107	90	
HVB Capital Partners AG ³	München	100,0		EUR	12 671	1.3	
HVB Export Leasing GmbH	München	100,0		EUR	39	0	
HVB Finance London Limited	London	100,0		EUR	25	0	
HVB Funding Trust II	Wilmington	100,0		GBP	2	0	
HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	27	1	
HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG ³	München	100,0		EUR	871 401	8 528	
HVB Global Assets Company (GP), LLC	City of Dover	100,0		USD	155	8	
HVB Hong Kong Limited	Hongkong	100,0		USD	5 262	223	
HVB Immobilien AG ³	München	100,0		EUR	86 644	1.4	
HVB Investments (UK) Limited	George Town	100,0		GBP	0	- 23	
HVB Life Science GmbH & Co. Beteiligungs-KG	München	100,0		EUR	1 014	- 11	
HVB London Investments (AVON) Limited	London	100,0		GBP	0	- 23	
HVB London Investments (CAM) Limited	London	100,0		GBP	100	0	
HVB Principal Equity GmbH ³	München	100,0		EUR	34	1.5	
HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH ³	München	100,0		EUR	28	1.6	
HVB Projekt GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	72 151	2	
HVB Realty Capital Inc.	New York	100,0	100,0	USD	0	0	
HVB Secur GmbH	München	100,0	100,0	EUR	126	10	
HVB Tecta GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	1 751	2	
HVB Verwa 1 GmbH	München	100,0		EUR	41	1.7	
HVB Verwa 4 GmbH	München	100,0		EUR	10 132	1.8	
HVB Verwa 4.4 GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	10 025	2	
HVBFF International Greece GmbH ⁴	München	100,0	100,0	EUR	65	740	
HVBFF Internationale Leasing GmbH	München	100,0	100,0	EUR	9	1	
HVBFF Objekt Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	41	- 2	
HVBFF Produktionshalle GmbH i.L.	München	100,0	100,0	EUR	20	0	
HVZ GmbH & Co. Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	148 091	- 21 764	
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH	München	100,0	100,0	EUR	11	2	
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG							
Objekt Arabellastraße ³	München	100,0	100,0	EUR	26	- 1 877	
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.							
Immobilien-Vermietungs KG ³	München	80,0	80,0	EUR	- 850	0	
HypoVereinsFinance N.V.	Amsterdam	100,0		EUR	2 106	207	
Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	51	2	

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
Keller Crossing Texas, LP	Wilmington	100,0	100,0		USD	1 871	209
Kinabalu Financial Products LLP	London	100,0			GBP	858	- 26
Kinabalu Financial Solutions Limited	London	100,0			GBP	3 988	- 11
Life Management Erste GmbH	München	100,0	100,0		EUR	24	²
Life Management Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0		EUR	26	²
Life Science I Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	- 763	911
MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung ³	München	100,0			EUR	16 692	^{1.9}
MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	100,0		EUR	25	²
Mobility Concept GmbH	Oberhaching	60,0	60,0		EUR	7 852	3 469
Movie Market Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	16	- 1
NF Objekt FFM GmbH ³	München	100,0	100,0		EUR	125	²
NF Objekt München GmbH ³	München	100,0	100,0		EUR	75	²
NF Objekte Berlin GmbH ³	München	100,0	100,0		EUR	15 725	²
NXP Co-Investment Partners VIII, L.P.	London	85,0	85,0		EUR	18	7 382
Ocean Breeze Asset GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0		EUR	- 8	0
Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG ³	München	100,0	100,0		EUR	- 24 994	34 525
Ocean Breeze GmbH	München	100,0	100,0		EUR	24	1
Omnia Grundstücks-GmbH & Co.							
Objekt Eggenfeldener Straße KG ³	München	100,0	94,0		EUR	26	- 1
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG ³	München	100,0	94,0		EUR	26	- 142
Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0		EUR	56 674	²
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG ³	München	100,0	100,0		EUR	- 18 942	0
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG ³	München	100,0	100,0		EUR	- 44 083	0
Perikles 20092 Vermögensverwaltung GmbH	München	100,0	100,0		EUR	25	2
PlanetHome AG	Unterföhring	100,0			EUR	21 035	- 5 364
PlanetHome GmbH	Mannheim	100,0	100,0		EUR	627	67
Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.							
Objekt KG ³	München	100,0	100,0		EUR	500 014	- 4 250
„Portia“ Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0		EUR	29	1
Redstone Mortgages Limited	London	100,0			GBP	- 188 061	12 214
RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8		EUR	26	²
Roncasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	90,0	90,0		EUR	- 39 995	0
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH	München	100,0	100,0		EUR	711	²
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.							
OHG Saarland ³	München	100,0	100,0		EUR	1 534	553
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.							
OHG Verwaltungszentrum ³	München	100,0	100,0		EUR	2 301	8 383
Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH ³	Grünwald	100,0	100,0		EUR	25	²
Simon Verwaltungs-Aktiengesellschaft i.L. ⁴	München	<100,0			EUR	3 102	- 27
Sirius Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	- 143 835	²
SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG ³	München	94,9	94,9		EUR	0	0
Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Sirius Beteiligungs KG ³	München	100,0	100,0		EUR	- 35 748	0
Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH ³	München	100,0	100,0		EUR	249	²
Status Vermögensverwaltung GmbH ³	Schwerin	100,0			EUR	2 102	^{1.10}
Structured Invest Société Anonyme	Luxemburg	100,0			EUR	9 278	484
Structured Lease GmbH	Hamburg	100,0	100,0		EUR	36 750	²
T & P Frankfurt Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0		EUR	- 7 000	- 9
T & P Vastgoed Stuttgart B.V.	Amsterdam	87,5	87,5		EUR	- 15 489	- 23
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.							
Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs-KG ³	München	75,0	75,0		EUR	- 268 579	0
Terronda Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0		EUR	- 420	- 18
TIVOLI Grundstücks-Aktiengesellschaft	München	99,7	99,7		EUR	16 666	9 150
Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8		EUR	26	²

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.						
1. Vermietungs KG ³	München	100,0	100,0	EUR	7 495	691
TRICASA Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts Nr. 1	München	100,0	100,0	EUR	18 018	876
Trinitrade Vermögensverwaltungs-Gesellschaft						
mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	1 321	-2
UniCredit Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	1 147	1.11
UniCredit CAIB Securities UK Ltd.	London	100,0		GBP	444	-9
UniCredit Capital Markets LLC	New York	100,0	100,0	USD	22 878	1 453
UniCredit (China) Advisory Limited	Peking	100,0		CNY	1 888	226
UniCredit Direct Services GmbH ³	München	100,0		EUR	888	1.12
UniCredit Global Business Services GmbH	Unterföhring	100,0		EUR	7 096	1 278
UniCredit Leasing Aviation GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	- 2 433	- 6 995
UniCredit Leasing GmbH	Hamburg	100,0		EUR	452 026	1.13
UniCredit London Investments Limited	London	100,0		EUR	0	0
UniCredit U.S. Finance LLC	Wilmington	100,0		USD	39 539	175
US Property Investments Inc.	Dallas	100,0		USD	714	43
Verba Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	757	-5
Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt MOC KG ³	München	88,0	88,0	EUR	- 106 230	5 655
Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH ³	München	100,0		EUR	708	1.14
V.M.G. Vermietungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2
VuWB Investments Inc.	Atlanta	100,0	100,0	USD	509	397
Wealth Capital Investments, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	1 433	-8
Wealth Management Capital Holding GmbH	München	100,0		EUR	20 475	1.15
WealthCap Equity GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 1 512	- 2 012
WealthCap Equity Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	639	614
WealthCap Fonds GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 571	- 1 083
WealthCap Initiatoren GmbH	München	100,0	100,0	EUR	329	- 1 205
WealthCap Investorenbetreuung GmbH	München	100,0	100,0	EUR	155	2
WealthCap Leasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	0	8
WealthCap PEIA Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	8	- 21
WealthCap PEIA Management GmbH	München	100,0	94,0	EUR	1 519	473
WealthCap Real Estate Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	108	2
WealthCap Stiftungstreuhand GmbH	München	100,0	100,0	EUR	44	8
WealthCap USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	153	103
1.2 Nicht konsolidierte Tochterunternehmen						
der HVB Group⁶						
Sonstige nicht konsolidierte Unternehmen						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	25	2
AGRUND Grundstücks-GmbH	München	90,0	90,0			
Alexandersson Real Estate I B. V.	Apeldoorn	100,0	100,0			
„Alte Schmelze“ Projektentwicklungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0			
Altea Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt I KG	München	100,0	100,0	EUR	435	391
AMMS Ersatz-Komplementär GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
AMMS Komplementär GmbH	Ebersberg	98,8	98,8	EUR	278	252
ANWA Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH	München	95,0	93,8			
Apir Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.						
Immobilien- und Vermietungs KG	München	100,0	100,0	EUR	- 20 769	953
Arena Stadion Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München	100,0				
Argentum Media GmbH & Co. KG	München	100,0				
A&T-Projektentwicklungs-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie,						
Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	294	2
BFL Beteiligungsgesellschaft für Flugzeug-Leasing mbH	München	100,0				
BIL Aircraftleasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
BIL Immobilien Fonds GmbH	München	100,0	100,0			

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Blue Capital Metro Amerika Inc.	Atlanta	100,0	100,0			
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co.						
Schloßberg-Projektentwicklungs-KG	München	100,0	100,0			
CL Dritte Car Leasing GmbH & Co. KG i.L.	Hamburg	100,0	100,0			
CL Dritte Car Leasing Verwaltungsgesellschaft mbH i.L.	Hamburg	100,0	100,0			
Deltaterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Ferra Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Projekt Großenhainer Straße KG	München	100,0	100,0	EUR	- 10 733	0
FGB Grund und Boden GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	- 4 002	0
GCCS Golfanlagen Errichtungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Großkugel Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 3 354	²
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 4 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 6 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 8 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 9 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 10 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 11 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 12 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 15 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 16 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 18 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 19 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 2 Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Beteiligungs B.V.	Den Haag	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds GmbH & Co. Europa 4 KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Istanbul 1 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0			
H.F.S. Istanbul 2 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
H.F.S. Value Management GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
Hofgarten Real Estate B.V. (Stimmrechtsanteil: 50,5%)	Amsterdam	47,2	47,2	EUR	- 49 216	- 38
Hotel Seddiner See GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Baumanagement GmbH	München	100,0	100,0	EUR	50	²
HVBFF Kapitalvermittlungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	19	²
HVBFF Leasing & Investition GmbH & Co Erste KG	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing Objekt GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing-Fonds Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Objekt Leipzig GmbH	Leipzig	70,0	70,0			
HVB Life Science GmbH	München	100,0				
HVB London Trading Ltd.	London	100,0				
HVB Mortgage Capital Corp.	Wilmington	100,0	100,0			
HVB Services South Africa (Proprietary) Limited	Johannesburg	100,0				
HVZ GmbH & Co. Objekt Unterföhring KG	München	100,0	100,0			
HYP0-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	128	²
Landos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0			
Life Britannia GP Limited	Edgware	100,0	100,0			

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Life Britannia Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Erste GmbH	München	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Motion Picture Production GmbH	Grünwald	51,2	51,2			
Mutnegra Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	München	100,0				
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Grundstücksentwicklungs KG	München	100,0	100,0			
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Vermietungs KG	München	100,0	100,0			
Omnia Grundstücks-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Betriebs KG	München	100,0	94,0			
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Ostragehege KG	München	100,0	94,0			
Othmarschen Park Hamburg						
Wohn- und Gewerbepark GmbH	München	100,0	100,0	EUR	102	²
Pegasus Project Stadthaus Halle GmbH	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Perterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Projekt-GbR Kronstadter Straße München	München	75,0	75,0			
Quinterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Rolin Grundstücksplanungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	390	3474
Rotus Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Saphira Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Frankfurt City West Office Center und Wohnbau KG	München	100,0	100,0			
Schloßberg-Projektentwicklungs-GmbH & Co 683 KG	München	100,0	100,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH	München	75,0	75,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.						
Objektgesellschaft Grillparzerstraße KG	München	75,0		EUR	- 3002	0
Tishman Speyer Berlin Friedrichstraße KG i.L.						
(Stimmrechtsanteil: 96,6% insgesamt, davon mittelbar 7,1%)	München	97,1	5,9			
VCI Volta Center Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 25 897	0
VereinWest Overseas Finance (Jersey) Limited	St. Helier	100,0				
Vintners London Investments (Nile) Limited	George Town	100,0	100,0			
WCREM Canadian Management Inc.	Toronto	100,0	100,0			
Wealth Capital Management, Inc.	Wilmington	100,0	100,0			
WealthCap Aircraft 27 GmbH & Co. geschlossene Investment KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Aircraft 27 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Dritte Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Entity Service GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Erste Kanada Immobilien Verwaltung GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Erste Immobilien						
- Objekt Niederlande - Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Fünfte Objekte Österreich Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Siebte Objekte Österreich Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien und Verwaltung Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 37 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 38 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 38 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Leasing 1 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Leasing 2 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Leasing 3 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
WealthCap Leasing 4 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Düsseldorf GmbH & Co. KG	München	94,0	94,0			
WealthCap Objekt Hufelandstraße GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Riem GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap PEIA Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap SachWerte Portfolio 2 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap SachWerte Portfolio 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Spezial-AIF 1 GmbH & Co. geschlossene Investment KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Spezial-AIF 1 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Vorrats-1 GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Vorrats-2 GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Zweite Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Zweite USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap ZweitmarktWerte Immobilien 4 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WMC Aircraft 27 Leasing Limited	Dublin	100,0	100,0			
2 Gemeinschaftsunternehmen⁶						
Gemeinschaftsunternehmen von untergeordneter Bedeutung						
Sonstige Unternehmen						
Heizkraftwerk Cottbus Verwaltungs GmbH	München	33,33				
Heizkraftwerke-Pool Verwaltungs-GmbH	München	33,33		EUR	105	798
3 Assoziierte Unternehmen⁶						
3.1 At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen						
Sonstige Unternehmen						
Adler Funding LLC	Dover	32,8		USD	7 999	13 518
Bulkmax Holding Ltd.	Valletta	45,0	45,0	USD	8 799	- 154
Comtrade Group B.V.	Amsterdam	21,1	21,1	EUR	16 895	2 508
Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S.	Istanbul	20,0	20,0	TRY	155 795	44 886
Nautilus Tankers Limited	Valletta	45,0	45,0	USD	21 469	- 37
SwanCap Partners GmbH (Stimmrechtsanteil: 49,0%)	München	75,2				
3.2 Assoziierte Unternehmen von untergeordneter Bedeutung						
Sonstige Unternehmen						
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Rostock KG	Rostock	19,8	19,8	EUR	128	807
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Ulm KG i.L.	München	29,0	29,0			
BioM Venture Capital GmbH & Co. Fonds KG						
(Stimmrechtsanteil: 20,4%)	Planegg/Martinsried	23,5		EUR	2 156	- 4
CMP Fonds I GmbH (Stimmrechtsanteil: 25,0%)	Berlin	32,7		EUR	10 192	3 890
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH	Deggendorf	50,0	50,0			
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH & Co.						
Grundstücks-KG	Deggendorf	50,0	50,0			
InfrAm One Corporation	City of Lewes	37,5	37,5	USD	- 3 457	- 2 723
MOC Verwaltungs GmbH	München	23,0	23,0			
MOC Verwaltungs GmbH & Co. Immobilien KG ⁷	München	23,0	23,0	EUR	- 12 511	- 12 522
SK BV Grundstücksentwicklung GmbH & Co. KG i.L.	Köln	25,0	25,0			

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
SK BV Grundstücksentwicklung Verwaltung GmbH i.L.	Köln	50,0	50,0			
US Retail Income Fund VII L.P.	Wilmington	26,3	26,3	USD	13 608	429
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 37 GmbH & Co. KG	München	33,3	33,3			
4 Beteiligungen ohne maßgeblichen Einfluss mit einer Anteilsquote ab 20%						
Sonstige Unternehmen						
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH ¹¹	München	22,5		EUR	186 171	10 660
Bayerischer BankenFonds GbR ⁶	München	25,6				
BC European Capital VII-12 L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	St. Peter Port	34,1		EUR	2 874	1 063
B.I.I. Creditanstalt International Ltd. (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁶	George Town	40,2				
Engelbert Rütten Verwaltungsgesellschaft Kommanditgesellschaft ⁶	Düsseldorf	30,2				
Felicitas GmbH i.L. ⁶	München	20,8				
GermanIncubator Erste Beteiligungs GmbH (Stimmrechtsanteil: 9,9%)	München	39,6		EUR	588	207
HVB Trust Pensionsfonds AG (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁸	München	100,0	100,0	EUR	3 806	111
IPE Euro Wagon L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁹	St. Helier	37,5	37,5			
Lauro Ventidue S.p.A. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Mailand	24,2	24,2	EUR	128 697	- 43 658
Meditinvest Gayrimenkul Danismanlik A.S.	Istanbul	42,1		TRY	20 523	- 1 715
Mozfund (Proprietary) Limited (Stimmrechtsanteil: 12,5%) ⁶	Sandton	40,0				
Mühoga Münchner Hochgaragen Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	25,0	25,0	EUR	4 109	2 415
REF IV Associates (Caymans) L.P. Acqua CIV S.C.S. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Luxemburg	38,3	38,3	EUR	21 003	- 6
Starspace Ltd.	Nikosia	31,8		USD	45 333	- 17
SwanCap FLP SCS (Stimmrechtsanteil: 37,5%) ¹⁰	Senningerberg	0,0				

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %	STIMMRECHTS- ANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %
5 Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligung 5% der Stimmrechte überschreitet und der Ausweis nicht bereits unter Anteilsbesitz ab 20% erfolgt ist			
5.1 Kreditinstitute			
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	15,4	15,4
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	10,5	10,5
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	7,8	7,8
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	9,1	9,1
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	4,7	5,4
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	8,9	8,9
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	5,4	6,0
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	8,7	8,7
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	10,5	10,5
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH	Frankfurt am Main	5,7	5,7
5.2 Sonstige Unternehmen			
ConCardis Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Eschborn	6,0	6,0
VBW Bauen und Wohnen GmbH	Bochum	10,1	10,1
Wüstenrot & Württembergische AG	Stuttgart	7,5	7,5

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %	GEZEICHNETES KAPITAL in Mio €
6 Weiterer ausgewählter Anteilsbesitz unter 20%			
6.1 Kreditinstitute			
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH	Berlin	4,3	3,2
Saarländische Investitionskreditbank AG	Saarbrücken	3,3	5,2
6.2 Sonstige Unternehmen			
BioM Aktiengesellschaft Munich Bio Tech Development	Planegg	8,5	2,9
Börse Düsseldorf AG	Düsseldorf	3,0	5,0
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	13,6	4,1
GEMMA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG (mittelbar gehalten) ⁷	Pullach	6,1	68,5
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG (Immobilienleasing) (mittelbar gehalten) ⁷	München	<0,1	61,2
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 GmbH & Co. KG (mittelbar gehalten) ⁷	München	<0,1	56,6
Kepler Capital Markets SA	Paris	5,2	83,5
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH	Stuttgart	5,0	3,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH	Mainz	8,7	2,9
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH	Kiel	3,6	1,4
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	11,6	5,7
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	15,4	5,1
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	8,2	0,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	11,8	29,0
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mit beschränkter Haftung	Magdeburg	12,7	6,5
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	13,4	10,0
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	8,7	0,8

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
7 Im Konzernabschluss gemäß IAS 27/SIC12 vollkonsolidierte Zweckgesellschaften und Sondervermögen ohne Anteilsbesitz				
Alexanda Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG	Wiesbaden	0	EUR	5
Altus Alpha Plc	Dublin	0	EUR	40
Arabella Finance Ltd.	Dublin	0	EUR	< 1
Bandon Leasing Ltd.	Dublin	0	USD	< 1
BARD Building GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	1
BARD Emden Energy GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	90
BARD Engineering GmbH	Emden	0	EUR	100
BARD Holding GmbH	Emden	0	EUR	25
BARD Logistik GmbH	Emden	0	EUR	25
BARD Nearshore Hooksiel GmbH	Emden	0	EUR	26
BARD Phönix Verwaltungs GmbH	Emden	0	EUR	25
BARD Schiffsbetriebsgesellschaft mbH & Co. Natalie KG	Emden	0	EUR	5
BARD Service GmbH	Emden	0	EUR	25
Buitengaats Holding B.V.	Eemshaven	0	EUR	18
Chiyoda Fudosan GK	Tokio	0	JPY	< 1
Cuxhaven Steel Construction GmbH	Cuxhaven	0	EUR	25
Elektra Purchase No. 17 S.A. - Compartment 2	Luxemburg	0	EUR	0
Elektra Purchase No. 23 Ltd.	Dublin	0	EUR	< 1
Elektra Purchase No. 24 Ltd.	Dublin	0	EUR	< 1
Elektra Purchase No. 28 Ltd.	Dublin	0	EUR	< 1
Elektra Purchase No. 31 Ltd.	Dublin	0	EUR	< 1
Elektra Purchase No. 911 Ltd.	St. Helier	0	EUR	< 1
European-Office-Fonds	München	0	EUR	0
GELDILUX-PP-2011 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2010 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2011 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2013 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
Grand Central Funding Corporation	New York	0	USD	1
HVB Funding Trust	Wilmington	0	USD	0
HVB Funding Trust III	Wilmington	0	USD	0
Ocean Breeze Finance S.A. – Compartment 1	Luxemburg	0	EUR	0
OSI Off-shore Service Invest GmbH	Hamburg	0	EUR	25
OWS Logistik GmbH	Emden	0	EUR	1
OWS Natalia Bekker GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	13
OWS Ocean Zephyr GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	6
OWS Off-shore Wind Solutions GmbH	Emden	0	EUR	25
OWS Windlift 1 Charter GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	1
Pure Funding No. 10 Ltd.	Dublin	0	EUR	< 1
Rosenkavalier 2008 GmbH	Frankfurt am Main	0	EUR	25
Royston Leasing Ltd.	Grand Cayman	0	USD	1
Salome Funding Plc	Dublin	0	EUR	38

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

Devisenkurse für 1 € zum 31. Dezember 2013

Währungsschlüssel gemäß International Standardisation Organisation (ISO-Code)

China	1 EUR =	8,3491	CNY
Großbritannien	1 EUR =	0,8337	GBP
Japan	1 EUR =	144,72	JPY
Türkei	1 EUR =	2,9605	TRY
USA	1 EUR =	1,3791	USD

Anmerkungen und Erläuterungen zur Anteilsbesitzliste

Bei Prozentangaben, die mit einem < oder > versehen sind, ergibt sich der angegebene Zahlenwert durch kaufmännische Rundung auf eine Nachkommastelle. So entsprechen <100,0% beispielsweise 99,99% oder >0,0% beispielsweise 0,01%.

- 1 Mit folgenden Gesellschaften hat die UniCredit Bank AG Ergebnisabführungsverträge abgeschlossen:

GESELLSCHAFT	ERGEBNISÜBERNAHME in Tausend €
1.1 Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen	0
1.2 Food & more GmbH, München	179
1.3 HVB Capital Partners AG, München	85 408
1.4 HVB Immobilien AG, München	- 11 556
1.5 HVB Principal Equity GmbH, München	1 274
1.6 HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München	1 183
1.7 HVB Verwa 1 GmbH, München	- 1
1.8 HVB Verwa 4 GmbH, München	- 197
1.9 MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München	747
1.10 Status Vermögensverwaltung GmbH, Schwerin	44
1.11 UniCredit Beteiligungs GmbH, München	3 310
1.12 UniCredit Direct Services GmbH, München	339
1.13 UniCredit Leasing GmbH, Hamburg	17 000
1.14 Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH, München	1 410
1.15 Wealth Management Capital Holding GmbH, München	8 500

- 2 Ergebnisübernahme durch Gesellschafter.

- 3 Die Gesellschaft ist gemäß § 264b HGB bzw. gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Pflicht zur Veröffentlichung eines Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften befreit.

- 4 Bei dieser in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaft werden die Jahresabschlusszahlen 2012 ausgewiesen.

- 5 Die Gesellschaft ist liquidiert und wird voraussichtlich im 1. Quartal 2014 aus dem lokalen Gesellschaftsregister gelöscht werden.

- 6 Soweit das Eigenkapital und das Jahresergebnis nicht genannt werden, unterbleiben die Angaben aufgrund untergeordneter Bedeutung nach § 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB. Aus dem gleichen Grund unterbleiben diese Angaben bei Gesellschaften gemäß § 285 Nr. 11a HGB.

- 7 Gemäß SIC 12 Vollkonsolidierung in der HVB Group.

- 8 Die Gesellschaft wird über einen Treuhänder für die UniCredit Bank AG gehalten.

- 9 Nach § 286 Abs. 3 Satz 2 HGB unterbleiben die Angaben für das Eigenkapital und das Jahresergebnis, da das Unternehmen seinen Jahresabschluss nicht offenzulegen hat und die UniCredit Bank AG weniger als die Hälfte der Anteile besitzt.

- 10 Die UniCredit Bank AG hat die gesellschaftsrechtliche Stellung eines Limited Partners und ist am Gewinn der Gesellschaft beteiligt.

- 11 Aufgrund der Gesellschafterstruktur und des bisherigen Abstimmverhaltens hat die UniCredit Bank AG trotz eines Anteils von 22,5% keinen maßgeblichen Einfluss auf die Gesellschaft.

Angaben zum Hypothekenbankgeschäft

62 Deckungsrechnung

Die Deckungsrechnung für Hypothekendarlehen und öffentliche Pfandbriefe ergibt sich wie folgt:

(in Mio €)

	2013	2012
A. Hypothekendarlehen		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute		
Hypothekendarlehen	—	—
2. Forderungen an Kunden		
Hypothekendarlehen	23 060	24 478
Weitere Deckungswerte ¹		
1. Andere Forderungen an Kreditinstitute	—	—
2. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 193	2 016
3. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	—	—
Zwischensumme	24 253	26 494
Summe der deckungspflichtigen Hypothekendarlehen	18 478	20 494
Überdeckung	5 775	6 000
B. Öffentliche Pfandbriefe		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute	246	380
Hypothekendarlehen	—	—
Kommunalkredite	246	380
2. Forderungen an Kunden	7 253	7 121
darunter:		
Hypothekendarlehen	23	26
Kommunalkredite	7 230	7 095
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	439	1 286
Weitere Deckungswerte ²		
Andere Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Zwischensumme	7 938	8 787
Summe der deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefe	5 656	6 894
Überdeckung	2 282	1 893

1 Gemäß §19 Abs 1 PfandBG

2 Gemäß §20 Abs 2 PfandBG

63 Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte

Die sich im Umlauf befindlichen Pfandbriefe und die dafür verwendeten Deckungswerte teilen sich in Hypothekendarfandbriefe und öffentliche Pfandbriefe wie folgt:

(in Mio €)

	2013			2012		
	NOMINAL	BARWERT	RISIKOBARWERT	NOMINAL	BARWERT	RISIKOBARWERT
1. Hypothekendarfandbriefe						
Deckungswerte ¹	24 253	26 185	25 402	26 494	29 164	29 838
davon: Derivate	—	—	—	—	—	—
Hypothekendarfandbriefe	18 478	20 004	19 265	20 494	22 785	23 539
Überdeckung	5 775	6 181	6 137	6 000	6 379	6 299
2. Öffentliche Pfandbriefe						
Deckungswerte ²	7 938	8 592	8 248	8 787	9 769	9 404
davon: Derivate	—	—	—	—	—	—
Öffentliche Pfandbriefe	5 656	6 295	6 027	6 894	7 805	7 508
Überdeckung	2 282	2 297	2 221	1 893	1 964	1 896

1 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG

2 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG

64 Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der entsprechenden Deckungswerte

Die Laufzeitstruktur für die im Umlauf befindlichen Pfandbriefe und Zinsbindungsfristen der Deckungswerte ergibt sich für Hypothekendarfandbriefe und öffentliche Pfandbriefe wie folgt:

(in Mio €)

	2013		2012	
	DECKUNGSWERTE	PFANDBRIEFE	DECKUNGSWERTE	PFANDBRIEFE
1. Hypothekendarfandbriefe¹	24 253	18 478	26 494	20 494
bis zu 1 Jahr	4 747	2 808	5 465	3 297
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	12 623	10 049	13 689	11 791
davon:				
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre ³	3 886	4 548	3 940	2 977
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre ³	3 035	2 197	3 916	4 436
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre ³	3 209	2 350	3 177	2 181
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre ³	2 493	954	2 656	2 197
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	6 000	3 512	6 560	3 051
mehr als 10 Jahre	883	2 109	780	2 355
2. Öffentliche Pfandbriefe²	7 938	5 656	8 787	6 895
bis zu 1 Jahr	1 463	647	1 432	1 564
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3 545	2 711	4 390	2 998
davon:				
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre ³	1 000	618	1 438	542
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre ³	1 269	1 420	971	609
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre ³	685	454	1 239	1 450
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre ³	591	219	742	397
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	1 917	1 361	1 845	1 179
mehr als 10 Jahre	1 013	937	1 120	1 154

1 Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen

2 Einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen

3 Gliederung gemäß PfandBG Novelle von 2009

Angaben zum Hypothekendarlehenbankgeschäft (FORTSETZUNG)

65 Zur Deckung von Hypothekendarlehenbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen

Die zur Deckung von Hypothekendarlehenbriefen verwendeten Forderungen teilen sich nach Größengruppen wie folgt auf:

(in Mio €)

	2013	2012
Hypothekendeckungswerte	23 060	24 478
bis einschließlich € 300 000,–	10 108	11 939
mehr als € 300 000,– bis einschließlich € 5 000 000,–	5 447	6 367
mehr als € 5 000 000,–	7 505	6 172

66 Zur Deckung von Hypothekendarlehenbriefen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen, sowie nach Nutzungsart

Zur Deckung von Hypothekendarlehenbriefen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen sowie nach deren Nutzungsart, ergeben sich wie folgt:

(in Mio €)

	2013		2012	
	WOHNZWECKEN DIENEND	GEWERBLICH GENUTZTE GRUNDSTÜCKE	WOHNZWECKEN DIENEND	GEWERBLICH GENUTZTE GRUNDSTÜCKE
1. Deutschland	15 751	7 302	16 808	7 662
Wohnungen	4 166	—	4 564	—
Einfamilienhäuser	5 003	—	5 373	—
Mehrfamilienhäuser	6 205	—	6 369	—
Bürogebäude	—	3 489	—	3 317
Handelsgebäude	—	2 212	—	2 370
Industriegebäude	—	553	—	586
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	—	684	—	706
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	364	292	486	597
Bauplätze	13	72	16	86
2. Frankreich/Monaco	2	—	2	—
Einfamilienhäuser	2	—	2	—
Mehrfamilienhäuser	—	—	—	—
3. Italien/San Marino	—	—	1	—
Einfamilienhäuser	—	—	1	—
4. Österreich	—	5	—	5
Bürogebäude	—	5	—	5
	15 753	7 307	16 811	7 667

67 Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitzland

Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitzland teilen sich auf wie folgt:

	2013	2012
1. Deutschland	7 721	8 512
Staat	—	2
Regionale Gebietskörperschaften	2 917	3 578
Örtliche Gebietskörperschaften	3 863	3 827
Sonstige	941	1 105
2. Österreich	200	250
Staat	200	250
3. Spanien	17	25
Öffentliche Gebietskörperschaften	17	25
	7 938	8 787

Angaben zum Hypothekendarbankgeschäft (FORTSETZUNG)

68 Rückständige Leistungen

Die Deckungswerte für die rückständigen Leistungen bei Hypothekendarforderungen bzw. öffentlichen Forderungen aus Fälligkeiten vom 1. Oktober 2012 bis 30. September 2013 verteilen sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2013	2012
1. Rückständige Leistungen auf Hypothekendarforderungen	—	1
Deutschland	—	1
2. Rückständige Leistungen auf öffentliche Forderungen	—	—
Deutschland	—	—
Regionale Gebietskörperschaften ¹	—	—
Sonstige ¹	—	—

¹ Öffentlich verbürgte Forderungen

69 Zwangsmaßnahmen

Die in 2013 durchgeführten Zwangsmaßnahmen setzen sich zusammen wie folgt:

	ANZAHL DER FÄLLE	HIERVON ENTFALLEN IN 2013	
		GEWERBLICH GENUTZT	WOHNZWECKEN DIENEND
1. Zwangsmaßnahmen			
a) am 31. 12. 2013 anhängige			
Zwangsversteigerungsverfahren	368	63	305
Zwangsverwaltungsverfahren	17	3	14
Zwangsversteigerungsverfahren und Zwangsverwaltungsverfahren	301	55	246
	686	121	565
Vergleichswerte 2012	762	142	620
b) in 2013 durchgeführte Zwangsversteigerungen	86	9	77
Vergleichswerte 2012	132	22	110
2. Eingesteigerte bzw. übernommene Objekte			
Im Berichtsjahr hat die Pfandbriefbank keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten an Hypotheken übernehmen müssen.			

70 Zinsrückstände

Die rückständigen Zinsen auf Hypothekendeckungswerte aus Fälligkeiten vom 1. Oktober 2012 bis 30. September 2013 verteilen sich auf: (in Mio €)

	2013	2012
Zinsrückstände	—	—
Gewerblich genutzte Grundstücke	—	—
Wohnzwecken dienende Grundstücke	—	—

Der vorliegende Jahresabschluss wurde am 24. Februar 2014 aufgestellt.

UniCredit Bank AG
Der Vorstand

Dr. Bohn

Buschbeck

Danzmayr

Diederichs

Hofbauer

Laber

Varese

Dr. Weimer

Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

München, den 24. Februar 2014

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



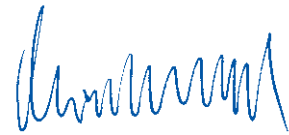
Dr. Bohn



Buschbeck



Danzmayr



Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer

Wiedergabe des Bestätigungsvermerks

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der UniCredit Bank AG, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung gemäß § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der UniCredit Bank AG, München, den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 3. März 2014

Deloitte & Touche GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prof. Dr. Leuschner
Wirtschaftsprüfer

Kopatschek
Wirtschaftsprüfer

Termine 2014¹

Jahresergebnis	Erscheinungstermin: 12. März 2014
Zwischenbericht zum 31. März 2014	Erscheinungstermin: 13. Mai 2014
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2014	Erscheinungstermin: 6. August 2014
Zwischenbericht zum 30. September 2014	Erscheinungstermin: 12. November 2014

¹ Voraussichtliche Termine.

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:
Telefon 089 378-25744
Telefax 089 378-25699
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter www.hvb.de abrufen.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:
www.hvb.de/geschaeftsbericht und
www.hvb.de/zwischenbericht.

Veröffentlichungen für unsere Aktionäre

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)
Zwischenberichte (deutsch/englisch) zum 1., 2. und 3. Quartal
Nachhaltigkeitsbericht
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter
www.hvb.de/geschaeftsbericht oder
[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht).

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:
HVB Group
Service Berichtswesen
Telefon 089 85709286
Telefax 089 85709287.



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden. Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.

 **HypoVereinsbank** Member of  **UniCredit**